Digitized by Google

Achalm und Reutlingen
vor Ende des vierzehnten Jahrhunderts.

Digitized by Google

Geſchichte

der Achalm

und der

Stadt Reutlingen,

in ihrer Verbindung

mit der

vaterländiſchen Geſchichte.

Aus

zum Theil ungedruckten urkundlichen Quellen,

dargeſtellt

von

M. Carl Chriſt. Gratianus,
Pfarrer in Sondelfingen.

Erſter Band.

Tübingen,
bei C. H. Reiß jun.
1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die Achalm bei Reutlingen, welche an der ſchwarzen Scheitel auf viele Meilen erkannt wird, behauptet ihren Ruhm, theils von der reizenden, unbeſchreiblich ſchönen Ausſicht der Hochwacht, theils von den herrlichen Weingarthalden in ihrem Fuße, Pfalzgraf, Someringen, u. a., theils durch die Geſchichte der ehrwürdigen Burgruine.

Zu der Achalm wird man ſchon durch die Alterthümlichkeit des Namens, und noch ſtärker durch Sagen aus der graueſten Vorzeit hingezogen, welche unten am Berge das Volk von Mund zu Mund erzählt: von Halbrieſen auf dem Berge, vom Namen Achalm, von dem goldnen Zauberringe, welcher auf dem Grunde des Bodens um den ganzen Berg ſich ſchlingen ſoll; desgleichen in der Nachbarſchaft: von dem bezauberten Geiſte in der Höhle, von der St. Urſula, von dem gejagten Mädchen auf dem Felſen, von dem verirrten Grafen im Phullen, von St. Martin u. a. Die Achalm iſt der Schlüſſel zur Geſchichte — nicht nur von Reutlingen, der Gebiete der Ehchatz und der Erms; ſondern von der ganzen Landſtrecke vom Neckar bis an die Donau.

Die herrliche Hochwacht der Achalm haben

Digitized by Google

ſchon die Römer zu einem Wachtpoſten ihrer Niederlaſſungen am Neckar auserſehen. Die Scheitel des Berges wurde lange vorher, ehe erbliche Grafſchaften aufgeſtanden ſind, der feſte Sitz der Gaugrafen der Gegend. In der Grafſchaft ſind königliche Domainen unter Kaiſer Ludwig I.; auch der Kaiſer Otto I. beſitzt königliche Güter in derſelben. In der erſten Hälfte des eilften Jahrhunderts neu erbaut, wurde die Veſte das Stammhaus der an Beſitzungen mächtigen Grafen von Achalm, welche mit den Grafen von Urach aus Einem Geſchlecht entſproſſen, zwar ſchon am Schluſſe des eilften Jahrhunderts dem Geiſte der Zeit erliegen, aber mit dem Aelteſten des Wirtembergiſchen Namens, mit Conrad von Wirtemberg, im naheſten Familienverhältniß ſtehen. Die Brüder und letzte Grafen von Achalm, Cuno und Luitold, welche unvermählt, ohne eigene Nachkommenſchaft, beſchloſſen, auf ihrem Gute ein Kloſter zu gründen, hatten anfänglich in der Nähe ihrer Burg Altenburg am Neckar, oder gar den Stammſitz Achalm ſelbſt, dazu auserſehen; ihr Rathgeber, Abt Wilhelm zu Hirſchau, der Vater vieler Klöſter, wählte Zwiefalten, und dieſe Grafen wurden die Stifter und Erbauer des wichtigen Kloſters Zwiefalten. Die Stifter, um ihren unruhigen Schweſterſohn, den Graf Wernher von

Grüningen, der Williburg von Achalm und Conrads von Beutelſpach und Wirtemberg Sohn, zufrieden zu ſtellen, übergaben ihm die kleinere, vom Graf Luitold erbaute, Burg der Achalm mit einem Theile ihrer Grafſchaft, als Erbſchaft. Die Burg Wernhers aber lag am nördlichen Fuße des Berges, auf dem Wernsberg: hier ſaß der Graf, von welchem die Nachbar erzählen, daß von ihm ihre ſchweren Gilten kommen. Die Veſte Achalm ſelbſt kam nach dem Erlöſchen des Achalmſchen Namens in den Beſitz der Welfen. Auf derſelben haben öfters Fürſten und Kaiſer verweilt: Die Herzoge, Welf **VI.** und Welf **VII.**, der Kaiſer Friedrich Barbaroſſa, der Erbe der Welfiſchen Stammgüter; Kaiſer Otto der **IV.**; Kaiſer Friedrich **II.** und Kaiſer Conrad **IV.**, unter welchen Achalm Reichsburg iſt; Herzog Conradin, welcher Achalm mit Gütern und Rechten zu Reutlingen dem tapfern Graf Ulrich von Wirtemberg verpfändet hat; Kaiſer Rudolpf **I.** von Habsburg, und Kaiſer Adolph von Naſſau, mit ihren Gemahlinnen, welche, wie auch Kaiſer Albert von Oeſterreich, Reichsvögte auf Achalm haben. Auf Achalm wird das Frauenkloſter zu Pfullingen, welches Mechtild und Irmel, die Rempinen, ſtifteten, mit kaiſerlichem Schutze und Freiheiten beſchenkt.

Digitized by Google

Reutlingen, von Edlen an der Echatz gegründet, und wenn die Sage wahr iſt, mitten im Walde auf Eichen, die man mit den Wurzeln im Boden ſtehen ließ, erbaut, iſt im Schutze der Achalm von einem Dorfe zur Hohen-Stauphiſchen Stadt, und endlich zur Stadt des Reichs erwachſen. Welche Erinnerungen erweckt ihre Marienkirche! Wie treu war ihr Feſthalten an den Hohen-Stauphen wider Heinrich Raſpo von Thüringen, womit die Reutlinger den Bau der Kirche beginnen! Der Kaiſer Ludwig, der Baier, beſtätigte dem Graf Ulrich III. von Wirtemberg die Pfandſchaft der Achalm mit den Gütern und Rechten zu Reutlingen. Im Aufſtande der Pfaffheit gegen den Kaiſer, welche ſtandhafte Freundſchaft hielten die Reutlinger, indem ſie ihre Marienkirche vollenden, mit dem Grafen von Wirtemberg zu Kaiſer Ludwig! Im Kampfe der Städte wider die Landherren, wie kraftvoll iſt ihre Theilnahme an den Städteverbindungen, beſonders gegen den Graf Eberhard, den Grener von Wirtemberg! Als dieſer Graf den ihm von Kaiſer Carl IV. übertragenen Schutz allzumännlich über die Städte handhabte; ſo mußte der Kaiſer auf die Klagen der Reichsſtädte dem Grafen den Schutz wieder abnehmen, und Eberhard mußte die Achalm dem Reiche einhändigen, wofür die

Städte Rothweil, Reutlingen, Wimpfen, das Löſegeld bezahlt haben. Im Ausbruche der allgemeinen Fehde der Städte gegen Eberhard, den Grener, fand Wilhelm von Rietheim, welcher Achalm als Pfandſchaft von Oeſtreich inne hatte, an der Stadt Reutlingen eine gefährliche Nachbarin, und die Achalm mit 7 ganzen und zwei halben Flecken, ſammt dem Schloß Hohen-Stauphen, wurde von ihm dem Graf Ulrich, des Greners Sohn, von Wirtemberg abgetreten. Die dem Graf Ulrich von den Reutlingern beigebrachte Niederlage unter der Achalm bei der St. Leonhardscapelle nöthigte den Graf Eberhard zu einem nachtheiligen Frieden. Die Wirtembergiſche Burg auf dem Wernſperg wurde vom Grund aus zerſtört. Dazu kommt der Landreichthum ihrer Edlen Bürger, Hugenbug, Becht, Verwer, Remp, Hurnbog, Vol, Tufel, u. a. die Aufnahme ihrer Gewerbe, ihres Handels; ihr edler Weinbau, ihre Baumgärten; die Entwicklung ihrer Zünfte; die Erwerbung ihres Gebiets; der öftere Aufenthalt der Kaiſer Carl **IV.**, Friedrich **III.** und Maximilian **I.** in der Stadt; ihre Theilnahme an der Eßlinger Fehde gegen den Graf Ulrich, den Vielgeliebten, ihr vorſichtiges Benehmen mit dem Graf Eberhard, dem Aelteren von Wirtemberg; ihre devote Abbitte der

Digitized by Google

Einkehr K. Friedrichs III.; ihre Unterhandlungen wegen der Achalm mit K. Maximilian I. und Loswindungen von der Reichsburg; ihre ſtürmiſche Händel mit Herzog Ulrich von W. Raſch wurde die Reformation durchgegriffen, herzhaft ihr Reformator, Matth. Aulber zum Reichskammergericht nach Eßlingen geleitet. Feſt war ihr Betragen im Bauernkrieg, indeſſen das Schloß Achalm zerſtört wird. Ihr Bürgermeiſter unterzeichnet die evangeliſche Confeſſion zu Augsburg vor der Uebergabe. Nach dem Schmalkaldiſchen Krieg wird das Interim ſchnell abgeworfen, weil aller Wein erfror. Ihr Loos im dreißigjährigen Krieg ſcheint leidlich — gegenüber dem unſäglich verheerten Uracher Amt, die Achalm mit 30 Ortſchaften, als Oeſterreichiſche Pfandſchaft von dem Uracher Amt durch die Erzherzogin Claudia abgeriſſen, wurde ein Haupthinderniß des Friedens mit dem Kaiſer. Der ſchreckliche Brand im September 1726 ſchien Reutlingen den Garaus zu machen.

Dieſe wenige Umriſſe bezeichnen den reichhaltigen Stoff der hiſtoriſchen Gemälde, welche die Achalm und die Stadt Reutlingen darbieten.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Der
Achalm Vorzeit.

Erſte Abtheilung.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

— — Er ließ den Bau wohl ſtürzen ein,
Er ſah nicht hinter ſich,
Den Boden wollt' er doch befrein,
Der keinem Feuer wich.

Guſtav Schwab.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

I. Die Achalm.

In der Entfernung einer Meile vom Neckar erhebt ſich über die Ebene, welche vom rechten Ufer des Neckars ſanft anſteigt, ein freier Berg in der Geſtalt eines abgeſtuzten Kegels und von dem Gebürge der Alpkette durch eine tiefe Senkung getrennt, ſo daß ſein ſchlanker Gipfel frei herausſteht, und an ſeiner ſchwarzen Scheitel auf viele Meilen kenntlich wird. Sein alter Name iſt „die Achel," oder die „Achalm." Am Fuße des Berges ſcheiden ſich die Flußgebiete der Echaz und der Erms, und unter demſelben in Südweſt verbreitet ſich Reutlingen, höher in Süden Pfullingen, in Oſten zwiſchen dem Fuß des Berges und der Alp Eningen, in Nordoſt in ſchöner Ebene Mezingen, und weiter herauf Neuhauſen und Dettingen.

Die Höhe der Stadt Reutlingen am Waſſerſpiegel der Echaz 1) beträgt über dem Neckar 192 pariſer Fuß, und über dem Meere 1142 pariſer Fuß; der Achelberg aber erhebt ſich über der Stadt zu 1038, und über dem Meere zu 2180 pariſer Fuß der Höhe. Sein Sockel oder Unterſaz macht beinahe die Hälfte der

Digitized by Google

Höhe, und dehnt ſich mit drei Hauptausläufern in die Breite: dieſe ſind der Scheibengipfel in Weſten, der Wernſperg in Nordweſt, und die Erdſchlüff, ein Waldrücken, welcher nach Norden auslauft. Von der Erdſchlüff zieht eine Anhöhekette, in welcher der Rangenberg die Spitze macht, die eigentliche Waſſerſcheide der Gebiete der Echatz und der Erms, nach Oſten, und verbindet den Fuß des Achelbergs mit dem Alpgebürge. Der Fuß des Achelbergs ſelbſt hat an der minderſteilen Oſtſeite Ackerfeld, und unter demſelben Baumwieſen, iſt um die ganze Südoſtſeite, Süd- und Weſtſeite mit Weinbergen und Baumgärten umrankt, in der Nordſeite aber bewaldet. Der mittlere, ſteilanſteigende Berg wird von Heide umgürtet, und der obere ſteilſte Berg, der Kopf des Berges, iſt mit Bäumen und Geſträuchen umwachſen, worunter Haſelſtauden, Eſchen Meelbeerbäume, und andere ſind; man trifft Pechholder, ſtinkende Nieſwurz, Enzian, Gold- und Meiſterwurz, u. ſ. w. Die Hochfläche der Achalm iſt nur ſchmal und faſt gar eiförmig; an der Nordſeite ſtürzt ihre Stirne in ſenkrechten Felſen ab. Die Gebürgsart des Berges iſt der nämliche Jurakalk der nahen Alp 2); an dieſe Gebürgsart lagert ſich ein bituminöſer, ſchwärzlicher Mergelſchiefer, auf welchem grober Kieß aufſitzt, der über den ganzen Grund des Thales ausgeſtreut iſt. Dieſe Wahrnehmungen machen wahrſcheinlich, daß der Achelberg vormals mit dem Alpgebürge

zuſammenhieng, aber durch eine Ueberſchwemmung abgeriſſen wurde. Man findet viel Schwefelkies, und bis auf die Spitze des Berges eine Menge Ueberreſte verſteinerter Seethiere, Ammoniten, Belemniten, Echiniten, Fungiten, Alcyoniten, Pentacriniten, u. a., welche, da manche in der gegenwärtigen Schöpfung ganz fehlen, merkwürdige Belege geben, daß die Gegend in den früheren Perioden unſerer Erde lange vom Weltmeere bedeckt war. Denn man findet ſie in der ganzen Ausdehnung der Alp, deßgleichen in den Steinbrüchen bei Bezingen, an der Altenburg, zu Pfullingen, Mezingen, auch Nautiliten, Orthoceratiten, Venuliten, Donaciten und Gryphiten. Verkieste Wirbelknochen eines unbekannten Waſſerthiers der Vorwelt ſind vor wenigen Jahren zu Reutlingen bei dem Waiſenhauſe ausgegraben worden.

Reutlingen und Eningen haben am Achelberg ihre Markungsgrenzen, und an der Nordſeite auch Sundelfingen, bis an den Rand des mittleren Berges ausgedehnt. Auf der Erdſtaffel der Weſtſeite am Ende der Weinberge liegt die Majerei von ſchönen, fruchtbaren Obſtbäumen umgeben, gegenwärtig königliches Privateigenthum, wozu der ganze mittlere und obere Berg gehört. Von da wendet ein alter Fahrweg im Zikzak hinauf zu den Ueberreſten der alten und doch nicht älteſten Burg Achalm, des Stammhauſes der Graven von Achalm 3). In den Ruinen erkennt man

Digitized by Google

noch die Werke des Burgeinganges an der Weſtſeite, und die auf Felſen geſtüzte Mauren, womit der Rand des Berggipfels eingefaßt war, unterirrdiſche Gewölbe und Keller, und auf dem etwas höher gelegenen innern Schloßhofe gegen Süden die Vertiefung einer eingeſtürzten Ciſterne. Der Schloßhof iſt mit einem ſpärlichen Raſen bewachſen. Die bedeutendſte Ruine iſt ein viereckigter Thurm faſt in der Mitte des Burgraums, welchen man jedoch längſt auf allen vier Ecken der Eckquader beraubt hat, und in ſeine Weſtſeite (er hatte früher keinen äußern Eingang) brach der Vorwitz ein Loch. Zum Dienſte der neueſten Vermeſſungen des Landes wurde der Thurm mit einer hölzernen Treppe und einem Bretterboden ſammt Geländer verſehen, und auf demſelben ein hoher Maſt mit einer Fahne aufgerichtet. Die Weſtſeite iſt aber eingeſtürzt, ſo daß der Thurm nicht mehr beſtiegen werden kann.

Die Ausſicht der Achalm kann mit allem Recht unbeſchreiblich ſchön genannt werden. Die weite Landſchaft wird auf der Oſt- und Südſeite durch die zurücktretende Kette des Alpgebürges eingerahmt: linker Hand öffnet ſich das Pfullinger, und rechter Hand das Uracher Thal, und indem beide Thäler in die Ebene am Neckar ſich verflächen, lauft unter der Achalm das Sundelfinger Thal aus. Vor dem Auge liegt das weite Gebiet des Neckars, der große Schönbuchwald, das Gäu, die Filder, ausgebreitet wie eine Landkarte,

Digitized by Google

und an dem Horizont verliert ſich das Auge in dem langen blauen Zuge des Schwarzwalds.

Eine andere Burg lag auf dem nördlichen Ausläufer des Bergſockels über dem Wernſperg, von welcher aber mehr nicht als die Sage und der Name des nahen Waldes, „Burgholz,“ und der Baumgüter, die ehemals Wald waren, „Burghölzer,“ übrig iſt.

Der Name des Berges, Achel, Achalm, wird von einem vorbeifließenden Bach 4), von „Ach, Aach“, der älteſten Benennung der Bergwaſſer, abgeleitet. Dieſer Bach gegenwärtig ohne Namen, entſpringt in der Nordſeite der Achalm, in der Waldſchlucht Dobel, fließt an der Wurzel des Bergs nach Sundelfingen herab, und erhält erſt bei Reicheneck den Namen Reichen- oder Reihenbach.

Aber wer wagt den dunkeln Schleier von der erſten Geſchichte der Achalm aufzuheben? Niemand ſagt uns an, welcher Kühne die erſte feſte Wohnung auf der Bergzinne gebaut hat? oder wer unter dem Berge den Phul ausgetrocknet, den Wald ausgereutet, den Sund abgeleitet, und am Fuße der Achalm den erſten Weinſtock und die erſten Obſtbäume gepflanzet hat?

Die älteſte Sage verſezt die erſte Anlage auf dem Achelberg in die Zeit der alten Römer.

Digitized by Google

II. Die Anfänge der Cultur.

In der Zeit, als Chriſtus geboren ward, waren die Alp und der Schwarzwald mit ihren Thälern Theile des Herkyner Waldes 5), und um den Neckar von den Markomannen 6), einem Hauptſtamme der Sueven, bewohnt. Ihr Anführer Marobod ſammelte im Herkyner Wald einen Verein ſueviſcher Stämme, und zog im Jahr Chriſti 17 mit denſelben in den Böhmer Wald an die untere Donau hinab und die Ecke des Landes zwiſchen dem Rhein und der Donau blieb lange Zeit herrenlos, ein faſt ungebautes Wanderungsland, welches Hirten, Jäger, zurückgebliebene Markomannen durchſtreiften 7). Dennoch iſt nicht wohl glaublich, daß die zurückgebliebenen Eingebornen gar keinen Ackerbau übten; vielmehr einzelne, alte, ganz einfache Wälle von aufgeworfener Erde, ohne die mindeſte Spur von römiſchem oder ſpäterem Mauerwerk auf Ebenen in der Nähe von Schluchten des abfallenden Alpgebürges, die Heidengraben, Heidenboll, u. ſ. w. genannt, ſcheinen Ländereien der Eingebornen, und nicht der Römer, gegen Ueberfälle beſchützt zu haben 8). In den Jahren 70 bis 79 nach Chriſti Geburt wagten Ebentheurer aus Gallien 9), kühn durch Armuth, auf das rechte Rheinufer überzugehen, und in dem herrenloſen Lande feſten Grundbeſitz zu nehmen, und die anſäßigen alten Einwohner hatten alle

Urſache, ihre Ländereien gegen die Ueberfälle dieſes galliſchen Geſindels zu verwahren.

Die Grenze der Donau überſchritt ſchon Tiberius 10) 13 Jahr vor Chriſti Geburt, und abermal im Jahr Chriſti 3, und er legte am linken Donauufer und auf der Alp feſte Plätze und Straßen an. Aber dieſe wurden bald wieder von den Teutſchen überwältiget. Nachdem Trajan, der im Jahr Chriſti 98 Kaiſer wurde, die Städte am Ober-Rhein und an der Donau wieder hergeſtellt, wurden die röm. Stationen vorſichtig bis an den Neckar ausgedehnt. Im Jahr 148 lag die 8te Legion am Neckar 11). Vom Jahr 197 bis 213 breiteten die Römer ihre Niederlaſſungen dem Neckar entlang auch in der Nähe der Achalm aus, und ſezten ſich auf beiden Ufern des Fluſſes: Dieſſeits um die Mündung der Echatz gegen die Steinlach bis zum Kugelberg der Altenburg 12), von der Echatzmündung am Neckar herab auf dem wärmſten Landſtrich, und von der Ecke an der Ausmündung der Erms am Ermsfluſſe herauf, auf der Thalfläche vor dem Eingang des Uracher Thals. Vom jenſeitigen Neckarufer ſtreckt ein Vorgebürg herein der Mündung des Reichenbachs gegenüber, um welches der Neckar einen großen Bogen macht, und von welchem der Strom weithin auf- und abwärts überſehen wird. Dieß wurde auserſehen zur Bewachung des Stroms 13). Daß dieſe Niederlaſſungen keine bloße Quartiere und Wachtpoſten wandern-

der Krieger, ſondern bleibend eingerichtet waren: Dieß bezeugen die aufgefundene Denkmale friedlicher Muße: ein aus Stein gehauener Iſiskopf und ein Merkurbild an der Gibelſeite der Kirche zu Pliezhauſen 14), ein Denkſtein mit römiſcher Inſchrift in der Kirche zu Kuſterdingen, 10 behauene Steine mit Figuren und röm. Inſchriften aus der Erms ausgegraben zwiſchen Mezingen und Neuhauſen 15), u. a. Vom Jahr 201 bis 223 lag die 22ſte Legion am Neckar, und in gleicher Richtung die 24ſte Cohorde. Sehr wahrſcheinlich erhielten ausgediente Soldaten derſelben von den Kaiſern Dotationen im Grenzlande am Neckar, worauf dieſe bleibende Niederlaſſungen gegründet haben 16). Die Römer giengen auch auf das linke Donauufer über, und legten über die Alp in der Richtung gegen den Neckar Niederlaſſungen an; dieß bezeugen: der dem Sonnen-Gott geweihete Votivſtein zu Zwiefalten 17), die römiſche Münzen, welche bei Feldſtetten, Münſingen, Dottingen, Gomadingen, Offenhauſen, Stetten am Helnſtein, Belſen, gefunden werden. In der nämlichen Richtung findet man die Reſte einer römiſchen Kunſtſtraße, welche zwiſchen Laichingen und Weſterheim über die Alp herein, durch die Feldſtetter Markung nach Zainingen, zwiſchen Gruorn und dem Haardt, und an Münſingen vorbei, durch das Dottinger Ackerfeld und an Steingebronn vorüber, und durch die Gomadinger Markung weiter zog 18), und ohne Zweifel mit der Straße der

Niederlaſſungen am Neckar in Verbindung kam. Dieſe in der Richtung von Wankheim nach Bezingen unter alten Eichen entdeckte Straße 19) zog dießſeits, des Neckars herab, gleichweite Entfernung haltend, vom rechten Neckarufer und vom Achalmfuß, wie lange noch die alte Tübinger Landſtraße über den Hungarberg bei Sundelfingen und über die Teufelsbrücke lief 20). Da die Römer ihre Verbindungsſtraßen im unſichern Lande durch Caſtelle und correſpondirende Wachtpoſten auf Höhen, von welchen man die Landſchaft überſchauen konnte, ſicherten; ſo durfte die Achalm zu einem römiſchen Wachtpoſten wohl benuzt worden ſeyn.

Noch war der Achelberg mit ſeinen Ausläufern ſammt dem Reutlinger Rieth mit Eichwäldern bedeckt; das Pfullinger- und Uracher Thal waren verborgene Waldſchluchten im Gebürge, dem Römer unzugänglich durch das Dickicht der Wälder, und durch die eingeſchloſſene Moräſte, Untiefen, Alt- und Waldwaſſer; furchtbar im fremden Lande durch das Gekrächze des wilden Aars, durch das gellende Bellen der Wölfe, und das Gebrumm der Betzen oder Bären, durch die Wildheit des Ur und Wiſent, und durch die Scheue des wilden Roſſes 21); noch furchtbarer aber durch die darinn verborgenen Landeinwohner, welche ſich, je nachdem ein Quell, ein Feld, ein Hayn gefallen hat, angebaut haben, wohl noch ehe ein Römer wagte den Fuß auf das rechte Ufer des Neckars zu ſetzen. Das

eine Thal hieß urſprünglich 22) Phul, Phullich, Phullenthal; oben im Thalſchluß, am Phullenberg lag Hohenowa, Honau. Das andere Thal hat von jeher Urach geheiſſen: mitten im Gebirge auf einer Thalſtaffel lag Wriacha, Urach. Sowohl Urach, als Honau, ſind urteutſche Sitze der Landeinwohner in verſchloſſenen Schlupfwinkeln aus der früheſten Zeit.

Die Landeinwohner hießen im dritten Jahrhundert Alemannen 23), welche die Römer in ihren Caſtellen überfielen mit erbitterter Wuth, ſobald ſie ſchwache Beſatzungen merkten. Aber die Römer kehrten verſtärkt zurück und baueten die zerſtörte Befeſtigungen wieder auf: ſie behaupteten ihre Stationen und Niederlaſſungen bis 270 Jahr nach Chriſti Geburt. Vier Jahre nachher durchbrachen die Alemannen die römiſche Grenze dießſeits des Rheins 24), eroberten die feſte, vornehme, reiche und mächtige Städte, und in kurzer Zeit fielen 40 Städte in Gallien in ihre Hände. Da erſchien im Jahr 276 Probus in Gallien, ſchlug die Barbaren in mehreren Treffen, nahm ihnen 60 der vornehmſten Städte wieder ab, und trieb, nachdem er nahe an 400,000 Feinde auf römiſchem Boden niedergemacht hatte, im Jahr 277 den Ueberreſt über den Neckar und die Alp zurück 25), ſo daß 9 Heerführer um Frieden baten.

Probus, welcher 276 n. Chriſt. Geb. Kaiſer wurde, richtete die Niederlaſſungen an der römiſchen Grenze

von Neuem auf: er legte auf barbariſchem Boden rö-miſche Städte und beſtändige Lager an 26), und legte römiſche Beſatzungen darein; er machte durch die Be-ſatzungen dieſſeits des Rheins urbare Felder, Vor-rathsgebäude, Wohnungen und Vorrath, und lehrte am Neckar, wie an der Moſel, die Soldaten Wein-ſtöcke pflanzen.

Unter den Caſtellen des Probus ſoll ein Caſtell auf der Achalm erbaut worden ſeyn 27); oder Probus hat vielmehr das alte nur erneuert. Zu der Aufnah-me des Weinſtocks war nicht leicht ein Berg ſonniger gelegen, als unter der Achalm die Südſeite des Schei-bengipfels. Die neue Römerniederlaſſung am Eingang des Uracher Thals ſcheint das ſüdliche Feld angebaut, und auch Obſtgärten, pomaria, gepflanzt zu haben, welcher Bezirk noch gegenwärtig Pomarſtwaſen ge-nannt wird.

Da die Römer, nach ihrer Gewohnheit ſich an den Ausmündungen der Thäler zu ſetzen, an der Ausmün-dung des Echatz- und Ermsthals ſich feſtgeſetzt haben, die Thäler aber im Innern eigene, und nicht die Na-men ihrer Flüſſe tragen; ſo ſind wahrſcheinlich die fremde Flußnamen auch römiſch. Die älteſte Sage im Pfullinger Thal enthält einen römiſchen Mythos mit Beziehung auf den Fluß. Es wird nämlich von dem vielförmigen Urſulenberg, welcher wie eine Halbinſel vom öſtlichen Alpgebürge in die Pfullinger Thalebene

Digitized by Google

vorragt, und im Volke durch verſchiedene Sagen und Geſchichten bekannt iſt; die älteſte Sage erzählt: der Berg werde bei Nacht zu einer Höhle mit einem großen Schatz, welchen ein weiblicher Geiſt bewacht. Als ein Thaleinwohner ſich in einer Nacht hineinwagte, erſchien der Geiſt als Jungfrau, und verlangte 3 Nächte mit ihm ohne Furcht und Laut zu ſpeiſen, womit er den Schatz erheben würde. Der Mann kam: in der erſten Nacht erſchien die Jungfrau; in der andern Nacht aber erſchien eine gräßliche Schlange, bäumte ſich ſchwellend am Tiſch, und leckte ziſchend von den Speiſen. Er kehrte in ſein Haus zurück. Als die dritte Nacht anbrach; lag er, vom Schrecken getödtet, todt auf dem Lager 28). Obgleich das Volk aus dem Geiſt eine Nonne und aus dem Thaleinwohner einen Bürger von Pfullingen macht; ſo iſt dennoch der Mythos des Römers von der Echidna und ihrer zweideutigen Doppelgeſtalt, halb reizende Jungfrau, halb furchtbare Schlange, nicht zu verkennen. Der Römer weihete der verführeriſchen Waſſergöttin den trüglichen, krümmungsvollen Fluß: daher der Name Echiz, Echez, Echaz. — Der erſte Römer, welcher von den Anhöhen auf dem linken Neckarufer die geheimnißvolle Berg- und Waldklauſen der Urach anſah, mußte wohl das täuſchende Bergthal mit ſeinem Gefolge für weit eingreifender gehalten haben: noch vor dritthalbhundert Jahren wurde dem Seeburgerthal und dem See, ob-

gleich das Thal hinter Seeburg kaum 1 Stunde lang iſt, eine Länge von 4 Meilen, oder von 8 Stunden, beigemeſſen. Soweit das Auge zwiſchen den ſteilen, ſchroffen Felſengebirgen hineindringen konnte, ſah der Römer nur Felſen und Wald, nach ſeiner Anſicht: unbebaute Wüſte, eine Eremus; und noch jetzt wird der Fluß des Uracherthals E'r'm's, Erms genannt. Aber die fremde Flußnamen, Echiz, Erms, konnten die einheimiſche Thalnamen, Phullich, Urach, nicht verdringen: ſie wurden nur unten in den Thälern herrſchend, wo die Römer gehaust haben.

Die neue Soldaten-Niederlaſſungen des Kaiſer Probus blüheten kaum volle 10 Jahre. Als die Gothen und die Franken, und in der Mitte die Alemannen zumal die römiſche Provinzen angreifen, wurden alle Befeſtigungen des Probus dießſeits des Rheins ſchnell von den Alemannen erſtiegen, und ihre Wälle und Mauren zerſtört.

Der Römer, welcher das Caſtell der Achalm bewahrte, war der letzte ſeines Geſchlechts. Sein Name wird nicht genannt. Er vertheidigte das Caſtell lange gegen die überlegene Macht der Feinde. Als endlich im letzten Sturme ihn die Flammen aus dem Hauſe heraustrieben; ſo warf er ſich fechtend auf den dickſten Haufen der Feinde, um noch den Berg zu vertheidigen. „Ach allm“ — — iſt ſein letzter Todesſeufzer. Die Feinde ſtutzten: ein tödtlicher Wurfſpieß hat ihn

Digitized by Google

zu Boden geſtrekt. Ach allmächtige Götter wollte er ausrufen; aber der Tod verſchlang den halben Ausruf auf ſeinen Lippen. Die Sieger nannten die erſtürmte Veſte Achalm. Alſo erzählt die älteſte Sage 29).

Die Römer wurden auf immer von dem Neckar entfernt. Schon im Jahr 290 fallen die Alemannen in Gallien ein; ſie werden zwar von Maximinian, dem Jüngern, wieder über den Rhein gejagt, und von ihm wird Alles jenſeits deſſelben bis an die Donau verheert. Er zog aber bald wieder ſich über den Rhein und die Donau zurück.

Der Abſcheu der Alemannen vor römiſchen Mauren, Caſtellen, Städten war ſo groß, daß ſie ſagten: die wilden Thiere würden feig und muthlos, wenn ſie eingeſchloſſen wären. Aber die urbar gemachte Plätze ließen ſie nicht unbenutzt. Zwei Alemannenſtämme rückten in die verlaſſene römiſche Plätze unter der Achalm: ein Gau Alemannen verbreitete ſich vom Urſprung der Lauchart über die ſüdweſtliche Alp und das Pfullingerthal an den Neckar, und nahm um die Echitz und am Neckar Beſitz. Der andere Gau, die Armalauſer 30), welche auf der öſtlichen Alp gegen die Donau an die Markomannen grenzten, dehnten ſich über die Alp und das Uracherthal aus, und ſetzten ſich um die Erms. Die Grenzmarken beider Gaue am Neckar ſchied das Sundelfinger Thal: vor Zeiten, als die kleinen Flüßchen aus den feuchten Eichwaldungen

Digitized by Google

noch waſſerreicher waren, ein Sund vom Dickicht der Eichwälder eingeſchloſſener Untiefen und Sumpfwaſſern.

In der Marka der Alemannen baute der Edelſte, oder Anführer des Gaus, ſeinen Hof auf der Sundelſinger Anhöhe, Burris 31), von welcher der ganze dießſeitige Gau, vom Neckar bis an den Urſprung der Lauchart, Burisgau, Burich, Burichinca, noch im achten Jahrhundert genannt wird. Es entſtunden die Anfänge mehrerer Dörfer: Hauſen an der Lauchart; Hauſen unter Honau; am Neckar Wannweil, Altenburg, Bliezhauſen.

In der Marka der Armalauſer erwuchs auf dem von den Römern verlaſſenen Platz am Eingang des Uracher Thals eine Anſiedlung, aus welcher Ettenhayn 32), die erſte Grundlage von Mezingen, aufſtund. Aber der Name der Armalauſi iſt längſt untergegangen, ſo daß man ſeine Spur kaum noch in einer Berghalde hinter Mezingen, im Lausrein erkennt, wo eine andere Anſiedlung aufſtund.

III. Die Hinderung der Cultur.

Frühzeitig würde eine Blüthe der alemanniſchen Cultur aufgegangen ſeyn, wenn der kriegeriſche Geiſt der Alemannen, befreit von ihren Unterdrückern, die Ruhe hätte ertragen können. Sie ſetzten ihre Einfälle

in Gallien mit abwechſelndem Glücke fort: der Kaiſer Julian überwand ihren Anführer Chnodomar im Jahr 357 bei Straßburg, und fiel zweimal in Alemannien ein. Der Kaiſer Valentinianus gieng 368 über den Rhein, und fand nach einigen Tagen die Alemannen auf einem ſteilen, unzugänglichen Berg bei Solicinium, Sulz am Neckar 33); er lieferte ihnen eine große Schlacht: aber die Alemannen fanden bald im Dickicht der Wälder ihre Zuflucht. Der Kaiſer Gratianus im Jahr 379 verbot Wein zu ihnen aus den Provinzen auszuführen. Im Jahr 413 ſind die Alemannen im feſten Beſitze der beiden Ufer am Ober-Rhein und des Gebirges.

Mit dem fünften Jahrhundert beginnen die Heerzüge der Vandalen mit den wildeſten Verheerungen: ſie gehen aber ſchnell vorüber. Auf ſie folgt 451 n. Chr. der Zug von 100 im Hunnen-Verein verbundenen Völkern unter Attila an der Donau herauf, und durch die Gaue der Alemannen, von welchen viele ſich anſchließen. Die Hunnenhorden des Attila brachen auf den römiſchen Straßen über die Alp herein, auf welcher noch die Hungarberge bei Münſingen, und zwiſchen Erpfingen und Stetten als Lagerplätze der Hunnen angegeben werden 34), und vor der Zuchtpeitſche Gottes lief allgemeiner Schrecken voran. Sie werden alſo beſchrieben: „die Hunnen ſind von ſtarkem, feſten Gliederbau, breitſchulterig, unförmlich eingebogen.

Digitized by Google

Sie eſſen Wurzeln von Feldkräutern und das halbrohe Fleiſch von jedem Vieh, welches ſie im Reuten unter ihre Schenkel und auf den Rücken ihrer Pferde nehmen, und bald warm machen. Sie haben kein Dach und Fach, weil ſie ſich unter Gebäuden nicht ſicher halten; ſie halten ſich auch nicht an einem gewißen Ort auf, ſondern gleichen alle Zeit den Flüchtigen. Sie fahren auf mit Haarzotten zuſammengeflickten Wagen, worinnen ſie mit ihren Weibern wohnen und hauſen. Keiner kann ſeine Heimath angeben: denn er iſt an einem andern Ort erzeugt, an einem andern geboren, und an einem andern erzogen worden. Sie wiſſen überall nichts von Recht und Unrecht.“ Der ganze furchtbare Völkerſchwarm des Attila wird zu 500,000 bis 700,000 Mann angegeben, und vergrößerte ſich noch immer, je weiter er zog.

Um von den wilden Hunnen nicht geſchändet und mißhandelt zu werden, floh das weibliche Geſchlecht in die Gebirge; aber auch dahin wurden ſie verfolgt und aufgejagt, wie das Gewild. Im Pfullinger Thal hinter dem Urſulenberg, mehr öſtlich im Rande der Alp ragt eine große Felſenplatte ins Thal. Bis auf die Randſpitze des Felſen verfolgte der wilde Jäger eine keuſche Jungfrau. Da ſie nicht weiter fliehen kann, ſo ſtürzt ſie ſich hinab; aber getragen von unſichtbaren Händen wird ſie unverſehrt erhalten. Der wilde Jäger ſtürzt im raſchen Sprunge nach, und findet zerſchmettert in

der Tiefe den Tod. Der Fels heißt der Mägdleinsfels 35) bis auf den heutigen Tag.

Mit Grauſen erzählte das Volk von dem Zuge der Hunnen durch das Neckarthal. Sie nahmen ihr Lager auf der Anhöhe weſtlich vom Dorfe Sundelfingen, über welche die alte Heerſtraße zog, und die noch jetzt als Hungarberg ausgezeichnet wird 36). Am Gebürge hinter Mezingen ſammelten ſich die Alemannen. Das Ermsthal breitet ſich zwiſchen Riederich und Mezingen bis zu Neuhauſen hinauf in eine herrliche Ebene aus: auf der Oſtſeite ſtrekt die Weite an den St. Floriansberg, auf der Weſtſeite in das Weimarthal. Auf dieſer Ebene kam es zur blutigen Schlacht. Die Alemannen ſtellten ihr Heer mit dem einen Flügel an den St. Floriansberg angelehnt, und mit dem andern an der Erms hinab nach Riederich ausgebreitet 37). Die Schaaren der Hunnen flutheten durch das Weimarsthal hervor, und ſetzten ſich erſt langſam, dann ſchneller und immer ſchneller in Bewegung. Die Erms floß zwiſchen beiden Heeren, und röthete ihre Fluthen vom Blute der Kämpfenden. Lange kämpften die Alemannen, Einer gegen zehen; aber immer kleiner wurde ihre Anzahl, und immer größer wurden die Haufen der Erſchlagenen. Am härteſten wurde der Streit in der Gegend, wo jetzt die Mezinger Kirche ſteht: hier hielt das Mitteltreffen der Alemannen ſo hartnäckig, daß von den Erſchlagenen ein ganzer Todtenhügel entſtund.

Digitized by Google

10,000 Alemannen fielen in dieſer Schlacht. Die Hunnen ſiegten durch ihre große Ueberzahl. Die Armalauſer verſchwanden, auch Ettenhayn verſchwand auf immer. Die ganze Gegend wurde verheert und alles zerſtört, und der wilde Völkerſchwarm verbreitete ſich über die Gegend um Nürtingen 38).

Attila führte das wandernde Völkerheer über den Ober-Rhein nach Gallien über. Die Niederlage der Hunnen im Jahr 452 bei Catalaunum, Chalons, die blutigſte Völkerſchlacht hatte die Folge, daß Attila umwandte, über den Rhein ſetzte, und abermal verheerend durch Alemannien zog.

Durch die Verheerungswuth der rohen Völkerhorden giengen alle Anfänge der Cultur wieder zu Grunde.

IV. Das Christenthum.

Klodwig, der mächtigſte unter den Fürſten oder Königen der Franken, ſchlug im Jahr 486 den letzten römiſchen Statthalter in Gallien. Wie wider die Römer, ſo ſtritten die Alemannen wider die Franken. Aber Klodwig lieferte im Jahr 496 ihnen die Schlacht bei Tolbiacum, Zülpich im Jülichiſchen, welche für die fränkiſche Oberherrſchaft über die Alemannen und für die Annahme des Chriſtenthums auf immer entſchied. Als der Sieg zu den Alemannen ſich zu neigen ſchien; rief Klodwig: „Meine Götter verlaſſen mich . . . Ich

flehe zu Dir Jeſus Chriſt: an Dich will ich glauben, hilf mir wider meine Feinde.“ Der Sieger Klodwig ließ ſich von Remigius taufen. Zwar der Theil des alemanniſchen Volks am Bodenſee und an der Donau begab ſich in den Schutz des oſtgothiſchen Königs Theoderich; aber auch das oſtgothiſche Alemannien kam im Jahr 548 durch Verglich an Theudebert, den Enkel Klodwigs. Theudebert ſetzte die zwei mächtigſte alemanniſche Fürſten, die Brüder Buzelin und Leuthar, über Alemannien zu Herzogen, ein mit erblicher Macht vom Vater auf den Sohn. Doch unter den Alemannen fand das Chriſtenthum nicht gleiche Ausbreitung. Sie blieben noch bis in das ſiebente Jahrhundert in der alten Roheit 39): ſie hatten keine Tempel, ſondern ſie heiligten Bäume, Flüſſe, Hügel, Thäler, und in den Wäldern und Hainen hielten ſie ihren unbildlichen Gottesdienſt. Hier opferten ſie Pferde, Ochſen, und viel anderes Vieh, welchem ſie den Kopf abhaueten.

Die überwundenen Alemannen wurden auf den Villen, Weilern, Höfen des Landes, welche der König der Franken für ſich auswählte, oder ſeinen Vornehmen ſchenkte, vertheilt, wodurch die Leibeigenſchaft den Anfang nahm. Alle Alemannen machten zwei Claſſen: Freie und Unfreie, oder Leibeigene. Freie, welche Odel, viel Gut beſaßen, hießen Adeliche; andere Freie, welche in der Adlichen Gefolge Dienſtman-

nen wurden, und für ihre Dienſte Lehen trugen, hießen Vaſallen. Die Freien, als die eigentliche Alemannen, bildeten das Heer; im Frieden war die Jagd ihre einzige Beſchäftigung. Ein jeder freie Grundeigenthümer wohnte einzel mit ſeinem Hof. Sein ganzes Grundeigenthum war mit einem Zaun oder Gehäge eingeſchloſſen. Außer dem Zaun oder Gehäge war Almand. Die Unfreie, Leibeigene, wohnten um ihren Leibherrn bei ſeinem Hof, und hießen ſein Geſinde. Sie waren die Hirten, Handwerksleute und Feldbauren ihres Leibherrn, und durften nicht einmal Waffen tragen.

Ums Jahr 600 n. Chr. kamen iriſche Chriſtenprieſter über den Rhein an den Bodenſee und in die Schweiz, durch welche den Alemannen die chriſtliche Religion bekannt gemacht wurde. St. Columban und St. Gall, Columbans Schüler, welcher 613 an dem Flüßchen Steinach ein Bethaus, das nachmalige Kloſter St. Gallen, begründet hat, ſind nicht die einzigen Glaubensboten aus Erin: es durchwanderten nach ihnen mehrere Alemannien, oder ſie unterrichteten eingeborne Schüler, welche aus dem Munde der Lehrer den Glauben der Chriſten in ihrer Mutterſprache verkündeten. Aber wir kennen ſie nicht mit Namen, und erfahren nur ſo viel, daß ſie zu ihren Vorträgen heidniſche Tempel, wie St. Gall zu Bregenz, nicht verſchmäheten, oder andere geheiligte Plätze wählten, wo das Volk zuſammen kam. Ein ſchon von den Römern geheilig-

ter Platz dieſer Art ſcheint auf dem Urſulenberg ſich erhalten zu haben, und der iriſche Chriſtenprieſter, welcher daſelbſt den Glauben der Chriſten verkündete, weihete den Platz, auf welchem die Echidna verehrt wurde, ſeiner chriſtlichen Schutzheiligen, der St. Urſula, indem er dem neugierigen Volke die anziehende heilige Legende von der Mutter und Tochter erzählte.

Urſula, die Tochter Dionots, des Königs in Cornwall, ſollte als Braut an Conamus, den Fürſten in Klein-Britanien von ihrem Vater mit 11,000 adelichen Jungfrauen und mit 60,000 geringeren Geſchlechts überſendet werden. Nach Klein-Britanien eingeſchifft aber auf dem Meere verſchlagen, fiel Urſula mit ihren Jungfrauen den Völkern des Hunnenkönigs Gnan und des Piktenkönigs Melga in die Hände, welche die Jungfrauen, weil ſie als Chriſten ſich nicht von den Soldaten zur Unzucht mißbrauchen ließen, ermordeten 40). Urſula, die Mutter, von der ſchröcklichen Ungewißheit über das Schickſal ihrer Tochter gepeiniget, reiste ohne Raſt und Ruhe von Land zu Land, von Gebürge zu Gebürge, ohne die Unglückliche zu finden.

Auf der Platte des Urſulenbergs ſtund vor Alters eine St. Urſulencapelle, von welcher aber weitere Nachrichten fehlen. Auch ein vor Zeiten heiliger Bronnquell, welchen alte Eichbäume beſchatteten, auf der Reutlinger Neckarſeite, nicht fern von der Römerſtraße, wurde der heiligen Urſula geweiht. Der Quell entſpringt

Digitized by Google

in der Vertiefung eines weiten Almandbezirks auf der Nordgrenze der Reutlinger Markung, welcher Orſchel, in der Orſchel, heißt. Die Anhöhe rechter Seite krönt ein Eichenhayn; unter demſelben in der Rommelſpacher Almand ſind 7 abgerundete alte Grabhügel neben einander von verſchiedener Größe, von welchen die 2 äußere Hügel die inneren an Höhe und Umfang merklich übertreffen: nach der erſt kürzlich angeſtellten Unterſuchung — Begräbniſſe der Suev-Alemannen vor Einführung des Chriſtenthums, aus der Zeit, in welcher ſie ihre Todte verbrannten, ihre Aſche aber in irdenen Gefäßen mit ihren Kleidern und Koſtbarkeiten unter den Hügeln beigeſetzt haben. Man fand in den kleineren Grabhügeln verbrannte Knochen, Kohlen, Aſche, Bruchſtücke irdener Gefäße, kleine Ringe von geſchlagenem Gold, größere Ringe von Kupfer, etwa 5 Zoll lange Stäbe aus Kupfer und mit dergleichen Ringlein verbunden, und andere Gegenſtände, worunter ein geſchliffener Stein, aber zerbrochen. In den zwei äußeren großen Aufwürfen fand man nichts. Sie wurden wahrſcheinlich zur Schutzwehr der Begräbniſſe aufgeworfen 41). Weiterhin gegen Weſten iſt der ſogenannte Boll oder Poll, eine Anhöhe mit ähnlichen Aufwürfen. Das Andenken der heil. Urſula, der Tochter und Mutter erhielt ſich nicht minder zu Urach; deßgleichen an der Teck in dem Sybillenloch.

Manche römiſche Tempel, welche die Alemannen

zerſtört hatten, wurden von den bekehrten Chriſtendeut=ſchen in Kirchen umgewandelt: ſo der Iſistempel zu Belſen in der Steinlach, ein Tempel bei Kuppingen (jetzt abgebrochen) und andere 42). Auch ein an der Gibelſeite der Kirche zu Bliezhauſen eingemauerter Iſiskopf ſcheint mit Vorſicht in die älteſte Kirche verwendet worden zu ſeyn 43). So wenig wir aber von den erſten Fortſchritten des Chriſtenthums in Alemannien erfahren; ſo erfahren wir doch, daß eine Nikolauskapelle zu Calw vorhanden iſt, in welcher die Edle Helizena von Calw ihre koſtbare Kleider und Geſchmeide ablegt, und, daß Helizena im Jahr 645 zu Hirſchau eine Kirche und Haus erbaut für 4 Männer, welche der Welt entſagt haben.

Die Franken und ſelbſt die Könige wohnten im ſiebenten Jahrhundert noch auf Höfen und Weilern 44). Gegen Ende der Merowingiſchen Könige erbauen die mächtige Landbeſitzer Burgen, bei welchen durch die Wohnungen ihrer Lehenmänner und Leibeigenen Flecken entſtehen. Früher als die Einführung des Chriſtenthums, erhoben ſich die erſten Burgen um die Spitzen der ſchwäbiſchen Alpen 45). Schon im Jahr 603 ſoll die Burg Achalm geſtanden ſeyn, und auf ihr hausten, wenn der Sage zu trauen wäre, Halbrieſen, welche in ganz Schwaben bekannt und gefürchtet waren 46). Zuverläßiger wird ums Jahr 650 Wriacha, Urach 47), genannt, eine Burg, castrum, oder bereits ein an=

fänglich mit Graben und Paliſaden, nachher mit Mauren eingeſchloſſener Flecken, **oppidum.**

Als Pipin von Heriſtal, der Hausmaier und Herzog der Franken im Jahr 680 die ganze fränkiſche Monarchie an ſich rieß; waren es die Herzoge der nach der alten Freiheit verlangenden Alemannen, Gottfried, und nach deſſen Tode (708) Milchar, oder Wilichar, die Pipin mit all ſeiner Macht nicht zur Unterwerfung bringen konnte. Auch gegen den dritten Herzog Landfried, zog Pipins Sohn, Carl Martell, im Jahr 725 mit großer Macht über den Rhein, und verheerte das Land der Sueven oder Schwaben bis an die Donau. Unter den umgekommenen Edlen auf Landfrieds Seite wird Luipold, Graf von Achalm genannt 48). Vom Jahr 743 bis 746 erhob Theutbald, Gottfrieds Sohn neuen Aufruhr wider die Söhne Carl Martells. Als in Abweſenheit Carlmanns, der in Sachſen war, Theubald ins Elſaß einfiel, trieb ihn Pipin, Carlmanns Bruder über den Rhein bis an die Alp zurück. Auch Carlmann kam: Theutbald gerieth in ſeine Gefangenſchaft, und wurde mit vielen Edlen Alemannen 746 im Landgericht bei Canſtatt verurtheilt. Noch war der Herzog Landfried, Theubalds Sohn, nicht überwunden: er ſtritt mit großer Erbitterung wider Pipin: in der Thalebene bei Mezingen ſollen von Pipin 12000 Schwaben erſchlagen worden ſeyn 49). Als auch Landfried von Carlmann

gefangen wurde; ſchafften Carlmann und Pipin im Jahr 748 die Würde der eingebornen Herzoge gar ab. Dafür wurden von ihnen Kammerboten, nuncii — missi camerae, aufgeſtellt, welche über die Grafen und andere Gewaltträger wachen, und die königliche Einkünfte verwalten und verwahren ſollten. Durch den Einzug der Güter der beſtraften Vornehmen zur Kammer des Königs wurde das Landeigenthum des Königs ſehr vergrößert und vermehrt.

Achalm und Urach, die Sitze freier Alemannen, ſcheinen dem Schickſal überlegen zu ſeyn, daß ſie zur königlichen Kammer eingezogen worden ſind. Fränkiſche Edle ließen ſich in ihrer Nähe nieder. Am Fuße der Achalm, in ſchöner Ebene an der Echitz erbaueten dieſe die erſten Häuſer im Walde auf Eichen, welche man mit den Wurzeln in der Erde ſtehen ließ 50). Soviel iſt hiſtoriſch gewiß, daß man noch im 16ten und 17ten Jahrhundert bei der Marienkirche zwei Häuſer zeigte, welche vor dem Anfang der Stadt erbaut und von einigen Edelleuten, welche ſich „Edelleute an der Echatz“ nannten, bewohnt worden ſeyn ſollen. Nach Ausreutung des Eichwaldes entſtund auf der Reute ein Dorf, welches man Rudelingen, Rutelingen, Reutlingen nannte. Das Phullichthal gehörte zum königlichen Eigenthum. Als der darüber geſetzte Graf (von den Edlen an der Echitz) durch die Jagd im Wald und Phul ſich ſo ſehr vertiefte, daß er abgekommen von ſei-

ner Begleitung, und von der Nacht überfallen, in der tiefſten Wildniß übernachten mußte; ſo kam er erſt am andern Morgen zu ſeiner Begleitung zurück, und als er gefragt wurde, wo er geſchlafen habe? ſo antwortete der Graf: — „im Phullen.“ Daher nannte man die königliche Villa Phullingen 51), nach der ſpäteren Ausſprache Pfullingen. Auf der Alp, hinter Honau zu Engſtingen, in der königlichen Villa Münſingen, näher bei Urach zu Wittlingen, in der Thalebene zu Mezingen, baueten Edle ſich an, und ſie bekamen von dieſen Orten die Namen ihrer Häuſer 52).

Im 8ten Jahrhundert wurde auch der religiöſe Wetteifer allgemein, neue Kirchen zu bauen, und für das Heil der Seele zu Kirchen und Gotteshäuſer zu ſtiften. Die meiſte Stiftungen empfiengen die zwei älteſte Klöſter, St. Gallen, angefangen im Jahr 720, und Lorſch im Wormſiſchen, geſtiftet im Jahr 764. Unter den älteſten Schenkungen des Kloſters Lorſch erſcheint die Kirche zu Seeburg ob Urach 771. Dem Kloſter St. Gallen ſchenkt ſchon 758 ein gewißer Lutger Güter zu Wilzingen auf der Alp. Rodtaus oder Ruothaus ſchenkt 773 der von ihm erbauten Kirche zu Willmandingen ſeine Güter und Leibeigene, die Kirche ſelbſt mit den Gütern 775 den Mönchen zu St. Gallen 53).

Da die Alp mit den ausfließenden Thälern in das Bisthum Conſtanz gehörte, und der Biſchof Johannes II. nach dem Vorgang des Biſchofs Heddo zu Straßburg,

unter Papſt Hadrianus II., welcher im Jahr 772 Papſt wurde, ſeinen weitläufigen Sprengel in 10 Archidiaconate theilte 54); ſo wurden die Gaue der Alp und der ausfließenden Thälern in dem beſondern Archidiaconat von der Alp begriffen, und die Weſtgrenze des alten Burichgau ſchied das Archidiaconat von der Alp von dem Archidiaconat vor dem Walde. Die Archidiaconate aber wurden in Decanate, Rural- oder Landcapitel getheilt, übereinſtimmend mit den politiſchen Verwaltungsgauen oder Grafſchaften.

Bei der Kirche zu Hirſchau ſtiftete im Jahr 830 bis 838. Erlafried, Graf von Calw, das Kloſter zu Hirſchau; und im Jahr 861 wurde von dem Graf Rudolph, dem Stammvater der Grafen von Helfenſtein, das Kloſter (nachherige Stift) zu Wieſenſtaig geſtiftet.

V. Die politiſche Verfaſſung.

Als Carl der Große den fränkiſchen Thron beſtieg, war kriegeriſche Roheit der herrſchende Charakter der Alemannen. Carl gab nicht nur im Jahr 769 das Geſetz, daß keiner in der Heimath weder vor Gericht, noch ſonſt mit Schild und Lanze erſcheinen ſoll 55); ſondern er theilte auch die große unbeſtimmte Gaue in Grafſchaften oder kleinere Gau, und ſetzte jedem dieſer Verwaltungsgaue einen königlichen Beamten, Grafen,

Digitized by Google

vor, welcher Anführer des Gaus im Kriege, und Richter über Recht und Unrecht im Frieden war. Carl beſtätigte im Jahr 805 das Herkommen, daß kein Fremder oder Auswärtiger zum Grafen oder Richter erhoben werden ſoll. Unter dem Grafen richteten die Zentrichter und Schöppen. Ueber die Grafen hatten die von Grafſchaft zu Grafſchaft reiſende Kammerboten des Königs die Aufſicht.

Der Armalauſigau iſt längſt verſchwunden. Auf der Alp erſtrekt ſich der Fleingau, **Pagus flina** 56), von der Fils herüber über die Marca Hohenſtatt, Weiſtetti, Laichingen, Donnſtetten, u. a., und wird durch das Münſinger Haart von dem Münſinggau geſchieden.

Der Münſinggau reicht von Beringen bis an die Hainger Marca 57). Im Gau ſelbſt erſcheinen Beringen, Seeburg nebſt Kirche, Trailfingen, 772, auch Mundingen im Jahr 807 in der Munigeſinger Marca: **villa Munigesinga** i. J. 809. Taſſo, (Tapfen) **Egilinga**, (Eglingen) **Potinga**, (Böttingen) und **Ecchenhusa** (Echenhauſen bei Grafeneck, abgegangen) im J. 904. Noch jetzt macht das Münſinger Haart eine merkwürdige Markgenoſſenſchaft der 5 Orte: Münſingen, Auingen, Böttingen, Gruorn und Trailfingen.

Urach, in ſeinem Gebiet voll Waldungen, vorzüglich gelegen zur Jagd aller Art, gehört zu den Reichs-Domainen. Carl, in Allem groß, gab zu der Verwaltung der königlichen Villen ſelbſt für die Forſte und

Digitized by Google

Waldungen beſondere Vorſchriften. Zum Genuſſe der Jagdluſt wurden ganze Forſtdiſtrikte eingeforſtet, in Wildgehäge und Wildzaine eingeſchloſſen und gebannt, ſo daß jedermann verbotten wurde, darin zu jagen, mit Ausnahme der königlichen Falkner und Jäger 58). Unter ſeinen Hauptleuten im Jahr 810 wird Udalrich, Graf von Urach genannt 50), deſſen Verwaltungsbezirk nach der gemeinen Annahme ein königlicher Forſt iſt, mit Jagdſchloß, Thiergarten und königlichem Banngehäge; und die nachfolgenden Grafen von Urach, welche nach der Erzählung der Chroniſten in den Wäldern hinter Urach Tag und Nacht jagten, empfiengen die Würde des Reichs=Jäger 59).

Zwiſchen der Fils, Alp, und der Erms erſtrekte ſich der Neckargau 60). Das Thal der Ermsausmündung ſammt dem Gebiet der Eya, mit den Orten Mittelſtadt, Mezingen, Riederich, Bempflingen, Altdorf, Neckarthailfingen, Grözingen, Harthauſen, Eich, Schlaitdorf, Haßlach, Denzlingen u. ſ. w. wurden in einen Bezirk vereint, welcher von dem erſten Grafen den Namen Schwiggerthal trägt 61).

Der Burichgau erſcheint 772 in Marken getheilt: die Undinger Marca an ſeiner Südgrenze erſtrekt ſich im Jahr 772 über Undingen, Gancgingen, (Genkingen) Willimundingen, (Willmandingen) Mägerichingen, (Mägerkingen) Erphinga. (Erpfingen) u. a. 62). Engſtingen mehr öſtlich zur Seite 789. 63).

Digitized by Google

Das Thal von Honau bis Pfullingen iſt königlicher Bezirk; Pfullingen ſelbſt erſcheint im Jahr 822 als Reichs=Domaine 64).

Die eigentliche Burichinger Mark, **Burichinca marca**, an der Nordgrenze des Gaus, wird im Jahr 774 genannt 65). In derſelben liegen um den Fuß der Achalm Eningen, Reutlingen, Sundelfingen. Der Markbach zwiſchen Mezingen und Sundelfingen, macht die nördliche Grenzſcheide, der Markgraben zwiſchen Ohmenhauſen und Wannweil, welcher auch Bezingen in die Mark einſchloß, macht die weſtliche Grenze.

Durch die genauere Einrichtung der Grafſchaften wurde der Burichgau in zwei Verwaltungsgaue, in den Phullichgau und Burichingau getheilt.

Der Phullichgau begrief den untern, nördlichen Theil, vom Schönbuch und Neckar bis auf die Alp — das ganze Gebiet der Echiz 66).

Der Burichingau behielt den Alpbezirk um die Quellen der Lauchart. Im Jahr 773 iſt Willimundingen, **villa publica**, Wilmandingen, der Haupt= und Gerichts=Ort, und Erchampert iſt der Graf deſſelben im Jahr 806 67).

Da die Grafen über das Land ihres Gaubezirks durch ihre befeſtigte Burgen herrſchten; ſo wurde nach aller Wahrſcheinlichkeit die Burg Achalm der feſte Siz des Grafen im Phullichgau. Im Jahr 838 unter

Ludwig, dem Deutſchen, wird Wilhelm, Graf von Achalm genannt 68).

Allmählig geſtaltete ſich das Herkommen, daß im Grafenamt der Sohn dem Vater folgte, und die Grafſchaften wurden den Grafen ſo gut als eigen. Die Grafen wußten theils durch die Ausdehnung ihrer eigenen Güter, noch mehr aber durch Erlangung königlicher Lehen, die meiſten königlichen Güter im Gau an ſich zu ziehen; die Grafenwürde aber wurde aus einem aufgetragenem perſönlichem Amt königliches Lehen, und endlich erblich mit dem Landbezirk durch die Lehenherrſchaft. Noch weiter griefen die über die Grafen geſetzte königliche Kammerboten: ſie behielten die verwaltende königliche Kammergüter für ſich; und da ſie die mächtigſten Landbeſitzer waren, ſo wurde auch die aufgetragene Gewalt durch die Lehenherrſchaft ſo gut als erblich, und ihre Macht war wahre herzogliche Macht.

Dieß iſt die Geſtalt und Verfaſſung des Landes um die Achalm, als im Jahr 912 Conrad I. von Oſtfranken auf den deutſchen Thron erhoben wurde.

VI. Der Städte Anfang und der Fortgang der Cultur.

Als die ſchnelle Reuterſchaaren der Ungar dem alemanniſchen Land faſt gleiche Verwüſtung droheten, wie ehemals die Hunnen, ſo wurden ſie im Jahr 913

Digitized by Google

durch die Macht der königlichen Kammerboten, Erchinger und Berthold, und des Grafen Bodalrich, (Ulrich von Urach) verbunden mit dem Herzog Arnulph in Baiern, am Innfluß ſo tapfer geſchlagen, daß vom ganzen Heer der Ungar nur 30 Mann ſollen davon gekommen ſeyn. Weil aber die Kammerboten, trotzend auf ihren Sieg, nicht nur den Biſchof Salomo von Conſtanz gefangen nahmen, ſondern auch wider K. Conrad I. einen Aufſtand erhoben, ſo wußte Conrad I. ſich ihrer zu bemächtigen. Sie wurden in der Fürſtenverſammlung zu Altheim verurtheilt, und am 20. Januar 916 zu Adingen enthauptet. Dafür wurde der Mächtigſte der ſchwäbiſchen Herren, Burkhard, Graf vom Turgau, zum Herzog über Alemannien erhoben 69).

Um den Einfällen der Ungar einen kräftigen Damm entgegen zu ſetzen, befahl K. Heinrich, der Vogler, welcher 919 den deutſchen Thron beſtieg, und 923 mit den Ungarn einen Waffenſtillſtand abſchloß, Städte zu bauen, offene Flecken mit Mauren und Graben zu befeſtigen, und vom Lande aus den Freigebornen je den neunten Mann hereinzuziehen.

Zu Anfang der Regierung K. Heinrich I. lebt Wilhelm, der Hinkende, Graf von Achalm 70). Derſelbe mit zween ſeiner Söhne und vielen ſchwäbiſchen Herren iſt im großen Einritte von wohl 600 Pferden und 32 Frauen-Wagen, und auf dem Hochzeitfeſte des Grafen Albrechts von Werdenberg und Eliſens, der Tochter

des Königs von Portugall, welche Albrecht auf ſeiner ritterlichen Reiſe vom Hofe des Königs in Portugall nach Rodis entführt, und nachdem er mit ihr das heilige Grab zu Jeruſalem und die heilige Catharina auf dem Berg Sinai beſucht, im Jahr 920 in ſeine Heimath geführt hat.

Nachdem der Herzog Burkhard im Jahr 926 in Italien erſchlagen worden, erhob K. Heinrich I. Hermann, Graf in Franken, den Weiſeſten und Klügſten ſeines Volks zum Herzog über Alemannien, welcher das Land im Landbau, im ganzen äußern Zuſtand, in den Sitten und Einrichtungen ſehr empor gebracht hat 71). In die Zeit ſeiner wohlthätigen Regierung 926—948 wird die Ummaurung der Städte Urach, Münſingen, Tuwingen, Nürtingen, und anderer Städte geſetzt 72). Auch die Kunſt Weinſtöcke und Obſtbäume zu pflanzen, ſcheint unter ihm in die Gaue unter dem Alptrauffe verbreitet worden zu ſeyn, welche Kunſt durch die wilde Völkerzüge wieder verloren gegangen war, ſo daß im ganzen neunten Jahrhundert Weinberge und Obſtgärten nur im tiefen Unterlande am Neckar, aber nicht weiter herauf angetroffen werden.

Im Jahr 934 fielen die Ungar abermal durch Franken in Sachſen ein. Aber ſie wurden durch K. Heinrichs Städte aufgehalten, daß er die andern deutſche Fürſten zu Hülfe rufen konnte, mit welchen K. Heinrich I. im Jahr 935 bei Merſeburg die Ungar

vollſtändig ſchlug. K. Heinrich I. aber feierte dieſen Nationalſieg mit einem öffentlichen Waffenſpiel der deutſchen Fürſten und des Adels zu Magdeburg nach germaniſcher Sitte 73). Im Gefolge des Herzogs Hermann I. wird Ulrich, Graf von Urach, ferner Wilhelm von Achalm genannt.

Als im Jahr 936 König Otto I. den deutſchen Thron beſtieg, lebte Wolfgang aus dem edlen Hauſe Pfullingen als Knabe in dem Kloſter Reichenau. Seine Mutter Bertrud aus dem Hauſe der Grafen von Veringen war eine Anverwandte des Biſchofs Ulrich von Augsburg. Als Benedictiner-Mönch wurde Wolfgang vom Biſchof Ulrich zu Augsburg zum Prieſter geweiht, und endlich auf die Empfehlung Pelegrins, des Biſchofs zu Paſſau im Jahr 968 von dem Kaiſer Otto I. zum Biſchof zu Regensburg erhoben 74).

Im Jahr 937 iſt Hermann, Graf im Phulliggau; bei K. Otto I. aber iſt Hardbert, Prieſter zu Honau im Phullichgau in der Grafſchaft Hermanns, welchem Prieſter der König zu Mainz im Jahr 937 das königliche Fiſchwaſſer der Echatz zu Honau vom Teiche bis zum Strudel, der See genannt, ſammt dem Grund und Bett des Fluſſes und aller Zugehör ſchenkte 75). Im Jahr 948 wurde Hardbert von K. Otto I. zum Biſchof in Chur gemacht.

Auf dem öffentlichen Waffenſpiel des deutſchen Adels, welches Herzog Conrad in Franken im J. 942

Digitized by Google

zu Rotenburg an der Tauber veranſtaltet hat, iſt Rudolph, Graf von Achalm erſchienen. Nachdem Luithulf, der Sohn K. Ottos I. und Gemahl der Ita, der einzigen Tochter des Herzogs Hermann I. zum Herzog in Alemannien erhoben worden; ſo gab Herzog Luithulf im Jahr 948 zu Conſtanz ein öffentliches Waffenſpiel des deutſchen Adels. Unter den Anweſenden werden genannt: der Graf Hermann, und Conrad, Graf von Urach.

Luithulf verlor das Herzogthum im Jahr 955 durch den Aufſtand gegen ſeinen Vater, welchen der Biſchof Hardbert vor Ausbruch des Kriegs zwiſchen Vater und Sohn beilegen half. Das Herzogthum wurde dem Herzog Burkhard II. dem Sohne Burkhards I. aufgetragen. Es brachen aber die Ungar, von Luithulf aufgerufen, im Jahr 955 über den Lech herein bis an die Iler und in das Gebürge 76). Da ſammelte Kaiſer Otto I. ein großes Heer Baier, Franken, Schwaben, Böhmen, womit er die Feinde bei Augsburg antraf. In der Schlacht auf dem Lechfeld am 10. Auguſt 955 wurden die Ungar, hauptſächlich durch die ſtandhafte Tapferkeit der Schwaben und Franken, gänzlich beſiegt, und ihre furchtbare Macht wurde auf immer gebrochen.

Unter den gefallenen Edlen Schwaben war ein Graf von Achalm, deſſen Name aber nicht genannt wird. Im Jahr 963 erbaute Wilhelm, Graf von Achalm,

Digitized by Google

und ſeine Gemahlin, für das Seelenheil ſeiner gegen die Hunnen und Ungar gefallenen Vorfahren, auf dem 451 durch die Hunnenſchlacht entſtandenen Todtenhügel zu Mezingen eine Kirche zu Ehren St. Martini. Noch beſtund der Flecken Mezingen nur aus 4 Maiern; aber die Kirche veranlaßte, daß der Flecken durch neue Inſaßen vergrößert wurde. In der Sacriſtei der Mezinger Kirche zeigt ein Wandgemälde den Stifter. Der Graf mit den Wappen von Achalm knieet unter einem Cruzifix, und ihm gegenüber ſeine Gemahlin 77). Ueber dem Haupteingang in der äußern Kirchhofmauer iſt der Biſchof St. Martinus zu Pferd, ſeinen Mantel zerreiſſend und mit einem knieenden Bettler theilend, im Basrelief.

Das mit Mauren und Graben befeſtigte oppidum Urach ſoll von dem Kaiſer Otto I. Stadtrecht erhalten haben 78). Wahrſcheinlich von dem Biſchof Hardbert, welcher 969 geſtorben iſt, erhielt das Biſthum Chur Engſtingen, mit Gütern auf der Alp und im Pfullinger Thal, welche Herrſchaft Lehen von dem Biſchof in Chur iſt bis in das 17te Jahrhundert 79). Als im Jahr 972 K. Otto I. zu Conſtanz die an den Biſchof Hardbert gemachte Schenkungen dem nachfolgenden Biſchof beſtätigte; ſo ſind im Gefolge des Kaiſers der Pfalzgraf Berno mit den Grafen, Conrad (von Urach), und Luitold (von Achalm), und andern ſchwäbiſchen Grafen und Herren. Indem dieſe Grafen in

Digitized by Google

Bündten neben dem Pfalzgrafen begütert ſind, wie wir in der Folge die Pfalzgrafen von Tübingen neben den Grafen von Achalm und Urach finden, ſowohl am Neckar, als auf der Alp; ſo gewinnt die Muthmaßung mehr als bloße Wahrſcheinlichkeit, daß mit den Grafen Conrad und Luitold auf Urach und Achalm neue Geſchlechter aufſtehen, dahin geſetzt durch den Kaiſer Otto I., wie der Pfalzgraf auf Tübingen, und daß dieſe neue Geſchlechter aus Hohen Rhätien ſind 80).

Im Jahr 973 ſtarb der Herzog Burkhard II., welcher, weil er von ſeiner berühmten Gemahlin, der Herzogin Hadewig keine Kinder hinterließ, ſeine Erbgüter dem Hauſe Otto's vermachte. Es ſtarb auch der Kaiſer Otto I. im nämlichen Jahr. K. Otto II. verlieh das Herzogthum dem Sohne des Herzogs Ludof, dem Herzog Otto I., welcher 982 ſtarb. Sein Nachfolger wurde der Herzog Conrad, welcher in den mancherlei Unruhen nach dem Tode des Kaiſers Otto II., der 983 ſtarb, ſowohl durch ſeine Treue gegen den jungen König Otto III., als auch durch ſeinen großen Edelmuth vor allen deutſchen Fürſten ſich ausgezeichnet hat. Im Jahr 986. kam Hungersnoth und Sterben 81). Als der Herzog Conrad eines ſchnellen Todes ſtarb; ſo folgte 997. ihm im Herzogthum Hermann II., welche ſchon 990 auf der Burg Altenburg bei Obermarchthal an der Donau ſaß, und durch die Errichtung eines Stifts mit 7 Pfründen zu March-

Digitized by Google

thal mit ſeiner Gemahlin Geberga von Burgund zwiſchen 992 und 995 den Grund zu dem Prämonſtratenſer Kloſter gelegt hat 82).

Im Jahr 999 am 30. September ſtarb der Biſchof zu Regensburg, der fromme Wolfgang aus dem edlen Hauſe Phullingen. Er hatte Ramuald, ſeines Vaters Bruders Sohn zum Biſchofvicar und Abt in St. Emeran gemacht: darauf war er noch 980 mit dem Erzbiſchof Pelegrin in Paſſau nach Ungarn gereist, um auf Begehren des Großwoiwoden Geiſa an der Bekehrung der Ungar zum chriſtlichen Glauben Antheil zu nehmen, und 5000 Ungar wurden von ihnen getauft. Fünfzig Jahre nach ſeinem Tode verſetzte der Pabſt Leo IX. den Biſchof Wolfgang unter die Heilige und ſeinen Gedächtnißtag auf den 31. Oktober.

Im Schluſſe des zehenten Jahrhunderts bemerkt man eine ganze Umgeſtaltung der Verhältniſſe 83). Die alten Grafen im erblichen Beſitze des Grafenamts nennen ſich nicht nur von ihren Burgen, ſondern ſie ſtehen auch höher, unabhängig von dem Herzog, und den Fürſten gleich, inſofern ſie ein Reichsamt haben, oder der König ſie unmittelbar belehrte: zu den letzteren gehörte der Graf von Achalm mit dem Grafenamt über das Phullichgau; zu jenen aber gehörte der Graf von Urach, als des Reichs Jägermeiſter. Durch die Erblichkeit der Lehen werden die Grafſchaften auch vielfältig getheilt: daher andere, welche nicht das

Richteramt haben, auch anfangen den Grafen-Namen in ihren Beſitzungen zu führen. Die Beſitzungen, eigene und Lehen-Beſitzungen, machen keine geſchloſſene Gebiete, ſondern, nachdem es ſich traf, hatte ein Landherr Beſitzungen, Lehensleute und eigene Leute, auch in der Grafſchaft des andern Lehenherrn, und dieſer wieder in jener Grafſchaft.

Mit dem Graf Luitold erloſch der Mannsſtamm der Grafen von Achalm. Die Beſitzungen Luitolds giengen durch ſeine Tochter auf den Gemahl derſelben, den Graf Conrad von Urach, über. Die Burg Achalm wird geraume Zeit verlaſſen, und gerathet in den Verfall. Walther von Phullingen wird Graf genannt. Aber von Urach erheben ſich zwei neue berühmte Stämme in den Söhnen des Grafen Conrads von Urach und Achalm, in Egino und Rudolph: jener wird der Stammvater der Grafen von Urach, und dieſer iſt der Stifter der neuen Linie der Grafen von Achalm.

Digitized by Google

Die
Grafen von Achalm.

Zweite Abtheilung.

Digitized by Google

Sie ſtiften **monasteria**, daz derinnen ſei
Die gemein der heiligen Brüder.

Erklärung im 103 Pſalmen:
„In den holzen niſten die ſmalen
geflügel.“ Docen Miſcell. 1. 45.

Digitized by Google

I. Die Erbauer der Burg Achalm.

In der erſten Hälfte des eilften Jahrhunderts lebten zwei Brüder, Egino und Rudolph, die Grafen von Achalm und Söhne des Graf Conrad von Urach 1). In den gröſeren Begebenheiten Alemanniens werden ſie nicht genannt: weder im Streite des Herzog Hermann II. nach K. Otto's III. Abſterben 1002 mit dem K. Heinrich II. welcher, nachdem er ſich dem König unterworfen, ſchon 1004 ſtarb; — noch unter dem Herzog Hermann III. welcher 1012 ſtarb; — noch unter dem Herzog Ernſt I. welcher im Jahr 1015 auf der Hirſchjagd, zufällig von dem Wurfſpieß eines Vaſallen getroffen, ums Leben kam. Der König beſtätigte ſeinem älteren Sohne dem Herzog Ernſt II. das Herzogthum, und ſeine Wittwe, Giſela, gab ihre Hand Conrad, dem Salier, welcher nach dem Tode K. Heinrichs II. im Jahr 1024 als K. Conrad II. auf den teutſchen Kaiſerthron erhoben wurde. Der Herzog Ernſt II. verlor durch jugendlichen Troz gegen ſeinen Stiefvater K. Conrad II. im Jahr 1027 das Herzogthum, und im verharrenden

Aufſtande im Jahr 1030 auch das Leben. Das Herzogthum aber erhielt ſein Bruder, der Herzog Hermann IV, welcher ſchon 1038 ſtarb. Hierauf gab K. Conrad II. das Herzogthum ſeinem eigenen Sohne Heinrich, welcher nach des Vaters Tod 1039 den teutſchen Thron beſtieg als K. Heinrich III. [2]).

Unter dieſem Wechſel der Alemanniſchen Begebenheiten ſaßen die Brüder Egino und Rudolph anfänglich zu Reutlingen, das noch ein Dorf war, jedoch im Jahr 1030 mit 600 Häuſer [3]). Die alte Burg Achalm lag im Verfalle [4]). Bald nahm der ſtreitbare Graf Egino ſeinen Sitz auf Urach; der Graf Rudolph aber wählte in der Nähe ſeines Bruders Dettingen unter Urach zu ſeinem Aufenthalt.

Im Jahr 1036 begann der Graf Egino, ein Löwe gegen die Feinde und ein Lamm gegen die Freunde, den Bau einer neuen Burg auf der Spitze des Achelbergs: er verglich ſich mit ſeinem Bruder, welchem er das Landgut Slare gab, und gründete die Burg auf der Spitze des Achelbergs, ohne jedoch die Burg vollenden zu können. Durch ein hitziges Fieber überraſchte der Tod ihn ſchnell. Die angefangene Burg wurde von Rudolph, ſeinem Bruder, ausgebaut, und nach dem lezten Willen des ſterbenden Graf Egino, wie die frühere Burg, — „Achalm“ genannt [5]).

Sie hatten ihre Grafſchaft ungetheilt gemeinſchaftlich verwaltet. Zu derſelben gehörten die Orte

Digitized by Google

in dem Gebiete der Echatz und Erms, und von der Steinlach am rechten Ufer des Neckars bis gegen Nürtingen hin, die Uracher Alp bis an die Quellen der Lauchart, und bis an den Ausfluß der Ach in die Donau. Sie beſaßen die alten Stammgüter in Graubündten, Maienfeld und Fläſch, am Rhein Au und Attenhard, und Urach auf dem Schwarzwald [6]). Aber in der gemeinſchaftlichen Grafſchaft beſaßen auch andere Grundherren Güter.

In dem Dorfe Reutlingen iſt nur ein Drittheil den Grafen Egino und Rudolph eigenthümlich [7]): ein beträchtlicher Theil gehört zu der Pfalz Tübingen, wovon noch jezt unter der Achalm eine bedeutende Weinberghalde am Scheibengipfel „Pfalzgraf" heißt. Der Pfalzgraf von Tübingen iſt nicht nur der nächſte Nachbar der Grafſchaft Achalm am Neckar; ſondern zu den Hausbeſitzungen deſſelben gehört auch die Burg Ruk bei Gerhauſen im Blauthal mit bedeutenden Zugehörden über die öſtliche Alp herein bis Beringen [8]).

Von Pfullingen nennt ſich ein altes Geſchlecht, welches im Beſitze des gröſten Theils des Dorfes iſt [9]). Von den drei Söhnen Walthers von Pfullingen werden Anno und Wezel im geiſtlichen Stande berühmt, Egilolf iſt Vater von Conrad, Rudolph und Gebino, von Pfullingen.

Das Geſchlecht von Engſtingen trägt Engſtingen

mit Gütern zu Bernloch und Meitelſtetten, Honau, Pfullingen, Hauſen, Melchingen u. ſ. w. zu Lehen von dem Biſchof zu Chur 10).

Der Grundbeſitz der Grafen von Veringen und Nellenburg ſtreckt nicht nur in die Achalmiſche Beſitzungen gegen die Donau; ſondern wir finden ſie auch um Pfullingen, zu Unterhauſen, und am Neckar zu Pliezhauſen begütert 11).

Die Grafen von Berg ſind begütert um Zwiefalten, Pfullingen, Reutlingen; ſind im Beſitze von Mittelſtadt, Dettenhauſen, von Gütern auf den Fildern, zu Echterdingen, Plieningen u. ſ. w. 12). Das Geſchlecht von Schelklingen, wahrſcheinlich ein alter Zweig der Grafen Berg und ſpäter mit dieſem Hauſe wieder vereint, iſt begütert zu Oferdingen und Rommelſpach.

Die Burg Warſtein oder Wartſtein an der Lauter in der Grenze der Zwiefalter Alp, an welcher die Grafſchaft der Gegend hieng, beſaß der Graf Welf der Erbauer von Ravensburg 13).

Als K. Heinrich II. das von der Herzogin Hadewig, des Herzog Burkhard II. Wittwe, auf Twiel geſtiftete Kloſter nach Stein am Rhein verſezte; ſo ſchenkte K. Heinrich II. im Jahr 1005 dem Kloſter aus dem Nachlaß der Herzogin, mit andern Gütern, Ufenningen, — Auingen — bei Münſingen 14).

Ein altes Geſchlecht, wahrſcheinlich Eines mit

Digitized by Google

dem Geſchlecht von Münſingen; nannte ſich von Seeburg, von der Burg auf der Felſenkuppe zwiſchen den oberſten Quellen der Erms, aus welchen im Anfang des Thals ſich ein großer See ſammelte. Wilhelm von Seeburg iſt Pannerherr des Kaiſer Heinrich III. im Jahr 1042 15).

Das Geſchlecht von Mezingen iſt im Beſitze von einem Theile des Dorfes Mezingen und von Oferdingen 16). Und zu den hin und wieder zerſtreuten Grundbeſitzungen der Herrn von Beutelſpach und Wirtemberg gehören auch Güter zu Riederichingen 17).

Der Graf Rudolph, der Vollender der Burg Achalm, vermählte ſich mit Adelheit, des Graf Luithold von Wulflingen im Thurgau und der Willibirg, der Schweſter des Graf Hunfried von Mömpelgard Tochter 18), durch welche Rudolph bedeutende Beſitzungen im Thurgau und Elſaß bekam. Dettingen unter Urach aber blieb ihr Lieblingsaufenthalt, wo ſie die Kirche ſtifteten, wahrſcheinlich zum Begräbniß ihrer in der Kindheit geſtorbenen Kinder; Hunfried und Beringer. Als ums Jahr 1038 oder 1040 Avia, eine Baaſe des Graf Rudolphs von ihren Anverwandten in die Lombardei verheurathet wurde, ſo übergab ihr kränklicher Bruder ſeinem Vetter, dem Graf Rudolph ſein Gut zu Derendingen und Undingen zu eigen, mit der Bedingung, ihn lebenslänglich wie einen Sohn mit dem gehörigen Unterhalt zu verſorgen. Allein Avia

verließ ihren Gemahl, kehrte in die Heimath zurück forderte das Erbe ihres Bruders; dafür gab ihr Rudolph ein Gut zu Immenhauſen und Undingen, wogegen Avia aller Anſprüche ſich begeben mußte 19).

Als der Kaiſer Heinrich III. welcher das Herzogthum Alemannien als Kaiſer nur ungern abgab, im Jahr 1043 zu Coſtanz einen Landfrieden aufrichtete; ſo erkannte er bald die nothwendige Aufſtellung eines Herzogs, und von dem K. Heinrich III. wurde im Jahr 1045 Herzog Otto II. Pfalzgraf am Rhein, und 1048 Herzog Otto III. Markgraf in Schweinfurt, in Alemannien eingeſezt. Giſela, die Tochter des Herzogs Otto III. wurde die Gemahlin Graf Wigmanns von Seeburg 20).

Die Zeit des Todes des Graf Rudolphs fällt zwiſchen 1049 und 1051. Adelheit, die Gemahlin Rudolphs und Mutter der Grafen von Achalm wohnte im Jahr 1049 auf der Burg zu Zwiefalten, und empfieng auf derſelben ihren hohen geiſtlichen Anverwandten, den Pabſt Leo IX., welcher, als er durch Teutſchland nach Frankreich reiſete, bei ihr übernachtet hat. Sie bewirthete den heiligen Vater auf das Köſtlichſte, welcher ſie bei dem Abſchiede mit ſeinem eigenen Leibgürtel beſchenkte 21). Rudolph und Adelheit wählten ihre Grabſtätte in der Kirche zu Dettingen.

Digitized by Google

II. Die Grafen von Urach und Achalm.

Von den Erbauern der Achalm hat ſowohl der ältere Bruder, der Graf Egino, als auch der jüngere, der Graf Rudolph eine edle Nachkommenſchaft geſtiftet. Die Mönche vergaßen zwar die Gemahlin des Graf Egino zu nennen 22); aber drei Kinder deſſelben werden genannt: 1) Cuno oder Cunrad, welcher im geiſtlichen Stand lebte, 2) Mathildis, welche die Gemahlin Mangolds, Graf von Summetingen wurde. 3) Egino II., welcher vermählt mit Cuni gunde ſein Geſchlecht fortgepflanzt hat.

Der Graf Rudolph war Vater von 10 Kindern 23), von welchen wenigſtens 4 Söhne und 2 oder 3 Töchtern zu Jahren gekommen ſind: 1) Wernher. 2) Rudolph, in der Jugend erſchlagen im Elſaß. 3) Egino. 4) und 5) Hunfried und Beringer, welche in der Kindheit geſtorben in der Kirche zu Dettingen begraben worden. 6) und 7) Luitold und Cuno, Graven von Achalm. 8) Mechthildis. 9) Willibirg. 10 Beatrix eine Nonne und zulezt Abtiſſin bei Aßuria.

In der Theilung der gemeinſchaftlichen Grafſchaft fiel dem Haus des Graf Egino Urach mit der oberen Grafſchaft zu, die ganze Alp vom oberen Thal der Lauchart bis über den Neuffen hinab, mit der Veſte Urach, auf welcher das Reichslehen des Reichs Jägers

ruhete, und die Stammgüter am Rhein und auf dem Schwarzwald. Dieß iſt das Haus der Grafen von Urach, aus welchem Mathildis ihrem Gemahl, Mangold Graf von Sümmetingen, wahrſcheinlich Neuffen zugebracht hat; ſie wurde durch ihren Gemahl die Stamm-Mutter des Geſchlechts von Neuffen.

Die jüngere Linie, das Haus des Graf Rudolph, bekam zu der Veſte Achalm die untere Grafſchaft im Pfüllichgau, und von Dettingen unter Urach abwärts, Zwiefalten mit der Alp um die Ach, und die alten Stammgüter in Graubündten. Zu den eigenen Beſitzungen Rudolphs gehörten Wittlingen, Enabeuren, Bichishauſen. Dieß iſt das Haus der Grafen von Achalm. Aus demſelben wurde der Graf Wernher, welcher den geiſtlichen Stand ergrief, Erbe um Zwiefalten. Der Graf Egino, Erbe der Elſaßiſchen Güter, vermählte ſich mit Sophia von Habsburg. Der Graf Luitold erhielt die Stammburg Achalm, der Graf Cuno aber die Burg Wulflingen im Thurgau; dieſen zween fiel am Ende die ganze väterliche Grafſchaft zu. Mathildis, Erbin der eigenen Güter zu Wittlingen, Enabeuren, Bichishauſen und Herznach am Rhein, wurde die Gemahlin des Graf Cuno von Lechsgemünd. Willibirg aber wurde die Gemahlin Conrads von Beutelſpach und Wirtemberg 24).

Indem die zwei edlen Häuſer Urach und Achalm ſich ausbreiteten, ſtarb im Jahr 1055 Welf von Ra-

Digitized by Google

vensburg ohne Erben, und alle Welfiſche Güter in Alemannien fielen an den Sohn ſeiner Schweſter, Welf IV. Dieſer aber wurde der zweite Stifter des Welfiſchen Hauſes 25).

Der Kaiſer Heinrich III. hielt ſo ſtreng über dem Landfrieden, daß er im Jahr 1056 den Biſchof Gebhard von Regensburg, welcher den Welf befehdete, in der Verſammlung zu Zürch dem Graf Cuno von Achalm in die Gefangenſchaft übergab 26). Das Jahr 1056 zeichnete nicht nur eine große Theurung aus; ſondern es wurde auch das Todesjahr des Kaiſers. Der Kaiſer Heinrich III. ſtarb 1056 am 5. October. Eine trübe Zeit gieng auf für ganz Teutſchland überhaupt, und für Alemannien insbeſondere.

III. Der heilige Anno.

Unter den Männern, welche während der Minderjährigkeit des jungen Königs Heinrich IV. in die Begebenheiten der Zeit einwirkten, war keiner mächtiger und durch ſeine perſönlichen Eigenſchaften einflußreicher, als Anno der Erzbiſchof zu Cöln.

Anno oder Hanno, aus dem Hauſe Pfullingen, ein Sohn Walthers von Pfullingen 27), der wahrſcheinlich um des Sohnes willen Graf genannt wird, wurde durch ſeine Mutter Engla zum geiſtlichen Stan-

de beſtimmt und durch den Bruder derſelben, welcher Canonicus zu Bamberg war, in den Wiſſenſchaften unterrichtet, in welchen Anno ſolche Fortſchritte machte, daß er zum Rector an der Domſchule zu Bamberg erhoben, von dem Kaiſer Heinrich III. unter die königlichen Räthe an ſeinen Hof gezogen wurde. Im Jahr 1056 am 3. Martii erhob der Kaiſer Heinrich III. Anno zum Erzbiſchof in Cöln. Anno war von langer, anſehnlicher Geſtalt, beredt, enthaltſam, ſo, daß er auch Hunger ausdauren konnte, ſtreng gerecht, gottesfürchtig, gegen Arme freigebig. In ſeinen hölzernen Biſchofsſtab lies er dieſe Lehren eingraben: Halte die Heerde zuſammen. Kein Blinder führe Blinde. In den Sitten ſey ernſt. Lenke mit Freundlichkeit. Mit Schlangenliſt verbinde Taubeneinfalt. Von ſieben Schöppen, welche in der Sache einer Wittfrau ein ungerechtes Urtheil ausſprachen, ließ er ſechs Schöppen die Augen ausſtechen, dem ſiebenten aber nur ein Aug ausreißen, damit er die andern nach Hauſe führen könnte. Auf die Giebel ihrer Häußer ließ er einen ſteinernen Kopf ohne Augen ſetzen.

Ein anderer nicht minder einflußreicher Mann war Berthold 28), der Sohn des Graven Bertholds im Breißgau, des Erbauers der Burg Zäringen, nach der allgemeinen Stimme ein edelmüthiger, frommer Fürſt; welcher auf der von ihm erbauten Lintburg bei Weilheim unweit von dem Teckberg ſaß, und von

K. Heinrich III. durch mündliche Zuſage zum Nachfolger des Herzog Otto III. im Herzogthum beſtimmt wurde. Als aber Herzog Otto III. im Jahr 1057 ſtarb; ſo mußte Berthold die Kränkung in ſeiner Erwartung leiden, daß die Kaiſerin, als Vormünderin ihres Sohns, des König Heinrich IV. das Herzogthum an Rudolph, Graf von Rheinfelden, ihren Schwiegerſohn verlieh. Dafür verlieh dem Berthold die Kaiſerin 1060 das Herzogthum Kärnthen, die Markgrafſchaft Verona, auch behielt er die Landgrafſchaft über das Breißgau.

Der Erzbiſchof Anno zu Cöln faßte mit vieler Liſt den Plan, den jungen König von der Vormundſchaft ſeiner Mutter zu befreien, welchen er im Einverſtändniß mit Ekbert, dem Sohne von des Kaiſers Vatersbruder, und mit Otto, Herzog in Baiern, durch die kühne Entführung K. Heinrichs IV. im Jahr 1062 von Speier nach Cöln glücklich ausgeführt hat. Anno machte im Jahre 1063 ſeinen jüngeren Bruder Wezel oder Wernher zum Caplan des Königs, und der König erhob Wezel zum Erzbiſchof in Magdeburg 29).

Der Graf Wernher von Achalm gelangte im Jahr 1065 zum Biſthum Straßburg durch Geld; ein Mann von unruhigem leidenſchaftlichem Geiſte, und von kriegeriſchem mehr aufs Weltliche, als aufs Geiſtliche gerichtetem Sinne. Dieſer Biſchof lebte öffent-

Digitized by Google

lich mit einer Geliebten, die er zuerſt einem ſeiner Lehenmänner entführt, und hernach theuer abgekauft hatte 30).

Durch den Erzbiſchof Anno wurde 1066 Cuno oder Conrad, der Sohn ſeines Bruders Egilolf von Pfullingen, zum Erzbiſchof in Trier erwählt. Allein der Burggraf Dieterich, ein Feind König Heinrichs IV., durch dieſe Wahl des Erzbiſchofs ohne weltlichen Einfluß in ſeinen Rechten gekränkt und erbittert, wiegelte das Volk in Trier auf: Cuno wurde 1066 von dem Volke in das Gefängniß geworfen, auf den höchſten Berg geſchleppt, dreimal herabgeſtürzt und endlich elend erſtochen 31).

Im Jahr 1071 wurde von dem Könige Welf IV. von Ravensburg auf die Verwendung des Herzogs Rudolphs in die Stelle des abgeſezten Herzogs Otto zum Herzog in Baiern eingeſezt. Schon im folgenden Jahre wurde der Herzog Rudolph bei dem Könige verdächtig gemacht, dem Herzog Berthold aber, weil er vom Hofe des Königs entfernt blieb, wurde 1073 das Herzogthum Kärnthen und die Markgrafſchaft Verona abgeſprochen. Dieß wären die erſten Gründe, daß der Herzog Berthold mit dem Herzog Rudolph und ſeinem Freunde Welf gegen die Eigenmacht des K. Heinrichs IV. ſich verband. In demſelben Jahr 1073 beſtieg Pabſt Hildebrand unter dem Namen Gregor VII. den päbſtlichen Thron, und erließ ſeine

Geſetze gegen Simonie, oder Erkaufung der geiſtlichen Aemter, und gegen die Hurerei oder die Prieſterehe. Beede Geſetze trafen Wernher von Achalm, den Biſchof zu Straßburg 32): Das leztere insbeſondere ſprach ihm ſeine Geliebte hinweg; der leidenſchaftliche Biſchof haßte daher den Pabſt Gregor VII. perſönlich, und er wurde ein noch heftigerer Feind der Anhänger des Pabſtes.

Unter dieſen Begebenheiten faßen die Grafen Luitold und Cuno von Achalm auf ihren Burgen im Frieden. Der Graf Cuno ſaß auf Wulflingen im Thurgau; er war groß von Perſon und von anſehnlicher Geſtalt, ſtark, in der Kleidung geputzt, freigebig, gegen Feinde ſtreng, ein muthiger und tapferer Kämpfer, und ſo angeſehen, daß im Jahr 1063 dem Herzog Rudolph in Allemannien und Burgund zur Schlichtung der Grenzſtreitigkeiten der Urner und Glarner, der Graf Cuno von Wulflingen mit Arnold, Graf von Lenzburg, und Burkhard, Graf von Nellenburg als Räthe von der Reichsverſammlung zu Würzburg beigeordnet worden ſind 33). Die Liebe war ihm nicht fremd, obgleich er ſich nicht vermählt hat: er erzeugte mit Bertha, einer Leibeigenen des Graf Hartmanns von Dillingen, einen Sohn Lutold von Dillingen 34).

Der Graf Luitold von Achalm ſaß auf Achalm. Er war von mittlerer Größe, bebartet, und von ſchö-

ner Geſtalt, im Sinne ſparſam, liebreich und freundlich im Betragen, nur gegen Friedbrecher, Diebe und Straßenräuber unerbittlich ſtreng 35). Luitold bauete nicht nur auf dem Wernsberg, dem nördlichen Auslaufer unter der Achalm, die kleinere Burg Achalm, welche von der größeren Hauptburg Achalm zu unterſcheiden iſt 36), ſondern auch um den Achelberg her wurden verſchiedene Kirchen und Kapellen errichtet, z. B. die Kirche zu Eningen, die Capelle S. Nicolai zu Altenburg am Neckar, welche der Biſchof Wernher von Straßburg eingeweiht hat, bevor er in den Kirchenbann fiel 37).

Der Graf Luitold von Achalm nahm auch Antheil an der Wiederherſtellung des Kloſters Hirſchau, welches 1002 in gänzlichen Abgang gekommen, aber von dem Graf Adelbert II. von Calw und ſeiner Gemahlin Wilica 1059 wieder aufgerichtet, und 1066 mit München aus Einſiedel neu beſezt worden iſt. An die Stelle des neuen Abts Friedrich wurde 1069 der Mönch Wilhelm aus S. Emeran berufen. Im Jahr 1075 am 14. September erſchien Luitold Graf von Achalm mit Rudolph von Pfullingen in der Verſammlung des Adels, in welcher der Graf Adelbert von Calw dem Kloſter Hirſchau die alten und andere Güter übergab 38). Von dem Bisthum Würzburg erwarb Luitold große Lehen in Oſtfranken über 1000 Mannsmat, Bachilinpen, Norzingen.

Digitized by Google

Kein Graf von Urach wird unter dieſen Begebenheiten genannt. Der Graf Cuno I. lebte in einem Italieniſchen Kloſter. Der Grav Egino II. von Urach, ſein Bruder ſcheint frühzeitig geſtorben zu ſeyn; er hinterließ aber zwei Söhne und vier Töchter: Gebhard, Domherr zu Straßburg 1080; — Udihildis, die Gemahlin Friedrichs, Graf von Zollern; — Alberada, eine Nonne; — Heilwig, die Gemahlin Hartmanns von Wirtemberg; — Irmengard, Gemahlin Schwiggers von Gundelfingen; — Egino III. Graf von Urach und Gebhards Bruder [39]).

Indeſſen iſt die Unzufriedenheit der Sachſen gegen K. Heinrich IV. in thätige Feindſeligkeiten ausgebrochen, und der Erzbiſchof Wezel zu Magdeburg nahm die Parthei der Sachſen gegen den Kaiſer Heinrich IV., die Herzoge Rudolph und Welf halfen dem Kaiſer am 13. Juni den Sieg an der Unſtrutt erfechten, auf welchen der Erzbiſchof Wezel mit den andern Sächſiſchen Fürſten an den Kaiſer ſich ergab, aber durch ſeine unerwartete Gefangenſchaft ein um ſo heftiger Feind K. Heinrichs IV. wurde 40).

Indem der Frieden immer mehr wich; ſtarb der Erzbiſchof Anno zu Cölln 1075 am 4. December. Er wurde in dem von ihm erbauten Kloſter St. Sigbert begraben. Sein Gedächtniß zu Cöln erloſch nicht: Anno wurde 100 Jahre nach ſeinem Tode aus ſeiner Kruft erhoben und unter die Heiligen verſezt, und

ſein Todestag als ſein Gedächtnißtag iſt in Cöln bis auf unſere Zeiten gefeiert worden 41).

IV. Einfluss des Zwiespaltes zwischen der Kirche und dem Staat.

Der furchtbare Bannfluch von dem Papſt Gregor VII. über den Kaiſer Heinrich IV., ſeine Räthe und Freunde, gab im Jahr 1077 die Loſung zur völligen Entzweiung in ganz Teutſchland, und, indem der Kaiſer Heinrich IV. in Italien zu Canoſſa mitten im Winter unter den größten Demüthigungen ſich dem Pabſt unterwarf, wurde Rudolph, der Herzog in Alemannien und Burgund, zum Teutſchen König erwählt.

Unter König Rudolphs Anhängern ſind die vorzüglichſten Berthold I. der tapfere, fromme Herzog und edelſte Feind K. Heinrichs IV.; Welf, Herzog in Baiern, der mächtigſte Fürſt in Schwaben; — Hugo I. Pfalzgraf von Tübingen, auf der unbezwinglichen Veſte Tübingen; — Wilhelm, Abt im Kloſter Hirſchau, ein treuer Anhänger der Kirche; der Graf Luitold von Achalm und ſein Bruder Cuno, Graf von Achalm und Wulflingen, welche beſtändige Anhänger der Kirche und des K. Rudolphs geblieben ſind.

Das übrige Haus der Grafen von Achalm hielt

Digitized by Google

treu zu dem Kaiſer Heinrich IV. nehmlich: Wernher, Biſchof zu Straßburg, welcher K. Heinrich von allem was vorgieng, treuen Bericht gab; der Graf Egino von Achalm, welcher ſein Erbe im Elſaß erhalten hatte; der Graf Lutold von Dillingen, der ledige Sohn des Grafs Cuno von Achalm und Liebling des K. Heinrichs IV., welchem der Kaiſer die Freiheit und gräfliche Würde gegeben hat 42); endlich der Graf Wernher von Grüningen, der Sohn der Willibirg von Achalm und des Grafen Cunrads von Wirtemberg.

Unter den Domherren zu Straßburg zeichnete ſich Gebhard, Graf von Urach, aus, als Feind des Kloſters Hirſchau, welcher den Hirſchauer Mönchen ihre Weingefälle im Elſaß ſperrte und hinwegnahm. Noch ſind auf der Parthei K. Heinrichs IV. die bewaffnete Gowertſchaften der Kaufleute aus den Städten, welche zwiſchen Italien und Teutſchland Handel treiben 42b).

Als der König Heinrich IV. unerwartet aus Italien zurückkam, ſo verheerte er mit ſeinen Hülfsvölkern alles mit Raub und Brand von Oſtfranken und am Main aufwärts am ganzen Neckarſtrom bis Eßlingen und gegen die Donau bis Ulm. K. Rudolph mußte Alemannien verlaſſen, Kaiſer Heinrich IV. entſezte in der Reichsverſammlung zu Ulm den König Rudolph, die Herzoge Welf und Berthold und ihre Anhänger ihrer Würden und Lehen. Die Landgrafſchaft Breiß-

gau verlieh er dem Biſchof Wernher von Straßburg unter der Forderung die Mönche zu Hirſchau zu züchtigen 43). Dem Graf Luitold von Achalm nahm der Kaiſer ſeine Würzburgiſche Lehen, Bachilingen, Norzingen, in Oſtfranken; wogegen der Graf Luitold die Stadt Nürtingen und was dem König ſonſt im Bezirk gehörte, hinwegnahm, und die Stadt mit einer Beſatzung befeſtiget hat 44). Nicht nur die Gowertſchen, oder die Kaufleute der Handel treibenden Städte zogen bewaffnet mit dem K. Heinrich zu Felde; ſondern der Biſchof Wernher zu Straßburg und der Biſchof zu Baſel ließen auch die Bauern in den Grafſchaften zu den Waffen greifen 45). Alemannien wurde zum zweiten Mal verheert.

Im Treffen am Fluß Strewe bei Melrichſtadt, am 7. Auguſt 1077 worin Rudolph ſiegte, fiel der Biſchof Wezel von Magdeburg den verzweifelnden Bauren in die Hände und wurde von dieſen auf der Flucht grauſam erſchlagen 46). K. Heinrich aber fiel zum dritten Mal mit Raub und Brand in Alemannien ein. Durch den innerlichen Krieg entſtund überall Verheerung und Hungersnoth. Viele Burgen, Städte und Kirchen giengen im Rauch auf, und wo eine Hütte ſtehen blieb, wurde kein Kläulein Vieh übrig gelaſſen. Der Sohn Bertholds I., Berthold II. von Zäringen, war ſo grauſam 47), daß er alle mit den Waffen in der Hand gefangene Bauren entmannen ließ.

Digitized by Google

Rauben, Schänden der Weibsperſonen, Sengen, Brennen wurden allgemein.

Der Krieg kam bis in die Nähe der Achalm, wo der Graf Luitold den Räubern nachſezte, und die gefangene Räuber nicht mehr laufen ließ. Bei Degerſchlacht wurde geſchlagen 48). Der Pfalzgraf Hugo wurde in der Pfalzburg Tübingen belagert: aber er konnte nicht bezwungen werden.

Der edle Herzog Berthold I. ſtarb aus Gram über die Verwüſtungen des innern Kriegs; er wurde im Kloſter Hirſchau begraben.

Das Kloſter Hirſchau zu zerſtören wurde dem heftigſten Feinde deſſelben, dem Biſchof Wernher von Straßburg aufgetragen, welcher ſich um ſo bereitwilliger finden ließ, weil die ſchönen Güter des Kloſters ſeine Beute ſeyn ſollten 49). Im Jahr 1079 ſaß der Biſchof Wernher ſchon gepanzert zu Pferde, um ſeine Drohworte gegen die Mönche zu Hirſchau durch ſeine Vaſallen zu erfüllen: Da fieng er mit einem Male an zu heulen, fiel vom Schlage getroffen vom Pferde, und er wurde todt aufgehoben. Seine Vaſallen aber kehrten wieder um.

Um dieſe Zeit hat Friedrich, der Sohn Friedrichs von Büren und der Hohenloherin Hildegart, das Schloß Staufen, „Stoyphe“, erbaut 50). Dieſem klugen und tapfern Ritter, ſeinem treueſten Waffengenoſſen gab der Kaiſer Heinrich IV. ſeine Tochter

Digitized by Google

Agnes zur Gemahlin, und am Oſterfeſt 1079 über- trug Heinrich ſeinem edlen Tochtermann das Herzog- thum Schwaben erblich. Dagegen der Herzog Welf und Berthold II. von Zäringen erwählten zu Ulm, Berthold, den Sohn König Rudolphs, zu ihrem Herrn und Herzog.

Indem der Herzog Friedrich mit dem Kaiſer Hein- rich IV. wider den König Rudolph nach Sachſen zog; ſtießen die Grafen Cuno und Luitold von Achalm, der Graf Popo im Ramsgau und andere Schwäbiſche Grafen mit den Dynaſten ihrer Gauen und mit ihren Dienſtleuten zu dem König Rudolph. Nachdem Ru- dolph bei Fladenheim glücklich gefochten; errangen die Sachſen auch in der Schlacht an der Elſter, am 16. October 1080 den Vortheil. Allein den König Ru- dolph traf das Unglück, daß ihm nicht nur die rechte Hand abgehauen, ſondern auch ein tödtlicher Stoß durch den Bauch beigebracht wurde, woran er zu Merſeburg ſtarb. Die Schwäbiſchen Grafen und Her- ren, die zu ihm geholfen, zogen nach Haus. Die Grafen Cuno und Luitold von Achalm insbeſondere haben viele von ihren Leuten eingebüßt.

Ein Anhänger K. Rudolphs war auch Conrad aus dem Hauſe Beutelſpach, der Gemahl der Willibirg von Achalm, mit welcher er Wernher von Grüningen und Ulrich von Beutelſpach erzeugt hat, und Erbauer des Schloſſes Wirtemberg 51), von welchem Conrad,

Digitized by Google

als Stifter der Erbgrafſchaft Wirtemberg, von Wirtenberch ſich nannte. Im Jahr 1083 den 11. Februar wurde die Schloßkapelle von dem Biſchof Adelbert von Worms eingeweiht.

Der Kaiſer Heinrich IV. zog im Jahr 1081 nach Italien, um den Papſt zu ſtürzen. In Schwaben, Baiern und Franken dauerte der Krieg zwiſchen dem Herzog Friedrich, und zwiſchen dem Herzog Welf und Berthold II. von Zäringen verheerend fort. Die Grafen Cuno und Luitold von Achalm folgten ausdaurend der Parthie der Kirche. Der Herzog Welf, welcher die Fürſten und Biſchöfe bewog, einen neuen König zu wählen, lenkte ihre Wahl auf Herrmann, Graf von Lüzelburg. Welf ſetzte ganz Alemannien in Bewegung. Im Jahr 1086 durch die Schlacht bei Bleichfeld wurde der Kaiſer von Welf und Berthold, K. Rudolphs Sohn, in die Flucht geſchlagen. Graf Mangold von Sünimetingen, der Gemahl der Mathilde von Urach, fiel in dieſer Schlacht. Bald aber kamen die Anhänger K. Heinrichs IV. in Schwaben wieder empor. Der König Herrmann, „Knuffloch“, unterlag im Jahr 1087 ſeinem Schickſal 52). Der Krieg wurde erbitterter als je geführt. Die Verwirrung in Schwaben ſtieg aufs Höchſte: kein Nachbar war vor dem andern ſicher, ſogar kein Vater vor ſeinem Sohn. Das Land zwiſchen dem Neckar und der Donau wurde ſo arm, daß aus Mangel an Zugvieh,

acht bis zehn Menſchen am Pfluge ſich anjochten, um ihr Saatfeld zu beſtellen 53).

V. Der religiöse Geist des Jahrhunderts.

Indem niemand die dem Allerheiligſten ſchuldige Ehrfurcht vor Augen hatte, die Geiſtlichen und Kirchendiener in Verachtung waren, Blutvergießen, Mord, Raub, Lügen, Untreue, Verwirrung, Meineid, Aufruhr, Seelenärgerniſſe, Hurerei, Ehbruch und dergleichen im vollen Schwange giengen, wurzelte der Wahn immer feſter, daß das Gut der Kirche unantaſtbarer ſey, als jedes andere 54). Es wurde allgemein herrſchender Geiſt der Zeit, die Güter eines höhern Lebens dem ungewiſſen Beſitzſtande der zeitlichen Güter vorzuziehen, und ſein zeitlich Gut, Land und Leute auf dem Altar der Kirche zum Opfer zu bringen.

Dieſen andächtigen Zeitgeiſt verbreitete in Schwaben, Baiern, Franken, und durch ganz Teutſchland vorzüglich Wilhelm 55), der berühmte Abt im Kloſter Hirſchau, ein Mönch mit durchdringendem Geiſte, von angenehmem Aeußern, mit großer, wohlgebauter, Liebe und Ehrfurcht einflößender Perſon, mit ſtarker männlicher Stimme, und unwiderſtehlichem Fluß der Rede, ſtreng gerecht ohne Härte und Aufwallung des

Digitized by Google

Zorns, ſtreng gegen ſich ſelbſt im Wachen, Beten, Arbeiten, in körperlichen Casteiungen, im Eſſen, Trinken, gegen Arme wohlthätig, im Aeußern ſelbſt bei dem Gottesdienſt ohne Prunk, ein Feind des unterthänigen Hände- und Kniekűſſens. Sein durchdringender Geiſt war mit den meiſten Künſten und Wiſſenſchaften vertraut. Um jeden, der Luſt zum Kloſterleben hatte, aufnehmen zu können, ſchloß Wilhelm an die eigentlichen Prieſtermönche die Laienbrüder an, welche jenen die ſchweren körperlichen Arbeiten abnahmen 56). Von 1069 bis 1080 ſtieg unter Abt Wilhelm zu Hirſchau von 15 Mönchen die Anzahl auf mehr als 150 Mönche und über 40 Laienbrüder.

Viele vom Adel, welche des Haders in der Welt müde waren, oder nach Ausſöhnung mit der Kirche verlangten, zog Abt Wilhelm an ſich. So wurde Gebhard, Graf von Urach und Domherr, ums Jahr 1080 aus einem Feinde für Hirſchau gewonnen, daß er in das Kloſter trat 57), ein Mann von hellem Kopfe und feinem Verſtande, und von großer Beredtſamkeit, eben ſo fertig im Ausdrucke der lateiniſchen als der teutſchen Sprache, von Perſon mittelmäſſig groß, mit ſchwarzen Haaren und verhältnißmäſſig dick. Er brachte ins Kloſter Güter zu Au und Attenhard am Rhein, welche Wilhelm zum Grundſtocke des 1082 gegründeten Kloſters zu Reichenbach

legte. Gebhard war noch nicht lange im Kloſter, als ihn eine heftige Gliederkrankheit beinah ein ganzes Jahr lang darnieder warf. Schon geneſen verſagten die Hände noch immer die Dienſte. Durch die Berührung von dem Abt Wilhelm wurden auch dieſe wiederhergeſtellt. Allein eine Dame, ſeine Schwägerin, vergaß ſich bei ihrem Beſuche über ſeine glückliche Herſtellung ſo weit, daß ſie ſeinen Arm berührte und ſogar küßte. Der Arm erſtarrte wieder: und Wilhelm mußte ihn aufs neue berühren, womit er ihn aufs neue geſund gemacht hat. Gebhard wurde Prior, und von dem Abt Wilhelm nach Rom geſchickt, um die Reliquie von St. Peter, einen Schopf von ſeinem Haar abzuhohlen.

Gebhard von Zäringen, der Bruder des Herzog Berthold II., aus einem Domherrn zu Cöln Mönch zu Hirſchau und ein gelehrter Schüler Wilhelms geworden, wurde 1084 von der Parthei der Kirche zum Biſchof in Conſtanz erwählt 58).

Bruno, Conrads von Beutelſpach und Wirtenberg Bruder und Domherr zu Speier, welcher im Jahr 1080 das erſte Schloß zu Stuotgarten mit einem geräumigen und feſten Keller gegründet hat, entſagte der Welt und zog ſich zu Abt Wilhelm ins Kloſter Hirſchau zurück; ein Herr von anſehnlicher Geſtalt und von vorzüglichen Einſichten, ſtill, furchtſam gelinde, mitleidig und unermüdet im Leſen und Beten 59).

Digitized by Google

Da das Kloſter Hirſchau die Glaubigen nicht alle faſſen konnte, auch am rechten Ufer der Nagold der Ueberſchwemmung ausgeſetzt lag, ſo ſchritt der Abt Wilhelm 1082 zu dem Baue eines geräumigeren neuen Kloſters auf der Anhöhe über dem linken Ufer der Nagold, welches bald ſtadtähnlich ſich ausbreitete 60). Dieſer Bau wurde von Perſonen aller Claſſen unterſtützt, auch vornehme Herren und Frauen trugen Holz und Steine, ſotten Kalk, bereiteten Mörtel, u. ſ. w. Wilhelm, ſelbſt Baumeiſter, ſtach die Plätze ab, und ordnete die Gebäude; er brauchte keine andere Bauleute, als ſeine Mönche, Laienbrüder, Bärtlinge, Oblaten: die Anzahl der Laienbrüder wuchs auf 200 an, die Geſammtzahl aber aller Klöſterlinge ſtieg über 260 bis 300 Perſonen beiderlei Geſchlechts. Darunter waren Steinmetzen, Zimmerleute, Schmiede, Ziegler und andere erfahrene Baumeiſter und Handwerksleute.

Das Hirſchauer Traditionsbuch nennt unter den Wohlthätern dieſes Kloſters ſowohl die Grafen Cuno und Luithold von Achalm: ſie opferten ein Gut zu (Neckar) Thailfingen mit ihrem Antheil an der Kirche ſammt einem Raufeld; als auch den Sohn ihrer Schweſter Willibirg, Wernher, Graf von Grüningen: er ſchenkte dem heiligen Petrus einen Hof zu Eſſingen, all ſein Gut zu Scherweiler im Elſaß, und ein Gut zu Weilau; desgleichen Egilolf von Pfullingen:

dieſer ſtiftete ein Gut zu Pfullingen, zu Brunnweiler und zu Bodelshauſen 61).

Mit dem Rath und Beiſtand des Abt Wilhelm erhielten 8 neue Klöſter das L.ben 62), von welchen vornämlich zwei: Blaubeuren und Zwiefalten, in unſere Geſchichte eingreifen.

Das Kloſter Blaubeuren wurde von den Pfalzgrafen Hugo und Amſelm, und Siboth, Graf von Ruck, Brüder und wahrſcheinlich Söhne von dem Pfalzgraf Hugo I. von Tuwingen, angefeiert durch Adelheit, Siboths Gemahlin, einer Gräfin vom Elſaß, dem St. Egidius bei der Burg Aigelſee auf der Alp angefangen; weil man aber den Ort zu einem Kloſter zu rauh fand, ſo verwandelten ſie im Jahr 1085 die Kirche St. Johannis Baptiſtä am Urſprung der Blau, Blautopf (Borrhon blavum), in ein Kloſter, wozu Amſelm den Abt Wilhelm um Mönche aus Hirſchau bat. Unter den Stiftungsgütern iſt die Kirche zu Laichingen 63).

Das Kloſter zu Zwiefalten geht uns noch näher an: ſeine Stiftung geht von der Achalm aus, welche die Stifter anfänglich ſelbſt ſollen zum Kloſter beſtimmt haben 64). Die Grafen Luitold und Cuno von Achalm hatten als treue Anhänger der Kirche gegen den Kaiſer Heinrich IV. nicht nur ihre Leute und ihr eigen Gut eingebüßt; ſondern ſie verſäumten in dem fortdaurenden Kampfe der Partheien auch den Eintritt in das

eheliche Leben. Indem Kaiſer Heinrich IV. obzuſiegen ſchien, hatten ſie von ſeiner Rache alles zu fürchten. Durch den Tod ihrer Brüder, Wernher und Egino, die einige Haupterben der ganzen väterlichen Verlaſſenſchaft, und ohne — wenigſtens ohne rechtmäßige Kinder: um nicht alles zu verlieren, und um ſich ſelbſt auf jeden Fall einen ſichern Rückzug zu verſchaffen, machten ſie aus der Noth eine Tugend, die auch der Seele helfen ſollte, und ſie wandten ſich an den Vater Wilhelm in Hirſchau, um eine fromme Anſtalt zu gründen. Sie wählten anfänglich das Dorf Altenburg am Neckar; aber wegen Mangel an Waſſer wurde der Ort wieder aufgegeben, und Zwiefalten, **ad duplices aquas**, ein waſſerreiches Thal erwählt, in welchem zwei Waſſer, Ach, zuſammenfließen, wo in der Zeit römiſcher Herrſchaft ein Sonnentempel ſtund 65). Hier lag das Erbe ihres Bruders Wernhers, das Dorf Zwiefalten oder Zwiſilden, mit einer Burg und einer Pfarrkirche, in welche 16 Weiler eingepfarrt waren 66). Gegen Oſten jenſeits der Alp liegt der Emerberg, diſſeits gegen Süden Teutſchbuch der Donau zu, alles auf der Südſeite der Alp 3 Viertelſtunden von der Donau.

Abt Wilhelm ſteckte ſelbſt den Plan zum Kloſter aus; das Dorf wurde abgebrochen, und die alten Bewohner mußten auswandern, damit die Mönche ihre Weite und Ruhe von der Welt hätten zum abgeſonderten Leben. Aus den abgebrochenen Baurenhäuſern

wurden Zellen für die Mönche errichtet, und die Pfarrkirche zur Kloſterkirche der heiligen Maria gemacht. Unter Anführung des Abt Wilhelm kamen aus Hirſchau 12 Mönche und 5 Bärtlinge am St. Michaelistag 1089 an, um hier das engliſche Leben zu pflanzen. Als ſie auf der Alp zu Gauingen den Ort ihrer Beſtimmung vor ſich im Thale ſahen, ſo befahl Wilhelm von den Pferden zu ſteigen. Barfuß hielten ſie den Einzug, die Littaney abſingend, und als ſie in die Kirche eintraten, ſo ſtimmten ſie den Hochgeſang an: Ave maris stella! Sey gegrüßt du Meeres-Stern! Wilhelm gab ihnen mit der Regel des St. Benedictus und den Conſtitutionen von Hirſchau den Mönch Wezilo zum Prior 67).

Die erſte Ausſtattung machte: das ganze Dorf Zwiefalten mit 4 Mühlwerken, den Weilern Bach, Brunnon, Steinkart und Gowiberg, den Wäldern Redin, Haiberg, Heiligenholz, Wiſunhald und Buhil; ein Theil des Waldbergs Tutisbuch, (Teutſchbuch) und der halbe Emerberg; die Pfarrkirche mit dem großen Zehenden, wovon jedoch 1 Drittel den zween Geiſtlichen an der Kirche gehörte; der größere Theil des Weilers Haitenhauſen, ein Theil von Oberwilzingen, auf 100 Mannsmad betragen, und die Kirche zu Digizenfeld. Da das geſchenkte Land faſt ganz verödet war; ſo mußten die Mönche anfänglich ſo arm leben, daß ſie 40 und mehr Tage nur trockenes Haber- und

Gerſtenbrod und Waſſer hatten, und Labſal wurde, wenn ihnen die Leute der Gegend ſchlechtes Bier und Hülſenfrüchte zuführten. Aber lange dauerte die Armuth nicht: die benachbarten Reiche gaben den Mönchen Lebensmittel, um in ihrer Gemeinſchaft zu bleiben. Auch die Grafen Luitold und Cuno ſchenkten bedeutendere und beſſere Güter 68).

Der Graf Luitold von Achalm 69) weihete dem Kloſter: das Wirthshaus zu Undingen ſammt Gütern und der Vogtey über das halbe Dorf; Güter zu Altenburg, 1 Mühle und die St. Niklascapelle; die halbe Kirche zu Oferdingen (Onfridingen) mit einem Herrenland; 2 Wälder, 2 Mühlen zu Derendingen, die halbe Kirche mit den Zehenden und Geſinde; die alte Pfarrkirche St. Blaſii mit Gütern auf dem St. Bläſiberg und zu Kreßbach; Güter zu Stephbuch, Dußlingen, Stubichahe, Sickenhauſen, Neuenhauſen, zu Pfullingen die Wieſe Aſthahe; zu Hauſen 3 Mühlen; Güter zu Wiminisheim, 2 Mühlen ſammt Waldungen; Güter zu Immenweiler, Willingiſingen und zu Buchhauſen. In Bündten bei Chur zu Lugin (Maienfeld), 1 Viertheil der Kirche, 1 Drittheil am Fahrgeld über den Rhein, Zehenden aus einem Gut des Kloſters St. Gallen: zu Flacon (Fläſch) Häuſer, Weinberge und Alpen, von welchen das Kloſter jährlich 300 Alpkäſe erhielt; das Gut Ebirisheim im Elſaß.

Der Graf Cuno von Achalm 69[b]) gab Neuhauſen

mit dem Kohlberge: 30 Mannsmad, 1 Wieſe, 2 Waldungen, zu Stubich und Kachenrein 2 große Wieſen, 70 Jauchart Weinberge, (jedoch nicht alle angebaut), die Wälder um den Berg, ſchöne Waiden, und ſehr fruchtbare Obſtgärten, gegen 64 Mannsmad; im Thurgau bei Wulflingen ein Gut zu Buoch und die Pfarrkirche zu Wulflingen, ein Gut zu Dietinkofen mit 1 Viertheil der Kirche und 1 Viertheil der Fiſcherey in der Lindimach.

Dieſe Vermächtniſſe in todte Hände focht der Graf Wernher von Grüningen, ihrer Schweſter Willibirg Sohn, gewaltig an, ſo daß die Stifter von Zwiefalten ſich entſchließen mußten, ihren unzufriedenen Neffen zufrieden zu ſtellen. Dieß thaten ſie in dem Vergleich zu Bempflingen 1090 70), in welchem der Graf Wernher ſich eidlich ſeines Rechtes an das Kloſter und alle ihm übergebene Güter begab. Darum übergaben ihm die Grafen Conrad und Luitold von Achalm die Hälfte der Kirche bei Tettingen mit dem halben Dorf, das halbe Dorf Mezingen mit der Hälfte der Kirche, wie auch die Hälfte der Kirche bei Eningen mit Einem Herrenland, und faſt alle Burgleute und Miniſterialen mit dem Schloß Achalm ſelbſt. Zeugen waren zugegen: Burkhard von Wittlingen. Conrad von Wirtenberg. Eberhard und Trautwein von Mezingen, Brüder. Marquard von Grüningen. Sigebot von Remmingsheim. Rudolph von Rutlingen. Gebino

von Pfullingen. Wernher und Alberich von Schlaitdorf, Brüder. Folmar und Rudolph von Berinhauſen.

Der Berg Achalm trug damals zwei Schlöſſer, oder Burgen: die größere Hauptburg auf der oberſten Spitze des Berges, welche der Vater Rudolph, und die kleinere Burg, welche der Graf Luitold von Grund auf erbaut hat, und tiefer an der nordweſtlichen Bergſeite auf dem Wernsberg lag. Da jene Reichslehen, dieſe aber eigen war, ſo wird mehr als wahrſcheinlich, daß die Burg auf dem Wernsberg das Schloß Achalm iſt, welches der Graf Wernher erhalten hat 70b).

Der Andrang zum Kloſterleben wurde in Zwiefalten bald ſo ſtark, daß Vater Wilhelm den Prior Wezilo nach Hirſchau zurücknahm, und in den Faſten 1091 den Mönch Notger als erſten Abt daſelbſt einſetzte, einen frommen einfachen Mann aus der Zahl jener 12 Mönche, welche aus Einſiedel berufen worden ſind, das Kloſter Hirſchau zu erneuren. Der Graf Cuno von Achalm übernahm den Schutz des Kloſters. Da aber die Stifter noch Herren des Kloſters und ſeiner Güter waren; ſo übergaben ſie nach Sitte alle ihre Eigenthumsrechte an das Kloſter Zwiefalten in die Hand eines Dritten, dem Graf Mangold von Veringen, mit dem Erſuchen an denſelben, entweder ſelbſt nach Rom zu reiſen, oder durch einen Bevollmächtigten in Rom gegen die jährliche Gebühr der Erkenntlichkeit, eines

Goldſtücks an den lateraniſchen Palaſt, um den Schutz des apoſtoliſchen Stuhls zu werben 71).

Der Abt Wilhelm zu Hirſchau ſtarb den 5. Juli 1091. Zum Abt wurde erwählt der Prior Gebhard aus dem Hauſe Urach, unter welchem der Hirſchauer Convent das neue große Hauptkloſter bezog im Jahr 1092 72).

Der Graf Luitold von Achalm, vor der Zeit von der Altersſchwäche gedrückt, bauete zu Zwiefalten an das Kloſter für ſich eine eigene Zelle, welche er mit 2 Dienern 6 ganze Jahre bewohnte, ohne jedoch wirklicher Mönch zu werden. Sein Bruder, der Graf Cuno von Achalm, ſtarb in hohem Alter nach 14tägiger Krankheit auf dem Schloß Wulflingen den 16. September 1092 73). Derſelbe wurde nach Zwiefalten gebracht, und daſelbſt im Eingang der Kirche bei St. Petri Altar begraben; ſeine Grabſtätte aber bezeichnete man durch das gemahlte Bild des gekreuzigten Heilandes an der Wand, um nachher ſeine Gebeine in dem vollendeten Capitelhauſe beizuſetzen.

Indeſſen dauerte die äußere Verwirrung in Schwaben fort. Als 1090 Berthold, des K. Rudolphs Sohn geſtorben war, ſo ſprach Herzog Berthold II. von Zäringen das Herzogthum Alemannien an, und er wurde von dem Herzog Welf dem Herzog Friedrich von Schwaben entgegengeſetzt. Welf, durch die vom Papſt geſtiftete Heirath ſeines Sohnes Welf V. mit der reichen

Digitized by Google

Markgräfin Mathildis in Italien ermuthiget, bekriegte 1091 den Kaiſer Heinrich IV. ſogar in Italien. Das Volk voll banger Erwartung ſah Vorbedeutungen vom Blutvergießen auf Erden 74), als im Jahr 1091 an vielen Orten große Verſammlungen fliegender Inſekten erſchienen ſind, welche durch ihren Flug die Sonne verdüſterten. Noch mehr erſchreckte im September d. J. eine 3ſtündige Sonnenfinſterniß, wobei um Mittag die Sonne ganz ſchwarz ſchien. Im Jahr 1092 herrſchte große Peſt unter Menſchen und Vieh; und im Jahr 1095 ſah man einen leuchtenden Schein von Oſt nach Weſt ziehen, wie eine Fackel; auch ein feuriger Drache wurde geſehen. Es entſtund große Hungersnoth, und der allgemeine Aufſtand des armen Volkes gegen ſeine Unterdrucker war nahe; denn man ſehnte ſich allgemein nach Frieden; aber die Partheihäupter wollten keinen Frieden, und führten den Krieg in Alemannien mit erhöhter Erbitterung 75).

VI. Der Friede in Alemannien.

Unter den Männern von Anſehen, die Friede zu ſchaffen trachteten, war Gebhard von Zäringen, Biſchof von Conſtanz, des Herzog Berthold II. Bruder. Dieſer berief im Jahr 1093 die alemanniſchen Fürſten, Grafen und Herren nach Ulm, und er brachte durch ſein Anſehen folgende Ordnung zu Stande: daß in Kir-

chenſachen dem Biſchof zu Conſtanz nach den Kirchengeſetzen, in weltlichen Dingen aber dem Herzog Berthold und den Grafen unter ihm nach dem alemanniſchen Geſetz vollkommener Gehorſam geleiſtet werde; daß ferner die Fürſten, Landgrafen, Grafen und Herren geloben, unter ſich Friede zu halten von dieſem Tag des Wintermonats 1093 bis auf das Oſterfeſt, und ſodenn wieder 2 Jahre auf dieſelbige Zeit 76). In dieſen Landfrieden wurden begriffen alle Kirchen, Klöſter, Kaufleute, ausgenommen Arnold, der Gegner des Biſchofs.

Als die ſchwäbiſchen Großen nach Ulm kamen, einen Landfrieden zu berathen, ſo übertrug der Graf Luitold von Achalm, der ſich nicht getraute im Gefühle ſeiner Altersſchwäche, nach dem Tode ſeines Bruders Cuno den Schutz und Schirm des Kloſters Zwiefalten zu übernehmen, den ſchwäbiſchen Großen die Wahl eines Schutz- und Schirmvogts über das Kloſter. Dieſe aber wählten auf dem Felde bei Rotenacker den mächtigſten Fürſten der päpſtlichen Parthei, den Herzog Welf, weil er in der Nähe die feſte Burg Wartſtein beſaß 77). Im nämlichen Jahr 1093 wurde durch den Graf Mangold von Veringen das Kloſter Zwiefalten unter den apoſtoliſchen Schutz des Papſts Urban II. geſtellt, und beſtätiget durch eine beſondere Bulle von Urban II. an den Abt Rotger den 20. April 1093 78).

Um das verfallene Kirchenweſen wieder aufzurichten, hielt der Biſchof Gebhard im Jahr 1094 auch zu

Conſtanz eine Synode, welcher der Abt Notger von Zwiefalten anwohnte: ſtrenge Geſetze wurden wider die Ausgelaſſenheit der Geiſtlichen eingeſchärft 79).

Noch ſchien die Ruhe des Graf Luitold von Achalm von Seiten ſeiner Neffen nicht ganz geſichert; denn auch die Söhne ſeiner Schweſter Mathilde, der Wittwe des Graf Cuno von Lechsgmünd, Burkhard von Wittlingen und Otto, wollten mit dem Heirathgut ihrer Mutter, dem halben Dorf Wittlingen, dem ſchönen Gut Herznach am Rhein, und dem Dorf Bichishauſen nicht vorlieb nehmen: ſondern ſie verlangten noch ihren Theil vom Erbe des Graf Cuno von Achalm 80). Der Graf Luitold gab ihnen das Schloß Wulflingen mit allen dazu gehörigen Leuten und Gütern, auch den vorzüglich begehrten Hof Buoch, mit der Bedingung, ſich auf ewig alles Rechtes an das Kloſter, und an alle von Luitold und Cuno, oder von andern dazu gegebenen Gütern völlig zu begeben. Zeugen ſind: Hartmann, Graf von Gerohauſen, Adelbert von Regenherisheim, Berthold von Gmünd, Folmar von Veltheim, Rudolph, ein Prieſter und viele andere. Später verſprachen ſie freiwillig dem Abt Udalrich 12 Mark Silber zu bezahlen. Burkhard, nachher Biſchof zu Utrecht, hielt Wort, und bezahlte 6 Mark; aber Otto gab nichts, als ein Pferd.

Als den 6. März 1095 Notger, der erſte Abt in Zwiefalten an der Peſt ſtarb, ſo wurde den Abten

Gebhard zu Hirſchau, Walecho zu Weingarten und Azelin zu Blaubeuren, die Wahl des neuen Abts aufgetragen, welche den 1. May 1095 Udalrich zum andern Abt in Zwiefalten wählten. Udalrich, oder Ulrich, war der jüngſte Mönch, kaum 10 Wochen im Kloſterleben, und erſt an der Begräbnißfeier des Abt Notger von dem Abt Walecho von Weingarten zum Mönche erhoben worden; der Biſchof Gebhard von Conſtanz mußte ihn erſt durch die Grade der geiſtlichen Orden erheben, ehe er ihn zum Abte einweihen konnte, aber er zeigte hinlängliche geiſtige Fähigkeiten zur Würde des Abts 81).

Von Außen, in Alemannien neigten ſich die Häupter immer mehr zum Frieden: da der junge Welf von der italieniſchen Markgräfin Mathilde wieder geſchieden wurde, ſo wandte ſich auch der Vater, der alte Herzog Welf, wieder zu dem Kaiſer Heinrich IV. und unterwarf ſich und ſeinen Sohn Welf V. dem Kaiſer mit der Forderung, daß ihm das Herzogthum Baiern erblich zugeſtanden wurde, welche Forderung ihm 1096 auf dem Reichstage zu Maynz bewilliget wurde. Der Herzog Berthold II. von Zäringen wurde mit dem Herzog Friedrich alſo verglichen, daß Berthold ſeine Anſprüche an das Herzogthum Schwaben aufgab, wovon jedoch ſowohl die Welfiſchen, als die Zäringiſchen Beſitzungen abgetrennt worden ſind. Berthold behielt den Titel „Herzog“ erblich auf ſeinen Beſitzungen, und

bekam die Reichsvogtei über den Thurgau, die Stadt und Münſter Zürch 82).

Um dieſe Zeit bewegte eine andere Angelegenheit beinahe den ganzen Weſten 83). Peter, der Einſiedler, aus Paläſtina vom heiligen Grab kommend, zu Rom vom Papſt Urban II. gütig aufgenommen, durchreiste die weſtliche Länder, und entflammte durch ſeine ſchwärmeriſche Beredtſamkeit Fürſten und Völker zum Entſchluſſe, den Unglaubigen das heilige Grab zu Jeruſalem mit den Waffen zu entreiſſen. Im Jahr 1095 auf der Synode zu Clermont wurde vom Papſt Urban II. der erſte Kreuzzug beſchloſſen. Als im folgenden Jahr 1096 die großen Schaaren Volks aus den weſtlichen Ländern durch Allemannien zogen, ſo rieß die Sucht nach Ebentheuern, und die allgemeine Meinung, daß dieß heilige Unternehmen das Verdienſtlichſte ſey, bald viele mit ſich fort, und ſchon unter den erſten Kreuzfahrern ſind: der Biſchof Otto von Straßburg, des Herzog Friedrichs Bruder, Gebhard, Abt von Schafhauſen, welcher die Abtei niederlegte, und als vom Papſt ernannter Hüter des heiligen Grabes nach dem Orient zog, Berthold von Sparwariſegge, der Junge, und andere.

Der Graf Luitold von Achalm mochte wohl wünſchen, als frommer Streiter Chriſti, an jenem verdienſtlichen Werk Antheil zu nehmen; aber ſeine Kräfte reichten nicht mehr zu einer ſo weiten gefahrvollen Reiſe.

Digitized by Google

Er beſchränkte ſich einzig auf ſeine Stiftung, das Kloſter Zwiefalten. Er ließ in das vollendete Capitelhaus die Gebeine ſeines Vaters Rudolph und ſeiner kleinen Brüder Hunfrid und Beringer aus der Kirche zu Dettingen unter Urach bringen, und zu dieſen auch die Gebeine ſeines Bruders, des Graf Cuno beiſetzen. Auch ſein letztes Gut, alle ſeine Beſitzungen zu Lupine (Maienfeld in Bündten bei Chur) an Grund und Boden, Gebäuden, Weinbergen, Aeckern, Wieſen und Bäumen, ſammt den Weingärtnern, überhaupt mit allen Dritteln und dem, was er in der Grafſchaft des Graf Rudolphs beſaß, ausgenommen jedoch das, was daſelbſt bereits andern mit Recht oder durch Verträge zugehört, ſchenkte der Graf Luitold im May 1096 an die Mariazell in Zwiefalten, und der Abt Ulrich nahm davon Beſitz 84). Da der Herzog Welf das eigene Gut Dietinkofen zu kaufen verlangte, und 20 Mark anbot; ſo rieth Luitold, obgleich das Gut zehnmal mehr werth war, das Gut dem Welf um dieſe Summe zu überlaſſen, weil er der Schirmsvogt ſey. Allein Welf bezahlte kaum den vierten Theil des verſprochenen Geldes; doch behielt das Kloſter ſeine Leute, 100 Leibeigene, auf dem Gute 85).

Schwäche des Alters legte bald den Grafen Luitold von Achalm auf das Todtenbette. Drei Tage vor ſeinem Ende ließ er ſich zum Mönch einweihen; ſein ganzes Eigenthum beſtund noch in 7 Schaffellen; dieſe

vermachte er ſeinen zween Dienern, welche ihn auf einem Tragſeſſel von einem Orte zum andern trugen. Der Tag ſeines Todes erſchien den 18. Auguſt 1098; und ſein feierliches Begräbniß geſchah durch ſeine Einſenkung im Capitelhauſe bei ſeinem Vater und ſeinen Brüdern 86). Der Abt Ulrich ließ über den Gräbern der Stifter, der Grafen Cuno und Luitold von Achalm, ein Grabmahl aufrichten und ihre Fahne aufſtecken. Die Farbe der Grafen von Achalm wechſelte Gelb und Blau: ſie führten im Wappenſchilde 7 gelb und blau abwechſelnde Felderſtriche, 7 Sterne in den blauen Feldern, und aus dem einem Bl..menkrug ähnlichen Helm ragte ein Pfauenſchwanz. Der Abt Ulrich ordnete ferner einen jährlichen Gedächtnißtag der Stifter, wie für die Äbte. Alle Zeichen mit den Glocken, zum Gebet, zum heiligen Amt, zur feierlichen Meſſe, wurden länger gegeben, alle Kerzen wurden angezündet, ihr Grabmahl wurde mit einem Altartuch bedeckt, eine große Wachskerze darauf geſetzt, und das Grab von einem Diacon unter der Meſſe beräuchert. Ein jeder Prieſter ſang für die Stifter eine Meſſe, von den andern jeder 50 Pſalmen, oder eben ſo viel **Pater noster.** Im Speiſeſaal, Refenthal, **Refectorium,** wurde den Mönchen beſſere Mahlzeit aufgetiſcht, und im Hoſpital wurden 12 Arme mit Wein, Brod und Fleiſch erquickt.

Die erſte Zwiefalter Kloſteranlage verwüſteten ſchnell zwei Feuersbrünſte nacheinander: die eine Feuersbrunſt

Digitized by Google

brach noch im Jahr 1098 aus; der andere Brand entſtund in den Faſten 1099 bei Nacht in einem Ofen, und das Feuer griff ſo ſchnell um ſich, daß die jungen Mönche, unter welchen auch der nachherige Geſchichtſchreiber, Abt Berthold, als Knabe war, nur mit Mühe ſich retten konnten, und viele Bücher verbrannten. Die Mönche mußten länger als 6 Jahre in außen umher gebauten Hütten wohnen, bis es dem Abt Ulrich gelang, das Kloſter wieder aufzubauen 87).

VII. Wernher, Graf von Grüningen, auf Wernsperg.

Der Geiſt des eilften Jahrhunderts hat auf kein edles ſchwäbiſches Haus mit ſo verderblicher Macht gewirkt, als er auf das Haus Achalm eingewirkt hat. Am Ende des eilften Jahrhunderts ſind von dem ſo glänzend aufgeſtandenen Hauſe nur noch wenige entfernte Nebenzweige übrig von Mathilde und Willibirg von Achalm, über deren Söhne daſſelbe Schickſal herrſcht. Mathilde von Achalm hatte von ihrem Gemahl Cuno, Graf von Lechsgemünd, 3 Söhne: Burkhard, Otto und Berthold, von welchen zwar Burkhard und Otto die Stifter des Kloſters Zwiefalten überlebt haben; aber Burkhard lebte im geiſtlichen Stande, und wurde 1099 Biſchof zu Utrecht, und Otto ſaß zu Horburk, ohne daß wir weiter von ihm hören. Nur Berthold

hinterließ einen Sohn, Burkhard von Wittlingen, den Jüngeren 88), welcher im Jahr 1110 mit dem Graf Conrad von Würtemberg erſcheint.

Der Willibirg von Achalm, Sohn, iſt der Graf Wernher von Grüningen, welcher von dem Dorf Grüningen an der Donau ſeinen Zunamen hat, das wahrſcheinlich von ſeiner Mutter aus den Achalmiſchen Beſitzungen an ihn kam 89); der Kräftigſte der Enkel Rudolphs, und der Erſte, welcher in der Zwiefalter Kloſterſtiftung, ſogar noch bei Lebzeiten ſeines Vaters, Conrad von Würtemberg 90), der Verminderung ſeines Erbtheils ſich feſt widerſetzt hat. Aber nach dem Tode des Graf Luitold von Achalm mußte er geſchehen laſſen, daß der mächtigere Herzog Welf IV., als frei erwählter Schirmsvogt des Kloſters Zwiefalten, die erledigte Stammburg Achalm, die größere Hauptburg auf der Spitze des Achelbergs, welche Reichslehen war 91), in den Beſitz nahm.

Da der alte Welf die Ruhe nicht ertragen konnte; ſo beſchloß er ſein Fehdeleben mit einem Zuge nach Paläſtina zu krönen. Er übergab die Zwiefalter Angelegenheiten mit der Schirmsvogtei ſeinem Sohne, dem Herzog Welf V., legte im Kloſter Weingarten das Gelübde ſeines Kreuzzuges ab, beſchenkte durch ſeine Gemahlin Judith das Kloſter reichlich, damit die Mönche deſto fleißiger für ihn um Vergebung ſeiner Sünden beten möchten, und ließ ſeine Vaſallen ſchwören, wenn er

auf der Reiſe ſterben ſollte, ſeine Gebeine nach Weingarten zu bringen 92). Am 1. April 1100 wurde von dem Herzog Welf IV. der gefahrvolle Zug in einem ſtarken Heere Kreuzbrüder aus Aquitanien, Teutſchland und Italien nach Jeruſalem angetreten, welche Stadt das erſte Heer 1099 nach blutiger Belagerung mit Sturm erobert hatte, und ſie zogen durch Ungarn und Thracien dem heiligen Lande zu. Der Herzog Welf erreichte zwar, nachdem die meiſten ſeiner Begleiter durch Hunger, Mangel und Peſt, und durch das Schwerdt der Türken aufgerieben worden, durch ſeine rohe Tapferkeit Jeruſalem; allein nachdem er alle ſeine Leute nutzlos aufgeopfert hatte, trat er die Rückreiſe an, und er ſtarb 1101 auf der Inſel Cypern in der Stadt Paphos, in welcher er begraben wurde.

Der Graf Wernher von Grüningen ſaß auf der kleineren Burg Achalm auf dem Wernsberg, dem nördlichen Ausläufer des Achelbergs, welcher wahrſcheinlich von dem Graf Wernher ſelbſt den Namen trägt. Auf der Spitze des Wernsbergs iſt durch die Cultivirung des Berges, theils ſchon vor, theils nach dem ſechszehnzehnten Jahrhundert, in Weinberge, Baumgüter, und anderes urbares Feld zwar längſt jede Spur von der Burgveſte verſchwunden; aber nicht nur der älteſte Name des an der Nordſeite heraufziehenden Waldbezirks, „Burgholz,“ der theils noch Eichwald, theils

oben cultivirt iſt, und genau von der über dem Burgholz hochheraufſteigenden Bergſeite, „dem Holz oder Wald zu dem Schloß Achalm gehörig,“ unterſchieden wird, beſtätiget die hier geſtandene, von der oberen Veſte verſchiedene Burgveſte 93); ſondern auch unten an der Wurzel des Berges zu Sundelfingen erzählt das Volk von Mund zu Mund, daß auf dem Wernsberg ein Graf gewohnt habe, von welchem ihre ſchwere Gülten kommen.

Da der Graf Wernher von Grüningen in dem harten Streite der Kirche wider die weltliche Macht zu dem Kaiſer Heinrich IV. hielt, und deßwegen unter dem geiſtlichen Banne war; ſo wandte er ſich, um aus dem Banne zu kommen, und ſich mit der Kirche auszuſöhnen, an das Kloſter Hirſchau, und er ſchenkte demſelben einen Hof zu Eßlingen ſammt Zugehörden, ſeine Güter zu Scherwiler im Elſaß, und 5 Huben zu Bilowa 94). Dem Kloſter Zwiefalten half Wernher zu dem Gut Ebirisheim im Elſaß, welches Gut durch den Tod des Graf Egino von Achalm dem Graf Luitold zugefallen, und von dieſem dem Kloſter beſtimmt, war von Eginos Wittwe, Sophia von Habsburg angeſprochen worden. Durch Hülfe des Graf Wernhers ſprach K. Heinrich V. das Gut dem Kloſter zu. Das Kloſter aber verkaufte das Gut an den König um 60 Mark; man gab der eigenſinnigen Baaſe 30 Mark, und das übrige behielt das Kloſter. Der Graf Wernher hielt nicht nur ſeine ge-

Digitized by Google

gebene Zuſage, keine Anſprache an das Kloſter und an ſeine Güter zu machen, unverbrüchlich, ſo lang er lebte; ſondern er war auch ſehr bereitwillig zu der Erlaubniß, daß ſeine Miniſterialen ihre Lehengüter nach Zwiefalten geben durften. Die Zwiefalter Mönche rühmten von ihm: „ſein Andenken werde bei ihnen in Ewigkeit nicht vergeſſen, und ſein Name von Geſchlecht zu Geſchlecht gedacht werden.“ 95)

Jene Miniſterialen ſind aus der Umgegend der Achalm, nemlich: Luitold, Kriegsmann unter dem Graf Conrad von Achalm, wegen ungebührlicher Aufführung von dem Graf Wernher geblendet und dadurch genöthiget, in das Kloſter zu gehen, vermachte nach Zwiefalten ein Gut zu Neuhauſen und Kohlberg, und ſein Sohn Heinrich überließ dem Kloſter eine Herberge zu Dettingen; Ernſt, früher im Waffendienſt bei dem Graf Luitold, zog mit ſeinen Söhnen Adelbert und Hermann den Mönchshabit an, und übergab dem Kloſter eine Mühle zu Reutlingen, und Güter zu Eningen, Derendingen, Rommelſpach, auf dem Berg Achalm, und zu Dettingen; — doch die Söhne verließen wieder das Kloſter. Adelbert von Holenſtein, Kriegsmann unter dem Graf Luitold, ergriff mit ſeinen Eltern, Ogger und Gotta, im beſten Mannsalter das Kloſterleben, und lebte als frommer Mönch 40 Jahre, von welchem das Kloſter den vierten

Theil der Kirche zu Mallichingen (Melchingen) mit einem Gut, und ein Gut zu Pfullingen erhielt. Waffenmänner des Graf Cuno: Folbert, welcher dem Kloſter ein Gut zu Onfridingen (Oferdingen) übergab; Folomar, von der Schönheit eines Abſolons, aber grauſam und ſehr ſchlimm, welcher ſich endlich unter den Schutz der Gottgebährerin in die Freiſtatt begab, und ein Gut zu Unigeſtingen (Engſtingen) vermachte; Bertold von Dettingen, welcher ein Gut zu Hülewon (Hülwen) dem Kloſter übergab. Dieſe Uebergaben und Vermächtniſſe geſchahen ums Jahr 1101 bis 1105. Die genannten Miniſterialen übergaben die Güter durch die Hand ihres Lehenherrn, des Grafen Wernher von Grüningen, in die Hand des Schirmvogts, des Herzog Heinrich in Baiern, womit Wernher nicht nur ſeine Einwilligung als Lehenherr, ſondern auch die völlige Eignung der übergebenen Güter dem Kloſter bekräftigte. 96) Noch iſt unter den durch die Hand Graf Wernhers, des Lehenherrn, übergebenen Gütern ein Gut zu Colberg mit dem Wäldlein Berinbold von Giſela von Hiltinsweiler aus adlichem Geſchlecht, welche Graf Wernhers Gemahlin zu ſeyn ſcheint; ſeine Gemahlin hieß Giſela. 97)

Der Graf Wernher von Grüningen ſcheint vom Wernsberg herab auch auf den Landgottesdienſt eingewirkt zu haben. In den getheilten Ortſchaften ſei-

ner Achalmer Herrſchaft ſind nach ihm je zwei Kirchen: zu Mezingen entſteht, außer der alten St. Martinskirche, die St. Florinskirche auf einem Berge; zu Dettingen, neben der alten Pfarrkirche, die Kirche St. Pancratii, nachheriger Stift St. Hippoliti, welche neue Kirchen auch um deßwillen merkwürdig ſind, weil ſie zuſammengränzende Kirchſpiele haben. Capishäuſern, welches mit dem Bezirk des St. Floriansberg gränzt, gehört noch jetzo zur Kirche in Dettingen. Zunächſt am Wernſperg liegt das Dorf Sundelfingen, zuſammengränzend mit den Markungen Mezingen und Eningen: offenbar der zu Wernhers Herrſchaft gehörige Bezirk der ihm von den Grafen von Achalm abgetretenen halben Kirche zu Eningen ſammt einem Herrenland: 98) die Spuren eines ehmaligen Zuſammenhanges mit dem Eninger Kirchſpiel ſind noch nicht ganz verwiſcht. Durch die Theilung der Eninger Kirche entſtund in dem Theile des Graf Wernhers die Kirche St. Stephani zu Sundelfingen, deren Pfarrhof die Zehenden im Wernſperg mit der Stadt Reutlingen getheilt, und die eine Hälfte bis auf die neueſten Zeiten genoſſen hat 99).

Indem der Graf Wernher von Grüningen ſich frommen Beſchäftigungen des Friedens hingab, hoffte der alte Kaiſer Heinrich IV. Ruhe vergebens. Er hatte i. J. 1099 ſeinen jüngeren noch unmündigen

Digitized by Google

Sohn Heinrich zum König der Teutſchen erklären laſſen. Der alte Kaiſer Heinrich IV. wurde 1102 von dem Papſt Paſchilis II., Urbani II. Nachfolger, von Neuem mit dem Bann belegt; und als auch ſeine vorzügliche Stütze, der Gemahl ſeiner Tochter Agnes, Herzog Friedrich I. von Schwaben, welcher 1102 die Burg Lorch auf dem Marienberg in ein Familien-Kloſter verwandelt hat, im Jahr 1105 auf der Burg Staufen ſtarb; ſo erhob der junge König Heinrich V. einen Aufſtand wider ſeinen Vater, weil derſelbe noch im Banne wäre. Der alte Kaiſer wurde durch die Liſt und Gewalt ſeines Sohnes auf das Aeußerſte gebracht; aber er ſtarb noch vor Endigung des Kriegs aus Kummer über ſein unglückliches Schickſal den 7. Aug. 1106. 100) Das Kloſter Zwiefalten hielt zu König Heinrich V. Der Schirmsvogt, Herzog Welf V. that, was ihm gut däuchte: er gab das von ſeinem Vater erkaufte und noch nicht bezahlte Kloſtergut Dietikofen ſeinen Miniſteralen zu Lehen, und trieb die Pfleger des Kloſters vergeblich um. Man wandte ſich aber an den K. Heinrich V., auf deſſen ernſtlichen Befehl der Welf das Gut herausgab. Durch den Vorgang genügſam gewarnt, verkaufte der Abt Ulrich das Gut an die Gemahlin eines Otto von Habsburg um 70 Mark. 101)

Wie lange der Graf Wernher von Grüningen auf der Veſte des Wernſpergs ſeinen Sitz hatte,

läßt ſich ſo wenig ausmitteln, als die Zeit ſeines Todes. Ums Jahr 1108 erſcheint er im Kloſter Hirſchau unter Zeugen, als Hartmann von Ukingen ſeinen Theil an der Kirche zu Zutrin mit Gütern in dieſer Marca an Hirſchau übergab, zwiſchen Burkhard von Ingersheim und Eckbert von Speier mit Albert von Stöffeln, Zeiſolf von Grezingen, Rudolph von Pfullingen, 102) u. a. Später noch ſtiftet ein Gut auf dem Achalmberg nach Zwiefalten Wernher von Achalm, der jedoch mit dem Graf Wernher nicht Eine Perſon zu ſeyn ſcheint 103). Wahrſcheinlich lebte der Graf Wernher im Jahr 1110 nicht mehr 104). Auch ſeine Mutter, Willibirg von Achalm, war längſt todt, und der Graf Conrad von Wirdeneberg hatte bereits die andere Gemahlin, Hadalwig oder Hedwig.

Es werden dem Graf Wernher bald ein Sohn und eine Tochter, Egon und Helwilgis, bald zwei Söhne, Conrad II. von Wirtemberg und Rudolph von Grüningen, zugeſchrieben. 105) Der Wahrheit wird am nächſten kommen: daß er zwei Söhne und eine Tochter hatte; Egon, Rudolph von Grüningen, und Hailwilgis. Rudolph erzeugte einen Sohn, Adelbert, welcher aber kaum wehrhaft in einem Kampfſpiel, durch Unvorſichtigkeit erſtochen und zu Zwiefalten begraben wurde. Egon, und die Schweſter deſſelben,

Hailwilgis, ſtifteten das Benedictiner-Frauen-Kloſter Heiligkreuzthal, in welchem Hailwilgis die erſte Abtiſſin ward 1140 106).

Wir werfen einen Rückblick auf das Ganze.

Durch die heftigen Partheikämpfe der weltlichen Uebermacht mit dem Papſt war beinahe ganz Schwaben, am ärgſten die Landesſtrecke vom Neckar über die Alp bis an die Donau, verödet. Der Landbau konnte von den niedergedrückten armen Leuten kaum zur Nothdurft beſorgt werden. Hinter feſten Burgen auf den Bergſpitzen lauerte die bewaffnete Gewalt, welche nur das Recht des Stärkeren anerkannte. Die Städte Urach, Nürtingen, Tübingen, ſind nicht Freiſtädte der Cultur und Gewerbſamkeit, ſondern blos größere Feſtungen zur Schutzwehre gegen feindliche Ueberfälle. Aber mitten in der größten Verwirrung werden treffliche Kirchen und Klöſter erbaut, wohin ſich die Geſchäfte des Friedens als in heilige Freiſtätte retten. In den Steinbrüchen zu Altenburg werden Säulen und Quaderſteine aus Sandſtein für die Kirchen in Zwiefalten von Mönchen ausgehauen. Der in Gemein arbeitende Fleiß der Mönche und Halbmönche ermuntert zu beſſerem Anbau des Landes, ſchafft aus öden Wüſten fruchtbare Felder, verbreitet Obſtcultur aufs neue aus den Kloſtergärten, und macht insbe-

ſondere den Weinbau unter dem Trauffe der Alp allgemeiner. Zwiefalter Mönche und Laienbrüder pflanzen die herrlichen Weinberge ſamt den Obſtgärten zu Neuhauſen und Kohlberg, und die Mönche von St. Peter pflanzen die erſten Weinreben in der Gegend von Weilheim und Biſſingen. 107)

Digitized by Google

Die
Achalm
und die
Stadt Reutlingen.

Dritte Abtheilung.

Reutlingen unter den Hohen-Stauphen.

Digitized by Google

„Dabei ſieht man ſchöne in Blüthe
„Bäume ſtan, des Meyen Güte
„Trägt dem Winter manigen Haß."

Gottfried von Neuffen.

Digitized by Google

I. Der Cardinal Cuno, Graf von Urach.

In der Oeffnung des Uracher Thales, in welcher die Gebürgs-Arme der Alp ſich aus einander breiten, erhebt ſich kühn die erſte Bergſpitze mit der alten Felſenburg Urach, hinter welcher enger im Thale das Städtlein Urach liegt. Als der alte Kaiſer Heinrich IV. ſtarb und Kaiſer Heinrich V. den teutſchen Thron beſtieg, ſaß auf der Felſenburg Urach Egino III. Graf von Urach, ein Enkel von dem Graf Egino von Urach und Achalm, dem Stammvater der Grafen von Urach, Graf Eginos II. Sohn und Bruder Gebhards, des Abts im Kloſter Hirſchau. Die Töchtern des Grafen Egino II. ſind Udihildis, vermählt an den Graf Friedrich von Zollern; Alberada, Abtiſſin zu Lindau; Heilwig, die Gemahlin Graf Hartmanns von Würtemberg; und Irmengart, die Gemahlin Schwiggers von Gundelfingen 1).

Gebhards, des Abts zu Hirſchau, Rath und Umgang ſuchten weltliche und geiſtliche Große. Seine Thätigkeit und das Anſehen ſeiner Kloſterzucht war groß; noch größer war ſeine Ruhmſucht und Eitelkeit.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Vorübergehend ſchien der Anſtoß zur Unzufriedenheit, den er ums Jahr 1102 damit gab, daß er den Aufwand für die im Spital dienenden Laienbrüder auf die Armencaſſe ſelbſt legte: gewarnt durch den heiligen Mönch Berthold, welchem im Traume St. Wilhelm und die Biſchöfe St. Ulrich von Augſtburg und St. Conrad von Coſtanz in der Glorie erſchienen ſind, ſtellte Gebhard alles in den alten Stand. Dem alten Kaiſer ſowohl als ſeinem Sohne Heinrich V. iſt an ſeiner Freundſchaft gelegen. Als der junge K. Heinrich, aufgewiegelt vom Papſt, die Händel gegen ſeinen Vater anfieng, übertrug der alte Heinrich dem Abt Gebhard auch die Abtei Lorſch im Wormſiſchen. Bald wurde Gebhard zum Biſchof von Speier erhoben und den 1. November 1105 in Gegenwart des Biſchofs Gebhards von Coſtanz und vieler anderer Biſchöfe, des K. Heinrichs V. und vieler teutſcher Fürſten zu Speier eingeweiht. Aber da Gebhard nur allzu gut kaiſerlich geſinnt war, ſo bemühete er ſich vergeblich, die Abtei Hirſchau beizubehalten. Die Mönche wählten Bruno zum Abt, den Bruder Conrads von Beutelſpach, Graf von Würtemberg, weil ſie von dieſem angeſehenen Hauſe den kräftigſten Beiſtand hofften, wenn der Biſchof von Speier ſollte Bewegungen gegen den neuen Abt machen, was jedoch nicht geſchah. Der Biſchof Gebhard verlor ſeine frühere gute Eigenſchaften, ſo daß er durch ſeinen großen Prunk und prahle-

riſchen Hochmuth zum Spott und Hohngelächter ſeiner Untergebenen wurde. Bürgersleute, Weiber und Troßbuben wagten ſogar vor ſeinem Palaſt in einem Reigen ein Spottlied über ihn abzuſingen. Tief gedemüthiget, alt und krank ließ ſich der Biſchof Gebhard 1110 nach Hirſchau bringen, wo er nach 2 Monaten ſtarb 2).

Auch Cuno, der Bruder des Graf Egino II. von Urach, tritt aus der vorigen Verborgenheit hervor mit großer Energie und Kraft: Cardinal und Biſchof von Paleſtrina iſt Cuno das eifrigſte Werkzeug des Papſt Paſchalis II. gegen den Kaiſer Heinrich V. Da der Papſt unverhohlen die Abſicht verfolgte, den Laien die Beſetzung der geiſtlichen Aemter zu entreiſſen, ſo zog der Kaiſer Heinrich V. im J. 1110 mit großer Kriegsmacht nach Italien, und erzwang vom Papſt, den er in Rom gefangen nehmen ließ, was ſein Vater nie erlangen konnte. Allein indem der Kaiſer Heinrich V., ausgeſöhnt mit dem Papſte, 1111 in Teutſchland ankam, war Cuno, der Cardinal und Biſchof von Paleſtrina, in Jeruſalem: hier hielt der Cardinal Cuno im J. 1111 eine Synode, und that den Kaiſer Heinrich V. in den Bann, und wiederholte den Bann bei ſeiner Zurückkunft zu Beauvais, Chalons und zu Cöln wider den Kaiſer. Im Jahr 1112 erhob ſich in Teutſchland wieder die alte Parthei gegen die Kaiſerliche, und der Kaiſer Heinrich V. ſah ſich in Kurzem von faſt allen teutſchen Fürſten verlaſſen 3).

7*

Digitized by Google

In der Zeit dieſer neuen Verwirrung wurde zu Reutlingen jenes abentheuerliche Bild mit drei Figuren verfertiget, welches auf dem erſten Stock am Spital gegen den Markt, in einen viereckigten Stein eingehauen, ſteht: zwei kniende Menſchenfiguren, eine weibliche und eine männliche, im Coſtüme des 12ten Jahrhunderts gekleidet, halten zwiſchen ſich ein Monſtrum, das einen Mannskopf, Pferdeohren, Widderhörner, Flügel und den übrigen Leib von einer Gans hat; hinter der weiblichen Figur ragt auch ein Hundskopf hervor 4). Die alte Inſchrift lautet:

MARS. MCII.
Zehlt 1111 Jahr
Diz Figur gemacht.
Der Heyden Abgott.

Zu Reutlingen, das als Dorf heranwuchs, hatte das Kloſter Zwiefalten ſeit Anfang des 12ten Jahrhunderts einen Kloſterhof gebildet. Der Schirmsvogt des Kloſters Zwiefalten, der Herzog Welf V., welcher anfänglich dem K. Heinrich V. gegen ſeinen Vater beiſtund, nachher aber die Parthei des Papſtes gegen Heinrich behauptete, iſt im Beſitze der Hauptburg Achalm und des Dorfes Reutlingen. Und da die bildende Kunſt im 12ten Jahrhundert nur in den Klöſtern zu finden iſt; ſo ſcheint, daß ein Mönch und Feind K. Heinrichs V. den kriegeriſchen Kaiſer, der voll Trotz gewagt hat, den Papſt gefangen zu nehmen,

Digitized by Google

und ſeine Anhänger, als von der Kirche ausgeſchloſſene Heiden, wollte verächtlich machen.

Der Kaiſer Heinrich V. vertraute am meiſten auf die tapfern Söhne ſeiner Schweſter, auf den Herzog Friedrich II. den Einäugigen, welcher ſeinem Vater dem Herzog Friedrich I. im Herzogthum Schwaben folgte, und auf den Herzog Conrad, welcher Franken erhielt, und auf Gottfried, Graf von Calw und Pfalzgraf am Rhein. Der Herzog Friedrich II. von Schwaben wurde verlobt mit Judith, des Herzog Heinrichs in Baiern Tochter. Da der Biſchof Erlung von Würzburg mit den Feinden des Kaiſers hielt, ſo übergab der Kaiſer Heinrich V. dem Herzog Conrad das ganze Herzogthum Franken. Der Kaiſer aber begab ſich nach Italien. In der Abweſenheit des Kaiſers erhob der Erzbiſchof Adelbert zu Mainz am ganzen Rheinſtrom, der Biſchof Erlung zu Würzburg in ganz Franken Aufruhr und Empörung; in ganz Teutſchland that jeder wieder, was ihm gut däuchte, ohne ſich um den andern zu bekümmern. Nur der Pfalzgraf Gottfried am Rhein und die Herzoge Friedrich II. von Schwaben und Conrad von Franken hielten unwandelbar treu auf der Seite des Kaiſers.

Der heftigſte Gegner des K. Heinrichs V. war der Cardinal-Biſchof und päpſtliche Legat, Cuno von Urach. Als der Papſt Paſchalis II. im Lateran im März 1116 eine Synode hielt, ſo wollte der Cardinal

Cuno den Papſt durchaus bewegen, gegen ſein im Jahr 1111 dem Kaiſer mit dem Leib und Blut des Herrn gegebenes Verſprechen, ihn noch einmal ſelbſt zu excommuniciren, was zwar der Papſt von ſich ab= lehnte, aber doch die Losſprechung K. Heinrichs von dem Banne ſeines Legaten ſtandhaft verweigerte, und die Sache auf eine Verſammlung der Biſchöfe ver= wies, auf welche Heinrich es nicht wollte ankommen laſſen. Als der Papſt Paſchalis II. ſtarb, ſo wieder= holte der Cardinal Cuno den Bannſtrahl wider den Kaiſer Heinrich V. 1118 und 1119 in der Verſamm= lung der Biſchöfe zu Cöln und Frizlar, und forderte alle teutſche Biſchöfe auf, ſeinem Ausſpruche beizu= treten. Der Papſt Gelaſius II. ſchlug den Cardinal Cuno zu ſeinem Nachfolger auf dem päpſtlichen Stuhle vor; aber Cuno hatte Gründe genug, die päpſtliche Würde von ſich abzulehnen, und er ſchlug den Erzbi= ſchof Guido von Vienne dazu vor, der ſie auch unter dem Namen Calixt II. erhielt, als der Papſt Gelaſius noch im nämlichen Jahr 1119 ſtarb 5). Wann der Cardinal Cuno ſelbſt ſtarb, ſagt die Geſchichte nicht, die ſeiner nach dem Jahr 1119 auch nicht mehr er= wähnt.

Im Jahr 1119 ſtarb auch der Herzog Welf V. zu Caupheringen am Lech (Cufringen) und wurde zu Altdolf begraben 6). Da Welf V. keine Kinder hatte, ſo kam die Zwiefalter Schirmvogtei mit der Achalm an

Digitized by Google

ſeinen Bruder, den Herzog Heinrich den Schwarzen, in Baiern, deſſen Tochter Judith der Herzog Friedbrich II. von Schwaben zur Gemahlin hatte.

Indem die Herzoge Friedrich von Schwaben und Conrad von Franken mit ihrer Macht ein vollſtändiges Uebergewicht behaupteten, wandte ſich im Jahr 1119 ein Wernher, Graf von Grüningen, der zu dem Kaiſer Heinrich V. gehalten hat, an Bruno, den Abt zu Hirſchau, um das von ihm im J. 1117 angefangene Kloſter zu Braitenau in Heſſen mit Hirſchauer Mönchen zu beſetzen, und Bruno ſandte den erſten Abt mit 12 Mönchen aus Hirſchau dahin 7). Eine Baaſe Bruno's, die bald für eine Tochter Conrads des Aelteren, bald für eine Tochter von Mechthild von Wirtemberg und Graf Ludwig von Helfenſtein angeſehen wird, Richinza von Sigmaringen, die Gemahlin eines Herrn von Sigmaringen, verkaufte ihr Gut zu Ruderſchingen dem Kloſter Hirſchau um 78 Mark. Dawider aber klagte ihr Vetter Conrad, der Jüngere von Wirtemberg, und er mußte vom Kloſter mit 30 Mark befriediget werden. Der heilige Bruno ſtarb im Kloſter Hirſchau den 22. März 1120 8).

Vertrauend auf die Macht der Herzoge Friedrich II. von Schwaben und Conrad von Franken, berief der Kaiſer Heinrich V. im Jahr 1121 die Fürſten und Biſchöfe zu einer Berathung des Friedens nach Würz-

burg, und der Landfrieden wurde wieder aufgerichtet und beſchworen.

Da endlich nach dem Tode des Biſchofs Erlung wegen der neuen Biſchofswahl zu Würzburg die Schweſter-Söhne des Kaiſers, Friedrich von Schwaben und Conrad von Franken, ſelbſt ſich von ihm abwandten; ſo ſah ſich der Kaiſer Heinrich V. genöthiget, ſich mit dem Papſt Calixt II. den 16. September 1122 zu Worms zu vergleichen, daß die Biſchöfe unter königlicher Leitung gewählt, das geiſtliche Amt von dem Papſt durch Stab und Ring, die weltlichen Lehen aber von dem König mit dem Scepter verliehen werden ſollen 9).

Um dieſe Zeit lebte noch Conrad der Aeltere von Wirtemberg, vermählt mit der dritten Gemahlin Werntrudis, welche ihn überlebte. Er erſchien noch öffentlich im Gefolge Kaiſer Heinrichs V. zu Speier, und unterzeichnete den Freiheitsbrief des K. Heinrichs V. für das Kloſter St. Blaſii den 28. December 1123. „**Chonradus de Wirdeneberch.**“ Von ſeinen 3 Söhnen ſind Ulrich von Beutelſpach und Wernher von Grüningen vor ihm geſtorben, und nur ein Sohn von der Werntrudis, Heinrich Graf von Wirtemberg, hat den Vater überlebt und den Stamm fortgepflanzt 10).

Im Jahr 1125 iſt der Herzog Heinrich der Schwarze in Baiern geſtorben. Er hinterließ zween Söhne, den Herzog Heinrich den Stolzen in Baiern, nach ſeinem Vater der Schirmvogt des Kloſters Zwiefalten, und

Welf VI., welcher ſich mit Utha, Herzogin von Schauenburg, der Erbtochter des Graf Gottfrieds von Calw und von Luitgard, der Tochter Bertholds II. von Zäringen, vermählte 11).

Es ſtarb auch der Kaiſer Heinrich V. den 23. Mai 1125, welcher, da er keine Kinder hatte, die Söhne ſeiner Schweſter Agnes, Friedrich von Schwaben und Conrad von Franken, zu Erben eingeſetzt hatte, und der Herzog Friedrich II. von Schwaben bekam zwar die nächſte Anſprache auf den teutſchen Thron; aber der Erzbiſchof Adelbert von Mainz, der Feind Friedrichs, lenkte die Wahl der teutſchen Fürſten auf den Herzog Lothar von Sachſen, welcher auf den teutſchen Thron erhoben wurde, indem Friedrichs Bruder, der Herzog Conrad von Franken, ſein Gelübde, in das heilige Land zu ziehen, das er im Schrecken einer Mondsfinſterniß gethan hat, erfüllte, und ferne im Morgenlande abweſend war 12).

Da Friedrich entſchloſſen war, die Beſitzungen des erloſchenen Saliſchen Königshauſes nicht zum Reiche zurückzugeben, ſondern als rechtes Erbtheil ſeines Hauſes zu behaupten, auch die Macht hatte, ſie gegen die Anſprüche des K. Lothars zu behaupten, ſo zog K. Lothar den ehrgeizigen Herzog Heinrich in Baiern damit von der Parthei der Hohen-Stauphen ab, daß er demſelben ſeine Tochter Gertrud verlobte, und ihm auch das Herzogthum Sachſen verhieß. Heinrich hielt

1126 ein prächtiges Hochzeitfeſt auf dem Lechfeld bei Augſtburg, und führte ſeine Gemahlin heim auf das Schloß Ravenſpurg, und als K. Lothar vor die Stadt Nürnberg heraufzog, ſo ſtieß er mit ſeinen Schaaren zu dieſem. Aber es kam der Herzog Conrad aus dem gelobten Lande zurück, und Lothar wurde gezwungen, von Nürnberg abzulaſſen 15).

Schon dauerte der Krieg ins zweite Jahr, ohne daß K. Lothar die Hohen=Stauphen zur Unterwerfung zwingen konnte. Da kam der Herzog Heinrich von Baiern 1128 auf ſein Schloß Ravenſpurg und lud in den Faſten den Herzog Friedrich II. von Schwaben zu friedlicher Unterhandlung in das Kloſter Zwiefalten, über welches Heinrich Schirmvogt war. Friedrich kam mit einem kleinen Gefolge. Aber in der Nacht ſtürmte der Welf das Haus, in welchem Friedrich ſorglos ſchlief, und zündete, weil er Widerſtand fand, daſſelbe an. Friedrich entkam durch einen heimlichen Gang in die Kirche, und übernachtete auf dem Kirchthurm. Von dieſem Ueberfalle benachrichtiget, eilten mit Anbruch des Tages aus der Nachbarſchaft die treuen Vaſallen des Herzog Friedrichs herbei, und als Friedrich vom Kirchthurm herab dieſe anrücken ſah, ſo faßte er neuen Muth und rief dem Herzog Heinrich zu: Du haſt mich zum Frieden berufen und dich als Feind bewieſen! Ich will dir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten: darum rathe ich dir, daß du auf deine Sicher=

heit bedacht ſeyeſt, u. ſ. w. Mit Drohungen gegen die Mönche zogen die Welfiſchen wieder ab. Als hierauf Friedrich wider Heinrich auszog und zu Denobeuren übernachtete, ſo überfielen ihn die Bauren, wahrſcheinlich von dem Welfen angereizt, und er mußte das Dorf verlaſſen. Aber Friedrich kehrte bald zurück und verheerte das Dorf mit Feuer und Schwerdt. Beeder Land wurde gräßlich verheert. Da die Stadt Ulm, die Hauptſtadt im Herzogthum Schwaben, ihre Thore ſtandhaft verſchloß, erklärend: Wir gehören zu den Schwaben und ihrem Könige, und nicht zu den Sachſen; ſo wurde die Stadt von K. Lothar und dem Herzog Heinrich belagert, und ihre Auſſenwerke wurden zerſtört, 1129. Unter den von den Ulmern Erſchlagenen iſt Eberhard von Mezingen 14).

Da Welf VI., Herzog von Spoleto, durch ſeine Gemahlin Utha, die Erbtochter des Grafen Gottfrieds von Calw, welcher im Jahr 1129 ſtarb, die ganze Grafſchaft Calw zu erwerben hoffte, ſo widerſetzte ſich ihm der Graf Adelbert IV., Gottfrieds Bruders Sohn, welcher im Vertrauen auf den Beiſtand des Herzog Friedrichs 1130 die Burg Calw mit Liſt beſetzte, bei Nacht die Welfiſche Burg Sindelfingen überfiel, den Ort anzündete und die Beute auf ſeine Burg Wartenberch, Wartberg bei Heilbronn, brachte 15). Allein ehe ihm der Herzog Friedrich zu Hülfe kommen konnte, zerbrach der Herzog Welf die Burg Wartenberch,

Digitized by Google

führte die ganze Beſatzung in Ketten und Banden hinweg und zündete den Ort an. Er zerbrach auch Löwenſtein, nahm die Burg Calw in Beſitz, und Welf ließ ſich kaum bewegen, daß er dem Graf Adelbert die Burg Calw mit andern Orten als Lehen zurückgab.

König Lothar zog 1132 nach Italien; als er 1134 zurückkam, ſo ſammelten Friedrich und Conrad ihre Macht bei der Stadt Ulm. Aber Lothar und Heinrich legten ſich vor die Stadt mit großer Uebermacht. Heinrich ließ die Stadt ſtürmen; der größere Theil der Inwohner wurde niedergemacht, der übrige in die Gefangenſchaft geführt, und die Stadt bis auf den Grund zerſtört, welche im Schutte liegen blieb bis nach K. Lothars Tod. Endlich bewog der Abt Bernhard von Clairvoux die Herzoge Friedrich und Conrad, daß ſie ſich dem K. Lothar unterwarfen, 1134.

Der Kaiſer Lothar ſtarb 1137 den 3. December, und den 6. März 1138 wurde Conrad, Herzog von Franken, zum König über Teutſchland erwählt. Weil Heinrich, Herzog in Baiern und Sachſen, ſich weigerte, die von K. Lothar geerbten Güter als Lehen von dem Könige Conrad III. anzunehmen, ſo wurde er von K. Conrad III. ſeiner beeden Herzogthümer entſetzt. Herzog Heinrich ſtarb aber 1139 plötzlich, als er nach Quedlinburg zu einer Unterhandlung kam 16).

Digitized by Google

II. Das Kloster Zwiefalten.

Indem ein Theil der Schwäbiſchen Ritter bald für die Hohen-Stauphen, bald gegen dieſelben das Schwerdt zog, kämpfte ein anderer Theil im Morgenlande für die Sache Chriſti. Unter dieſen war Berthold, der Junge, von Sparwariſegge, ſchon im erſten Zuge nach dem gelobten Lande. Als er zur Rückreiſe ſich anſchickte, both ſich ihm Zaiſolf, der Caplan des Abt Gebhard von Schafhauſen, des erſten Hüters des heiligen Grabes, welcher nach dem Tode des Abts verlaſſen in Jeruſalem auf eine Gelegenheit zur Rückreiſe harrte, zum Reiſegefährten an. Aber Zaiſolf erkrankte zu Joppe und übergab ſterbend ſeinem Beſchützer ſeinen heiligen Schatz, welchen Gebhard an den heiligen Orten geſammelt hatte, nämlich ein Kreuzlein vom Holz des Herrn mit 4 Steinchen, von der Krippe, von der Schädelſtädte, von dem Grab und dem Ort der Auffahrt des Erlöſers. Berthold aber vollendete glücklich die Rückreiſe. Die väterliche Burg ſeiner Heimath lag am Rande der Alp hinter Böringen im ſogenannten Dunthale, wo noch die Ruinen im Sperwer auf einer ſteilen, waldbedeckten Felſenecke vorhanden ſind. Aber ſein alter Vater, welcher in den Jahren ſeiner Kraft Fahnenträger des Herzog Bertholds von Schwaben geweſen, und ſein Bruder Luitfrid lebten als Mönche im Kloſter Zwiefalten: dorthin überbrachte Berthold

der Junge das ſchätzbarſte Geſchenk von Jeruſalem, das Kreuzlein vom Holz des Herrn, ſamt andern Koſtbarkeiten. Er übergab auch ſeinen Pilgermantel und ſeine Fahne 17).

In Zwiefalten wurde der Abt Ulrich der andere Vater des Kloſters im eigentlichen Sinne: er fand Mittel, nicht nur das vom Brand verwüſtete Kloſter wieder herzuſtellen, ſondern auch die ganze Anſtalt wurde ſehr erweitert. Im Jahr 1103 wurde in der angefangenen Marienkirche der Altar S. Benedicti geweiht. Als der Winter 1108 unerträglich kalt war und in Teutſchland Hunger und Peſt auf ihn folgte, wodurch viele tauſend Menſchen umkamen; ſo kaufte der Abt Ulrich für 20 Mark Früchte ein, und theilte wöchentlich 60 Scheffel unter die Armen aus. Aber die Sterblichkeit war auch in der Nähe ſo groß, daß auf dem gemeinen Kirchhof zu Zwiefalten, wohin 16 Weiler gehörten, 50, 60—70 und mehr Leichname in Ein Grab gelegt worden ſind. In dem Dorf Pflummen aßen aus Hunger viele Leute ein giftiges Kraut, Collo, woran ſie ſtarben. Im Jahr 1109 wurde die Kloſterkirche St. Mariä, welche bereits 7 Altäre hatte, ſamt dem Kloſter eingeweiht. Im Jahr 1117 am 3. Januar Abends, als die Mönche das Abendeſſen einnahmen, ereignete ſich ein großes Erdbeben, wodurch in Schwaben viele Hügel und Berge einſanken: das Erdreich blähete ſich haushoch auf und ſank dann plötzlich in

Digitized by Google

den geöffneten Abgrund. Das Erdbeben hemmte die Kloſterbauten zu Zwiefalten nicht: um die Kloſterkirche und die Conventsgebäude erhoben ſich Kirchen und Kapellen, eine nach der anderen. Im Jahr 1120 wurde die Kapelle des Abts oder St. Michaelis, erbaut von dem Abt Ulrich ſelbſt, eingeweiht, i. J. 1122 die Kapelle für die Kranken, erbaut von dem Graf Heinrich von Emmerkingen, — i. J. 1133 die St. Nicolai-Kapelle gegen Abend, erbaut von der Gräfin Udihildis von Urach, eingeweiht. Früher ſchon wurde größtentheils auf Koſten der Gräfin Adelheit von Dillingen die Kirche gegen Morgen mit dem Nonnenkloſter erbaut, und das Nonnenkloſter 1138 von den Nonnen bezogen, die Kirche aber drei Jahre ſpäter eingeweiht. Im Jahr 1138 lebten im Kloſter Zwiefalten unter Aufſicht des Abts Ulrich 70 Mönche, 130 Laienbrüder, und 62 Nonnen, überhaupt 262 Religioſe beiderlei Geſchlechts 18).

Zwiefalten iſt nicht das einzige Kloſter, in welchem Mönche und Nonnen neben einander wohnten: das Nonnenkloſter nahm dadurch den Anfang, daß Frauen aus den edelſten Geſchlechtern der Nachbarſchaft ſich an der Kloſterkirche anſiedelten: Der Altar der St. Juſtina wurde allen heiligen Jungfrauen und Wittfrauen geweiht. Schon 1101 legte Adelheit, die Tochter des Graf Hartmanns von Dillingen und Schweſter des Biſchofs Ulrichs von Coſtanz, nach dem Tode ihres Gemahls, des Graf Ulrichs von Gamerdingen, in Zwie-

falten das Kloſtergelübde ab, in welchem ſie über 30 Jahre lebte. Sie mäſtete die Mönche mit Ueberfluß von Wein und Früchten. Ihre Schweſter Hadewic, welche von der Kindheit zu Ernſtein Gott gewidmet war, folgte ihr hieher; auch Graf Ulrich II. von Gamerdingen, vermählt mit Judith, Herzog Bertholds II. von Zäringen Tochter, übergab ſeiner Mutter 2 Töchter ins Kloſter, Adelheit und Bertha; keine kam mit leerer Hand. Die Gräfin Adelheit von Dillingen war es, welche den Abt Ulrich in den Stand ſetzte, das Frauenkloſter von der Kloſterkirche zu entfernen 19).

Alberada, Tochter des Graf Egino II. von Urach, Aebtiſſin zu Lindau noch 1130, wurde Nonne zu Zwiefalten; ſtrenge Lebensart, Mäßigkeit, Gelaſſenheit und Gedult, Demuth und Verſchwiegenheit, verſchafften ihr die Hochachtung einer Heiligen. Ihre Schweſter Udihildis von Urach, die Gemahlin Friedrichs, Graf von Zollern, welcher 1125 noch lebte, iſt die Erbauerin der St. Nicolaikapelle am Ende des Kloſters gegen Abend, in welcher Udihildis mit ihrer Mutter Cunigunde begraben wurde vor 1133 20). Ihre Muhme, Mathildis von Urach, die Tochter des Grafen Egino I. von Urach und Wittwe von dem Graf Mangold von Summetingen, Herrn von Neuffen, welcher 1086 in der Schlacht bei Bleichfeld gefallen war, und in Würzburg bei St. Stephan begraben wurde, erhielt ihr Begräbniß im Capitul zu Zwiefalten und an

ihrer Seite wurden auch die Gebeine ihres Gemahls beigeſetzt. Die Tochter Mathildis wurde Nonne zu Zwiefalten.

Vorzügliche Wohlthäterinnen des Kloſters waren auch die Töchtern des Graf Heinrichs von Berg und der Adelheit, Gräfin von Oppenthal, mit welcher er ſich 1070 vermählt hat; Richinza, Herzogin in Böhmen, Ulatzlaus Gemahlin, Sophia, Herzogin in Mähren, Ottos Gemahlin; dieſe zwei haben den Speiſeſaal und den Schlafſaal der Bärtlinge erbaut; Salome, die dritte Schweſter, wurde 1110 Herzogin in Polen, Boleslaus Gemahlin, von welcher das Kloſter unter andern koſtbaren Geſchenken einen großen mit goldenen Buchſtaben beſchriebenen Pſalter, und ſpäter die Hand des heiligen Stephanus erhalten hat 21).

Mathildis von Spitzenberg, die Schweſter von Graf Wernher von Frikken 22), welche ihr Begräbniß vor der Kirchthür hat, gab beinah das ganze Dorf Burkhauſen.

Richinza, eine vornehme Frau, Eberhards von Mezingen Tochter, mit ihrem Sohn, Conrad von Bebingen, und ihre Schweſter, die Gemahlin Adalberos von Lupfen, gaben das ganze Dorf Heſelbach bei Burkhauſen 1121, welches Dorf ihrem Vater Eberhard war von Cuno, dem Stifter des Kloſters, zum Geſchenk gegeben worden.

Die Pfalzgräfin von Calm (Luitgart von Zärin-

gen, Pfalzgraf Gottfrieds, Graf von Calw, Gemahlin), übergab mehr als 20 Jauchart und einen Wald.

Geba von Dietfurt, eine Nonne von ſehr gutem Adel, übergab ihr Gut zu Baldinſtein.

Ihre Schweſter, Adelheit von Nuſplingen, eine vortreffliche Dame, war Gemahlin des Graf Alwig von Sulz, dem Mitſtifter des Kloſters Alpirſpach 1095 23), nachdem der Vater Heinrich von Nuſplingen umgebracht worden, und die Mutter und der einzige Bruder auch geſtorben, — einzige Erbin. Endlich verlor ſie auch den Gemahl; erwägend, daß die Gerichte Gottes verborgen, aber nie ungerecht ſeyen, und daß die göttliche Hülfe nothwendig daſeyn müße, wenn die menſchliche Hülfe ausbleibt, — wandte ſie ſich ganz zum Herrn (d. h. ſie wurde Nonne), und übergab ihre Güter zu Münchingen, Birkach, zu Waldſtetten, Undingen, Nuifron, dem Kloſter um's Jahr 1135.

Wolfhild, des Herzog Heinrichs in Baiern Gemahlin, übergab koſtbare Kleidungsſtücke, im Werthe von 5 Mark Silbers.

Bertha, Graf Rudolphs von Lenzburg Tochter, die Gemahlin Luitfrids von Caldin, wurde im Capitel an der Seite des Graf Luitolds von Achalm begraben.

Hiltrut von Kilberg aus gutem Geſchlecht, die Gemahlin Mangolds von Rohrdorf, trat mit Genehmi-

gung ihres Gemahls zu den Kloſterfrauen ein; ſie ſtarb aber vor ihrem Gemahl.

Irmengart von Gundilfingen, Nonne zu Zwiefalten, übergab ein Gut zu Berg bei Memmingen; lange im ledigen Stande lebend lernte ſie durch eine lange Erfahrung ihr ſchwaches Geſchlecht bezähmen.

Hemma von Stoffeln, eine adliche Frau und Nonne, ſtiftete ein Gut zu Nuifron.

Die Gemahlin Luitfrids von Neuffen und ihre Tochter Maz, eine fleißige und geſchickte Schreiberin, ſind muſterhafte Nonnen.

Ferner vom übrigen Adel:

Williberg, eine Kloſterfrau, übergab durch ihren Vater Lampert von Birtilingen, eine Mühle mit etlich Aeckern zu Zwiefalten.

Willibirg Heſſons von Fürſt Tochter und Gemahlin Landfrids von Gönningen, übergiebt ein Gut zu Utzlinhuſen.

Mechthild von Dirmettingen, die Schweſter Ulrichs und Ruperts von Sonderbuch, hat 1132 dem Kloſter ihre Güter zu Steinkart vermacht 24).

Adelheit und Hachiza werden von ihrem Vater Dieto von Ravenſpurg mit der Mitgabe eines Guts zu Niederwiltzingen Morgens früh in den Weinberg des Herrn zur Arbeit eingeführt.

Bertha von Hächingen übergab ein Mannsmad, und Eliſabeth, die Schweſter Milos und Heinrichs

8 *

Miniſterialen des Graf Ulrichs von Gamerdingen, wurde von dieſen in das Kloſter Zwiefalten, wo ſie geiſtlich wurde, mit einem Gut zu Kriſſenbuch ausgeſtattet.

Bilihilt, der Herzogin Salome von Polen Kammerfrau, ſtiftete koſtbare Kleinodien.

Die Edlen Männer ſind im Eifer für die Pflanzung des geiſtlichen Lebens hinter dem Edlen andern Geſchlecht nicht zurückgeblieben.

Burkhard, der Jüngere, von Wittlingen, ein Enkel der Mathildis von Achalm, der Gemahlin Graf Cunos von Lechsgmünd, welcher auf einer Reiſe nach St. Aegidii bei den Mönchen zu Zwiefalten einkehrte, übergab den Weiler Hofſtetten mit ſeinem Miniſterialen Gottfried, und etwas ſpäter auch Wittlingen mit Hennebronn und Winidi. Aber ſein Vetter Heinrich, Graf von Lechsgmünd, focht ihn an, und nahm Wittlingen hinweg.

Udalrich, Graf von Gamerdingen, wurde von ſeiner Gemahlin Adelheit, mit ſeinem Vater Graf Arnold aus dem Begräbniß der Kirche zu Gamerdingen aufgehoben und zu Zwiefalten im Convent beigeſetzt. Er hat bei dem Dorf Ruti 6 Mannsmad und einen großen Wald gegeben, welcher nachher durch einen Kriegsmann an die Mönche zu Nerhaim kam.

Heinrich, Graf von Berg, im Alter mit ſeinem Sohn, Graf Heinrich, dem Jüngern, ſelbſt Mönch zu

Digitized by Google

Zwiefalten, wurde endlich mit den nach Zwiefalten gebrachten Gebeinen ſeiner Eltern, des Graf Poppo und der Sophia, und eines Kindes derſelben, Diepold, im Kapitel in eine Grabſtätte gelegt.

Berthold von Juſtingen, Eberhards Sohn, vermachte ein Gut zu Munigiſingen (Münſingen) und 40 Mark Silber.

Egino und Udalrich, Söhne Mangolds von Sunemotingen und der Mathild von Urach, von welchen Ulrich Mönch zu Zwiefalten wurde, gaben mit ihrer Schweſter Mathild Güter zu Langenſchamern und Altheim, und zu Linſenhofen.

Adilbert, der Sohn der Geba von Dietfurt mit vorzüglichen Anlagen, welcher durch einen frühzeitigen Tod entriſſen, im Kloſtergewölb begraben wurde, hat ein Gut zu Oſtheim gegeben.

Heinrich, Graf von Animarkingen, der Erbauer der Kapelle für die Kranken, ſchenkte 1108 dem Kloſter einen Hof zu Daugendorf und das Wirthshaus in Zwiefaltendorf. Er wurde zuletzt ſelbſt Mönch und auf dem Kirchhof vor der Kirchthür begraben.

Rudolph, Graf von Bregenz, übergab einen Hof bei ſeiner Stadt Montfort; auch Rudolph, Graf von Rammisberg, ſeinen Theil.

Egino von Zolr, Sohn der Udihildis, übergab dem Kloſter das Dorf Byron an der Schlatt, und ſein

Bruder, Gotefried von Cimbriꝛ, ein Gut im Dorf Strichin (Stetten).

Otto von Stuzzilingen (Steußlingen), ein in Rechtsſachen wohlberedter und bei den Fürſten ſehr beliebter Mann, ſchenkte ums Jahr 1112 den Weiler Heroldſtatt bei Enabeuren, und nachher mit ſeinen Brüdern, Ernſt und Adelbert, das Dorf Enabeuren ſelbſt ſamt der St. Petrikirche. Nachdem Otto zweimal in Jeruſalem war, gieng er mit ſeinen Brüdern Ernſt und Adelbert ins Kloſter. Im Jahr 1141 wurde der Mönch Otto mit den Mönchen, Ortlieb und Berthold, abgeſendet, die Hand des St. Stephanus mit 80 andern Seltenheiten bei der Herzogin Salome in Polen abzuholen, welche von ihnen unter tauſend Aengſten und Gefahren glücklich nach Zwiefalten gebracht worden ſind. Unter dieſen waren auch die koſtbaren Geſchenke, welche der Biſchof Meginhard zu Prag auf ſeiner Reiſe nach Jeruſalem von dem Kaiſer zu Conſtantinopel erhalten und dem Kloſter Zwiefalten vermacht hatte. Sein Nachfolger Johannes mußte durch einen Befehl von K. Lothar, von dem Kardinal Dietwein und von dem Biſchof zu Mainz erſt genöthigt werden, daß er ſie an die Mönche Berthold und Otto herausgab. Otto gründete mitten in den Böhmiſchen Wäldern die Mönchskolonie zu Kladrub, über welche Zwiefalten das Recht erhielt, einen Abt zu ſetzen. Die Herzogin Salome würde ohne ihren lieben Lehrer

Digitized by Google

Otto unter den rohen Polen kaum ausgehalten haben. Ernſt, Ottos Bruder, wurde 1142 Abt zu Zwiefalten. Sie hatten eine Schweſter, vermählt mit Gerung von Rietheim, welche eine Tochter, Adelheit, hatte 25).

Theobald und Eberhard von Hunderſingen, aus adlichem Geſchlecht, Mönche zu Zwiefalten, ſchenkten 1116 dem Kloſter ihr Gut zu Hunderſingen, und Graf Hermann von Hunderſingen ſchenkte ſeine Güter zu Braitenfeld. Adelbert von Hunderſingen ſtiftete für ſein Begräbniß in Zwiefalten ein Gut zu Goßbach, welches aber ſeine Gemahlin wieder an ſich zog 26).

Cuno, Graf von Hohenberg, iſt Mönch zu Zwiefalten 1119 27).

Walther von Horwe übergab ein Gut zu Nellingen.

Adelbert, Rudolph von Grüningen Sohn, als er wehrhaft gemacht worden, wurde durch unvorſichtigen Scherz im Kampfſpiel erſtochen, und zu Zwiefalten begraben.

Mangold von Rohrdorf, aus vornehmem adlichem Geſchlecht, ein trotziger, unbändiger, rauher Krieger, weder vor Gott noch Menſchen ſich ſcheuend, war ganz vom Geiz beſeſſen. Als das Alter den Graukopf drückte, erweichte endlich ſein Herz. Mangold opferte für ſeine Sünden eine Menge Güterſtücke zu Iſingen,

Digitized by Google

einen Hof, 2 Mühlen, 40 Leibeigene mit aller Zugehörde, auch mit dem Vieh. Was der Vater aus gutem Willen that, dazu bequemte ſich der Sohn Mangold nur aus Zwang, und der Vater, welcher aus dem Grund der Seele verlangte, Mönch zu werden, mußte in der Welt bleiben, um gegen den widerſpenſtigen Sohn ſeine Schenkung mit dem Schwerdt zu vertheidigen. Als der Vater geſtorben war, ſo führte der Sohn ſeinen Leichnam den Mönchen vor die Kirchthür. Dieſe aber endeten die Fehde damit, daß ſie dem Sohn 20 Mark Silbers in die Hand drückten, welches Geld ihnen Nordo, Prieſter von Plieningen, zum Heil ſeiner Seele geſchenkt hatte 28).

Eberhard von Mezingen, im Jahr 1129 den 17. Mai von den Ulmern erſchlagen, wurde zu Zwiefalten begraben, wohin er ein Gut zu Onfridingen (Oferdingen) geſchenkt hatte.

Eberhard von Scalklingen (Schelklingen) ſtiftete den 4ten Theil der Kirche zu Onfridingen mit einem Gut und Obſtgarten, welche aber ſeine Erben dem Graf Friedrich von Zollern zu Lehen auftrugen; dagegen wurde dem Kloſter durch Vergleich die Hälfte des Guts zu Rommelſpach eingeräumt.

Aus dem Lehenadel und aus dem Stande der Freien: Wolfold, Pfarrer zu Nürtingen, ein frommer und ſehr gelehrter Prieſter, ward ſchon in den erſten Zeiten Mönch zu Zwiefalten. Im Alter wurde er ſo

Digitized by Google

kindiſch, daß er das Gebet des Herrn nicht mehr ganz wußte.

Cuno von Martula (Martall oder Marchtall) gab an das Kloſter die Lauffenmühle (ad Lauffam) an der Lauter 1105 29).

Heinrich und Arnold von Kuppingen, Brüder und Mönche, gaben den 4ten Theil der Kirche zu Köngen und Güter zu Wipretsweiler und zu Wendlingen. Arnold wurde Prior, ſodann von dem Herzog Heinrich zum Abt in Altdorf gemacht.

Cuno von Linningen, ein wilder, grauſamer Krieger, der Schrecken der ganzen Gegend; aber geſchreckt durch die auf ſich geladene Feindſchaft aller, wurde der Wehrwolf, als er ſich in das Kloſter Zwiefalten begab, zahm wie ein Lamm, zur unglaublichen Freude der ganzen Gegend, — und er kam nicht mit leerer Hand: er übergab die Kapelle zu Gaßloſen (Gansloſen) mit Gütern 30). Sein Bruder Ulrich, Probſt zu Speier, wurde gleichfalls Mönch zu Zwiefalten, und ums Jahr 1129 Abt zu Scheyer.

Conrad von Offinhuſen, Mönch, übergab durch die Hand Walthers, ſeines Herrn von Horwe, ein Gut zu Oneſtettin.

Adilbert von Canzſtat bei Durichheim gab einen Wald und 20 Jauchart Ackers, beide nahe bei dem Dorf Immunrot.

Digitized by Google

Dietrich und Ludwig von Riedt (bei Bach) ſchenkten dem Kloſter Güter daſelbſt 1111 31).

Ratherus von Genkingen mit ſeinen Söhnen Conrad und Eberhard, und ſeiner Bettgenoſſin, Mönch zu Zwiefalten, ſchenkte 1112 ein Gut zu Wilmandingen 32).

Heinrich von Habisberg, mit den von Warthauſen aus einer Familie, als rüſtiger Jüngling keine Gefahr achtend, kam im Turnier ums Leben. Er liegt zu Zwiefalten im Kloſtergewölb begraben. Er hat ein Gut zu Grüningen an der Donau vermacht.

Ulrich von Grüningen übergab an Zwiefalten $3\frac{1}{2}$ Mannsmad zu Grüningen.

Heinrich von Emeringen, ein grauſamer Menſch, wurde von ſeinen Feinden auch grauſam ermordet.

Ogge von Grurin, freien Standes, und ſein Bruder Cuno, gaben ein Gut zu Notzenweiler und zu Stetten (Stetiheim) bei Gumidingen.

Heinrich von Ebingen gab ein Gut zu Romansbach; Ritwin von Plieningen ein Gut zu Uplumar; und Burkhard von Nellingsheim ein Gut zu Wilreutingen, welches gegen ein Gut zu Prunſtein vertauſcht wurde. Benner von Thalheim übergab das Leingrüngut auf dem Wildberg bei Wilzingen.

Conrad von Tübingen, ein reicher Mann, vermachte ein gekauftes Gut zu Engſtingen nach Zwiefalten, mit Ausbedingung eines Leibgedings an Früch-

Digitized by Google

ten zu Derendingen oder zu Engſtingen für ſich und ſein Weib auf ihre Lebenszeit.

Witigo von Maiſenburg ſchenkte dem Kloſter ein Gut in villa Maiſenburg 1125. Witigo, der jüngere von Maiſenburg, des Friedbruchs überwieſen und im Zweikampf untergelegen, ließ ſich in den letzten Zügen zum Mönche ſcheeren, und ſchenkte dem Kloſter ein Gut bei Haingen 1134 33).

Berthold von Hirziſpiel ſtiftete mit ſeiner Ehegattin zu Dietha Güter zu Hülfſtetin und Sitingen. Aus Furcht vor ſeinen Feinden wollte er ins Kloſter gehen, aber er wurde von ſeinen Feinden grauſam ermordet den 25. Juli, und vor dem Kloſter begraben. Berthold, der jüngere von Hirziſpiel, übergab ein Gut zu Ittenhauſen.

Werinher, Prieſter von Heribrechtingen, ein ſehr frommer Mann, mächtig im Schreiben, 1125 ſamt ſeiner Mutter ankommend, wurde mit großer Freude aufgenommen. Sein Bruder Lampert übergab in den letzten Zügen die Kapelle zu Uplamar, einen Obſtgarten, 4 Mannsmad und andere. Aber ſein Halbbruder Hiltiſons wollte es den Zwiefaltern durchaus nicht überlaſſen, unerachtet der Bitten ſeines Bruders und ſeiner Mutter, und des Urtheils des kalten Waſſers für die Mönche, und er konnte kaum vom Brennen zurückgehalten werden. Von dieſem kriegeriſchen kühnen Kopfe durch 14jährige Unruhen zum Nachge-

Digitized by Google

ben gezwungen, gab ihm der Abt Ulrich das Gut zu Ittenhauſen und 2 Mark Silbers. Werinher ſtarb den 22. Oktober 1139 vor dem Abt Ulrich.

Ulrich und Rugert von Sonderbuch, Brüder, ſchenkten den Wald Maiſenhart bei Wimsheim 1132. Herbert von Sonderbuch aber ein Gut zu Steinkart 34).

Berthold von Otinburgge (Yetenburg) und ſeine Ehegattin Luitgart ſchenkten ein Gut zu Stetinbuch (Schleichtenbuch) in der Markſcheidung von Wimsheim 1132 35). Lampert von Oſingen (Uſingen) ſtiftete Güter zu Eningen; Wernher von Achalm ein Gut in demſelben Dorf; Conrad von Duiwingen, Mönch, ein Gut zu Buningen (Bungen); ein anderes Gut ſtiftete Sigibold, ein freier Mann von Laichingen; Wolpoto, ein Gut zu Grezingen; und Egilof, Prieſter von Uracha (Urach), ein Gut in demſelben Dorf.

Hartmann, ein junger, freier Mann aus dem gemeinen Volk, ließ ſich mit ſeinem Vater Gerung unter die Laienbrüder aufnehmen, wofür ſie ein Gut zu Engſtingen und einen Hof mit einem Bronnen übergeben haben. Aber wenige Jahre nachher, als am Tage Kreuzerfindung unter der Frühmette in der Küche Feuer auskam, ſtieg Hartmann mit andern eilig auf das Dach, um zu löſchen. Er ſtürzte herab, und brach den Hals.

Wernher von Ehingen, welcher, als er 1136 mit

etlichen Kriegsgefährten ſich auf einem ſchmalen Balken über einen tiefen jähen Abgrund wagte, mit ſeinen Gefährten in den Tod hinabſtürzte, wurde zu Zwiefalten auf dem Kirchhof begraben. Er hat dem Kloſter einiges Land zu Tettingen an der Donau vermacht 36).

Gerung von Grundisheim (Grungheim) ſtiftete ein Gut zu Aſtetten, welches aber ſeine Baaſe von Nellinburg abſtritte; Eberhard von Haimindornau (Hermtingen) ſtiftete einen Almandplaz zu Criechbaum bei Offinhuſen.

Cuno von Hachingen, Mönch zu Zwiefalten, ſchenkte ein Gut bei der Veſte Zollern, welches man aber wegen der unbequemen Lage wieder verkauft hat.

In den erſten 50 Jahren ſind 577 Perſonen beiderlei Geſchlechts, 180 Mönche, 290 Laienbrüder und 107 Nonnen in das Kloſter eingetreten, von welchen 315 Perſonen im Kloſter geſtorben ſind: 110 Mönche, 160 Laienbrüder und 45 Nonnen. Die lebenden 262 Religioſen beiderlei Geſchlechts hatten vollen Ueberfluß an jeglichen zur Nahrung und Kleidung gehörigen Dingen. Beede Geſchlechter wohnten in einem Thale, aber ihre Zellen und Wohnungen waren unterſchieden, ſo daß das männliche und weibliche Geſchlecht nicht zuſammenkommen und einander ſprechen konnte. Beſuche ohne Erlaubniß des Abts waren verboten, und nur den

Vorgeſetzten und zuverläſſigen Mönchen vergönnt 37). Uebrigens fehlt es nicht an deutlichen Spuren, daß die Scheidung unter Mönchen und Nonnen vor dem Jahr 1132 und vor der Erbauung des vom Convent etwas entfernteren Nonnenkloſters nicht aufs ſtrengſte durchgeführt wurde. Rather von Genkingen, ein Mönch lebt im Kloſter mit ſeiner Bettgenoſſin, **cum tthori consorte.** Die Beſchäftigungen der Religioſen beſtunden nicht blos in gottesdienſtlichen Uebungen, nicht einzig in der Ausfüllung der Siebenzeiten, **Horae canonicae:** ſie mußten zwar als die Hauptſache allem Uebrigen vorgehen, und man war ſogar überzeugt, daß der Teufel ein eigenes Kerbholz halte, auf welchem er den Mönchen an ihrem Verdienſte jede Verſäumniß abziehe; aber ſie hatten auch Beſchäftigung mit beſtimmterer Thätigkeit, je nach der Verſchiedenheit ihrer Fähigkeiten, auch mit Wiſſenſchaften und Kunſtarbeiten. Zum Abſchreiben der Bücher wurden eigene Abſchreiber gehalten. Die Mönche Ortlieb und Berthold ſchrieben die Geſchichte vom Anfang des Kloſters; Wernher von Herbrechtingen war mächtig im Schreiben; die Nonne Maz von Neuffen wird als gute Schreiberin gerühmt. Ein anderer Mönch Berthold, nicht der Geſchichtſchreiber, hat die Einweihung des Kloſters in die Fenſter der Kloſterkirche gar ſchön gemahlt, und die St. Michaeliskapelle ausgemahlt. Eine vorzügliche Beſchäftigung der Kloſterfrauen war das

Spinnen und Weben der Leinwand und Tapetenwirkerei: die Gräfin Adelheit von Dillingen wob mit eigener Hand Umhänge von Leinwand für die heilige Mutter Gottes; die Gräfin Udilhildis von Zolr hieng dem Altar des heil. Kreuzes zwei bunte Tapeten um.

Die Verwaltung des Kloſterhaushalts war nach ſeinen verſchiedenen Zweigen in verſchiedene Aemter vertheilt: Das Haupt des Kloſters iſt der Abt; der nächſte an ihm iſt der Prior, unter welchem alle Zweige der klöſterlichen Verwaltung ſtehen; der Subprior iſt ſein Stellvertreter, und unter ſeiner unmittelbaren Aufſicht ſtehen die Hofpfleger, **Decani villarum**; die Circatores beobachten das Betragen der Mönche; der Armarius oder Bibliothekar iſt der Anordner des Gottesdienſtes und Anordner des Abſchreibens der Bücher. Dieſer, ſo wie der Cuſtos, der Verwalter des Kirchenſchatzes, ſteht unter der unmittelbaren Aufſicht des Abts. Der Pförtner öffnete und ſchloß die Kloſterpforte; der Kammerer hatte alle Geldeinnahmen der Höfe einzuziehen; der Großkeller hat die Oberaufſicht über das Ganze der Landhaushaltungen: ſeine Gehülfen ſind der Kaſtner, der Kellermeiſter, der Gärtner; der Speiſemeiſter beſorgt den Speiſeſaal; der Oſtiarius, Gaſtmeiſter, empfängt und bewirthet die ankommenden Gäſte; der Spittler, Almoſinarius verſorgt die Armen und Pilgrimme im Spitale; der Infirmarius, Aufſeher des Krankenhauſes, hat endlich die

Digitized by Google

Aufſicht über die Kranken. Alle hatten ihre Gehülfen aus den Mönchen.

Die Laienbrüder übernahmen die ſchweren körperlichen Arbeiten. Sie wurden zu den Bauten des Kloſters und zum Landbau gebraucht; ſie durften jedoch nicht ohne leitende, mitarbeitende, oder wenigſtens Aufſicht tragende Mönche in der Arbeit ſeyn.

Die leibeigenen Leute auf den Dörfern des Kloſters machen die Familie des Kloſters. Sie ſind in Kirchſpiele verbunden, in welchen der Vogt des Kloſters zu beſtimmten Zeiten über ſie Gericht hielt, oder der Prior die Leibeigenen vorladete. Das eine Kirchſpiel hat die Dorfkirche über dem Bach bei Zwiefalten, das andere die Kirche zu Tygirinfeld, das dritte Kirchſpiel hat die St. Blaſii-Kirche zu Tarindingen und andere 38).

Zu Neuhauſen beſteht eine Hofpflege mit 3 Mönchen und 12 Bärtlingen. Neuhauſen mit dem benachbarten Kohlberge war den Mönchen das wichtigſte Geſchenk von dem Graf Cuno von Achalm. Eine Landſchaft, ſagt Ortlieb, ähnlich dem Lande der Verheißung, reich an Wein und Früchten. Manche, welche dieſen Berghügel ſahen, haben bezeugt, daß nicht leicht im Römiſchen Reich einer gefunden werde, ſo fähig des mannigfaltigſten Anbaus. Wohl war um den Berg her noch manches wüſte; aber die Knechte Gottes fällten die Waldbäume, reuteten die Dornge-

Digitized by Google

büſche aus, und rißen die Waldplätze um, legten Waſſerleitungen und Fiſchteiche an, und pflanzten die verſchiedenartigſten fruchtbaren Bäume. Sie baueten auch eine Kirche zu Ehren der zwölf Apoſtel, und hofften auf jeden Apoſtel einen Karren Wein; aber der Ertrag ſchlug ſo ſehr vor, daß auch der Erzengel Michael, St. Nicolaus und St. Benedict damit verſehen werden konnten. Der Weinberg 70 Jauchart groß, gab im Jahr 1138 64 Faß Wein. Die Erndte war ſo reichlich, daß der Scheffel Roggen kaum 2 Pfenninge galt 39).

Die Schirmvogtei wurde noch bei Leben des Kaiſer Lothars auf den Herzog Welf VI., den Bruder des Herzog Heinrich, des Stolzen, übergetragen. Heinrich haßte die Zwiefalter Mönche, weil ſie den Herzog Friedrich vor ihm verſteckt hatten, auch war des Kaiſers Tochtermann allzuſehr in die Reichsgeſchäfte verwickelt, als daß er ſich ihrer hätte recht annehmen können: ſie übertrugen daher die Schirmsvogtei ſeinem Bruder, dem Herzog Welf VI., nicht wegen ſeiner perſönlichen Eigenſchaften, ſondern wegen der Welfiſchen Waldungen, aus welchen das Kloſter ſich beholzen konnte, und wegen ſeiner Weinberge in Graubündten. Das Kloſter kam bald durch die Schirmsvogtei in großes Gedränge: der 1134 aufgeſtellte Unterſchirmsvogt war Heinrich, Graf von Animarkingen (Emerkingen), ein Anhänger des Herzog Heinrichs. Er wurde wegen

ſeines Uebermuths 1138 abgeſetzt. Hierauf angereizt von dem Welfen, fiel er mit Feuer und Schwerdt in die klöſterlichen Güter und in das Kloſter ein; er wurde aber von den Einwohnern abgetrieben, und ſein Herr der Herzog Heinrich mußte ſelbſt ihm Einhalt thun. Um das Kloſter gegen künftige Ueberfälle zu ſichern, wurde daſſelbe ſamt dem Nonnenkloſter mit einer Mauer umgeben. Als dieß geſchah, lag der fromme Vater Ulrich krank. Der Abt ſtarb 1139. Sein Nachfolger, der dritte Abt zu Zwiefalten, wurde Berthold, der Geſchichtſchreiber, welcher den Stifter, Graf Luitold von Achalm, noch perſönlich gekannt hat 40).

III. Die Achalm im Beſitze der Welfen.

Da der Herzog Heinrich, der Stolze, von Baiern und Sachſen geſtorben war; ſo wollte ſein Bruder, der Herzog Welf VI., Baiern als Erbherzogthum einnehmen. Aber der König Conrad bemächtigte ſich aller Welfiſchen Erbgüter und Lehen in Schwaben. Den Ausgang der berühmten Belagerung der Welfiſchen Burg und Stadt Weinsberg 1140 entſchied der Sieg K. Conrads über den herbeigeeilten Herzog Welf VI. So ſehr man aber die Treue der edlen Frauen rühmt, welche die Verwilligung K. Conrads, ihr Liebſtes vor der Uebergabe der Stadt mitzunehmen, liſtig genug benutzten, daß ſie ſeufzend und keu-

chend ihre edle geſpornte Ehherren ſamt ihren Kindern aus dem Thore trugen; ſo wurde der Welf nur um ſo erbitterter, und es folgte eine lange Fehde. Da kam 1147 der heilige Bernhard von Clairveaux, durch Frankreich an den Rheinſtrom, bewog Fürſten und Völker zur Ruhe, und entflammte ſie, anſtatt die Waffen gegen einander zu kehren, gegen die Ungläubigen im heiligen Lande zu ſtreiten. Zu Speier nahmen der Kaiſer Conrad III. und Friedrich, ſeines Bruders Sohn, aus der Hand Bernhards das Kreuz. Da es den alten kranken Herzog Friedrich II. kränkte, daß K. Conrad ſeinem erſtgebornen Sohne erlaubte, das Kreuz zu nehmen; ſo gieng der heilige Bernhard zu ihm, ihn zu tröſten. Aber der Herzog Friedrich II. ſtarb nach wenigen Tagen 41).

Ernſt von Steußlingen, ſeit 1142 vierter Abt zu Zwiefalten, legte 1146, von dem Cardinal Dietwein entflammt, den Abtsſtab nieder und folgte 1147 der heiligen Fahne nach Paläſtina, wo er 1148 in einer Schlacht verwundet Gefangener eines perſiſchen Fürſten wurde, und wegen ſeiner Beharrlichkeit im chriſtlichen Glauben einen grauſamen Martertod geſtorben iſt 42).

Auch der Herzog Welf VI. nahm das Kreuz. Allein in Jeruſalem krank zurückgeblieben, kehrte er 1148 vor Endigung des Kreuzzuges nach Europa zurück, und kaum war Welf in Schwaben angekommen, ſo

Digitized by Google

fieng er neue Unruhen an. Auch der Kaiſer Conrad III. kehrte im Jahr 1149 nach Europa zurück, nachdem er, von der Abreiſe Welfs nichts Gutes erwartend, den Herzog Friedrich III. vorausgeſchickt hatte.

Der Herzog Friedrich III., welcher ſeinem Vater im Herzogthum Schwaben nach dem Erbrecht folgte, vermittelte 1150 die Verſöhnung ſeines Vaters Bruders, des K. Conrads, mit ſeiner Mutter Bruder, dem Herzog Welf VI. Es ſtarb aber der Kaiſer Conrad III. 1152 und hinterließ nur einen minderjährigen Sohn, Friedrich von Rotenburg; der Herzog Heinrich, ſein älterer Sohn, war vor dem Vater geſtorben.

Nur 17 Tage nach dem Tode des K. Conrads III. am 5. März 1152 wurde der Herzog Friedrich III. von Schwaben auf den teutſchen Thron erhoben, welcher als Kaiſer Friedrich I. Barbaroſſa, Rothbart, die großen Erwartungen von ſeinen ungemeinen Eigenſchafter auf das Genügendſte gerechtfertiget hat. Um die Welfiſche Fehde zu beendigen, hatte 1150 der junge Herzog Heinrich, Herzog Heinrichs des Stolzen Sohn, welcher ausgezeichnet durch einen hohen Heldenmuth und unerſättlichen Ehrgeiz, die Erbanſprüche an zwei Herzogthümer, Sachſen und Baiern, machte, Sachſen zurückerhalten: ihm wurde auch Baiern zugeſprochen; dem Oheim deſſelben aber, dem Herzog Welf VI. verhieß K. Friedrich die italieniſchen Fürſtenthümer, und verlieh ihm die Schutzvogtei über Augſtburg und die

Digitized by Google

Stadt Zürch mit ihrem Gebiet. K. Friedrich Barbaroſſa wurde nach einem beſchwerlichem Kampfe 1155 den 10. Juli zu Rom vom Papſte als Kaiſer gekrönt. Als er wieder nach Teutſchland zurückkam, gab Kaiſer Friedrich I. zu Coſtanz den 27. November 1155 die Urkunde, in welcher die Grenzen der Coſtanzer Diöceſe feſtgeſetzt worden ſind, wie die Grenzen der Bisthümer bei der Einſetzung derſelben zur Zeit des Königs Dagobert I. waren, unabhängend von den Grenzen der Herzogthümer. Es wird nicht zu gewagt ſcheinen, das Daſeyn der Landkapitel Reutlingen, Urach, Kirchheim, Trochtelfingen, Hechingen, Tübingen und andere in dieſe Zeit zu ſetzen: **Decani rurales**, Landdecane, ſind unter der Regierung K. Friedrichs Barbaroſſa allgemein. Reutlingen ſcheint der Hauptort an der Echatz und bedeutender als Pfullingen zu ſeyn; von ihm bekam die Decanei im Landkapitel der Gegend den Namen. Das Landkapitul Reutlingen richtet ſich nicht nach der Grafſchaft, ſondern begreift die ganze Landſtrecke zwiſchen der Echatz und Erms von Engſtingen bis Walddorf. Auf der linken Seite des Echatzthals grenzt das Archidiaconat der Alp mit dem Archidiaconat vor dem Wald, in welchem das angrenzende Landkapitul Hechingen über die Steinlach bis Kuſterdingen herab ſich ausdehnt.

Der Herzog Heinrich von Sachſen wurde 1156 auch in das Herzogthum Baiern eingeſetzt, jedoch mit Ab-

Digitized by Google

trennung der Mark Oeſterreich und der dazu gehörigen Grafſchaften, welche der Kaiſer Friedrich zu einem neuen teutſchen Herzogthume erhob für ſeinen väterlichen Oheim, den Herzog Heinrich von Oeſterreich. Friedrich von Rotenburg, K. Conrads III. Sohn, wurde 1157 von dem Kaiſer mit dem Herzogthum Schwaben und Franken belehnt. Im Jahr 1158 zog der Kaiſer zum andern Mal nach Italien. Als der Kaiſer nach Mailands, dieſer mächtigen Stadt, Sturz, 1162 nach Teutſchland zurückkam, ließ er den Herzog Friedrich IV. in Schwaben zurück, um den Landfrieden zu ſchützen; der Kaiſer ſelbſt aber eilte wieder nach Italien. Auch der Herzog Welf VI. der Aeltere gieng nach Italien, um das Mathildiſche Land, deßgleichen Tuſcien und Spoleto einzunehmen; er übergab die Verwaltung ſeiner teutſchen Herrſchaft ſeinem mit der Utha von Calw erzeugten Sohn Welf VII. dem Jüngeren.

Nicht lange vor der Thronbeſteigung Kaiſer Friedrichs Barbaroſſa iſt die Burg des Graf Wernhers von Grüningen auf Wernſperg mit dem dazu gehörigen Theil der Grafſchaft Achalm durch das Erlöſchen der erſten Grüningiſchen Linie auf den Hauptſtamm Wirtemberg übergegangen. Unter Kaiſer Lothar ſtund das Haus Wirtemberg auf der Gegenparthei der Hohen-Stauphen. Heinrich, Graf von Wirtemberg, erſchien 1130 im Gefolge K. Lothars. Als aber die Hohen-Stauphen das Uebergewicht behaupteten, traten die Grafen von Wir-

temberg in das Gefolge der Hohen-Stauphen. Ludwig, Graf von Wirtiniberch, und Emich, ſein Bruder, ſind bei dem Kaiſer Conrad III. zu Gröningen 1139, als derſelbe dem Kloſter Denkendorf ſeine Freiheiten beſtätiget hat. Beede ſind auch im Gefolge Kaiſer Friedrichs I. Barbaroſſa 1154 zu Göppingen, als Friedrich dem Kloſter Lorch die Urkunde ſeines Vorfahrers beſtätiget hat. Noch lebte Hartmann von Wirtemberg, der Gemahl der Heilwig, einer Tochter von Egino II. Graf von Urach 43).

Aus dem Hauſe Urach iſt 1160 Egino IV., Graf von Urach, im Gefolge K. Friedrichs I., der Vater von dem Graf Egino V., welcher ſich mit Agnes, einer Tochter des Herzog Bertholds IV. von Zäringen, vermählt hat. Die Grafen von Urach hatten das Reichsamt: des Reichs Jäger. Sie führen ein Jagdhorn im gelben Schild, das urteutſche Heldenzeichen des kühnen Jägers und Symbol der Jagdgerechtigkeit. Um das Jagdhorn iſt ein Band gewunden, welches den Strick oder die Gewalt anzeigt, Wälder und Wildbanne mit Netzen und Garn zu umfangen. Als das Hohen-Stauphiſche Haus mit dem Herzogthum Schwaben den teutſchen Kaiſerthron beſtieg, gieng das Reichsamt des Reichs-Jägers in die Hofämter des königlichen Hauſes über 44).

Die Burg Wittlingen gieng zwar von Burkhard von Wittlingen an ſeinen Vetter Heinrich von Lechs-

gmünd über, der ſie aber, wie es ſcheint, an den Biſchof von Coſtanz verloren hat; denn der Biſchof von Coſtanz iſt in ihrem Beſitz 45).

Auf der herrlichen Ecke des Hohen-Neuffen erhebt ſich das Haus der edlen Herren von Neuffen, aus welchem treue Freunde und Kriegsgefährten der Hohen-Stauphen hervorgiengen 46).

Auf der ſtattlichen Alpecke, dem Teckberg, erhebt ſich die Burg Teck, welche unter den Söhnen des Herzogs Conrad von Zäringen der Sitz einer neuen Zäringiſchen Linie, der Herzoge von Teck, wird 47).

Zwiſchen Weilheim und Boll erhebt ſich ein neues Haus, die Burg Aichelberg. Philipp, Graf von Aichelberg, erſcheint 1131. Näher gegen Wieſenſtaig lag über dem Flecken Neidlingen in grauſer Höhe auf dem Erkenberg die Burg Merren- oder Merkenberg, von welcher ein Theil der Aichelberger Grafen von Merrenberg ſich nannten 48).

Das uralte Geſchlecht der Grafen von Helfenſtein, welches ſeinen Stammſitz auf der Burg Helfenſtein bei Geißlingen hat, tritt mit Graf Ludwig von Helfenſtein in das Licht. Sein Sohn iſt Ludwig II., Graf von Helfenſtein. Von der nahen Burg Spitzenberg tragen nicht blos ältere, ſondern auch ſpätere Zweige dieſes Hauſes den Namen Grafen von Spitzenberg 49).

Zu Schelklingen, am Urſprunge der Blaubeurer Aach, ſitzen die Freiherren von Schelklingen, wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich eine Nebenlinie der Grafen von Berge. Drei Ritter aus dem Edlen Freigeſchlechte von Schelklingen, Rüdiger, Adelbert und Walther, ſtiſten 1127 hinter ihre Burg das Frauen-Kloſter Urſpring, und unterwerfen daſſelbe dem Abt zu St. Georgen. Noch 1184 lebt Walther von Schalkelingen 50). Nachher aber treten die Grafen von Berge in ihre Beſitzungen ein. Schelklingen grenzt ganz nahe an die Herrſchaft der Pfalzgrafen von Tübingen, Ruck, Gerhauſen und Blaubeuren.

Am obern Schmiechthal ſaßen die Freiherren von Juſtingen; Billung von Juſtingen iſt treuer Gefährte K. Friedrichs I. 51)

Bei Alt-Steußlingen ſaßen die Freiherren von Steußlingen; Ernſt von Steußlingen iſt im Gefolge K. Friedrichs I. 52)

Die Grafen von Berge haben Ehingen gegenüber auf dem jenſeitigen Ufer der Donau den Sitz. Diepold, Graf von Berge, der Sohn Graf Heinrichs, hatte 7 Söhne. Ulrich und Berthold, Grafen von Berge, pflanzen das Geſchlecht fort 53). Die Farbe der Grafen von Berge iſt roth, und ihr Wappen ein dreieckigter Schild mit 3 rothen ſchrägen Balken im weißen Felde.

Jenſeits der Donau bei Munderkingen ſaßen die Grafen von Emerkingen, Freunde der Welfen.

In der Nachbarſchaft der Welfiſchen Burg Wart-

ſtein, an der Lauter am linken Ufer, lag der Stammſitz der Freiherren von Gundelfingen. Diemo und Gottfried von Gundelfingen, Brüder, ſind im Gefolge Friedrichs Barbaroſſa 54).

Die Freiherren von Hunderſingen zu Hunderſingen und die Herren von Blankenſtein bei Tapfen und Waſſerſtetten ſind wahrſcheinlich ein Geſchlecht mit den früheren von Grurin und Tapheim 55).

Die Grafen von Veringen, ein Zweig des erſten herzoglichen Hauſes, blühen auf dem Stammſitze bei Veringenſtadt unter Graf Marquard von Veringen und unter ſeinen Söhnen Graf Mangold III., Berthold and Heinrich. Die Söhne Mangolds ſind Gebhard und Wolfrad V. Der letzte Graf erweitert die Stadt Jßny 56).

Noch blühete das Haus der Grafen von Gamerdingen, wahrſcheinlich ein alter Zweig des Hauſes Veringen 57).

Das Haus Zollern iſt zu kräftiger Größe erwachſen; den Grafen Friedrich, Berthold und Gottfried von Zollern folgen die gleich muthigen und kampfluſtigen Söhne Friedrichs und der Udilhild, Berthold und Friedrich, Grafen von Zollern 58).

Ueber Gönningen auf dem Stöfflerberg ſitzen die Freiherren von Stoffeln, von welchen die Brüder Albrecht und Cuno im Gefolge des Kaiſer Friedrichs Barbaroſſä ſind 59).

Digitized by Google

Zwiſchen Engſtingen und Pfullingen erhebt ſich die Burg Greiffenſtein am Rande der Alp bei Holzelſingen auf ſteilen hohen Felſen, wovon noch einige Ueberreſte vorhanden ſind. Von den Freiherren derſelben war Mereboto von Grifenſtain ſchon im Gefolge des K. Heinrichs V. zu Straßburg 1123. Berthold von Grifenſtain iſt im Gefolge des Herzog Friedrichs IV. in Schwaben; es werden ferner genannt Albert von Grifenſtein und ſein Sohn Cuno 60).

Aus dem Geſchlecht von Pfullingen wird vor 1157 Egilolf von Pfullingen unter den Wohlthätern des Kloſters Hirſchau genannt mit Gütern zu Pfullingen, Bronnweilern und Bodelshauſen 61). Später verliert ſich das Geſchlecht in die bekannte Familie Remp von Pfullingen, welche ſich noch lange ſchlechtweg von Pfullingen nennen und im Beſitze eines großen Theils des Fleckens Pfullingen ſind.

Da die Welfen ihre Grafſchaften durch Edle verwalten ließen, ſo werden wir begreiflich finden, wenn dieſe Amtsverweſer der Grafen ſich Grafen nennen. In dieſe Klaſſe gehört Graf Albert von Achalm, welcher 1159 dem Prämonſtratenſer-Stift Weiſſenau den Ort Bernloch ſchenkt, und 1161 ſich **Advocatus in Cholstetten** nannte, wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte von Engſtingen; denn Bernloch gehörte zu der Herrſchaft Engſtingen, welche churiſches Lehen iſt 62).

Unter den Edlen Nachbarn erheben ſich die Grafen

Digitized by Google

von Hohenberg zum größten Anſehen, deren Beſitzungen neben den Pfalzgrafen von Tübingen bis Tußlingen und Stockach reichen. Die Stammburg Hohenberg liegt bei Schemberg am Gebürge des Heubergs. Wernher, Graf von Hohenberg, iſt 1125 im Gefolge K. Heinrichs V. und Rudolph, Graf von Hohenberg, 1144 im Gefolge Kaiſer Conrads III. Im Gefolge Kaiſer Friedrichs I. werden genannt Albrecht und Wernher, — und im Gefolge des Herzog Friedrichs IV. Burkhard und ſein Bruder Friedrich, Grafen von Hohenberg 63). Ihre weitläuſige Grafſchaft grenzte in Norden mit den Grafen von Calw und Sulz, in Süden mit den Grafen von Zollern und Veringen.

Die mächtigſten Nachbarn der Achalm ſind die Pfalzgrafen von Tübingen. Hugo II., welcher 1148 Pfalzgraf ſich nennt, iſt 1125 im Gefolge K. Heinrichs V. und 1139 im Gefolge des Kaiſer Conrads III. zu Gröningen. Pfalzgraf Friedrich wird 1152 genannt. Pfalzgraf Hugo III, von Tübingen wird 1159 auf Lebenszeit vom Papſt Adrian IV. dem Kloſter Blaubeuren als Schirmsvogt beſtätiget. Sein Bruder iſt Heinrich, Pfalzgraf von Tübingen, welcher dem Kaiſer Friedrich Barbaroſſa in ſeinem dritten Heerzuge nach Italien folgte. Nach ihm kam Pfalzgraf Rudolph in die Pfalzgrafſchaft Tübingen 64).

Digitized by Google

IV. Die Achalm kommt an das Haus der Hohen=Stauphen.

Als der Herzog Welf VII. der Jüngere auf den ſchwäbiſchen Erbgütern war, begab ſich, daß der Pfalzgraf Hugo III. von Tuwingen drei Räuber einfieng, Einen derſelben, welcher Welfiſcher Dienſtmann war, aufhängen ließ und ſeine Burg Moringen zerſtörte. Moringen aber lag in der Grafſchaft, welche der Pfalzgraf von dem Großvater des jungen Welf, Herzog Heinrich dem Schwarzen in Baiern, erhalten hatte. Deßwegen forderte der Welf Genugthuung, welche der Pfalzgraf Hugo, vertrauend auf den Herzog Friedrich von Rotenburg, welcher dem Welf feind war, nicht leiſtete, und ergrimmend zog der Welf im Jahr 1164 vor die Pfalz Tuwingen. Mit ihm zogen drei Biſchöfe, von Augſtburg, Speier und Worms; der Herzog Berthold von Zäringen; zwei Markgrafen, Berthold von Vohburg in Baiern und Hermann von Baden; zehn Grafen, Rudolph von Pfullendorf, Albert von Habsburg, zwei Brüder von Calw, zwei von Berg, Gottfried und Rudolph von Romsberg, Brüder, Hartmann von Kilichberg, Heinrich von Veringen; Conrad, der Schirmsvogt von Coſtanz, und andere Ritter und Herren, im Ganzen 2200 Helme, welche den 6. September 1164 an einem Sonnabend auf dem Wörd vor

Digitized by Google

der Derendinger Halden, wo ſie nur der Neckar vom Fuß der Pfalz Tuwingen ſchied, lagerten.

Bei dem Pfalzgraf Hugo waren der Herzog Friedrich mit 1500 Rittern, die Grafen von Zollern und viele andere Ritter und Herren, alle beiſammen in dem feſten Lager. Am Sonntage war in beeden Heeren Ruhe, und die Fürſten unterhandelten um den Frieden, als um 9 Uhr etliche Waghälſe aus dem Welfiſchen Lager ſich der Pfalz und der Stadt näherten und die äuſſerſten Burgwachen anfielen. Schnell griffen die Welfiſchen zu den Waffen ohne Ordnung. Die Freunde des Pfalzgrafen aber eilten von der Burg herunter in die Verſchanzungen auf dem Neckarufer. Der Graf Heinrich von Veringen trägt das Welfiſche Pannier zum Angriff, und ſie ſtreiten zwei Stunden, ohne daß in ihren ſchweren Rüſtungen auf beiden Seiten einer getödtet worden iſt. Die Welfiſchen, von welchen nur wenige das Ufer erſtiegen, werden endlich zurückgeſchlagen, und die Freunde des Pfalzgrafen fallen in das Welfiſche Lager und treiben ihr ganzes Heer in die Flucht. 900 von ihnen wurden gefangen; die übrigen entkamen in die Wälder und Burgen. Der Herzog Welf ſelbſt entfloh mit etlichen Gefährten auf ſeine Burg Achalm.

Dieſem Siege folgte eine große verheerende Fehde. Der alte Welf klagte bei dem Kaiſer Friedrich; dieſer befahl dem Pfalzgrafen Hugo, die Gefangenen loszu-

geben und den Frieden zu beſchwören. Der Pfalzgraf zögerte; der junge Welf aber fiel mit dem Herzog Berthold von Zäringen abermal in die Beſitzungen des Pfalzgrafen, brach und zerſtörte die Burg Kelmünz, die Burg Hildratshauſen, die feſten Thürme der Kirche zu Gilſtein und die Burg Weiler, und über 60 Burgleute wurden gefangen. Da kam der Herzog Friedrich dem Pfalzgrafen zu Hülfe und rief den Herzog von Böhmen mit ſeinem Volk herbei, zog hinter dem Welf her und überfiel ihn in ſeinen Erbgütern bei Gaiſenbronn in der Nacht, ſo daß der Welf kaum auf die Burg Ravensburg entkam. Eine grauſame Verheerung traf beinah das ganze Land von den böhmiſchen Wäldern bis zum lemanniſchen See. Die alte Welfiſche Fehde iſt wieder erwacht.

Als der Kaiſer Friedrich aus Italien zurückkam, befahl er dem Pfalzgrafen Hugo, die Gefangenen loszugeben. Hierauf in der Fürſtenverſammlung zu Ulm ſprach der Kaiſer über den Pfalzgrafen das Urtheil, daß er ſich dem Herzog Welf für die ihm angethane Unbilde ohne alle Bedingung ergeben, oder das Reich meiden ſolle. Dreimal fiel der Pfalzgraf Hugo vor dem Welf zur Erde, ohne daß er ihn annehmen wollte. Endlich wurde der Pfalzgraf von Tüwingen aufgehoben und gefangen auf das Schloß Neuburg in Graubündten geſetzt 65).

Im Jahr 1166 unternahm der Kaiſer Friedrich Gar-

Digitized by Google

baroſſa den dritten Zug nach Italien wider die lombardiſchen Städte und den Papſt Alexander III. Der alte Welf wich aus: er reiste zum heiligen Grab des Erlöſers, um ſeiner Andacht zu pflegen, und hielt das Oſterfeſt in Jeruſalem. Der junge Herzog Welf zog mit dem Kaiſer und dem Herzog Friedrich. Von Lodi, dem Verſammlungsplatze des teutſchen Heeres, giengs geradezu auf Rom los. Die Hauptſtadt der Chriſtenheit wurde den 27. Juni 1166 mit Sturm von dem Herzog Friedrich eingenommen. Die Römer wurden bis in die St. Peterskirche verfolgt, und die Siegeszeichen auf den Altar gepflanzt. Allein, da auf heftigen Regen verderbliche Sonnenhitze folgte, ſo entſtund im Auguſt=Monat durch den Einfluß des Clima's im teutſchen Heere eine tödtliche Peſt, welche Menſchen und Pferde plötzlich todt dahinſtreckte. Es ſtarb vor Siena der Herzog Welf, der Jüngere; unter vielen andern der Pfalzgraf Heinrich von Tüwingen; auch der Herzog Friedrich, Herzog von Schwaben und Franken, K. Conrads III. Sohn, ſtarb zu Rom den 19. Auguſt, ein tapferer trefflicher Fürſt, welchem der Kaiſer die Krone zugedacht hatte 66). Seine Gebeine wurden in das Kloſter Ebrach gebracht, welches ſein Vater K. Conrad III. geſtiftet hat; die Gebeine des Herzog Welfs aber brachte man in das Kloſter Steingaden.

Da der alte Herzog Welf VI., welcher aus dem heiligen Land, ohne in Italien ſich zu verweilen, nach

Schwaben zurückgereist war, nach dem Verluſte ſeines einzigen Sohnes keine Hoffnung hatte, von ſeiner Gemahlin Utha von Calw einen Erben zu erhalten, auch ſeine Gemahlin nicht liebte; ſo trennte er ſich von ihr und ſchickte ſie auf ihre Erbgüter. Er ſelbſt hielt ſich häufig in Memmingen auf, trank, ſchmauste, liebte, machte übermäßigen Aufwand in Kleidern, Gaſtereien, Jagden, Ritterſpielen. Verſchuldete Ritter und Abentheurer ſind ſeine liebſten Geſellſchafter: dieſen ſchafft er Pferde, Kleider, Zehrgeld an. Die italieniſchen Fürſtenthümer und Beſitzungen verkaufte Welf um baares Geld an den Kaiſer Friedrich. Seine väterliche Stammgüter in Schwaben und Baiern ſollten an Herzog Heinrich von Baiern und Sachſen, ſeines Bruders Sohn, nach dem Erbrecht fallen, doch gegen ein beſtimmtes Geld. Da aber Heinrich nicht bezahlte, ſo wandte ſich der alte Welf an den Sohn ſeiner Schweſter, den Kaiſer Friedrich, welcher ihm Geld gab, ſo viel er verlangte, einige ſeiner Güter ſogleich in Beſitz nahm und die übrigen ihm wieder zu Lehen gab 67).

Alſo kam ums Jahr 1170 bis 1173 die Reichsburg Achalm mit Reutlingen, Pfüllingen, Oberhauſen, Honau, Klein-Engſtingen, Pliezhauſen, Bempflingen und Riederich ſamt der Hälfte an Dettingen und Mezingen, von dem Herzog Welf VI. an das Haus des Kaiſer Friedrichs Barbaroſſa. Auch die Schirmvogtei über das Kloſter Zwiefalten gab der Herzog Welf von

ſich, oder ſie wurde ihm abgenommen und 1173 dem Graf Albert von Hohenberg übertragen. Der Graf Albrecht, oder Albert, wurde wahrſcheinlich auch K. Friedrichs Vogt auf Achalm: Albrecht von Achalm wird 1175 genannt, und Albrecht von Hohenberg iſt noch 1181 im Gefolge des Kaiſer Friedrichs 68).

Durch den Tod des Herzog Welf VII. erhielt auch der Pfalzgraf Hugo III. von Tübingen ſeine Befreiung aus der Gefangenſchaft auf dem Welfiſchen Schloß Neuburg in Graubündten. Da er in der Gefangenſchaft gelobt hatte, nach wiedererlangter Freiheit das in den Zerfall gerathene Kloſter Marchthal wieder aufzurichten, ſo vollzog er das Gelübde und beſtätigte die neue Stiftung dieſes Kloſters zu Tübingen den 1. Mai 1171 69).

Als der Kaiſer Friedrich Barbaroſſa in ſeinem vierten Kriegszuge in Italien großes Unglück hatte, ſo war dem Löwen, dem Herzog Heinrich von Baiern und Sachſen, die Täuſchung ſeiner Hoffnung auf das Erbe des Herzog Welfs VI., ſeines väterlichen Oheims, zwar nicht der einzige, aber ein bedeutender Grund, daß er 1175 den Kaiſer in ſeiner Noth nicht nur verließ, ſondern auch in der Abweſenheit des Kaiſers die alten Verbündeten des Welfiſchen Hauſes gegen ihn aufregte, auch die Grafen von Zollern, Veringen, an ſich zog. Aber 1180 wurde Heinrich ſeiner Herzogthümer verluſtig und in die Acht erklärt. Der Kaiſer vollzog das

Digitized by Google

Urtheil, und Heinrich behielt von allen ſeinen Ländern vom adriatiſchen Meere bis zur Nordſee mehr nicht, als ſeine Erbgüter zu Braunſchweig und Lüneburg 70).

Auf dem Reichstage zu Mainz 1184 übergab der Kaiſer Friedrich, indem er ſeinem Erſtgebornen, Heinrich, dem erwählten König, die teutſche und ſiciliſche Krone beſtimmte, ſeinem zweiten Sohne Friedrich die Erbgüter und Lehen mit dem Herzogthum Schwaben. Aber beede Friedriche, der Vater und Sohn, der Kaiſer und der Herzog, fanden den Tod auf dem Kreuzzuge in Paläſtina: Der große Kaiſer Friedrich I. Barbaroſſa ertrank im Baden in einem kleinen Fluſſe bei Seleucia den 5. Juni 1190 und der tapfere Herzog Friedrich V. von Schwaben ſtarb 1191 vor der Veſte Accaron.

Auch der Herzog Welf VI., der der ſinnlichen Wolluͤſte endlich überdrüſſig, als er das Geſicht verlor, ſich mit ſeiner Gemahlin wieder ausſöhnte, von dem, was ihm noch übrig blieb, an Klöſter und Arme ſchenkte, ſtarb 1191 in hohem Alter. Seine Leiche wurde in dem von ihm geſtifteten Kloſter Steingaden in Oberbaiern bei den Gebeinen ſeines Sohnes, Welfs VII., beſtattet 71).

Der Kaiſer Heinrich VI. übergab das Herzogthum Schwaben und mit demſelben auch alle angefallene Welfiſche Güter und Lehen ſeinem zweiten Bruder, Herzog Conrad II., welchem der Vater Kaiſer Fried-

rich I. das Herzogthum Franken beſchieden hatte. Nach dem Tode des Herzog Conrads aber 1197 übergab es K. Heinrich ſeinem jüngſten noch einzigen Bruder, dem Herzog Philipp. Im Jahr 1197 ſtarb auch der Kaiſer Heinrich VI. zu Meſſina in Sicilien. Der Friede floh. Der Kaiſer Heinrich VI. hatte zwar 1196 ſeinen Sohn Friedrich II. in der Wiege zum teutſchen König erwählen laſſen; allein der Vormünder des jungen Friedrichs ließ 1199 ſich ſelbſt die teutſche Krone aufſetzen die er ſeinem Neffen nicht erhalten konnte.

Indem Philipp in der Fürſtenverſammlung zu Mühlhauſen ſich die teutſche Krone aufſetzen ließ, berief die Gegenparthie den Herzog Berthold V. von Zäringen nach Cöln, um ihn zum König zu erwählen, — nicht weil er gerecht und würdig, ſondern weil er reich war; denn er war geizig und ungerecht, dabei von ſtattlicher Perſon. Der Herzog Berthold erſchien, gegen die Meinung ſeiner Räthe, verſprach ſich den Fürſten, und gab ihnen die Söhne ſeiner Schweſter Agnes, der Gemahlin des Graf Egino V. von Urach, mit dem Bart, die Grafen Cuno II. und Berthold von Urach zu Geiſel. Als aber der Herzog Berthold von Cöln hinweggieng, ſo überwog wieder ſein Geiz. Er huldigte für 11,000 Mark Silber dem König Philipp und ließ die Geiſel in den Händen der Fürſten, ohne ſie zu löſen, welche für ihre Befreiung gelobten, Mönche zu werden, und endlich in den Stand geſetzt wurden,

Digitized by Google

ſich zu löſen 72). Hierauf wählte die Gegenparthei einen Sohn Heinrichs, des Löwen, den Graf Otto von Aquitanien, zu ihrem König. Als der König Philipp an dem war, völlig obzuſiegen, wurde Philipp aus Privatrache 1208 zu Bamberg von dem Pfalzgraf Otto von Wittelsbach ermordet, und der König Otto IV. behielt die teutſche Krone. Da erſchien 1212 in Schwaben, aufgerufen von den teutſchen Fürſten und im Schutze des Papſt Innocens III., der Enkel Kaiſer Friedrichs Barbaroſſa, K. Friedrich II., ſein väterliches Herzogthum einzunehmen: der König Otto IV. wurde von allen Seiten verlaſſen, und K. Friedrich II. erlangte mit ſeinem Herzogthum auch die teutſche Krone.

Die ſchwäbiſchen Herren, welche an den König Friedrich nach Sicilien abgeſendet worden, ſind Heinrich von Neuffen und Anſelm von Jüſtingen. Als der König Friedrich II. 1213 zu Coſtanz Reichstag hielt, ſo ſind in ſeinem Gefolge der Pfalzgraf Rudolph von Tüwingen, Graf Egino von Urach, Hartmann und Ludwig, Grafen von Wirtemberch 73).

Nachdem Friedrich 1215 die Krönung empfangen, gab er das Herzogthum Schwaben ſeinem Sohn Heinrich, behielt aber noch die Verwaltung, und ehe er wieder nach Italien gieng 1220, ließ er Heinrich, der erſt acht Jahre zählte, zum König über Teutſchland erwählen 74).

In dieſer Zeit ſtieg das Haus des Graf Egino V.

von Urach zu ſeiner höchſten Macht. Seine Gemahlin Agnes, eine Tochter von dem Herzog Berthold IV. und Schweſter Bertholds V. von Zäringen, hat ihm nicht nur ihr väterliches Erbe zugebracht; ſondern auch, als 1218 durch den Tod des Herzog Bertholds V. der Zäringiſche Stamm erloſch, ſo gelangte er durch ſeine Gemahlin zu den von ihrem Bruder hinterlaſſenen Zäringiſchen Gütern in Schwaben und auf dem Schwarzwald und zu Freiburg im Breißgau. Die andere Schweſter Anna, vermählt mit Graf Ulrich von Kyburg, erbte die burgundiſchen Güter. Da aber auch die Söhne Adelberts von Teck, des zweiten Sohns von dem Herzog Conrad von Zäringen, der Herzog Conrad von Teck und Berthold Antheil an dem Erbe der Zäringiſchen Güter hatten; ſo fieng der Graf Egino V. von Urach Streit an, und er nahm ſogar der Clementia, der Wittwe des Herzog Bertholds von Zäringen, ihr Widdum Burgdorf. Als die Herzoge von Teck ihr Erbtheil an den K. Friedrich II. verkauften, ſo widerſetzte ſich der Graf Egino auch dem Kaiſer, ſo daß dieſer, um an dem mächtigen Grafen keinen Feind zu erhalten, ihm die meiſten jener Güter theils ſchenkte, theils zu Lehen gab 75). Freiburg und die Güter auf dem Schwarzwald überließ der Graf Egino, der Alte, ſeinem Sohne Egino VI. dem Jüngern, Graf von Urach, welcher daher Herr von Freiburg hieß, und ſchon 1219 mit ſeinem Vater ſelbſtſtändig handelte 76).

Digitized by Google

V. Reutlingen wächst zur Stadt des Reichs.

Im Schutze der Achalm wuchs das Dorf Rudelingen, Riutelingen, Rutlingen, Reutlingen, langſam aber ſicher. Der Grundbeſitz war noch getheilt; aber der größere Theil mit den Hoheitsrechten, Nutzungen und Gefällen, gehörte zur Burg Achalm. Ein Theil des Grundbeſitzes gehörte zu der Pfalz Tuwingen. Auch hatte Reutlingen von den älteſten Zeiten freie Grundbeſitzer unter ſeinen Bewohnern. Das Kloſter Zwiefalten hat ohne Zweifel ſchon durch ſeine Stifter, die Grafen Cuno und Luitold von Achalm, den Grundbeſitz zu ſeinem Kloſterhof in Reutlingen erhalten.

In der Mitte des zwölften Jahrhunderts muß Reutlingen bereits der Hauptort an der Echaz und bedeutender als Pfullingen geweſen ſeyn: denn das Landkapitel der Gegend führt von den älteſten Zeiten von jenem den Namen, wie G. D. Beger aus der Umſchrift des ganz alten Dekanat-Sigills ſchließt 77). Daß Kaiſer Friedrich Barbaroſſa etwas zu Gunſten Reutlingens verordnet habe, ſagt die Geſchichte nicht; wohl aber bezeugen die Chroniſten, daß der Kaiſer Friedrich I. 1152 den Flecken Mezingen mit Stadtrecht und Wochenmarkt begabt habe 78). Im Jahr 1170 bis 1173 kam Reutlingen mit der Achalm zu den Hausbeſitzungen des Kaiſer Friedrichs und zu dem

Herzogthum. Die Achalmiſche Rechte über Reutlingen begriffen das Schultheißenamt (hohe Gerichtsbarkeit), Frevel (Vogtei), Zoll, Umgeld und Mühlen. Landbau war noch Hauptbeſchäftigung. Die Königliche Beſitzungen waren Muſter veredelten Landbaus; der Kaiſer Friedrich ſchützte insbeſondere Wein- und Obſtgärten. Nachdem Friedrich Italien eröffnet hatte, kamen allmählich Handel und Gewerbe mit dem Landbau in den Wetteifer, welche auf den Welfiſchen und Staufiſchen Erbgütern Schutz und Sicherheit fanden 79).

Von dem zweiten Stifter des Kloſters Marchthal, dem Pfalzgraf Hugo III. von Tübingen und ſeinem Sohne Rudolph, rührt ohne Zweifel der Grundbeſitz des Marchthaler Hofs zu Reutlingen.

Da Reutlingen durch Handel und Gewerbe zunahm, ſo ertheilte 1200 K. Otto IV. dem Flecken ſtädtiſche Freiheiten. Der Kaiſer Friedrich II. aber ließ 1216 die Stadt Reutlingen mit Mauren und Gräben umfangen 80).

Im Jahr 1227 entſtund in ganz Schwaben große Bewegung durch den Cardinal Conrad, Biſchof von Porto, einen Gegner des K. Friedrich II. und Sohn des Grafen Egino V. von Urach und der Agnes von Zäringen. In ſeiner Jugend mit ſeinem Bruder Berthold von ſeinem Oheim, dem Herzog Berthold V. von Zäringen, als Geiſel gegeben und nicht wieder

gelöst, haben beide Brüder den Mönchſtand erwählt, und Conrad wurde Abt zu Citeaux, ſodann Biſchof und Cardinal. Nachdem er die ihm nach dem Tode Honorius II. angetragene päpſtliche Würde ausgeſchlagen, kam er im Frühjahr 1227 nach Deutſchland und predigte, und betrieb mit ſolchem Feiereifer den, von dem Kaiſer längſt verſprochenen, aber immer verzögerten Kreuzzug, daß der Kaiſer ſelbſt wider ſeinen Willen von ihm fortgeriſſen wurde. Viele Deutſche entſchloßen ſich zur Fahrt über das Meer, und ein bedeutendes Heer Kreuzfahrer ſammelte ſich in Unter-Italien. Die Abreiſe aber erfolgte im Sommer 1228. Unter den deutſchen Rittern war auch Conrad, Graf von Grüningen und Wirtemberg, mit Heinrich und Albert, Herren von Neuffen, welcher zu Acon am 15. September 1228 ſeinen Hof zu Marpach, in der Pfarrei Ertingen, dem deutſchordenſchen Hoſpitalhaus der heil. Maria zu Jeruſalem vergabt hat 81).

Dieſer Kreuzzug gab der heiligen Eliſabeth, der Tochter des Ungariſchen Königs Andreas, nachdem ſie 1227 ihren Gemahl, den Landgraf Ludwig von Thüringen, verloren, auf ihren frommen Reiſen Sonderſiechenhäuſer zu ſtiften, Veranlaſſung. Auch die Stiftung und Erbauung des Sonderſiechenhaus zu Reutlingen unter der untern Vorſtadt wird ihr 1228 bis 1231 zugeſchrieben. Sie ſtarb aber 1231. Wenigſtens iſt erweislichgewiß, daß das Reutlinger Sonderſiechen-

haus ſchon im Jahr 1248 beſtand 82). Dieſe Häuſer, welche von den Hoſpitälern zu unterſcheiden ſind, wurden bald durch den von den Pilgern und Kreuzbrüdern aus dem heiligen Land über das Meer gebrachten Ausſatz ein Nothbedürfniß, und an den Landſtraßen etwas von den Städten und Flecken abgeſondert angelegt, zunächſt um ausſatzige Perſonen aufzunehmen und ihre Anſteckung zu verhüten.

Hatte im vorigen Jahrhundert das Kloſter Zwiefalten die Gunſt, daß ihm Edle und Nichtedle mit Geſchenken zuliefen, ſo hat das 1183 geſtiftete und 1191 vom Stifter, dem Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, den Ciſtercienſer-Mönchen übergebene Kloſter Bebenhauſen dieſelbe Gunſt. Auch der Graf Egino V. von Urach ſchenkte den Bebenhäuſer Mönchen ſein Wohlwollen, und erlaubte nicht nur allen ſeinen Lehenmännern in das Kloſter Bebenhauſen zu ſtiften 1227, ſondern er hat auch 1228 demſelben mit ſeinen Söhnen Egon, dem Jüngern von Friburch, Rudolph und Berthold, Grafen von Urach, das von vier ſeiner Lehenmänner um 80 Pf. Heller verkaufte Gut Eimberbuch geeignet 83).

Da das Aufkommen der neuen Städte, welches der Kaiſer Friedrich II. beförderte, den Fürſten und Landherren ein Dorn in den Augen wurde; ſo verſprach der König Heinrich den Fürſten in ihren Ländern keine Burgen oder Städte zu erbauen, auch das

Digitized by Google

Einwandern der Pfahlbürger 83) in die Städte abzuthun. Heinrich, durch den Papſt Gregor IX. und üble Rathgeber verführt, empörte ſich 1234 wider ſeinen Vater, den abweſenden Kaiſer. Auf ſeine Seite trat auch der Graf Egino VI. von Urach und Freiburg, welchem K. Heinrich 1234 zu Frankfurt gegen die Anſprüche des Markgraf Hermann von Baden alles Silber zuſprach, das im Gebürg und in allen Flüßchen des Schwarzwaldes von der Donau bis Emmedingen gefunden wurde. Auch ſein Bruder, der Cardinal Conrad, Biſchof von Porto, kam nach Deutſchland. Aber der Markgraf, Hermann von Baden, gieng zum Kaiſer nach Sicilien, und der Kaiſer kam 1235 unverſehens aus Italien nach Deutſchland, zwang den ausgearteten Sohn zur Unterwerfung, ließ ihn förmlich des Reichs entſetzen, und die Nachfolge im Reiche ſeinem zweiten Sohne, Conrad, von den Fürſten zuſichern 84).

Der Krieg und die Verheerung kam bis in die Nähe von Reutlingen. Der Edle Heinrich von Neuffen befehdete mit dem Herzog Albrecht von Teck, den Markgrafen von Burgau, Grafen von Aichelberg und Hohenloh, und andern Edelleuten, den Biſchof Heinrich von Coſtanz. Der Biſchof an ſich kein kriegeriſcher Mann, zog dem Feind entgegen, und fiel im Schwiggerthal über ihn her; es kam zum Treffen und Heinrich von Neuffen mit 40 andern Genoſſen wurde gefangen, und in Feſſeln nach Coſtanz geführt, jedoch

nach einiger Zeit wieder in die Freiheit geſetzt 85). Der Graf Egino VI. von Urach und Freiburg ſtarb in demſelben Jahr 1235 vor ſeinem Vater, dem Graf Egino V. dem Alten von Urach. Seine Gemahlin iſt Adelheit von Neuffen.

Der Kaiſer aber ließ auf dem Reichstage bei Mainz, in welchem K. Heinrich des Reichs entſetzt wurde, die Fürſten einen Landfrieden ſchwören, und gab ſtrenge Geſetze, von welchen hier zwei Satzungen als Beiſpiele mitgetheilt werden, weil jene die Erſten in deutſcher Sprache ſind:

Do einer Lute mit ihm öſſführet, die rawen.

Vnd iſt das ein Mann vſſfehrt, vnd wil rauben. Vnd führet Lute mit ym, die ym helffen. Vnd ſie nament einen Roup. Vnd ſie bringen ym den Weg. Wider ſind die alle ſchuldig an dem Raub. Oder newr der ein, der ſie vſz hat bracht? Jch ſprich, ſie ſind alle glich ſchuldig.

Von Zaubernuß.

Es ſey Wip, oder Mann, die mit Zauber, vnd mit Luppe vmbgehent. Vnd die das können, daß ſie den Tüfel mit Worten zu ihn ladent. Die ſoll man alle brennen. Oder welches Todes der Richter will, der noch erger iſt, denn brenneu. Damit ſoll ym der Richter ſinen Lip nemmen. Wann er hat Gottes verlauckent, vnd hat ſich dem Teuffel ergeben. Vnd die es wißen, vnnd verſchwigent ſie es, und die es rah-

tent. Den ſol man ab das Haupt ſchlahen. Ob ſie deß vberredt, oder vberſeyt werden als recht 86).

Nach langer Zeit finden wir auch den Graf Berthold I. von Urach, welcher in der Jugend mit dem Graf Conrad als Geiſel gleiches Schickſal, und um ſeine Freiheit zu erlangen, den Mönchsſtand ergriffen hatte; er wurde Abt zu Tennebronn, hernach zu Lüzel, und ſchenkte 1236 dem Kloſter Bebenhauſen ſeinen Hof zu Naydwangen bei Nürtingen. Berthold II. ein anderer Sohn des Graf Egino V. von Urach, wurde Mitſtifter des Prediger-Kloſters zu Eßlingen und Mönch daſelbſt. Derſelbe mit dem Graf Conrad von Freiburg und Gebhard, **Capellanus Papae**, ſamt ihrer Mutter Adelheit, Gräfin von Freiburg und Urach, Wittwe des Graf Egon VI., ſchenkte 1238 dem Prediger-Orden einen Platz zu einem Kloſterbau 87). Berthold I. aber wurde 1240 aus Lüzel zum Abt nach Salmannsweil berufen; durch denſelben bekam das Kloſter Salmannsweil die Kirche zu Pfullingen mit einem Hof zu Reutlingen, woraus der Salmannsweiler Pfleghof in der Stadt entſtanden iſt. Herr Berthold befreiete 1240 den Prieſter der Kirche zu Pfullingen, und zwar nicht als Abt, ſondern als Kirchherr 88). Im Jahre 1240 ſtarb der Cardinal Conrad, Graf von Urach, und 1242 ſtarb auch Berthold, der Abt zu Salmannsweil 89).

Da im Jahr 1237 die Franciscaner Mino-

Digitized by Google

riten in Eßlingen eingewandert ſind 90), ſo ſcheint, daß die Barfüßer-Mönche nicht viel ſpäter auch in Reutlingen ſich eingeniſtet und das Barfüßer-Kloſter erbaut haben. Reutlingen gieng mit Eßlingen faſt gleichen Schritt.

Durch die Vermengung der Stauphiſchen Erbgüter mit den Reichsgütern wurde der Stauphiſche Vogt auf Achalm zum Reichsvogt. Im Jahr 1240 empfahl der König Conrad IV. zu Gmünd dem Reichsſchultheiß zu Eßlingen und dem Reichsvogt zu Achalm nachdrücklich, das Frauenkloſter Weil bei Eßlingen zu ſchützen 91). Der Reichsvogt zu Achalm war Burkhard, Graf von Hohenberg, auch Schirmsvogt über das Kloſter Zwiefalten. Derſelbe erließ ſeinem Lehenmann, Gero von Lichtenſtein (von der ſchwindelnden Felſenburg über der Honauer Thalenge,) die Lehenſchaft des halben Zehenden zu Tußelingen, als Gero 1245 denſelben für 75 Pfd. an das Kloſter Bebenhauſen verkaufte 92).

Als 1245 der Papſt Innocens IV. den Kaiſer Friedrich II. mit dem leidenſchaftlichſten Bann belegte, ſo traten ſogleich mehrere Schwäbiſche Grafen, worunter der Graf Friedrich von Zollern, auf des Papſts Seite. Das nämliche that auch das Kloſter Zwiefalten. Aber der Graf von Zollern wurde von den Freunden des Kaiſers ſo ſehr geängſtet, daß er froh war, als der Kaiſer ihn wieder zu Gnaden aufnahm. Das Kloſter Zwiefalten wurde 1245 von den Kaiſerlichen Völkern

eingeäſchert. Aus der Nähe von Reutlingen erhob ſich Einer der kräftigſten Anhänger des Papſts, Heinrich von Stahleck, ſeit 1239 Biſchof zu Straßburg, deſſen Stammhauß bei Holzelfingen in der Nähe der Burg Greiffenſtein lag 93).

In Reutlingen herrſchte tiefer Frieden. Die neue Stadt, welche ihren dem Kaiſer Friedrich II. geſchwornen Eid nicht brechen wollte, machte den erſten Gebrauch von ihrem wachſenden Wohlſtande zur Erbauung neuer Gotteshäuſer. Den 4. März 1246 wurde von den Reutlinger Bürgern auf dem jetzigen Markte der Grund einer Kirche gelegt zu Ehren der heil. Apoſtel Petri und Pauli, welche Kirche im dritten Jahre nach dem Anfang des Baues eingeweiht worden iſt 94).

Im Jahr 1246 erhob ſich Heinrich Raſpo, Landgraf von Thüringen, aufgeregt vom Papſt Innocens IV. der Pfaffenkönig wider den König Conrad IV. und dem Kaiſer Friedrich II., um ſeinem Sohne Conrad die teutſche Krone zu entreißen. Als der König Conrad von ihm bei Frankfurt geſchlagen wurde, ſo luden die Schwäbiſche Vaſallen Heinrich ſelbſt ein nach Schwaben zu kommen. Auch der alte Graf Egino V. von Urach trat auf des Gegenkönigs Heinrich Seite, wofür ihm der Biſchof Heinrich von Straßburg die Lehen gab, welche der Kaiſer Friedrich II. im Jahr 1235 von dem vorigen Biſchof Berthold aus dem Hauſe der Herzoge von Teck, empfangen hatte, nämlich die Stadt

Digitized by Google

Mühlhauſen, Schloß und Dorf Neuenburg, die Schirmsvogtei Molsheim, die biſchöfliche Rechte in Offenburg, und andere 95). Nur noch die Städte hielten unwandelbar treu zum Stauphiſchen Hauſe.

Heinrich Raſpo zog 1247 herauf bis Reutlingen, und belagerte die Stadt am Pfingſtfeſt. Aber die neue Mauren, Thürme, Gräben gaben den Stadteinwohnern Selbſtvertrauen: eingedenk des Eides, welchen man dem Kaiſer Friedrich geſchworen, geſtärkt von der Vorſtellung daß der Kaiſer die Stadt nicht umſonſt mit Mauren umgeben habe, befeſtigte man ſich in dem Entſchluß, den dem Kaiſer Friedrich geſchwornen Eid treu zu halten, durch das Gelübde Unſer Frauen eine Kapelle für die Befreiung zu bauen. Der Muth der Reutlinger wuchs: ſie wehrten ſich ſtandhaft mit gewaffneter Hand, und fielen aus der Stadt, und mit ſolchem Erfolg auf den Landgrafen, daß dieſer wieder abzog, und einen großen Sturmbock im Stich ließ, welcher als Siegeszeichen in die Stadt gebracht worden iſt. Heinrich zog vor die Stadt Ulm, wurde aber von dem König Conrad IV. in die Flucht geſchlagen, und ſtarb bald hernach 96).

Die Reutlinger, befreit von dem Landgrafen, löſten ihr Gelübde der Mutter Gottes alſo, daß ſie nicht blos eine Siegeskapelle erbaueten, ſondern ſie legten auf dem Platze, wo der Sturmbock zum Andenken niedergelegt wurde, nach der Länge deſſelben, den Grund

Digitized by Google

zu dem großen Marientempel von Steinwerk. Der Sturmbock, welcher in die Kirche eingeſchloſſen wurde, war 126½ Schuh lang; dieſe Länge gaben ſie auch dem Schiff der Kirche. Erſt nach 96 Jahren wurde Kirche, Kirchthurm und Nebenthürme, vollendet, nachdem man 70 Jahre an der Kirche gebaut hatte 97).

Noch beſaßen die Pfalzgrafen zu Reutlingen einen Hof, aber im Jahr 1247 verkaufte der Pfalzgraf Rudolph II. von Tübingen das Gut mit aller Zugehör an Wäldern, Wieſen, und in der Stadt, an das Kloſter Bebenhauſen 98). Alſo erhob ſich in Reutlingen auch ein Bebenhauſer Pfleghof, zu welchem vielleicht ſchon Rudolphs Vater, der Pfalzgraf Rudolph I. von Tübingen, als Stifter des Kloſters Bebenhauſen die erſte Gabe gereicht hat.

Nach dem Tode Heinrichs Raſpo 1247 warf der Papſt — Wilhelm, den tapferen Grafen von Holland, zum deutſchen König auf. Mönche predigten wider den K. Conrad IV. das Kreuz. Der Biſchof Heinrich von Straßburg ſetzte ganz Schwaben in den Aufſtand, und die Verwirrung in Schwaben ſtieg aufs höchſte. In dieſer trüben Zeit wurde der Hang zum Kloſterleben bei dem weiblichen Geſchlecht aufgeregter als je.

In Reutlingen entſtund ein Kloſter von Sammlungs-Schweſtern unter einer Meiſterin 99).

Man war von der Nützlichkeit der Nonnenklöſter ſo ſehr überzeugt, daß ſelbſt der hellſehende Kaiſer

Friedrich II. ihre Vermehrung beförderte, wie Cruſius namentlich von der Entſtehung des Kloſters zu Offenhauſen erzählt: Der Kaiſer Friedrich II. ſoll den von Lupfen, Zollern, Gundelſingen und von Neuffen, weil ſie ſich weigerten, mit dem Kaiſer nach Italien zu ziehen, für ihre Begnadigung die Buße aufgelegt haben, in ihrer Herrſchaft ein Kloſter für 72 Jungfrauen zu ſtiften und auszuſtatten. Sie wählten auf der Alp am Urſprung der Lauter Offenhauſen, ein denen von Lupfen gehöriges Dorf mit einer Pfarrkirche St. Pancratii. Man trieb die alte Dorfbewohner aus, und 1250 wurde der Bau des Kloſters raſch angefangen. Die Dominicaner-Mönche zu Eßlingen, Rothweil und Coſtanz, übernahmen die Aufſicht und Leitung, und Dominicaner = Mönche wohnten da, bis das Kloſter aufgebaut war 100).

Ohne fremde Veranlaſſung, durch die freie Entſchließung zweier edlen Jungfrauen, erhielt das Cla[illegible]ſer Nonnenkloſter zu Pfullingen das Daſeyn. Die edle Jungfrauen Mechthild und Irmel, aus dem begüterten Geſchlechte der Rempen, welche bald von Pfullingen allein, bald Remp von Pfullingen ſich nennen, ſtifteten voll frommen Sinnes am Martinstag 1250 das Frauenkloſter zu Pfullingen, zu Ehren der St. Cöcilia, am obern Ende des Flecken, gerade am anziehendſten Fleck: nahe am klaren Fluß, heimiſch, einſam und ſtill, mit der lieblichſten Einſicht in das ſüdliche Gebür=

Digitized by Google

ge 101). Das erſte Geſchenk war nach der Sage ein Lämmlein, das ſo fruchtbar ſich ſoll vermehrt haben, daß die Nonnen bald zu einer ganzen Schäferei kamen. Schon im zweiten Jahre wurden die Wohnungen für die geiſtliche Ordensfrauen fertig, und 1252 wurde das Kloſter von Söflingen aus mit den erſten Nonnen beſetzt 102).

Die Stifterinnen wählten den Orden der heiligen Clara, der berühmteſten Jungfrau unter den geiſtlichen Jungfrauen des dreizehnten Jahrhunderts. Von Kindheit an dem Kloſter beſtimmt, vom heiligen Franz ſelbſt zu Aſſiſi unterrichtet, hat ſie ſich ihrem geiſtlichen Lehrer ſelbſt als geiſtliche Gattin angeboten, und von dem heiligen Franz zur Nonne geweiht, unter ſeiner Leitung ein eigenes Kloſter geſtiftet, und ihr zu lieb hat Franz für dieſen ſeinen zweiten Orden 1224 eine eigene Regel aufgeſetzt, welche durch die Vorſchriften für dieſen Orden von Papſt Gregor IX. 1229 und von Papſt Innocens IV. 1253 für die Nonnen zu Pfullingen insbeſondere auf die Grundlage der geſchärften Regel des heiligen Benedicts modificirt worden iſt 103). Durch dieſe Vorſchriften wurden die Nonnen zu einer beſtändigen ſtrengen Beſchließung verbunden. Selbſt im Tode ſollen ſie innerhalb der Clauſur begraben werden. Keine Schwächlinge, keine Unfähige die Ordensregel zu halten, durften aufgenommen werden; die nach Alter fähigen aber ſollen bald und nach kur-

zer Probe von wenigen Tagen Profeß thun. Dem Gottesdienſt mußte ſtreng Tag und Nacht gewartet werden. Welche die Pſalmen leſen können, verrichten den geregelten Gottesdienſt; welche auch ſingen können, ſollen in ihren beſtimmten Stunden mit Geſang den Herrn Aller loben; welche aber die Pſalmen nicht kennen, ſollen in ihren Stunden das Gebet des Herrn ihrem Schöpfer darbringen. Eine Lehrmeiſterin hat die jüngeren gelirnigen Jungfrauen im Leſen zu unterrichten. Ein beſtändiges Stillſchweigen iſt von allen beſtändig zu beobachten, ſo daß nur das Nothwendige, und zwar nur mit Erlaubniß der Sittenaufſeherin, darf geredet werden. Wollte jemand vom geiſtlichen oder weltlichen Stande mit einer Kloſterfrau reden, ſo durfte es nur mit der Erlaubniß der Abtiſſin und in der Anweſenheit zweier anderer am Sprachort geſchehen. Sie mußten täglich faſten, d. h. des Fleiſches ſich enthalten. Sie ſollen ſich am Mittwoch und Freitag außer den 40tägigen Faſten des Zugemüßes und Weines enthalten, und ſich mit Obst- oder Baumfrüchten, oder rohen Kräuter begnügen. — Doch erlaubte ihnen Papſt Innocens IV. im nämlichen Jahre 1253 Wein, Zugemüße, Milchſpeiſen und Eier zu genüßen außer der Faſtenzeit. — In der großen Faſtenzeit ſollen ſie 4 Tage, in der Faſtenzeit St. Martini aber 3 Tage in der Woche, auf Brod und Waſſer faſten. Nach ihrem Willen auch an allen Vigilien vor den Jahrstagen.

Ausgenommen vom ſtrengen Faſten werden die Schwächliche und Kranke, die gar Junge und Alte. Die Pflege der Kranken wird ſehr eingeſchärft: ſie ſollen ein von den Geſunden abgeſondertes, ruhiges Gemach haben. Alle Kranke ſollen wollene, geſohlte Socken an den Füßen tragen. Eine jede ſoll zwei Röcke haben und einen Mantel, außer dem hären Unterkleid, oder leine Hemd, oder Sack. Sie ſollen über Brettern liegen, auf Strohgeflechten oder wollenen Tüchern, über einem geringen Heu- oder Spreuerlager, ein Kopfküſſen mit Spreuer oder Heu ausgefüllt haben, auch wollene Decken oder Polſter. — Doch der Papſt Innocens IV. verbeſſerte ſowohl ihre Kleidung, als ihr Bett durch die Erlaubniß, auch mit Pelzen ſich zu kleiden und mit Federdecken ſich zuzudecken. Das Haupthaar ſcheeren ſie rund um ab. Streng wird verboten, niemand, er habe denn Erlaubniß vom Papſt oder vom Schirmherr des Ordens, in das innere Kloſter einzulaſſen, mit Ausnahme derjenigen, welche um eines Nothwerks willen genöthigt ſind, einzugehen. Der eigene Caplan ſoll in Kleidung und Leben religiös, von gutem Ruf, nicht gar jung, ſondern von ſchicklichem Alter ſeyn. Die Beichtende ſoll er durch den Sprachort hören, und durch denſelben antworten. Aber durch den Eiſengitter, durch welchen ſie die Communion empfangen oder die Meſſe hören, darf Niemand reden, mit ſeltenen Ausnahmen. Sowohl der Generalviſitator, als auch

der zuweilen erforderliche Specialviſitator ſoll immer in einem Manne aufgeſtellt werden, von deſſem religiöſem Leben, Sitten und Glauben, man volle und ſichere Kenntniß hat. Die Hüterin der Kloſterthüre und ihre Gehülfin, ſollen Schweſtern ſeyn von wahrer Gottesfurcht, reif an Sitten, ſorgfältig und abgezogen, von geſetztem Alter, und mit allem Fleiße ſorgen, daß man niemals ohne ſie die Thüre öffnen kann, noch daß je die Thüre weiter offen ſteht, als unumgänglich nothwendig iſt. Die Thüre aber ſey mit eiſernen Schlöſſern, Flügeln und Hebbäumen beſtens befeſtiget. Die Kloſterfrauen ſelbſt haben ſich ſo viel möglich zu hüten, daß ſie nicht geſehen werden 104).

Dieß iſt das Hauptſächlichſte aus der Regel und Lebensdisciplin der Clariſſerinen zu Pfullingen, welcher nicht nur ſie ſelbſt, ſondern auch ihre Dienende, Laienſchweſter und Laienbrüder, unterworfen ſind, nur mit dem Unterſchied, daß dieſe mit Erlaubniß der Abtiſſin ausgehen durften, um die Geſchäfte des Kloſterhaushalts zu beſorgen.

Das Haus der Grafen von Urach iſt unter den Grafen Egino V. mit dem Bart, und Egino VI. dem Jüngern, in der ſchönſten Blüthe ſeiner Macht geſtanden. Die ſchöne Beſitzungen auf der Alp, dem Schwarzwald und im Breißgau, ſcheinen noch ungetheilt geweſen zu ſeyn. Aber die ſchweren Fehden hatten das Haus in Schulden geſteckt. Das Schloß Urach und

die Güter jenſeits des Rheins wurden ums Jahr 1250 den Biſchöfen zu Coſtanz, Speier und Straßburg, und dem Herzog von Baiern verpfändet. Noch lebte Rudolph, der zweite Sohn des Graf Egino V. mit dem Bart, einſt Graf von Urach; ſeit 1240 Mönch zu Bebenhauſen. Die Söhne aber von Graf Egino VI. von Urach und Herrn zu Freiburg und der Adelheit von Neuffen, theilten die ſchöne Beſitzungen. Von denſelben wurde Gottfried, welcher in den geiſtlichen Stand trat, Domherr zu Straßburg.

Conrad III., Graf von Freiburg, erhielt die Stadt und Herrſchaft Freiburg, „nydewig der Plegchach als die Schneeſchleiff geht, bitz an den Ryn in der Mortenowe.“

Heinrich, Graf von Fürſtenberg, bekam Fürſtenberg, wovon er 1250 den Namen annahm, und einen Theil der Grafſchaft Urach, ſo weit dieſelbe zu ſeinem mütterlichen Erbe gehörte.

Berthold III., Graf von Urach, vermählt mit Agatha, erhielt die Stammburg Urach mit dem übrigen Theil der Grafſchaft und dem Reichslehen.

Yolanta, Egons VI. Tochter, wurde die erſte Gemahlin Ulrichs von Aarberg und Erlach.

Friedrich II., der große, unüberwindliche Kaiſer, ſtarb den 13. December 1250 in Italien, wahrſcheinlich an päpſtlichem Gift.

Digitized by Google

VI. Die Grafen von Wirtemberg mit Achalm betheilt.

Als der König Konrad IV. nach Italien zog, um ſein väterliches Reich einzunehmen, behauptete der tapfere König Wilhelm von Holland in Deutſchland das Uebergewicht, und er zog nicht nur noch bei dem Leben K. Conrads 1254 das Herzogthum Schwaben zum Reich, ſondern er blieb auch nach dem Tode K. Conrads IV., welcher den 21. Mai 1254 ſtarb, im alleinigen Beſitze der deutſchen Krone. Aber auch Wilhelm kam um am 28. Januar 1256. Im Jahr 1257 wählten einige Richard, den Grafen von Cammallis, zum deutſchen König, andere den König Alphons von Caſtilien; aber K. Richard erhielt durch die Schätze aus ſeinen Zinnbergwerken bald das Uebergewicht.

In dieſer ſchrecklichen Verwirrung des langen Zwiſchenreichs, in welchem das Fauſtrecht beſonders in Schwaben im volleſten Sinne des Worts geltend wurde, erhob ſich das Haus Wirtemberg durch eigene Kraft und kluge Benutzung der Zeitumſtände. Der Graf Ulrich I. mit dem Daumen von Wirtemberg ſteht feſt auf ſeinen eigenen tapfern Arm geſtützt, der angeſehendſte Graf in Schwaben, geſucht von Freunden und Feinden. Er war ein Sohn von dem Graf Lud-

wig von Wirtenberg, dem Bruder des Grafen Hartmann, des Aelteren, von Grüningen 106). Da der Graf Hartmann ohne männliche Erben geſtorben zu ſeyn ſcheint, ſo wurden des Grafen Ludwigs Söhne, Eberhard und Ulrich mit dem Daumen, Hartmann, der Jüngere, und Heinrich, ſeine Erben, welche ſich wieder in Wirtemberg und Gröningen theilten. Die Grafen Eberhard und Ulrich bekamen Wirtemberg, der Graf Hartmann bekam Gröningen und Landau; Heinrich aber erhielt ſein Erbtheil bei der Kirche; er wurde 1246 Biſchof zu Aichſtett und ſtarb 1259. Von dem Graf Eberhard kennt die Geſchichte mehr nicht, als den Namen, welcher dreimal erkundlich erſcheint, 1231 allein, und 1241 und 1251 mit dem Graf Ulrich. Er ſoll Leonberg mit Mauren umgeben haben 1248 107).

Der Graf Ulrich mit dem Daumen ergriff in dem hartnäckigen Kampfe gegen das übermüthige Haus der Stauphen 1246 die Parthei des Gegenkönigs, Heinrich Raſpo von Thüringen, von welchem er und ſein Bruder Hartmann, außer dem päpſtlichen Gelde, Lehen erhielt. Nach K. Heinrichs Tode hielten ſie die Parthei Wilhelm von Holland. Nach Wilhelms Tode wollten die Herzoge in Baiern, die Vormünder Conradins, des Sohnes ihrer Schweſter Eliſabeth und K. Conrads IV. und einzigen noch übrigen Sprößlinge

aus dem großen Schwäbiſchen Kaiſerhauſe, die herzogliche Rechte über Schwaben erhalten, ſo viel nach K. Conrads IV. noch übrig waren, zu welchem auch die Vogtei der Burg Achalm gehörte, die durch den Tod des Graf Burkhard von Hohenberg, welcher 1257 vom Bliz getödtet wurde, erlediget worden zu ſeyn ſcheint. Dem Graf Ulrich von Wirtemberg übertrugen ſie 1259 das Marſchallenamt in Schwaben, die Schirmsvogtei über die Stadt Ulm, und das Landgericht in der Pirs 108).

Ulrich verwendete die empfangene Gelder zu der Vergrößerung ſeines Landes. Er hat den 1. Mai 1251 von dem Biſchof und Domkapitel zu Coſtanz das Schloß und alle des Stifts Güter zu Wittlingen, ſamt dem Berg und allen Zugehörden und Gerechtigkeiten, auch die dazu gehörigen Lehen und Dienſtleute, um 1100 Mark Silbers gekauft, als Lehen vom Stift zu Coſtanz 109). Er erwarb den 26. April 1254 von dem Graf Heinrich von Fürſtenberg durch Tauſch die Hälfte der Grafſchaft Urach, nämlich die Hälfte von allen Beſizungen Heinrichs, zwiſchen der Slaterſteige und der Stadt, das Schloß Urach und die halbe Grafſchaft, ſo weit ſie zu ſeinem mütterlichen Erbe gehörte, (ein Theil der Stadt Nürtingen) gegen das halbe Schloß Wittlingen, mit der Zuſicherung, daſſelbe von der Lehenſchaft des Biſchofs zu Coſtanz zu erledigen,

auch mit der Verbindlichkeit, das Schloß Urach und die Güter jenſeits des Rheins von den Biſchöfen zu Coſtanz, Speier und Straßburg, und dem Herzog von Baiern, zu löſen, und die Erbſchaft von Urach, wenn Ulrich rechtmäßige Erben hinterläßt, nach der Schätzung des Graf Hartmanns von Kyburg und Conrads von Freiburg, in Geld oder Beſitzungen zu vergüten. Die Uebergabe aber von Graf Ulrich an Heinrich ſoll feſt bleiben, bis Ulrichs Erben volljährig ſeyen. Gemeinſchaftlich übernehmen ſie nach Graf Bertholds Tode mit einander ſeiner Wittwe Agatha 100 Mark Silber für ihren Antheil an Urach zu bezahlen, auch ihr lebenslänglich einen gewißen Güterdiſtrikt bei Urach, das Dorf Glembs und einen Hof, nebſt der Vogtei, über die Pfründe des Dekans von Urach zu Dettingen als Leibgeding zu laſſen. Zu dieſem Tauſchvertrage gab der Graf Berthold III. von Urach ſeine Einwilligung. Unter den Zeugen ſind: Bruder Rudolph, weiland Graf von Urach (Oheim Heinrichs und Bertholds) und Hartmann, Graf von Gröningen 110).

Als im Jahr 1256 der Graf Hartmann von Gröningen mit ſeinen Anhängern in das Kloſter Marchthal einfiel, den Brüdern Vorräthe, prieſterliche Kleider, Bücher und Schriften, ja ſogar ihren Freiheitsbrief von dem Pfalzgraf Hugo von Tübingen, ihrem Stifter, wegnahm; ſo wurde von dem Sohne des

Digitized by Google

Pfalzgraf Hugo, dem Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, die Burg Baldegg bei Wittlingen belagert. Die Urſache der Fehde wird nicht angegeben; ſie ſcheint dieſe geweſen zu ſeyn, daß das Kloſter ſeinen Schirmsvogt ändern, aber den Schirm nicht den mächtigen Grafen von Wirtemberg übertragen wollte. Der Pfalzgraf Rudolph ſah ſich genöthiget, die Schirmsvogtei über Marchthal dem Biſchof von Coſtanz (Eberhard von Waldburg) zu übergeben, dem Graf Ulrich von Wirtemberg aber muß er einen Brief ausſtellen, daß ihm kein Recht auf dem Ammerhof, welchen ſein Vater Hugo dem Kloſter vergabt hatte, zuſtehe. Die Verhandlung geſchah im Lager vor der Burg Baldegg, den 5. September 1256 111).

Durch den Tod des Graf Berthold III. von Urach, welcher 1260 ohne Erben ſtarb, trat der Graf Ulrich von Wirtemberg in die Beſitzungen deſſelben ein. Der König Richard beſtätigte hierauf zu Worms den 26. Auguſt 1260 dem Graf Ulrich von Wirtemberg nicht allein die von dem König Heinrich erhaltene Lehen und Rechte, und verſicherte ihm 1000 Mark Silber durch Verpfändung der Steuer zu Eßlingen, wozu er ihm auch noch 500 Mark Silber von dieſer Steuer für den von der Stadt Eßlingen erlittenen Schaden zuſprach; ſondern der König Richard verlieh ihm auch alle, durch den Tod des Graf Berthold von Urach,

Digitized by Google

dem Reich heimgefallene Lehen zu Urach und Nürtingen 112).

Als der König Richard 1262 nach Hagenau ins Elſaß heraufkam, zog er alle herzogliche und königliche Städte zum Reich, wodurch Reutlingen das Vorrecht einer Reichsſtadt bekam, welches Kleinod ſie nie mehr fahren ließ 113).

Während K. Richard das Herzogthum Schwaben zum Reiche zog, rühmt Herzog Conradin die treue und ergebene Dienſte, welche der geliebte, treue, Edle Mann, Ulrich, Graf von Wirtenberch, ihm erzeigt habe und inskünftige erzeigen könnte, und verpfändet demſelben, zu 500 Mark, um weitere 400 Mark die Burg Achalm mit ihren Rechten und Gütern zu Reutlingen, daß Ulrich auf Erfordern des Herzog Ludwigs von Baiern, ihm gegen Jedermann mit Rath und That beiſtehen ſolle, den 16. November 1262 114).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg kaufte den 1. Januar 1265 von dem Graf Heinrich von Fürſtenberg um 3100 Mark Silber auch ſeinen Theil der Grafſchaft Urach, durch welchen Kauf wahrſcheinlich Wittlingen wieder an Wirtemberg zurückfiel 115). Alſo erwarb Ulrich: die Burg Wittlingen ſamt dem Berg (Gebürg) mit Wittlingen, Baldegg, Münſingen, Auingen, Böttingen, Gruorn, Trailfingen, Seeburg,

Digitized by Google

die erſte Hälfte der Grafſchaft Urach, das Schloß Urach, Glembs, Hülben, Hengen, einen Theil an Nürtingen; das Reichslehen: Nürtingen, die Stadt Urach, mit Würtingen, Blaichſtetten, Upfingen, Sirchingen; im übrigen Theil: Gächingen, Lonſingen, Ohnaſtetten, Gomadingen, Kohlſtetten, Bernloch, Meitelſtetten, Undingen, Hauſen an der Lauchart, Mägerkingen. Der Ankauf dieſer beträchtlichen Erwerbungen koſteten den Graf Ulrich von Wirtemberg in 14 Jahren baare 4800 Mark Silber, nach damaligem Geldwerthe 13,920 fl.

Ulrich beſaß als alte Beſitzung Wirtembergs die Achalmiſche Güter von dem Graf Wernher von Grüningen; die Achalmiſche Burg auf Wernsberg mit Sundelfingen, halb Mezingen und halb Dettingen.

Von der Grafſchaft Achalm iſt nicht mehr übrig, als die Reichsburg Achalm mit ihren Rechten zu Reutlingen, welche der Graf Ulrich als Pfandſchaft von Conradin inne hat, mit dem größeren Theil an Pfullingen, Oberhauſen, Honau, Klein-Engſtingen, Pliezhauſen, Bempflingen und Riederich, und mit der andern Hälfte an Mezingen und Dettingen.

Da der Graf Ulrich in der Nähe von Pfullingen der mächtigſte Herr war, ſo wählten ihn die Nonnen daſelbſt zu ihrem Beſchirmer. Schon 1258 wird durch

die Hand des Graf Ulrichs von Wirtemberg die Uebergabe der von Heinrich Vinco, dem Aelteren, von Chlotzberg, und Wernher, ſeinem Sohn, geſchenkten Güter zu Bezingen, an die Nonnen zu Pfullingen mit allen Rechten und Freiheiten vollzogen; und 1259 befreit der Graf Ulrich die Weinberge der Schweſtern von Pfullingen zu Stuchart von aller Frohn und Beth. Die erſte Abtiſſin war Guta, welche 1260 mit dem Pfarrer ſich verglich, in welchem Verglich mitthätig ſind: Berthold von Pfullingen, Ritter, und Burkhard Remp 116).

Berthold von Pfullingen iſt auch Wohlthäter des Kloſters Zwiefalten: Wolf von Bernhauſen und Berthold von Pfullingen ſchenken 1256 an Zwiefalten Güter zu Wilzingen, in welchem Jahr auch Graf Heinrich von Veringen ſeinen Hof daſelbſt, Lobenhülbe, dem Kloſter ſchenkte 117).

Das Kloſter Gnadenzell zu Offenhauſen, zu deſſen Errichtung i. J. 1258 die Brüder Ulrich, Berthold, Eberhard, Heinrich und Hugo von Lupfen, der Meiſterin und dem Convent zu Renhauſen (Kenhauſen) alle ihre Güter zu Offenhauſen ſamt dem Patronat der Kirche mit dem Geding übergeben haben, daß ſie daſelbſt bauen und ihren Sitz haben, und welches 1261 der Papſt Alexander IV. dem Prediger-Orden

zur Aufſicht empfahl, wurde 1262 zu Rothweil von Berthold und Eberhard, den Edlen von Lupfen, den 4. Auguſt beſtätiget 118).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg ſelbſt wurde nicht nur 1260 Stifter und Gründer, oder Erneurer des Collegiat-Stifts an der Kirche zu Beutelſpach, in welcher die Grafen von Wirtemberg ihr Erbbegräbniß hatten; ſondern er nahm auch 1265 Antheil, als Graf Hugo von Montfort durch ein beſonderes Familienunglück veranlaßt wurde, das Kloſter Mariaberg zu ſtiften, dieweil Hugo ſeinen Sitz auf dem Schloß Altenburg hatte.

Im Sommer 1264 giengen die Söhne des Grafen Hugo von Montfort, zwei Knaben, vom Schloß Altenburg an die Lauter (Lauchart) zu Baden. Nach dem Bade legten ſie ſich in einen Heuſchuppen auf das Heu und ſchliefen ein. Als neues Heu eingeführt wurde, wurden die ſchlafenden Knaben damit bedeckt. Man ſuchte die Kinder mehrere Wochen vergeblich; die troſtloſen Eltern aber gelobten Gott und der heil. Jungfrau zu Ehren ein Kloſter zu ſtiften, wenn ſie ihre Kinder lebend oder todt wieder finden würden. Als im Frühjahr das Heu im Schuppen abgeholt wurde, lagen im Heu die Knaben todt nebeneinander. Der Graf Hugo von Montfort ſtiftete, um ſein Gelübde zu erfüllen das Kloſter zum Berg,

Digitized by Google

„Kloſter Berg zur lieben Frauen,“ oder Mariaberg, indem er eine ältere Frauen-Sammlung in ein Kloſter verwandelt hat. Der Stiftungsbrief wurde von ihm ausgeſtellt zu Coſtanz den 6. April 1265. Er vollzog die Stiftung durch die Hand des Graf Wolfrad, des Aelteren von Veringen, welchem er das Eigenthum von Mariaberg mit der Vogtei und allen Gütern übergeben hat, um alles dem Kloſter zu übermachen, wie die Urkunde des Graf Wolfrad von Veringen bezeugt, gegeben zu Coſtanz den 7. April 1265 119).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg ſchenkte zum Kloſter Mariaberg die Vogtei des Städtchens (oppidi) im Brunnen bei Truchtelfingen und alle ſeine Rechte daſelbſt. Aber er ſtarb noch vor der Vollziehung der Stiftung. Auf ſeinem Todtenbette ſoll er auch dem Convent zu Zwiefalten die Marienkirche auf Güterſtein, im Uracher Thal hinter dem Schloß Urach, mit den Kirchenſätzen zu Dettingen, Oedenwaldſtetten und Neuhauſen, geſchenkt haben, welche 14 Jahre ſpäter in die Hände jenes Kloſters kam 120). Der Graf Ulrich I. mit dem Daumen von Wirtemberg, ſtarb den 20. Februar 1265.

Mit dem unglücklichen Herzog Conradin verſchwand der letzte Schatten der herzoglichen Obergewalt in Schwaben. Conradin, der im Sommer 1267 voll Hoffnung nach Italien zog, dem König Carl von Aenjou

ſein Erbreich Sicilien zu entreißen, aber am 23. Auguſt 1268 auf der Valentiniſchen Ebene bei dem Flüßlein Alba in die Flucht geſchlagen und in Aſtura verrathen und an Carl ausgeliefert wurde, endete zu Neapel an der Meeresküſte auf dem Blutgerüſte unter dem Mordbeile K. Carls den 29. Oktober 1268.

Da kein Oberhaupt mehr das Herzogthum Schwaben zuſammenhielt, ſo ſtrebte der Kleine wie der Große gegen den Nachbar ſeine Rechte auszudehnen, ſo viel er Macht hatte, vertrauend auf Waffengewalt oder Bündniſſe. In der Mitte von Schwaben entwickelten die Grafen von Wirtemberg die Stärke ihrer Macht. Die Grafen Ulrich II. und Eberhard I. von Wirtemberg, Söhne des Graf Ulrichs I., waren zwar bei dem Tode ihres Vaters noch minderjährig, und der Graf Hartmann von Gröningen, Ulrichs I. Bruder, übernahm die Vormundſchaft; aber der Jüngere, der Graf Eberhard I., ſchien unter allen Schwäbiſchen Grafen geboren zum beſtändigen Widerpart des Reichs und der teutſchen Könige. Das von ſeinem Vater ererbte Vorrecht der Aufſicht über wenigſtens einen Theil der Schwäbiſchen Reichsſtädte wußte er mit der Macht des Stärkern geltend zu machen 121). Der Graf Ulrich II. wählte, wie es ſcheint, das Schloß Urach zu ſeinem Sitz. Beede Brüder zogen von den Erbgütern Conradins an ſich, ſo weit ihre

Digitized by Google

Macht reichen konnte; namentlich 1269 die Burg Hohen-Stauphen 122). Auf gleiche Weiſe vermuthet man nicht ohne Grund, daß ſie die Burg Zwiefalten erworben haben, welche 1311 noch ſtund und dem Graf Eberhard I. gehörte. Ihr Schutz aber wurde ſo bedeutend gehalten, daß Egloff von Steußlingen, deſſen Vorfahren im Gefolge der Stauphen waren, 1270 ſeine beede Burgen Alt- und Neu-Steußlingen den Grafen Ulrich und Eberhard von Wirtemberg zu Lehen auftrug 123).

Bei Marchthal hielt Conrad von Winterſtetten, ein Truchſaß und alter Freund der Stauphen, die herzogliche Burg Altenburg für Conradin beſetzt; aber er wurde nach dem Tode Conradins von den Grafen, Ulrich von Berg und Conrad von Veringen, belagert; die Burg wurde erobert und gänzlich zerſtört den 28. Auguſt 1269. Nachdem die Mönche zu Marchthal ſich des Schutzes der Pfalzgrafen von Tübingen erlediget hatten, übertrugen ſie den Schutz ihres Kloſters den Grafen von Emerkingen 124).

Der Pfalzgraf Rudolph von Tübingen bekannte 1267, daß ſeine Vorfahren die Schirmsvögtei über das Kloſter Blaubeuren mißbraucht haben, und weil keine den Menſchen härter drückt, als die Schmach der Abhängigkeit, ſo begab er ſich aller Anſprüche an die Vogtei innerhalb der Kloſtermauren, mit dem Wil-

len, daß Abt und Convent künftig dieſelbe ſelbſt aus- üben ſollen. In der Zwiſchenzeit von 1267 bis 1270 kam die Stadt und Herrſchaft Blaubeuren mit dem Schirm über die Beſitzungen des Kloſters an den Graf Ulrich von Helfenſtein 125).

Auch dem Abt und Convent zu Zwiefalten ver- leideten ihre kriegeriſche Schirmer, die Söhne Graf Burkhards I., Albert und Burkhard von Hohenberg, und ſie übertrugen 1270 den Schirm über Zwiefal- ten den Grafen von Emerkingen 126).

Digitized by Google

Achalm und Reutlingen.

Des Reichs Burg und des Reichs Stadt.

Vierte Abtheilung.

Digitized by Google

„In der freien Stadt müßen die Gedanken
„und Zungen der Menſchen frei ſeyn.“

K. Rudolf I. von Habsburg.
Ann. Leob. apud Pez I. p. 858.

Digitized by Google

I. Des Reichs Vögte auf Achalm.

Durch die Erhebung Rudolphs, Graf von Habsburg, zum teutſchen Könige im September 1273, wurde der Königin Anna Bruder, Albrecht, Graf von Hohenberg, der Angeſehenſte unter den Schwäbiſchen Grafen. Mit ihm ſchloßen ſich an den König Rudolph an: der Graf Burkhard von Hohenberg, Albrechts Bruder, die Pfalzgrafen von Tübingen, die Herzoge von Teck, der Graf Heinrich von Fürſtenberg, Gottfried von Neuffen 1) u. a., dagegen die Grafen von Wirtemberg mit ihrem Oheim, dem Graf Hartmann von Gröningen, die Grafen von Helfenſtein, von Zollern, von Montfort 2), u. a. ſahen die wachſende Macht des Graf Albrechts von Hohenberg ungern, und bildeten eine feſte Gegenparthei. Der trotzige Graf Eberhard von Wirtemberg zeigte in ſeinem Wahlſpruche: „Gottes Freund und aller Welt Feind,“ bald nur allzuwahr, daß er ſich zur Widerſetzlichkeit geboren fühlte.

Indem der König Rudolph vor allen Dingen auf den Landfrieden und auf die Zurückgabe der dem Reich entzogenen Rechte und Güter drang, kam er ſchon 1274 in die Nachbarſchaft von Reutlingen; K. Rudolph iſt den 3. April d. J. zu Rotenburg auf dem Sitze ſeines Schwagers, des Graf Albrecht von Ho-

henberg, und den 24. Januar 1275 iſt Rudolph abermal zu Rotenburg 3). Der König Rudolph erneuerte zu Augſtburg im Mai 1275 das Mandat, alle dem Reich entzogene Rechte zurückzugeben; er beſtätigte den Städten ihre Stadtrechte, worunter wir auch Reutlingen zählen, und die große Landvogtei der Niederſchwäbiſchen Städte, welche zuletzt der Graf Ulrich I. von Wirtemberg verwaltet hatte, übergab er dem Gr. Albrecht von Hohenberg mit der beſondern Weiſung, die Einziehung der verlorenen Reichsgüter in Obacht zu nehmen 4).

Die Grafen von Wirtemberg haben im Beſitze der ihnen verpfändeten Burg Achalm die Rechte der Achalm und der Schirmsvogtei genauer ausgeübt, als den Nonnen zu Pfullingen lieb war. Als der König Rudolph 1275 im Anfang Novembers zu Hagenau war, klagten die Nonnen zu Pfullingen ohne Zweifel durch den Graf Albrecht: ſowohl, daß die Leute von Pfullingen neue Ordnungen zu ihrem nicht geringen Nachtheil und Beſchwerung gemacht hätten; als auch, daß ſie „der Vorgriff Gewieſer“ in ihrem Weinberg an dem Berg Achalm beeinträchtige. Der König Rudolph aber befreiete nicht nur die Nonnen auf immer von der Unterwerfung unter dergleichen Satzungen, ſondern er befahl auch dem Graf Albrecht von Hohenberg, ſeinem Landvogt (advocato terrae), die Nonnen in Pfullingen in ihren Beſitzungen auf dem Berg Achalm gegen alle Gewaltthätigkeit ihrer Beläſtiger zu ſchützen, zu

Hagenau den 1. November 1275 5). Schon hieraus entſtunden die erſte Reibungen zwiſchen dem Graf Eberhard und dem Graf Albrecht.

Der Graf Eberhard von Wirtemberg, kühn genug den Mandaten Rudolphs, der nur Graf wie er war, zu trotzen, trat freudig mit ſeinem Bruder Ulrich in das Bündniß, wider den K. Rudolph, welches der Markgraf Rudolph der Aeltere von Baden mit 15 mächtigen Grafen und Landherren ſchloß, und in welches auch die Grafen von Helfenſtein, von Freiburg und Neuenburg, von Montfort eingetreten ſind. Aber K. Rudolph unterdrückte die Gefahr des Aufſtandes im Ausbruche dadurch, daß er ſie ſchnell einzeln überzog, Freiburg belagerte, den Markgraf Rudolph von Baden in ſeinem Lande überfiel und zu der Unterwerfung zwang. Auch der Graf Eberhard von Wirtemberg folgte dem Beiſpiele der Uebrigen: er unterwarf ſich mit ſeinem Bruder, und gab die Reichsburgen Hohen-Stauphen und Achalm zurück. Still ſaßen dieſe Grafen zu Hauſe während der Heerfahrt, welche K. Rudolph im September 1276 wider den, mit den unzufriedenen Schwäbiſchen Grafen zuſammenhängenden Herzog Heinrich in Baiern und den König Ottocar in Böhmen gerüſtet hat. Dagegen unter den Erſten dieſer Heerfahrt iſt mit dem Graf Albrecht von Hohenberg der Pfalzgraf Rudolph, der Scheerer, von Tübingen, welcher den 12. Mai 1277 zu Wien ſtarb 6).

Digitized by Google

Nach der erſten Unterwerfung Heinrichs und Ottocars zog der Graf Albrecht von Hohenberg mit der entlaſſenen Reichshülfe nach Schwaben zurück. Derſelbe blieb auch in Schwaben, als 1278 gegen den zweiten Friedbruch des Königs Ottocar in Böhmen eine neue ſtärkere Reichshülfe eilend geſammelt wurde 7). Selbſt die Schwäbiſchen Städte ſendeten eine wohlgerüſtete Mannſchaft, und mit derſelben zog auch eine Hülfsmannſchaft aus der Stadt Reutlingen; dieſe vergaß zwar die mangelhafte Zeitgeſchichte ausdrücklich zu nennen; aber die Stadt ſtund im beſondern Schutze des Graf Albrecht von Hohenberg, welcher auf Achalm zunächſt über Reutlingen ſeinen Amtsſitz nahm, als ihm K. Rudolph zu der Landvogtei in Niederſchwaben auch die Vogtei dieſer Reichsburg übergab 8). Für ſeinen Aufenthalt auf Achalm ſchienen die erſte Vorbedeutungen nicht günſtig: der Blitz, welcher 1278 neunmal in die Burg ſchlug, tödete am Auffahrtstag, den 19. Mai, drei Knechte 9).

Indem K. Rudolph vierthalb Jahre, von 1276 bis 1280, in Oeſterreich verweilte, war Graf Albrecht von Hohenberg mit aller Kraftanſtrengung nicht vermögend, den Landfrieden in Schwaben aufrecht zu halten. Der Graf Hartmann von Gröningen, nachdem er den 19. Oktober 1277 bei Brackenheim über einen feindlichen Einfall rühmlich geſiegt hatte, wurde den 5. Februar 1278 in ſeinem Gebiete von dem Graf

Albrecht von Hohenberg und dem Markgrafen von Baden mit Krieg überzogen; zwei Jahre nachher, am Samſtag vor dem Sonntag Judica, wurde er im Felde gefangen, wahrſcheinlich von den Grafen von Tübingen und Aſperg, und auf das Schloß Aſperg gebracht, und er ſtarb in dieſer Gefangenſchaft am Tage Franciscі, den 4. Oktober 1280.

Der Graf Ulrich von Aſperg, im Streite über die Schirmherrſchaft von Böblingen mit ſeinem Stammverwandten, Graf Gottfried von Tübingen, wurde den 19. Mai 1278 von dieſen mit Gewalt aus der Stadt Böblingen ausgetrieben, und 1280, den 5. Auguſt, zog der Graf Gottfried von Böblingen oder Tübingen mit bewaffneter Mannſchaft in das Kloſter Bebenhauſen, und trat mit Gewalt in die Sacriſtei, um ſie zu plündern. „Wenn er nur viel gefunden hätte“ — ſetzt der erzählende Mönch hinzu. Die vorbereitete Mönche hatten ihre beſten Sachen auf die Seite geſchafft. Die Eßlinger, im Streite mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg, rückten 1281 um Jakobi, den 25. Juli, unverſehens vor die Burg Kaltenthal; aber Eberhard überfiel die Städter und klopfte ſie tüchtig in die Flucht. Die Ankunft des Königs Rudolph in Schwaben, um Pfingſten 1281, gebot Friede; K. Rudolph ſelbſt iſt auf Achalm am Sonntag nach Mariä Geburt, den 8. September 1281 10). Aber nicht lange dauerte die gebotene Ruhe; das Feuer klimmte

unter der Aſche, um deſto heftiger in Flammen auszuſchlagen.

Da den mit dem König unzufriedenen Grafen die Gewalt des Graf Albrecht von Achalm (Hohenberg) je länger, je unerträglicher wurde, weil er der Ausbreitung ihrer Landesherrſchaft gegen die Städte entgegen ſtund, ſo verbanden ſich die Grafen Ulrich von Helfenſtein, Friedrich von Zollern, Ulrich von Montfort, mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg und Conrad von Landau, ſeinem Vetter, zum feſten Widerſtand gegen den Graf Albrecht von Achalm. Dagegen der Graf Albrecht verband ſich mit den Pfalzgrafen von Tübingen und den Herzogen von Teck. Im Januar 1276 wurde der Graf Eberhard mit Sengen und Plündern in ſeiner ganzen Herrſchaft angegriffen. Der von dem Könige den 22. Februar zu Eßlingen vermittelte Frieden wurde bald wieder gebrochen, und als auch ſeine Thätigung zu Ulm nicht fruchtete, ſo zog der erzürnte König mit ſeiner Macht herbei. Der Graf Eberhard von Wirtemberg, Koche genannt, überfiel den 8. September Weil im Schönbuch, und mit ihm ſind Cuno von Cuſterdingen, Cuno von Dizingen und des Grafen von Helfenſtein Diener; der König aber belagerte in der Mitte Septembers Nürtingen, ſtürmte und zerſtörte den Kirchhof daſelbſt, und zog von da gegen Stuttgart herab. Eberhard mit ſeinen Verbündeten warf ſich in die feſte Stadt Stuttgart,

Digitized by Google

welche der K. Rudolph zwei volle Monate auf das Ernſtlichſte belagerte 11). Obgleich die Belagerte durch muthige Ausfälle ihm großen Schaden zufügten, ſich ſogar in den durchlöcherten Mauren ſtellten, ſo zwang der König ſie dennoch, Frieden zu ſuchen, und erhielten Frieden 12). Aber der Graf Eberhard war auch ſo trotzig, daß er gegen den Frieden 1287 die niedergeriſſenen Mauren um Stuttgart ſogleich wieder aufbauete; da kam K. Rudolph mit noch ſtärkerer Macht am Tage Reſendis nach Eßlingen, nahm Canſtadt, Brihe, Berg ein, und zerſtörte 7 Burgen um Stuttgart. Endlich wurde durch die Vermittlung Heinrichs von Iſſny, des Erzbiſchofs von Mainz, zu Eßlingen, am Donnerſtag Simonis und Judä, den 28. Oktober 1287 zwiſchen dem Graf Eberhard von Wirtemberg und dem König Rudolph feſter Friede geſchloſſen, zu deſſen Sicherheit Eberhard drei Burgen, Waldhauſen, Rembs und Wittlingen, den königlichen Schiedsrichtern, dem Graf Burkhard von Hohenberg und Schwigger von Gundelfingen übergeben mußte 13).

Im Jahr 1288 iſt der König Rudolph auf der Burg Achalm bei der Verlobung der Tochter Heinrichs, des letzten Markgrafen zu Burgau, mit dem Graf Albrecht von Hohenberg, in welcher Verſammlung ſowohl, als bei dem feſtlichen Beilager ſelbſt den 24. November 1288 in der Stadt Gmünd unter den Schwäbiſchen Herren vieles geordnet wurde. Noch einmal

Digitized by Google

iſt K. Rudolph auf Achalm 1289, wo abermal vieles geſchah, mittelſt der auf Achalm geſchehenen Verlobungen 14).

Die Klöſter genoßen unter K. Rudolph beſondern Schutz und Ruhe. K. Rudolph beſtätigte dem Kloſter Bebenhauſen die Freiheit ſeiner Beſitzungen in Eßlingen vom Kaiſer Friedrich II. zu Hagenau 1274 den 26. Februar 15), wodurch dieſe Mönche dieſelbe Freiheit auch in Ulm und Reutlingen beabzweckten. Der Graf Albert von Hohenberg, genannt von Rotenburg, übergab 1277 dem Abt zu Bebenhauſen ſein Gut zu Stocha, Stockach, wo das Kloſter ſchon 1228 Güter hatte. Nachdem Graf Diepold von Aichelberg die von Ulrich Phlum von Cuſterdingen gekaufte Güterlehen zu Cuſterdingen den 30. April 1272 dem Kloſter geſchenkt und geeignet hatte; ſchenkte Irmengardis, Nonne zu Reutlingen, den Mönchen zu Bebenhauſen einige Güter zu Cuſterdingen ſammt Beweglichem und Unbeweglichem den 20. Mai 1277. Ein Hof zu Cuſterdingen wird den Mönchen geſchenkt 1290 16).

Die heiligen Nonnen in Pfullingen kauften von Sigbothon und Rudolph, den Herren von Hunderſingen alle ihre Güter zu Mythilſtatt (Mittelſtadt) Lehen von den Grafen von Berge, welche Ulrich, Graf von Berge mit ſeinen Brüdern Heinrich, Egino und Gebhard von Berge, freiete zu freiem Eigenthum, wogegen ihm die Herren von Hunderſingen ihre ei-

Digitized by Google

genen Güter zu Mogoltsheim (Magolsheim) zu Lehen aufgetragen haben, den 3. März 1268. Auch Markgraf Heinrich von Burgau, mit ſeinen Neffen und Ulrichs Söhnen, Gebhard und Burkhard, Grafen von Berg, eignete dem Kloſter Güter zu Mittelſtadt, den 10. März 1268 17). K. Rudolph ſtellte nicht nur 1275 die Nonnen zu Pfullingen in den beſondern Schutz ſeines Landvogts; ſondern er befreite auch die Nonnen zu Pfullingen von der Beſchränkung der Gütergenoſſenſchaft, welche die zur St. Martins-Kirche zu Pfullingen gehörige und dem Reiche theils mit der Vogtei; theils mit der Herrſchaft unterworfene Zinsleute, Gnoß genannt, unter ſich hatten; und er gab ihnen auch die Erlaubniß einen eigenen Hirten zu haben, zu Hagenau den 15. April 1276 18). Noch lebten die Stifterinen, Mechthild und Irmel, die Rempen, welche 1278 ſich in dem Kloſter einkleiden ließen. Dem Kloſter zu Pfullingen ſchenkte 1280 B. in Tübingen 100 Hühner und eine Gült von 16 Malter Haber und 15 Schilling, mit der Verordnung, daß die Hühnerzahl ſolle immer vollſtändig erhalten werden, und ſtets Eine aus dem Convent ſoll mit einer Beſoldung die Sorge dafür haben 19).

Der Abt Ulrich zu Zwiefalten erbauete in ſeinem Kloſterhofe zu Reutlingen die Kapelle St. Johannis, welche 1277 geweiht wurde mit der Vergönnung eines Ablaſſes von 40 Tage für alle an St. Johannis

Baptiſtä und St. Maria Magdalenä Tag die Kapell Beſuchende 20).

Dem Kloſter Zwiefalten überließ der Graf Ulrich II. von Wirtemberg, welcher den 18. September 1279 ſtarb, im Jahr ſeines Todes die berühmte Marienkirche auf Güterſtein im Uracher Thal hinter der Veſte Urach, mit den Kirchenſätzen zu Oedenwaldſtetten, Neuhauſen und Tettingen. Von dem Abt Ulrich aber, welcher bis 1287 regierte, wurde auf Güterſtein eine Probſtei mit 1 Probſt und 6 Mönchen angelegt 21).

Der Biſchof Rudolph von Coſtanz eignete und beſtätigte 1284 dem Kloſter Zwiefalten den Zehenden aus den von Berthold von Pfullingen gekauften Gütern zu Wilzingen. Die Grafen Conrad und Eberhard von Landau gaben zu Riedlingen den 15. November 1286 dem Kloſter Zwiefalten für den Schaden, welchen ſie demſelben im Dorfe Mörſingen angerichtet hatten, 6 Mark und 6 Pfund Silber, erlauben, daß das Kloſter aus ihrer Grafſchaft käuflich erwerben dürfe, und gaben ihm noch einige Rechte auf ein Gut in Daugendorf. Die Herzoge Conrad und Herrmann von Teck ſchenkten 1288 den Kirchenſatz im Dorf Zwiefalten, welchen Walther von Anemarkingen von ihnen zu Lehen trug. Unter den gekauften Gütern zu Wilzingen beſaß Berthold von Pfullingen den Brabanshof als Lehen, welchen 1288 Schwigger von Gundelſingen der Lange, dem Kloſter 'geeignet hat. Auch

Digitized by Google

der Graf Eberhard von Wartſtein hat 1291 dem Kloſter alle ſeine Güter zu Wilzingen vermacht 22).

Den Kloſterfrauen zu Berge haben 1271 die Grafen Ulrich II. und Eberhard von Wirtemberg die von ihrem Vater, Graf Ulrich geſchenkte Vogtei des Städtchens im Brunnen mit dem Rechte übergeben und beſtätiget. Der Graf Eberhard von Wirtemberg beſtätigte 1288 dem Kloſter die von Schwigger von Truchtelſingen geſchenkte Güter zu Truchtelſingen und Steinhulwe 23).

Die Kloſter-Schweſtern zu Gnadenzell, zwar vom Pabſt dem Prediger Orden zur Aufſicht befohlen, aber ihm nicht einverleibt, unterwarfen ſich 1278 dem Prediger Ordens-Meiſter ganz im Generalkapitel zu Mailand; weßwegen ſowohl die Grafen Berthold und Eberhard von Lupfen angelegentlich an den Pabſt geſchrieben, als auch auf die Bittſchrift der Nonnen der König Rudolph und die Königin ihr Begehren durch Briefe an das Generalkapitel zu Mailand unterſtützt haben. Berthold und Albert von Nifen ſchenkten einen Hof zu Engſtingen; Berthold von Lichtenſtein aber ſchenkte dem Kloſter Güter in Ochſenwang, Lehen von den von Bürglen, welche er 1278 mit Gütern in Angſtingen entſchädiget hat. Als der Graf Hartmann von Gröningen auf der Veſte Aſperg 1280 in der Gefangenſchaft endete; nahm ſeine Tochter Anna wegen dieſem unglücklichen Ereigniſſe den Schlaier

im Kloſter Gnadenzell, in welchem die Schweſter Denkmuth Abtiſſin war. Anna ſtarb 1283. Das Kloſter Zwiefalten vertauſchte dem Kloſter Gnadenzell 1289 ſeine Güter und Rechte zu Onaſtetten 24).

Berthold von Neuffen verkaufte 1284 all ſein Gut zu Nürtingen an den Abt und Convent zu Salem 25).

Als der König Rudolph I. den 15. Juli 1291 zu Germersheim ſtarb, wurde ſchnell der Landfriede allerwärts aufgelöst. Der Graf Ulrich, der Sohn Eberhards von Wirtemberg fieng ſogleich die Fehde gegen den mächtigen Graf Albrecht von Hohenberg Haigerloch wieder an: die Pfalzgrafen Gottfried und Eberhard von Tübingen baueten die Burg Odinburc, Oedenburg wieder auf. Die Fehde dauerte mit großen Verheerungen der Dörfer, Felder, Weinberge auf beeden Seiten vom 15. Auguſt bis den 1. September. Sie wurde zwar beigelegt durch die Vermählung des Graf Ulrichs von Wirtemberg mit Irmengart, Graf Albrechts von Hohenberg Tochter, und das Beilager wurde den 18. December 1291 zu Rotenburg gehalten. Aber den 24. März 1292 fiel der Graf Albrecht der Jüngere, mit ſeinem Bruder Graf Burkhard von Hohenberg in das Gebiet der Pfalzgrafen, die Häuſer und Scheuren vor der Stadt Tübingen wurden verbrannt und das Dorf Luſtnau angezündet und geplündert 26).

Digitized by Google

Die Städte konnten kaum die öffentliche Straßenräuber von ſich abwehren: den 1. April 1292 wurden 7 Straßenräuber von Ondingen, (Undingen,) gehangen, und zween die Füße abgehackt 27).

K. Adolph, Graf von Naſſau, 1292 den 24. Juni zum teutſchen König erhoben, verlieh die von dem Graf Albrecht dem Aelteren von Hohenberg verwaltete Schwäbiſche Reichsvogtei Luther von Uſenberg, einem angeſehenen Freiherrn des Breißgau, die Burgvogtei Achalm aber einem andern Freiherrn, Heinrich von Iſenburg 28). Schon 1293 nach Agnestag, den 21. Januar kam die Königin Imagina auf Stauphen. Der König Adolph ſelbſt zog nach Eßlingen nach Mathiä Apoſt. den 24. Februar, um die berufene Schwäbiſche Herren und Stände den Landfrieden beſchwören zu laſſen, und der König iſt zu Eßlingen den 27. Februar bis den 3. März 1293. Aber der Graf Eberhard erſchien nicht mit dem Adel, welcher den Landfrieden beſchwor: er befehdete gerade das Kloſter Salem wegen der Gerichtsbarkeit der eigenen Leute zu Nürtingen, welche Berthold von Neuffen frei an das Kloſter verkauft hätte. König Adolph entſetzte ihn deßwegen ſeiner Vogteien, und behielt zween ſeiner Burgen inne, als Gewährſchaft des Friedens. Hierauf ſchloß ſich auch Eberhard dem königlichen Gefolge an, und im königlichen Gefolge erſcheinen zu Eßlingen: Die Biſchöfe, Friedrich von

Digitized by Google

Speier, und Peter von Baſel; die Abte, von Elwangen Lorch, Murrhard, und von Bebenhauſen; die Grafen Eberhard von Katzenellenbogen, Gerard von Dietz, Eberhard von Wirtemberg (den 1. März) Albert und Burkhard von Hohenberg, Ulrich von Helfenſtein, Egino und Heinrich, Bruder von Uriburch; Gerlach von Bruberg, Gottfried von Meremberg, zwei Conrad von Weinſperg, Heinrich von Iſenburg, Friedrich, Graf von Zolre, u. a. 29).

Indem der König, um das Land zu beruhigen, mit vielen Herren nach Halle und Rothenburg, ſodenn nach Speier zog, kam er am grünen Donnerstag auf Achalm zurück, und den 1. April 1293 zu Reutlingen ſind bei dem Könige: die Aebte von Hirſchau, Zwiefalten und von Schafhauſen; die Grafen Albert von Hohenberg, Eberhard von Wirtemberg, Gottfried von Tübingen, Hermann, Herzog von Teck, der Aeltere von Schellenberg, Heinrich von Iſenburg, Freiherr, Friedrich von Zolre, Probſt zu Augſtburg. Von Achalm begab ſich der König auf Urach, indem er nach Würzburg zog. Als aber ausgebrochene Unruhen im Herbſt des Jahrs den König mit einem Aufgebott aus Schwaben im Elſaß beſchäftigten; befehdete der Graf Eberhard von Wirtemberg unbekümmert den Graf Friedrich von Zollern 30).

Der König Adolph, welcher die Anführer der Elſaßiſchen Unruhen ſcharf beſtrafte, ſandte den in der

Stadt Colmar gefangenen Anshelm von Rappoldſtein in die gefängliche Verwahrung auf Achalm. Adolphs Gemahlin, die Königin Imagina, eine geborene Gräfin von Limburg, kam den 24. December über die Feiertage des Chriſtfeſts auf Achalm, von wo ſie ſich am Neujahrstage 1294 nach Stuttgart zu der Taufe einer Tochter des Graf Ulrichs von Wirtemberg begab. Nach dem Feſt der Erſcheinung Chriſti 1294 kam der Graf Eberhard von Wirtemberge mit ſeiner Gemahlin, der Herzog von Teck und viele andere Herren zum König Adolph nach Oppinave, Oppenheim. Doch bald ſtörte der König Adolph dieß freundſchaftliche Verhältniß ſelbſt. Da die Grafen von Landau ſchon unter K. Rudolph I. angefangen hatten, zur Erleichterung ihrer ſchweren Schulden einzelne Beſitzungen im Unterlande zu verkaufen; ſo beredete der König Adolph die Grafen Conrad und Eberhard von Landau auf dem Thüringer Feldzug im Sommer 1295, daß ſie ihm Schloß und Stadt Gröningen kaufweiſe überließen, was der Graf Eberhard ſehr empfindlich aufnahm 31).

Der König Adolph kam 1296 wieder nach Schwaben, nach Eßlingen; und dennoch i. J. 1296 — als ob kein König im Lande wäre, ertheilte der Herzog Albrecht von Oeſterreich der Stadt Ulm das wichtige Recht, von allen Gütern, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, die Steuer zu nehmen, damit dem Kaiſer und Reich Nichts möge entzogen werden 32), welches Be-

Digitized by Google

ſteurungsrecht auch die Städte Eßlingen und Reutlingen in die Anwendung brachten.

Die Klöſter fanden durch Adolph Begünſtigung. Der Biſchof Rudolph von Coſtanz übergab 1293 dem Abt und Convent zu Zwiefalten das Frauenkloſter zu Berge in Schutz und Schirm und unterwarf daſſelbe deren Obrigkeit ſowohl in geiſtlichen, als in leiblichen Dingen 33). Die geiſtliche Frauen zu Pfullingen erhielten von der Königin Imagina eine Urkunde an den Vogt, und die Amtleute, ſowohl jetzige als künftige, über das Schloß Achalm, worinn die Königin begehrt, daß dieſe geiſtliche Frauen unter ihrem beſonderen Schutze voller und gänzlicher Freiheit ſich immer erfreuen ſollen, das Kloſter in Pfullingen gegen alle Bedrückungen zu ſchützen befiehlt, auch ihm das Recht gemeinſchaftlicher Viehwaide mit den Ortsbewohnern zu Pfullingen ertheilt, auf Achalm 1294. Der König Adolph aber vergönnte den Nonnen zu Pfullingen das Recht, daß ſie vor keinem Richter, als allein vor dem Edlen von Iſenburg, dem Reichsvogt, oder vor dem, der es zur Zeit ſeyn wird, oder in der Stadt Reutlingen, wegen ihren Rechtshändeln erſcheinen dürfen, zu Eßlingen 1296 34).

Der Graf Eberhard von Wirtemberg verglich ſich 1294 mit dem Kloſter Salem, Zeugen verhören zu laſſen, was Graf Berthold von Urach und die von

Neuffen für Gerechtigkeiten zu Nürtingen gehabt hätten 35).

Das Anſehen der Barfüßer Mönche in Reutlingen bezeugt folgender Contract: Anna, Graf Conrads von Landau und der Luitgart von Burgau, der Wittwe des Herzog Ludwigs von Teck, Tochter, verkauft all ihr Recht auf die Güter zu Welden für 140 Pfund Heller mit Zuſtimmung ihrer Vaters und ſeiner Brüder, Ludwig und Eberhard von Landau, an die Kloſter-Frauen in Kirchen, Prediger Ordens, zu Reutlingen im Kreuzgang der Minder-Brüder im Jahr 1295 den 24. Mai in Gegenwart dieſer Zeugen: Herr Hermann Herzog von Teck, Ulrich von Neidlingen, Borelt von Mansperg, Marquard von Lichteneck, Wolfräm genannt Hochſchlitz, Heinrich von Randeck, Albert von Tomnau, Ritter; Conrad genannt von Schilling u. a. 36).

Das Kloſter Marchthal begab ſich in den Oeſterreichiſchen Schutz, wofür ihm der Herzog Albrecht 1297 ſtattliche Freiheiten zugeſichert hat, welche er nachher als König beſtätigte 37).

Als Albrecht, von den unzufriedenen Fürſten aufgemuntert, 1298 gegen den König Adolph heraufzog, achtete der Graf Eberhard von Wirtemberg nicht, daß ſein Land den Verheerungen K. Adolphs offen ſtund, und er trat freudig auf Albrechts Seite. Der alte Graf Albrecht von Hohenberg und Haigerloch ſtarb zwar ſchon im April 1298 im Kampfe gegen den weit

Digitized by Google

überlegenen Herzog Otto von Baiern bei der Burg Linſtetten den Heldentod; aber als es bei Oppenheim zu der Entſcheidungsſchlacht kam, entriß Albrecht ſelbſt dem König Adolph Reich und Leben den 2. Juli 1298 38).

II. Eberhard I. Graf von Wirtemberg, Landvogt von Nieder-Schwaben.

König Albrecht gab dem Graf Eberhard von Wirtemberg die von K. Adolph vorenthaltene Burgen, Rems und Neuwaiblingen, zurück. Sodenn gab er ihm nicht nur die Verſicherung ihn bei allen Rechten ſeiner Vorfahren, insbeſondere gegen Eßlingen und die Reichsſtädte zu ſchützen; ſondern K. Albrecht übergab ihm auch die Landvogtei über Nieder-Schwaben 39).

In dem Streite Eberhards mit dem Abt zu Salem wegen der eigenen Leute im Neuffenſchen Theile zu Nürtingen hatte auch der Herzog Hermann von Teck einen Theil angeſprochen, und die Austräge hatten gegen Eberhard im Schutze K. Adolphs erkannt. Unter K. Albrecht gab der Herzog Hermann nach, daß er 1299 ſeinen Theil an Nürtingen, Eberſpach, Plochingen und Reichenbach, die ſein Vater und er durch Urthel und Recht gewonnen hätte, gegen andere Güter abtrat 40).

Die Reichsburg Achalm behielt der König Albrecht

bei dem Reich und übergab die Reichspflege über Reutlingen Albrecht von Rechberg zu verwalten. Albert, Graf von Achalm wurde 1300 der Erbauer der St. Nicolaikapelle in Reutlingen 41).

Da der K. Albrecht mit der habſüchtigſten Ländergier, wie diſſeits des Sees, ſo auch an der Donau eingrief; ſo unterwarfen ſich manche Edle Häuſer, welche durch die viele Feldzüge mit ſchweren Schulden belaſtet in die Abnahme ſanken, ſeiner kaufluſtigen Ländergier.

Das mächtige Haus der Grafen von Veringen, getheilt in die Grafen von Veringen und von Nellenburg, iſt im Beſitze der Burg Hettingen: Heinrich von Neu-Veringen nennt ſich Graf von Hettingen 1291 und 1304. Seine Brüder ſind Mangold und Wolfrad, Grafen von Veringen. Indem der Graf Mangold von Nellenburg die Burg und Stadt Hewen ſamt der Herrſchaft dem König zu kaufen gab; verkaufen die Grafen von Veringen 1300 an den König Albrecht die Stadt und Grafſchaft Veringen: die Stadt und Herrſchaft Riedlingen, und die Burg Neu-Veringen. Weil aber Albrecht an dem Kaufe vieles ſchuldig blieb; ſo erhielten ſie nachher die Grafſchaft Veringen als Pfandſchaft zurück 42).

Die Grafen von Wartſtein haben nur ein ſieches Daſeyn auf der Burg Wartſtein ohne Grafſchaft: es erſcheinen Hartman und Gottfried, Grafen von Wartſtein.

Aus dem Edlen Hauſe Gundelfingen ſind

Schwigger und Berthold von Gundelſingen, Brüder, als Wirtembergiſche Räthe bei dem Landgericht zu Canſtadt 1291, und Conrad von Gundelſingen iſt 1300 beſtellter Landrichter von dem Graf Eberhard von Wirtemberg zu Canſtadt zu Stein. Burkhard und Heinrich von Gundelſingen verkaufen 1300 Burg und Herrſchaft Hohen-Gundelſingen an den König Albrecht: ſie wird aber als Pfandſchaft ihnen zurückgegeben 42 b).

Die Herrn von Emerkingen haben den Grafentitel abgelegt: ſie verkaufen 1300 an den König die Stadt Munderkingen, und ſchenken 1304 dem Kloſter Marchthal den Laienzehenden zu Emerkingen 43).

Die Stammburg Berg wurde von den Grafen von Berg und Schelklingen ums Jahr 1280 verlaſſen, und ſie erwählten Schelklingen zu ihrem Sitz. Der Graf Ulrich von Berg eignete 1299 den Nonnen zu Pfullingen Güter zu Mittelſtadt. Durch ſeine Gemahlin, eine Gräfin von Calw, brachte er das Erbe der halben Grafſchaft Calw an ſich, und ſeine Söhne, die Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich von Schelklingen. Die Burgauiſche Linie erloſch 1301 mit Markgraf Heinrich von Burgau, welcher die Stadt und Markgrafſchaft Burgau dem König Albrecht übergab 44).

Die Herrſchaft Steußlingen geht auf die von Freiberg über.

Die Edle Familie von Juſtingen iſt in Verwandſchaft mit den Grafen von Landau und den Grafen

Digitized by Google

von Veringen durch Anſelm, den Aelteren von Juſtingen 1304 45).

Die Herrn von Hunderſingen, Sibotho und Rudolph, ſind perſönlich angeſehen bei dem Herzog Friedrich von Oeſterreich; aber ſchon neigt ſich die Edle Familie ihrem Verfalle.

Die Edle Familie von Blankenſtein hat ſich in mehrere Zweige getheilt; Berthold von Blankenſtein mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth wurde 1255 der Stifter des Frauenkloſters Steinheim an der Murr, und ſtarb 1269 ohne Kinder. Schwigger, der Aeltere und der Jüngere, zeugen zu Steinheim 1269, und der letztere ſaß 1282 zu Mühlhauſen am Neckar. Aber ſchon um dieſe Zeit fieng die Edle Familie zu ſinken an. Die Hauptlinie iſt begütert von der Alp her über Pfullingen bis in die Nähe von Tübingen; Schwigger von Blankenſtein beſitzt die Stammherrſchaft mit der Burg Blankenſtein; Albert von Blankenſtein aber Wannweil 46).

Die Herrn von Greiffenſtein, Verwandte mit den von Gundelfingen, hatten Lehenrechte zu Berg, welche 1283 Conrad und Rumpold von Greiffenſtein dem Kloſter Bebenhauſen übergaben. Dagegen Cunrad von Greiffenſtein trug 1292 Zehenden zu Gröningen an der Donau zu Lehen, deßgleichen den Zehenden zu Frickingen, von den Grafen von Landau. Gumpold

von Greiffenſtein iſt unter den Wirtembergiſchen Räthen 1300 47).

Die Stadt und Herrſchaft Trochtelfingen gieng von dem Graf Hugo von Montfort auf die Grafen von Werdenberg über.

Das Haus der Grafen von Zollern, von welchen die jüngere Linie im Beſitze der Burggrafſchaft Nürnberg iſt, ſteht in der Blüthe; kriegsfreudige Ritter erſcheinen die Grafen von Zollern, Friedrich, genannt Oſtertag, und Friedrich von Schalksburg.

Die Grafen von Hohenberg, nahe Anverwandte von dem König Albrecht, ſtehen in dem Anſehen, zu welchem der Graf Albrecht, der Aeltere, von Hohenberg und Haigerloch, ſein Haus erhoben hat.

Die Herrn von Stöffeln hatten außer ihrer Stammherrſchaft auch verſchiedene Güter in der Nähe von Stuttgart erworben, zu Haßlach, Echterdingen, die Burg Bonlanden mit Gütern, und andere. Die Stammgüter reichten bis nahe an Reutlingen. Aber die Güter zu Haßlach und zu Echterdingen wanderten an das Kloſter Bebenhauſen 1288 — 1291. Die Burg Altenburg bei Reutlingen mit dem Dorf Bronnweiler kam an den St. Johannis-Orden des Spitals von Jeruſalem, Güter zu Cuſterdingen, welche Hannß von Luſtnau und Eberhard von Cuſterdingen zu Lehen trugen, ſchenkten Albrecht und Cuno von Stöffeln, dem Kloſter Bebenhauſen. Im Jahr 1300 verkauften Cu-

no, Albrecht und Conrad von Stöffeln die Burg Stöffeln mit dem Städtlein Gönningen, an den Graf Eberhard von Wirtemberg. Weil aber Eberhard den Kaufſchilling nicht ſelbſt baar hatte, ſo verſetzte er Burg und Städtlein an Berthold von Gundelfingen, von welchem er ſie 1307 wieder eingelößt hat 48).

Das Haus der Pfalzgrafen und Grafen von Tübingen, unter K. Rudolph I. das mächtigſte Haus in der Mitte von Schwaben, theilte ſich in die Tübinger und Aſperger Linie. Die Stadt und Herrſchaft Blaubeuren iſt zwar an den Graf Ulrich III. von Helfenſtein übergegangen, dagegen brachte der Pfalzgraf Rudolph II. von Tübingen durch ſeine Gemahlin, eine Gräfin von Calw, die Städte Sindelfingen und Böblingen an ſein Haus, und erbte nach Erlöſchung des Calwiſchen Mannsſtamms von dem Graf Gottfried, dem Bruder ſeiner Gemahlin, auch die Hälfte der übrigen Grafſchaft Calw, welche 1290 ſein Sohn, Graf Gottfried von Tübingen beſaß, und auf ſeinen Sohn Wilhelm ererbte. Aber die Söhne Pfalzgraf Rudolphs III. des Scheerers, Eberhard und Rudolph, und noch mehr der Pfalzgraf Gottfried, der Böblinger, brachten dieß glänzende Haus in den unvermeidlichen Verfall. Als der Graf Rudolph, der Scheerer, von Tübingen, dem Abt und Convent zu Bebenhauſen eidlich verſprach, daß ſie den Schönbuch nicht weiter verſetzen, verkaufen, oder zu Lehen geben wollen, auch alles beſtätigte,

Digitized by Google

was bisher von der Familie an das Kloſter verkauft oder verſetzt worden, insbeſondere den neueſten Kauf von dem Graf Gottfried um Weil, Altdorf und Neuweiler, ſo haben die feierliche Urkunde zu Bebenhauſen, den 1. Juli 1301, nicht nur der Biſchof Heinrich von Coſtanz, die Grafen Gottfried und Eberhard von Tübingen und Albert von Hohenberg, geſiegelt; ſondern zum Beweiſe der Verſprechungen haben auch die Geſamtheiten der Bürger in Eßlingen, Rutelingen und Tübingen, ihre Sigille angehängt. Der Graf Gottfried verpfändete ſogar die Stadt und Pfalzburg um 8200 Pfund Heller dem Kloſter Bebenhauſen vollſtändig den 24. Auguſt 1301, und er mußte froh ſeyn, daß ihm die großmüthige Mönche den 1. Auguſt 1302 Burg und Stadt, jedoch unter den erniedrigſten Bedingungen, und mit Ausnahme der Kirchenſätze der Frohnhöfe und des Ruggersgut, wieder zurückgaben 49).

Die Herrn von Bernhauſen ſind Beſitzer des Fleckens Eningen.

Die Herrn von Neuffen, von welchen Albert von Neuffen und ſeine Linie ſich Graf von Graiſpach und Marſtetten, genannt von Neuffen, nennet, haben ihren Stammſitz Neuffen verlaſſen. Rudolph von Neuffen ſaß zu Güglingen. Berthold von Neuffen, Rudolphs Sohn, überließ 1284 die Burg und Stadt Neuffen ſammt der Herrſchaft theils als Kauf ſeiner eigenen Hälfte, theils als Erbe ſeiner Schweſter Lui-

Digitized by Google

gart, dem Gemahl derſelben, Conrad von Weinſperg. Rudolph verkaufte 1296 ſeine Stadt Güglingen an Gerlach von Brubach. Conrad von Weinſperg aber, mit ſeinen Söhnen, Conrad und Engelbold von Weinſperg, 1301 die Burg und Stadt Neuffen mit dem Kirchenſatz und den dazugehörigen Dörfern um 7000 Pfund Heller an den Graf Eberhard von Wirtemberg, mit dem Vorbehalt des Schilds und Helms der Herrn von Neuffen und eines Guts zu Kohlberg. Länger blühete die Linie der Grafen von Graiſpach und Marſtetten, genannt von Neuffen in Ober-Schwaben 50).

Das mächtige Haus der Grafen von Helfenſtein iſt zwar in großem Glanze; ihre Grafſchaft begriff zu der Stammgrafſchaft, von welcher jedoch die Burg Spizenberg mit Kuchen von K. Rudolph I. 1286 zum Reich eingezogen worden. Die Stadt und Herrſchaft Blaubeuren, die Burgen Herwartſtein und Hürben an der Brenz mit den Herrſchaften und der Vogtei über die Klöſter Anhauſen und Herbrechtingen. Allein wegen verſchiedener Nothſchulden, die täglich, durch Zinſe, Geiſelleiſtungen, größere Verluſte anhäuften, kam der Graf Ulrich von Helfenſtein in die Nothwendigkeit die Burg Herwartſtein ſamt der Herrſchaft an den König Albrecht zu verkaufen. Der König Albrecht aber kaufte den 30. Juli 1302 die Burg Herwartſtein mit dem Dorf und Kirchenſatz zu Springen und den dazu gehörigen Weilern oder Schlöſſern

um 1500 Mark Silber für ſeine Perſon mit der Abſicht hier ein Kloſter zu errichten. Zu dem Ende wurde die Burg und Herrſchaft dem Abt zu Salem übergeben, und der König Albrecht ſelbſt gab zu Nürnberg im Mai 1303 die Stiftungsurkunde für das neue Kloſter, das nachher Königsbronn genannt wurde. Der Graf Ulrich von Helfenſtein wurde von K. Albrecht 1305 zum k. Landvogt in Augſtburg ernannt 51).

Die Grafen von Aichelberg zeigen ſich ſehr kriegsluſtig: die Grafen Diepold und Ulrich von Aichelberg ſind Anverwandte der Herzoge von Teck. Ulrich, der Jüngere, nennt ſich Graf von Merenberg. Durch Heurath kam die Hälfte der Grafſchaft Aichelberg an die Grafen von Kirchberg, welche den Verfall des Aichelbergiſchen Hauſes befördern helfen 52).

Am ſchnellſten unter allen eilte das Haus der Herzoge von Teck von ſeiner Größe unter den Herzogen Ludwig II. und Conrad II. mit den Söhnen derſelben in den ſchmähligſten Verfall. Die Güter im Unterlande um Marbach, Lauffen, verkaufte 1302 der Herzog Hermann von Teck an den Graf Eberhard von Wirtemberg; und die Söhne K. Albrechts erwerben den Beſitz der Hälfte der Stadt Kirchheim 53).

Als aber der König Albrecht mit ſeiner Ländergier dem Graf Eberhard von Wirtemberg näher trat, und in die Beſitzungen des Graf Ulrichs von Aſperg

eingrief; da widerſetzte ſich Graf Eberhard dem K. Albrecht feſt mit gewaffneter Hand. Dieſer wie Albrecht, Einen Plan unverrückt zur Vergrößerung ſeines Landes im Auge feſthaltend, und von dem König ſelbſt begünſtigt durch Nachſicht, ſtieg an Macht über alle ſeine Nachbar. Ihm hatte der König 1301 die Stadt und Burg Gröningen als Pfand für 12000 Pfund Heller, die er dem Könige vorſchoß, eingegeben. Eberhard hatte von Graf Ulrich von Aſperg das Dorf Kornweſtheim gekauft 1303. Dem König aber war das Dorf auch anſtändig. Vergeblich wird Eberhard in der Burg Gröningen 1303 bis in den Winter 1304 von K. Albrecht belagert; der mächtige König mußte dem einzigen Grafen nachgeben. In den zu Ulm den 25. Juli 1304 ausgeglichenen Beſchwerden verſpricht der König, Wirtembergiſche Dienſtleute nicht in die Reichs-Städte zu Bürger aufzunehmen, und die Herzoge von Oeſtereich thun Verzicht auf Beuren (im Neuffener Amt) 54).

Der Lehen-Adel macht eine große Anzahl. Die von Sperwerseckh erſcheinen mit zwei verſchiedenen Geſchlechtern: von Sperwerseck, und Sperwer von Sperwerseckh. Heinrich von Sperwersegg ſitzt auf der Stammburg hinter Veringen, die Sperwer von Sperwerseckh aber ſitzen zu Aich und Ober-Enſingen, und nehmen das Bürgerrecht zu Reutlingen an.

In Neuſſen haben die Schilling ein Haus und nennen ſich Schilling von Neuſſen.

Herr Cudis von Urach, Ritter 1300, der Truchſäße von Urach, der Vogler von Urach, ſind edle Diener der Grafen von Wirtemberg.

Zu Wittlingen, Seeburg, ſitzen Wirtembergiſche Miniſterialen von Wittlingen 55), von Seeburg.

Das Geſchlecht Spät ſitzt zu Steingebronn bei Münſingen, und nennt ſich Spät von Steingebronn, wahrſcheinlich ein Zweig der alten Herrn von Seeburg. Ulrich, genannt Spät iſt im Gefolge Graf Eberhards von Wirtemberg 1291. Herr Heinrich Spät, Herr Ulrich Spät, Vogt zu Urach, Ritter, ſind mit Herr Cudiſen von Urach unter den Bürgen der Herrn von Stöffeln 1300.

Ihre Nachbar, ſind die von Graſeneck auf der Burg Graſeneck. Heinrich von Graſeneck wird ums Jahr 1290 genannt; wahrſcheinlich ein Zweig der alten Familie von Taffheim, Tapfen, der in Folge den Beinamen Graf führt, ohne dem höhern Adel anzugehören.

Von Apfelſtetten ſind Lehenleute von den Herrn von Hunderſingen.

Die Kaib von Hohenſtein ſind auf Hohenſtein einer Burg zwiſchen Oberſtetten und Oedenwaldſtetten.

Zu Erpfingen ſitzen die Schenk von Epfingen, Miniſterialen der Grafen von Werdenberg.

Digitized by Google

Zu Genkingen ſitzen Anſelm und Werner, und Heinrich der Wildmann von Genkingen; jene ſtreiten ſich um die Kirche zu Genkingen 1300 56).

Die Herrſchaft Engſtingen, das Dorf Groß-Engſtingen mit Zugehörden von Bernloch und Meitelſtetten, Erpfingen, Kohlſtetten, Honau, Hauſen, Pfullingen, Melchingen, — Lehen von dem Biſthum Chur, gieng von den von Engſtingen, von welchen 1292 Conrad von Engſtingen als Zeuge erſcheint 57), auf die von Lichtenſtein über.

Die Burg Liechtenſtein wird Lehen und offenes Haus von Wirtemberg. Gebhard von Liechtenſtein verkaufte 1277 ſeine Güter zu Offingen an den Abt Eberhard zu Bebenhauſen 58) durch die Hand Graf Ulrichs von Wirtemberg, ſeines Herrn, welchem er ſie abtrat. Schwenger von Liechtenſtain iſt unter den Bürgen der Herrn von Stöffeln 1300.

Das Geſchlecht von Stahleck ſitzt auf der Burg Stahleck bei Unterhauſen.

Das alte Geſchlecht von Pfullingen theilt ſich in die von Pfullingen und Remp von Pfullingen, von welcher Linie Burkhard, genannt Remp, neben Berthold von Pfullingen, Ritter, 1260 der Erſte erſcheint. Heinrich Remp verkauft 1283 ſein Recht zu Berg, Lehen von Greiffenſtein an Bebenhauſen. Im Beſitze der bedeutenden Güter zu Pfullingen und des Fleckens, inſoweit derſelbe nicht zur Achalm gehörte, ſind Walther

von Pfullingen mit ſeinem Sohn Berthold, und Wolf Remp, welcher 2 Söhne, Hanns und Böringer die Rempen hinterließ. Hainrich, genannt Fromaiger von Pfullingen iſt Zeuge 1301 59).

Das Geſchlecht von Gomeringen iſt Beſitzer der Burg und des Dorfs Gomeringen. Conrad von Stöffeln iſt Bürge für Heinrich von Gomeringen 1269. Friedrich von Gomeringen, und ſein Sohn Friedrich, beede Ritter, erſcheinen 1282 60).

Crafft von Fürſt, Friedrich von Moringen, Ammann, Keller, Markelin, Brun, u. a. ſind edle Dienſtleute von Conrad von Stöffeln, welche zu Gönningen befreite Häuſer haben 1300.

Conrad Grükler (ein edles Geſchlecht zu Bulach) iſt begütert zu Möhringen und Utenbruck 1276 61).

Vol, Volk, von Wildenowe, Bürger zu Reutlingen, ſind begütert zu Möhringen, Ohmenhauſen, Wannweil, Altenburg und Rübgarten, wobei die Burg Wildenow lag. Conrad von Wildenow iſt Zeuge zu Bebenhauſen 1301, und Conrad Vol von Wildenow verkauft die Vogtei zu Möhringen auf den Heerden an das Kloſter zu Pfullingen 1301. Die Vol, Volker von Wildenow tragen das Fiſchwaſſer im Neccar zu Altenburg 1302 zu Lehen von dem Abt zu Zwiefalten 62).

Auch Becht und Teufel ſind edle Bürger zu Reutlingen: jenes Geſchlecht hat Antheil an dem Dorf Kirchentelinsfurt; dieſes beſitzt die Dörfer und Weiler

Oſſerdingen, Altenburg, Sickenhauſen und Kirchheim oder Kirchentelinsfurt, Rommelſpach.

Gegen die Klöſter war der König Albrecht wohlthätig, weil er glaubte, durch ſie den Himmel auf ſeine Seite zu lenken, aber was er den Klöſtern ſchenkte, das that er auf Koſten anderer. K. Albrecht gab dem Kloſter Bebenhauſen zu Nürnberg den 12. Januar 1299 ein Mandat an die Schultheißen, Bürgermeiſter und die geſamte Bügerſchaft zu Eßlingen, Reutlingen und Ulm, daß ſie den Abt und Convent zu Bebenhauſen nicht gegen ihre alte Gerechtſame und Freiheiten von ſeinen Vorfahrern mit Steuer, Beet, Zoll, oder einiger Anlagen durch neue Verordnungen beſchweren; ſondern ſie ihre Früchte, Wein und anderes frei einführen, niederlegen, verkaufen und kaufen laſſen ſollen. Sechs Jahre nachher, zu Speier den 8. Juli 1303 nahm K. Albrecht das Kloſter Bebenhauſen in beſondern Schutz und Schirm, befreiete deſſen Perſonen und Güter gänzlich vom Regiment, Gerichtsbarkeit, Gewalt und Dienſtbarkeit der Landvögte und aller königlicher Amtleute, daß ſie von allem Anfall und Beſchwerung immerdar ſicher ſeyen, und er befahl den Hauptleuten, Schultheißen und geſamter Bürgerſchaft in Eßlingen, Reutlingen und Weil, den Mönchen in allen Nothfällen auf ihr Anſuchen beizuſtehen und Hülfe zu leiſten, bei nicht ausbleibender Züchtigung 63).

Digitized by Google

Als K. Albrecht 1302 in Reutlingen war, nahm er das Kloſter in Pfullingen in ſeinen beſonderen Schutz und beſtätigte den Nonnen alle ihre Rechte, Gnaden und Freiheiten von ſeinen Vorfahrern 64).

Da die Stifterfamilie des Kloſters zu Offenhauſen noch das Recht zu der Kirche hatte; ſo übergaben den 2. Mai 1302 Hainricus von Lupffen, Dechan der Kirche zu Straßburg, Gebenhardus, Graf von Stühlingen, ſein Bruder, Bertholdus, Chorherr zu Straßburg, Eberhardus und Hugo, Söhne Graf Eberhards und Hainricus von Lupffen, Eberhards Bruders Sohn, der Priorin und dem Convent zu Offenhauſen und ihrem Kloſter die Lehenſchaft der Kirche zu Offenhauſen mit dem Geding, daß ſie die Lehenſchaft und ihre Gerechtſame nicht ſollen Macht haben zu verkaufen, zu verſetzen, zu vertauſchen, hinzugeben oder zu verändern, und ob ſie anders würden handlen, daß alle Gerechtſame mit der Lehenſchaft und ihren Gütern in dem Dorf und Bann Offenhauſen zu ihren Erben oder zu ihnen, wenn ſie leben, kommen ſoll mit voller Gerechtigkeit 65).

Dem Kloſter Marchthal beſtätigte K. Albrecht 1300 alle ſeine Freiheiten 66).

Der Abt und Convent zu Zwiefalten wählte 1303 den Herzog Friedrich von Oeſterreich, K. Albrechts älteſten Sohn, zu ihrem Schirmsvogt, wofür Albrecht denſelben alle ihre Rechte und Freiheiten beſtätigte.

Digitized by Google

Aber die Zwiefalter Mönche reitzten den Zorn der Reichsbürger zu Reutlingen, daß dieſe 1305 mit Raub und Brand über das Kloſter fielen, einige Prieſter verwundeten, ein Haus vor des Kloſters Mauren anzündeten, und noch weit mehr droheten 67).

In dem Landfriedens-Bündniſſe, welches K. Albrecht 1307 in Schwaben erneuren ließ, ſind „die von Reutlingen, von der Wegen, die in Albrechts Pfleeg von Rechberg ſitzen,“ die vierte Stadt unter 12 alten Reichs-Städten, welche den 26. Februar 1307 mit 5 Vögten des Reichs und des Hauſes Oeſterreich und mit 11 andern Städten in Schwaben und Franken ſchwuren, einander zu Ausrichtung des Landfriedens beholfen zu ſeyn. Unter den Vögten iſt Wernher Vogt zu Tecke, und unter den Städten Kirchheim genannt 68).

Als K. Albrecht zum letzten Mal zu Nürnberg war, den 18. Februar 1308, ſchenkte er dem Kloſter Königsbronn die Pfarrkirche zu Reutlingen mit allen Zugehörden und Vogteigerechtſamen, und der Abt zu Königsbronn erbauete in der Stadt Reutlingen den Hof ſeines Kloſters 69).

Der Graf Eberhard von Wirtemberg hatte nicht nur 1307 die Burg Stöffeln und Gönningen von Berthold von Gundelfingen wieder eingelöst, ſondern an ihn verkauften auch den 19. März 1308 die Grafen Ulrich, Heinrich und Conrad von Berge, genannt von

Digitized by Google

Schelklingen Brüder, durch rechte Liebe und Freundſchaft, ihren halben Theil an der Burg und Stadt Calw mit ihren Leuten, Gütern und allen Rechten, als freies Eigenthum. Nur 5 Tage ſpäter, den 24. März 1308, gab auch Graf Ulrich von Aſperg dem Graf Eberhard von Wirtemberg Aſperg, die Burg und Stadt, Richtenberg, die Burg, und das Glemsgow mit der Grafſchaft und allen Zugehörden 70). In der kurzen Zeit von etwa 10 Jahren hat der Graf Eberhard zu ſeiner Stammherrſchaft beinahe eben ſo viel Land gebracht und das Meiſte gekauft, und daneben noch den Herzogen von Oeſterreich und den Markgrafen von Baden, bedeutende Summen vorgeſchoſſen. Wir würden es unglaublich finden, wenn wir nicht wüßten, daß er nicht nur große Dienſtgelder von den Böhmiſchen Heerzügen bezog, ſondern auch die Reichslandvogtei über die Städte ſelbſt unter Begünſtigung K. Albrechts zur ergiebigſten Geldquelle zu machen wußte. Nachdem der König Albrecht den 1. Mai 1308 bei Brugg im Aargau von dem Herzog Johann von Schwaben und ſeinen Mitverſchworenen ermordet worden, erreichte zwar der Graf Eberhard, der Erlauchte von Wirtemberg, die gehoffte teutſche Krone nicht, aber um ſo unbekümmerter um den neuen König Heinrich VII., Graf von Luxenburg, fuhr er fort, ſeine Rechte und Anſprüche gegen die Reichsſtädte ſelbſt mit bewaffneter Gewalt durchzuſetzen.

Digitized by Google

Auf dem Reichstage K. Heinrichs VII. zu Speier 1309 erſchien Eberhard mit 200 Rittern; er antwortete auf die ſchweren Klagen der Reichsſtädte ſehr trotzig: gegen die königliche Würde unterſtehe er ſich nicht; gegen die Städte handle er mit Recht, er ſey keines Andern Vaſall, — und er ritt darauf ohne Urlaub hinweg. Eberhard wurde der Landvogtei verluſtig und in die Reichsacht verfallen erklärt, und der K. Heinrich befahl die Vollziehung der Reichsacht über Eberhard ſeinem Landvogt Conrad von Weinſperg mit der Stadt Eßlingen, Reutlingen, und ihren Verbündeten.

Die Burgvogtei Achalm übergab K. Heinrich Luther von Yſenburg 71). Eßlingen nahm den Graf Götz von Tübingen zum Hauptmann an; auf ihre Seite traten die Herzoge Simon und Conrad von Teck, die Grafen Diepold und Ulrich von Aichelberg, Johann von Bernhauſen, der ältere Herter u. a. Vergeblich verband ſich der Graf Eberhard mit dem Graf Egon von Freiburg und ſeinen Söhnen, Conrad und Heinrich, wie auch mit Graf Diepold von Pfirt; er konnte der Uebermacht nicht widerſtehen, und in der erſten Schlacht unter der Burg Wirtemberg verlor er den Sieg. Nicht nur die Burgen Wirtemberg, Beutelſpach, ſamt dem Stift, wurden von dem Reichsherrn erobert und zerſtört, ſondern ſie eroberten in zwei Jahren von Veſte zu Veſte ſein ganzes Land, ſo daß von 80 Bur-

gen und Städten nur drei ihm unerbrochen übrig geblieben ſind: Urach, Veſte und Stadt, Seeburg und Wittlingen, in welchen die Bürger ſich aufs äußerſte wehrten. Die Burg Zwiefalten erlaubte Eberhard 1311 den Grafen Ulrich und Heinrich von Schelklingen in ſeinem Namen einzunehmen, daß ſie ſolche wieder nach Verfluß von Jahr und Tag ihm zuſtellen ſollen. Er ſelbſt entfloh 1312 von der Burg Aſperg zu ſeinem Schwager Rudolph, Markgraf von Baden, nach Beſigheim, wo er ſich im feſten Thurm verborgen aufhielt, bis zum Tode K. Heinrichs 72).

Auf dem Reichstage zu Speier erzeigte der K. Heinrich dem Kloſter zu Pfullingen ſeine Gunſt durch zwei Urkunden; in der erſten Urkunde, an den Reichsvogt Luther von Yſenburg, oder an den, der zu der Zeit ſeyn wird, und an die Schultheißen, Bürgermeiſter und Bürger in Ezzelingen und in Rutlingen, befreit der König und will überhoben haben die Abtiſſin und Convent in Pfullingen, von jeder Gattung der Steuren und Forderungen; deßwegen nimmt er ſie für ihre Perſonen und Güter in ſeinen und des Reichs beſonderen Schutz, und ſchärft jenen ein, daß ſie beſondere Acht haben ſollen, damit Keiner von ihnen ſelbſt gegen den Inhalt dieſer Ausnahme und Schutzes wage, ſie zu beläſtigen, zu Speier den 25. Auguſt 1309. In der andern Urkunde erlaubt K. Heinrich der Abtiſſin und dem Convent in Pfullingen aus der Genoſ=

Digitized by Google

ſenſchaft der zur St. Martinskirche in Pfullingen und dem Reich, theils durch das Vogteirecht oder durch Lehenherrlichkeit gehörige Zinsleute, Gnoß genannt, durch gleich werthe Aenderung Güter zu erwerben. Noch hat K. Heinrich die Gnade angehängt, eigene Viehhirten zu haben; zu Speier den 26. Auguſt 1309 73).

Dem Kloſter Zwiefalten ſchenkte 1309 Heinrich, der Wildmann von Genkingen, zwei Wieſen 74).

In das Kloſter Gnadenthal zu Stetten unter Zollern übergab 1310 Adelheit, die ehemalige Wirthin Herzog Conrads von Teck, und Tochter Heinrichs, des letzten Markgrafen von Burgau, ihre Güter zu Wilmandingen, zu einem Jahrstag für ſich, ihren Vater und ihre Mutter Agnes 75).

Rudolph, Graf von Tübingen, der Scheerer, verlieh 1310 den Bürgern und der Gemeinde zu Reutlingen das Recht und die Gewahr zu ſeinem Wald Schönbuch um baar empfangene 740 Pf. Pfenning Heller-Münz: Bauholz zu hauen zu einem Haus, es ſey groß oder klein, um 10 Schilling Heller, eine einzelne Aiche, groß oder klein, um 6 Heller, eine Buche um 4 Heller, einen Baum aber, welchen ein Gartner hauet, um Weinfäſſer zu machen, um 1 Schilling, Holz, welches ein Wagner zu ſeinem Handwerk bedarf, jeglichen Tag um 4 Heller von der Axe, Brennholz, mit Ausnahme der Aichen, Buchen, Birn- und Apfelbäume, ein Jahr mit einem Karren, um 3 Schilling Heller, mit einem

Wagen, um 6 Schilling Heller, ein Jahr über Rücken mit Roſſen oder Eſeln, um 9 Heller, Pfähle oder Gerten um 4 Heller vom Karren, um 8 Heller vom Wagen, Raiffe um 6 Heller vom Karren, um 1 Schilling vom Wagen, Kohlen zu machen, wenn die Schmide ſelbſt kohlen, das Jahr um 1 Pfund Heller je von der Axe. Niemand darf Holz oder Kohl aus dem Zehenden zu Reutlingen führen oder verkaufen. Die Wege jenſeits des Neccars im Walde und über die Brücken ſind frei, ſie dürfen eine Brücke über den Neckar machen, und zur erſten Brücke hauen, was ſie bedürfen, unentgeldlich; um das andere Holz zu der Brücken zahlen ſie 10 Schilling wie zu einem Haus, und nach Bedürfniß an der Brücke, das Halbtheil, Viertheil, um einzelne Bäume, wie vor angezeigt iſt. Kein Diener des Grafen, noch ſeine eigene Leute, noch des Kloſters Bebenhauſen eigene Kärchen oder Wagen ſollen Brückenzoll geben. Sie aber ſollen um Wieden oder eichener Spannreitel nichts ſchuldig ſeyn, dagegen vom Karren eichener Rindchen von liegenden Hölzern je 3 Heller von der Fahrt. Sie haben endlich keine Gewahr in das Holz an der Halden Underhaßlach am Bach Schaiach bis an den Heybronnen. Dieſe Gewahr und Rechte gab der Graf Rudolph für ſich und alle ſeine Nachkommen den Bürgern von Reutlingen zu einem ewigen Lehen, ihnen ſelbſt und allen, die Haus und Hof da haben und da geſehen ſind, Geiſtlich oder

Weltlich, Frauen oder Mann, Chriſten oder Juden, in den Wald allſamt, — doch unbeſchadet den Rechten der Leute jenſeits des Waſſers Ech, Geiſtliche oder Weltliche, Edle oder Unedle, welche vorher Gewahr und Rechte in den Wald gehabt haben, auch mit dem Geding, daß, wenn er eine Gewahr in den Wald an die von Eßlingen oder an andere verkaufen würde, ihn die Bürger von Reutlingen nicht irren dürfen. Da der Schönbuch Lehen vom Röm. Reiche iſt, ſo gelobt Graf Rudolph, dieß Lehen mit ganzer Treue vom Reiche zu tragen, und wo es für ſie nöthig ſeyn würde, ſelbſt mit ſeinem Leibe, mit ſeinen Boten und Briefen ohne Geld und ohne Silber. Wenn er aber ſelbſt würde fahren, ſo haben ſie ihn mit 10 Pferden und ſeine Boten zu verkoſten. Der Rath zu Reutlingen, Lehenträger der Gemeinde, gelobt Treue und Wahrheit dem Gräfen zu leiſten, als ihrem rechten Lehenherrn. Des Grafen Förſter ſollen auch zu Reutlingen aus- und einreiten in der Bürger Geleite. Sollte Graf Rudolph oder ſeine Erben den Wald verkaufen, ſo ſollen die den Reutlingern gegebene Rechte angezeigt und ausgedungen werden. Dieſer Brief wurde beſiegelt von dem Graf Rudolph von Tübingen, von Graf Heinrich von Schelklingen, ſeinem Schwager, von dem Abt von Bebenhauſen, und mit dem Inſiegel der Gemeind der Bürger zu Eßlingen, und gegeben zu Reutlingen 1310 am 15. Auguſt 76).

Digitized by Google

Die Pfarrkirche zu Reutlingen beſtätigte der Kaiſer Heinrich VII. als Stiftung ſeines Vorfahrers, K. Albrechts, dem Abt und Convent zu Königsbronn zu Papia (Pavia) den 11. Oktober 1311 77).

Hätten die Reichsſtädte auf immer die Oberhand behauptet, ſo würde ohne Zweifel mit dem Hauſe des Graf Eberhards von Wirtemberg auch aller Adel in Niederſchwaben vertilgt worden ſeyn. Aber der Kaiſer Heinrich VII. ſtarb unvermuthet ſchnell in Italien am St. Bartholomäi-Abend, den 24. Auguſt 1313. Der Graf Eberhard von Wirtemberg nahm hierauf mit Hülfe ſeines Schwagers, des Markgrafen Rudolphs von Baden, das Meiſte ſeines Landes eben ſo ſchnell wieder ein, als es ihm die Städte abgenommen hatten. Da aber ſeine meiſten Burgen, namentlich Wirtemberg, Beutelſpach, Weißenburg, Rems, im Schutte lagen, Stuttgart und Waiblingen ihm noch vorenthalten wurden, ſo nahm er ſeinen Sitz auf der unbezwungenen Veſte Urach. Um ſeine Landgrenze hinter Urach zu ſichern, machte Eberhard 1314 zu Urach am heiligen Abend zu Pfingſten eine Ainung mit den Herrn Siboth und Rudolph von Hunderſingen, in welcher dieſe um empfangene 300 Pfund Heller verſprachen, ihm mit ihrer Burg Hunderſingen und allen ihren Dienern gegen männiglich, es ſeyen Könige oder andere Herrn oder Städte beholfen zu ſeyn. Die Zeugen ſind: Graf Hartmann von Wartberg,

Anshelm von Juſtingen, Conrad und Heinrich von Gundelſingen, Ritter, und Schwigger von Gundelſingen 78).

Daß Eberhard werde ſeine Feinde in der Wiedereroberung ſeines Landes nicht geſchont haben, läßt ſich denken. Indem er in das Gebiet der Reutlinger einfiel traf ſeine ſchwere Hand zugleich die Grafen von Tübingen. Aber zum Widerſtande zu ſchwach mußten ſie Friede ſuchen. Der Graf Rudolph der Scheerer verglich ſich den 24. September 1314 mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg, ſeinen Dienern und Helfern: daß er das, was ſie ihm in dem Krieg mit den Bürgern zu Reutlingen und Eßlingen gethan haben, niemal wolle rächen, noch ihm zuwiderſeyn, bis ein König durch einhellige Wahl erwählt werde, und wollte er wider ihn ſeyn, ſo ſolle Graf Rudolph ihm ehrlich und offen widerſagen: zu deſſen Verſicherung ſetzt er den Rudolph von Hohenberg zum Tröſter oder Bürgen 79).

III. Reutlingen im Streite Friedrichs von Oeſterreich und Ludwigs, des Baiers, um die Teutſche Krone.

Da die Churfürſten über die Wahl eines Königs nicht einig werden konnten, der eine Theil den 19. Oktober 1314 den Herzog Friedrich von Oeſterreich und der andere Theil den 20. October d. J. den Herzog Ludwig in Baiern erwählte;

ſo wurde die Entſcheidung um ſo mehr den Waffen überlaſſen, weil über die Gültigkeit der Stimmen ſelbſt noch Streit war. Die Stadt Reutlingen hielt zu Friedrich von Oeſterreich, welchem auch die Grafen Rudolph und Burkhard, Brüder, von Hohenberg anhiengen, deßgleichen die Grafen Hug, Heinrich und Albrecht von Werdenberg, Wolfrad von Veringen, Ulrich von Helfenſtein, Conrad, Herzog von Teck, Conrad, Ulrich und Heinrich von Berg und Schelklingen, Heinrich von Fürſtenberg, Friedrich, genannt Oſtertag, und Friedrich von Schalksburg, Grafen von Zollern, u. a. Der Graf Eberhard von Wirtemberg ſtund im Bündniſſe mit dem Herzog Ludwig in Baiern: er erklärte ſich aber 1315 für Friedrich von Oeſterreich. Dagegen Eßlingen trat mit Gröningen auf Ludwigs Seite 80).

Reutlingen wuchs am Achalmfuße als Reichs-Stadt in der Zeit eines Jahrhunderts zu immer größerer Aufnahme. Die Stadt hat in ihren Mauren: 3 Kirchen; die große Marien- oder Pfarrkirche, an welcher ſchon 68 Jahre gebaut wurde, die St. Petri Kirche, und die St. Nicolaikapelle; 2 Klöſter: das Kloſter der Minder-Brüder, und das Kloſter der Meiſterin und Sammlungsfrauen; 5 fremde Kloſterhöfe: von Zwiefalten, Salmannsweil, Marchthal, Bebenhauſen und Königsbronn; das große ſteinerne Bürgerhaus. Vor den Thoren zwei Häuſer für Arme, Sieche und

Pilgrime, das Sonderſiechenhaus in einiger Entfernung vom Unterthor, und das Hoſpital zum heiligen Geiſt vor dem Eppenthor jenſeits der Echatz. Die Ausdehnung der Stadt bezeugen 3 Vorſtädte, die obere, die Metmanns- und die untere Vorſtadt; in der obern oder St. Leonhards-Vorſtadt ſteht auch eine Kapelle St. Leonhardi.

In der angezeigten Urkunde der gekauften Schönbuchgerechtigkeit machen die Einwohner in Reutlingen drei Claſſen: Bürger, Inſaſſen und Juden. Der Rath der Bürger regierte das Stadtweſen; aber die Strafgewalt über Reutlingen verwaltete der Reichsſchultheiß, deſſen Amt zu den Rechten der Vogtei Achalm gehörte. Die Inſaßen ſind theils bevorrechtete Geiſtlichkeit der Klöſter (Frauen oder Mann) und Weltprieſter, welche die Vortheile der Bürger anſprachen, ohne an den gemeinen Laſten der Bürger mitzutragen; theils hereingezogene arme Leute oder Leibeigene anderer Herrſchaften, welche durch die Aufnahme in die Stadtgemeinde frei wurden, und aus welchen der eigentliche Gewerbsſtand hervorgieng. Die Juden ſind noch kaiſerliche Kammerknechte: ſie haben in Reutlingen eine eigene Gaſſe mit einer Synagoge.

Von Gewerben und Handthierungen werden in der Schönbuchsgerechtigkeit bevorrechtet: Weingärtner, Faßbinder, Wagner, Schmide, Kärcher, Gerber; andere alte Gewerbe ſind Tucher, Färber, Kramer.

Durch die gekaufte Gerechtigkeit im Schönbuch gelangten die Bürger zu Reutlingen zu dem wichtigen Recht einer eigenen Brücke über den Neccar außer ihrem Gebiete, zwiſchen Offerdingen und Pliezhauſen, welche bis auf die neueſte Zeiten Eigenthum der Stadt blieb mit der Pflichtigkeit die Brücke auf ihre Koſten zu bauen und im Bau zu verhalten. Die Förſter der Grafen von Tübingen, welche über den Schönbuch die Aufſicht hatten, ritten im Geleite der Bürger zu Reutlingen aus und ein.

Eine große Anzahl der Bürger ſind edle Bürger, Patricier: Anmann, Becht, Bruby, Hugenbug, Hurnbog, Remp, Spechzart, Sperwer, Spiegel, Tufel, Verwer, Vogt, Vol, Umgelder, Walker u. a., von welchen Vol, Tufel und Becht ſchon oben angezeigt worden, ſind als Beſitzer von Möhringen, Ohmenhauſen, Wannweil, Altenburg am Neccar, Kirchentelinsfurt, Sickenhauſen, Offerdingen; die andere beſitzen die übrige um den Zehenden von Reutlingen liegende Burgen, Dörfer und Weiler: Bühl (Gaißbühl), Hugenberg, Hof, Bezingen, Stockach u. a. Das eigentliche Stadtgebiet erſtrekte ſich nicht weiter als über die Zehenden der Stadt.

Albrecht von Riverne, Comtur des Hauſes zu Hemmendorf und die Brüder dieſes Hauſes St. Johannes Ordens des Spitals von Jeruſalem verkaufen das Gut

Altenburk und das Dorf Brunnweiler mit allen Rechten und aller Zugehörde, mit dem Kirchenſatz der Kirche, auch mit den Fiſchenzen um 300 Pfund Heller an Wernher Hugenbugen, Bürger zu Reutlingen, und Volken, dem Brudy von Rotembuch 1315. Und die Gebrüder Becht übergeben ihren Theil an Kirchentelinsfurt dem Kloſter Bebenhauſen 1316 81).

Der Graf Eberhard trat zu K. Friedrich nicht ohne ſeinen beſondern Vortheil über: ihm gab K. Friedrich und Herzog Lupold von Oeſterreich den 15. September 1315 zu Velde bei Urſingen uff der Wertach eine Verſchreibung für 380 Mark Silber, worunter 72 Mark um ein Roß, das Uebrige um Korn, auf nächſt kommend Oſtern zu bezahlen, wozu 38 Bürgen, je auf 10 Mark ein Bürge, gegeben werden. Unter den Bürgen ſind die Grafen Ulrich von Helfenſtein, Rudolf von Werdenberg, Rudolf von Hohenberg, Heinrich von Schelklingen, Heinrich von Fürſtenberg und von Zollern: Friedrich von Schalkſburg und Friedrich, der Oſtertag; unter den Uebrigen wird auch Heinrich von Sparwarſegge genannt. Zu Leiſtung der Gyſelſchaft wird den Bürgen Reutlingen, oder Neuenſtadt, oder Rotenburg beſtimmt mit Ausnahme des Graf Rudolfs von Hohenberg, der zu Reutlingen leiſten ſoll 82).

Im Jahr 1316 den 14. Februar ſchloßen Graf Burkhard und ſein Enkel Graf Burgin mit dem Graf Eberhard und ſeinem Sohn Ulrich zu Wirtemberg eine

Ainung zu Schützung ihrer Lande und Leute, indem ſie ſich verſchrieben, ihnen gegen jedermann ihr Lebenlang beholfen zu ſeyn mit ihren Leuten und Veſtinen und mit ihnen Gutes und Uebels, Lieb und Leid zu theilen: ſie nahmen aber aus: das Reich; die Stadt Reutlingen, mit welcher die Grafen von Hohenberg im Bündniß ſtunden, ſo lange die beſtimmte Zeit dieſes Bündniſſes mit Reutlingen dauerte; und den Graf Conrad von Vahingen, den Schweher des Grafen Burgin 83).

Die Schlacht bei Eßlingen zwiſchen K. Friedrich und Ludwig, dem Baier, im Auguſt 1316 öffnete nicht nur dem K. Friedrich die Stadtthore zu Eßlingen; ſondern auch der Graf Eberhard erhielt einen vortheilhaften Frieden und Vertrag mit der Stadt Eßlingen, ſeiner Hauptfeindin, den 20. December 1316, welcher hauptſächlich dadurch ausgezeichnet wird, daß denſelben auch die Abgeordnete von 8 ſeiner Landſtädte, von Stuttgart, Löwenberg, Baknang, Marbach, Waiblingen, Schorndorf, Neuffen und Vrach, beſchworen haben 84).

Da in dem Vertrag mit den Bürgern zu Eßlingen ausdrücklich bedungen wurde, die Herrſchaft Wirtemberg nicht zu irren, ihre verbrochene Veſtungen wiederum zu bauen; ſo bauete der Graf Eberhard ungehindert ſeine Schlöſſer und Burgen wieder auf. Auch mangelte es ihm nicht an Geld, ſeine Erwerbungen

fortzuſetzen. Unter denſelben iſt ein Drittheil der Kirche Vogtei und Güter zu Eningen unter Achalm 85) von Marquard von Bernhauſen erkauft um 60 Pfund Heller 1318; die Burg Blankenſtein mit Tapfen, Stetten, Weidental und Waldſtetten, übergeben von Schwigger von Blankenſtein für den Schaden, den die Herrſchaft Wirtemberg um ſeinetwillen erlitten, doch daß der Graf Eberhard ſolche Güter von der Pfandſchaft frei mache, 1320. Die Burg Blankenſtein mit Waldſtetten war an Straifen von Stöffeln um 220 Pfund Heller; Weidenthal an Hauſen von Gundelfingen um 60 Pfund Heller, und Tapfen um 290 Pfund an Heinreich Graf von Grafeneck verpfändet, welchem Schwigger von Blankenſtein 1316 die Fiſcherei zu Tapfen verkaufte 86). Der Graf Eberhard verlegte 1320 ſeine Hofhaltung in das von ſeinem Enkel Ulrich, dem Höfinger erbaute Schloß nach Stuttgart, und verſetzte auch mit päpſtlicher Bewilligung den Chorherrenſtift von Beutelſpach mit dem gräflichen Familienbegräbniß nach Stuttgart, wo am S. Johannis, des Täufers, Tag den 24. Juni 1321 die Chorherren von Beutelſpach eingezogen ſind.

Die Bürger zu Reutlingen baueten mit aller Kraftanſtrengung an ihrer großen Marienkirche: 70 Jahre nach der Grundlegung, 1317 wurde das Hauptkirchengebäu ausgebaut, und ſie ſchritten zur Aufführung des ſchönen Hauptglockenthurms. Im Heere von mehr

Digitized by Google

als 80 Städten, unter welchen auch Gröningen, Stuttgart, Schorndorf, Marbach, mit dem Herzog Leopold von Oeſterreich zog Reutlingen 1320 an den Rhein und half die von Conrad von Weinſperg vertheidigte Stadt Speier belagern 87).

Nachdem der Krieg nach Baiern ſich gezogen, der König Friedrich aber in der Schlacht bei Mühlebef den 29. September 1322 durch den Burggrafen von Nürnberg geſchlagen und gefangen worden; traten die Grafen von Helfenſtein, von Werdenberg, der Graf Burkhard von Hohenberg, und Johann von Bernhauſen, u. a. auf K. Ludwigs, des Baiers Seite, auch der alte Graf Eberhard von Wirtemberg unterwarf ſich 1323 dem Sieger. Die Stadt Reutlingen hielt wenigſtens ſcheinbar noch zurück 88).

In dieſer verwirrten Zeit hatten die Klöſter des weltlichen Schutzes nöthiger, als je. Dem Kloſter Gnadenzell beſtätigten 1316 Hugo, Graf von Stühlingen und Eberhard von Lupfen, Canonicus, die Schenkung der Pfarrkirche zu Offenhauſen; und Berthold, Graf von Grafeneck übergab bei der Aufnahme ſeiner Tochter in das Kloſter ein Gut zu Gomadingen 1318 89).

Die Schirmsvogtei über das Kloſter Zwiefalten übernahmen 1317 Siboth und Rudolph von Hunderſingen im Namen K. Friedrichs von Oeſterreich. Den-

Digitized by Google

noch iſt Zwiefalten nicht unter den von K. Friedrich in ſeinem Teſtamente bedachten Klöſtern 90).

Dem Abt und Convent zu Bebenhauſen haben 1317 die Grafen Wilhelm, Heinrich und Gottfried von Tübingen geſchworen, alle ihre Freiheiten aufrecht zu halten und ſie zu ſchirmen, und im Fall ſie das brechen würden, ſich ſelbſt die Strafe von 2000 Pfund aus den vierjährigen Nutzungen zu Tübingen und Calw aufgelegt; dennoch übertrugen der Abt und Convent zu Bebenhauſen den Schutz und die Vertheidigung ihres Kloſters dem Graf Rudolph von Hohenberg, welcher 1318 das Kloſter in ſeinen beſondern Schutz nahm mit der Zuſage, das Kloſter nicht als Schirmsvogt, ſondern als Förderer und Vertheidiger, ſo lang es ihnen gefällt, zu vertheidigen und zu leiten. Abt und Convent verkauften 1323 den Weiler Stockach um 200 Pfund Heller an Friedrich von Gomeringen; und 1324 klagte das Kloſter bei dem Papſt Johannes XXII. daß ſie, anſtatt der gewöhnlichen 80 Mönche und 40 Converſen, nur 40 Mönche und wenige Converſen erhalten könnten 91).

Dem Kloſter Königsbronn wurde 1323 die Pfarrkirche zu Reutlingen von dem Papſt Johannes XXII. beſtätiget und einverleibt, und der Biſchof Friedrich von Augſtburg übertrug die Vollziehung des päpſtlichen Mandats dem Abt zu Bebenhauſen und den Decanen in Eßlingen und Bempflingen den 5. Januar 1325 92).

An die Kloſterfrauen zu Pfullingen verkauften 1322 Heinrich, der Wildmann von Genkingen, und ſein Bruder Werner, einen Theil des Ruſchenbergs zu Genkingen.

Der Graf Eberhard I. von Wirtemberg, der Erlauchte, ein Herr von 71 Jahren, ſtarb vor Verdruß über die mißlungene Belagerung der Burg Reichenberg den 5. Juni 1325. Der König aber, Ludwig, übertrug kurz nach ſeinem Tode dem Graf Ulrich III. von Wirtemberg, Eberhards jüngerem Sohne, die Landvogtei über die Schwäbiſche Städte. Der ältere Sohn, Graf Ulrich II. von Wirtemberg, der Vater Ulrichs, des Höfingers, iſt ſchon 1315 geſtorben.

Der Graf Ulrich von Wirtemberg nahm nach dem Tode des Herzog Leopolds von Oeſterreich 1326 die halbe Stadt Kirchheim und der Burg Teck Oeſterreichiſchen Theil, wie auch die Burg und Stadt Sigmaringen mit den Zugehörden ein, welche ihm Herzog Leopold 1324 wegen der Forderungen ſeiner Gemahlin Sophia, als Gräfin von Pfirt, verſchrieben hatte. Er verpfändete aber die Oeſterreichiſche Pfandſchaft, Burg Hohen-Gundelfingen mit der Zugehörde 1326 um 800 Pfund Heller an Albrecht von Stöffeln. Indem K. Ludwig ſeinen Römerzug nach Italien angetreten, machte der Graf Ulrich von Wirtemberg mit dem Graf Rudolph von Hohenberg eine ſehr enge Ainung den 5. December 1327, in welcher unter den Austragen

Digitized by Google

von Graf Rudolph Schwenger von Lichtenſtein von Graf Ulrich aber Heinrich von Sperwerſeck benannt ſind 93).

Als der K. Friedrich den 13. Januar 1330 ſtarb, ergrief auch die Stadt Reutlingen öffentlich die Parthei des Kaiſers Ludwig IV.

IV. Achalm Reichs-Pfandschaft.

Im Frühjahr, nachdem K. Friedrich geſtorben war, kam Ludwig als Kaiſer gekrönt aus Italien nach Schwaben zurück, und er beſtätigte dem Graf Ulrich III. von Wirtemberg nicht nur zu Eßlingen den 1. April 1330 ſeine Rechte und Freiheiten, beſonders gegen die Stadt Eßlingen, und damit den Grafen ſelbſt in der väterlichen Landvogtei über die Schwäbiſche Städte; ſondern der Kaiſer Ludwig der IV. beſtätigte, oder erneuerte dem Graf Ulrich von Wirtemberg auch die Pfandſchaft Achalm und der Güter zu Reutlingen den 26. Mai 1330. Der Graf Ulrich erhielt ferner zu Hagenau den 25. Juli 1330 die Freiheit von dem Kaiſer, daß keine Stadt ſich unterſtehen ſolle, jemand von Graf Ulrichs Unterthanen, Amtleuten und Dienern zu Bürgern anzunehmen. Zugleich machte ihn der Kaiſer Ludwig zum Landvogt im Elſaß, welche Landvogtei er aber ſchon 1331 an den Graf Rudolph von Hohenberg abgab 94).

Es liegt in der Natur der Sache, daß der Graf

Digitized by Google

Ulrich als Landvogt in Nieder-Schwaben und zugleich im Elſaß nicht an allen Orten ſelbſt zu Gericht ſitzen konnte: Albrecht von Gryffenſtein entſchied, als Graf Ulrichs Landrichter zu Cannſtadt am Donnerſtag in der Pfingſtwoche 1331 eine Streitſache zwiſchen Oſter-bronn von Ror und dem Abt und Convent zu Beben-hauſen. Als Graf Ulrich in der Vogtei Achalm 1331 zu Reutlingen Landgericht hielt, iſt Graf Eberhard von Landau Graf Ulrichs Landrichter. Da zur Achalm das Schultheißen-Amt, Zoll, Mühlen und Umgeld, zu Reutlingen gehörten; ſo verlieh Graf Ulrich von Wirtemberg 1331 der Stadt Reutlingen Zoll, Mühl-geld und Umgeld, um eine beſtimmte Summe auf eine gewiße Zeit 95).

In dem ſchröcklichen, vom Papſt erregten Aufſtand der Pfaffheit gegen den Kaiſer Ludwig IV. blieb der Graf Ulrich III. von Wirtemberg dem K. Ludwig un-erſchütterlich treu mit Verachtung des päpſtlichen Ban-nes. Die nächſte Reichsſtädte, Eßlingen und Reutlin-gen, ſind 1331 von 8 Reichsſtädten der untern Land-vogtei die Erſte, welche ſich mit Gunſt, Gebot und Willen ihres Herrn K. Ludwigs von Rom, verbanden zu gegenſeitigem Beiſtand mit Gut und Blut gegen jeden Auflauf, ſo lang Ludwig lebe, und noch ein Jahr hernach. An dieſes Bündniß reihete ſich unter der Leitung der Landvögte, Graf Ulrich von Wirtem-berg, Graf Rudolf von Hohenberg, Graf Heinrich

von Werdenberg, und Peter von Hoheneck, zu Ulm den 20. November 1331 die Ainung der 22 Schwäbiſchen Städten, unter welchen Reutlingen, und der Baieriſchen Städte mit Kaiſer Ludwigs IV. Söhnen, und dem Biſchof von Augſtburg zu einem Landfriedens-Bündniß auf die Lebenszeit des Kaiſers und noch ein und zwei Jahre darüber 96).

Unter die treueſte Anhänger des Papſts gegen den Kaiſer Ludwig IV. rechneten ſich ſelbſt die Mönche von Königsbronn, die Herrn der Pfarrkirche zu Reutlingen. Aber ſie konnten der Stadt den Gottesdienſt nicht entziehen; die Gemeinde hatte einen Prieſter in ihrer Mitte, Hugo Spechzart, ihren Bürger, an welchen 1331 Graf Heinrich von Veringen den Widdumhof ſamt Kirchenſatz und Vogtei der Kirche zu Unterhauſen um 190 Pfund Heller verkauft hat. Und die Reutlinger ließen ſich nicht irre machen. Der Kaiſer Ludwig IV. aber beſtätigte der Stadt 1337 nicht nur alle ihre Freiheiten, ſondern er gab ihr auch die Freiheit, öffene Aechter in der Stadt zu haußen und zu hegen. Als der Kaiſer Ludwig von dem Nachfolger Johannes XXII. Papſt Benedikt XII. zum zweiten Mal mit dem Bannfluch belegt wurde, dawider aber ein feierlicher Reichstag aller Stände die Reichsacht über diejenige ausſprach, welche den Kaiſer Ludwig für einen mit dem päpſtlichen Bann belegten anſehen oder ſeine Anhänger aus der Kirche ausſchließen würden,

und befahl die Geiſtlichen, welche die Verrichtung ihres Amts verweigern würden, auszuſchaffen; ſo ließ der Graf Ulrich von Wirtemberg 1338 die an der Kirche zu Reutlingen angeſchlagene Bannbriefe abreißen, und zu Reutlingen das kaiſerliche Mandat öffentlich verleſen und anſchlagen. Die Mönche aber, welche dem Papſt gegen den Kaiſer Ludwig gehorchten, wurden aus der Stadt gejagt 97). So that Ulrich nicht nur in Reutlingen, ſondern ſoweit ſeine Landvogtei reichte; die ungehorſame Geiſtlichen und Laien wurden mit Gütereinziehung und Landesverweiſung beſtraft.

Die Kloſterfrauen zu Pfullingen hatten alle Urſache zu dem Kaiſer Ludwig IV. zu halten; er ertheilt dem Kloſter die Vergünſtigung zu Augſtburg den 20. November 1330, daß ſie Niemand anſprechen und laden ſoll auf kein Recht, Thätigung noch Landgericht, als vor den Bürgermeiſter zu Reutlingen, der die Abtiſſin und den Convent in ſeiner Hut haben und in ſeinem Frieden, und ſie vor übrigem und ungerechter Gewalt ſchirmen ſoll. Der Kaiſer Ludwig IV. beſtätigte ferner zu München den 8. Januar 1331 den Nonnen zu Pfullingen die von den Römiſchen Königen Rudolf, Adolf, Albert und Heinrich erhaltene Vergünſtigung aus der Gütergenoſſenſchaft der Zinsleute von der St. Martinskirche zu Pfullingen, Gnoß genannt, unbewegliche Güter gegen gleichwerthe Aenderung zu erwerben; er befahl, daß Niemand ſich unterſtehen

Digitized by Google

ſolle, ihre eigene und beſondere Hirten ihres Viehes und Thiere zu beleidigen; er befreiete aus voller kaiſerlicher Frömmigkeit ſie ſelbſt und ihre Güter und Beſitzungen zu Eßlingen und Reutlingen, jetzige und künftige, von jeder Gattung der Steuren, und von jeder Beſchwerde der Bitten und Auflagen auf immer, nahm das Kloſter in ſeinen und des Reichs Schutz und in die beſondere Vertheidigung, und gab noch dazu, daß ſie dürfen vor keinen andern Richter, als vor den Landvogt oder in der Stadt Reutlingen mit ihren Rechtsſachen gezogen werden. Die Nonnen kauften 1331 den andern Theil des Ruſchenbergs zu Genkingen 98). Aber in dem langen öffentlichen Zwieſpalt konnte das Kloſter keine Fortſchritte machen.

Die Nonnen zu Offenhauſen ſetzten auf kaiſerlichen Befehl den Gottesdienſt fort. Aber bald wurde alle Ordnung aufgelöst: aufgereizt durch die häufigen Beſuche von Mannsperſonen aus der Stifter-Familie überließen ſich die jüngere Nonnen mit den adelichen Herrn allen ſinnlichen Ausſchweifungen, und ſelbſt die letzte Folgen verbotener Liebe zogen nichts nach ſich, als kurze Entfernung der Nonnen aus dem Kloſter, und bei der Rückkehr ein kleines Geldgeſchenk an den Vicar für die Abſolution. Alſo, daß die Gnadencell (ſagt Bruder Felix) ward wieder Offenhuſen und Affenhuſen: werth des Namens: ein offenes Haus. Sie hatten 1329 und 1337 die Güter der Adelheit von

Neidlingen, Heinrich Spåten Wittwe, zu Seeburg und Münſingen gekauft, aber ſie kamen bald ſo ſehr herab, daß ihre meiſte Stiftungen verloren giengen 99).

In das Innere des Kloſters Zwiefalten drang gefährlicher Zwieſpalt: der Abt Ulrich von Haſenweiler wurde 1339 in ſeiner Zelle von einem ſeiner Conventualen tödtlich verwundet 100).

Die Landgeiſtlichkeit des Ruralkapituls von Reutlingen gehorchte durch den Graf Ulrich von Wirtemberg dem kaiſerlichen Mandat. Da der Graf Ulrich von Wirtemberg dem Ruralkapitul von Reutlingen die Gnade that, „daß er, noch kein ſein Amtmann, keine ihre Gült nach ihrem Tod nehmen ſollen, noch ſie daran irren, wem daß es dahin fallen ſoll, dan es jeglichem Pfaffen hingeſchaffet, oder ſeinen Freunden“; ſo verſchrieben ſich 1336 der Dachan von Rutlingen, der Camerer und alle Pfaffen in derſelben Dechen, daß ſie geloben, am Donnerſtag nach Lätare in Mitfaſten gen Stuttgart zu kommen, die Meſſe zu haben, und vor der Meſſe mit andern anweſenden Chorherren die Vigili zu ſingen in ihren eigenen Chorroklin 101).

Die geiſtliche Verwirrung vermehrte leibliches Elend: im Jahr 1339 wurde das Land von Schaaren Heuſchrecken verheert, es entſtund ſchröckliche Hungersnoth und Peſt, ſo daß ganze Klöſter verödeten 102).

Die Städte fühlten ihre Stärke in dem Landfriedensbündniß bald. Als aus den Schlöſſern Brenz

und Stotzingen vorbeiziehende Kaufmannsgüter der Augſtburger geplündert wurden, ſo zogen auf Befehl des Kaiſers die von Augſtburg mit den Städten Ulm, Eßlingen, Reutlingen und ihren Aydsgenoſſen vor dieſe Burgen und zerſtörten dieſelbe. Die beede Grafen Ulrich von Helfenſtein wurden aufgefordert, deren keinen zu hauſen und zu ſchirmen, welche dem Lande und den Städten ſchädlich wären. Ihre Verſchreibung gegen die Städte Augſtburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen und alle ihre Aydsgenoſſen geſchah den 1. Juni 1340. Im nämlichen Jahre 1340 ließ der Kaiſer das allgemeine Landfriedensbündniß zwiſchen Herren und Städten erneuern 103).

Indem die meiſten adelichen Häuſer verarmten und eine Beſitzung nach der andern verkauften, benutzte der Graf Ulrich III. von Wirtemberg, wie ſein Vater und Großvater, den offenen Ländermarkt mit Glück zu der Vergrößerung ſeines Landes. Unter den von ihm gemachten Erwerbungen ſind die Gerechtſame zu den Gütern zu Grafeneck, und Güter und Rechte zu Hundersingen, erkauft von Berthold, Graf von Grafeneck, 1328. Die Burg Stöffeln mit Gönningen, zum andern Mal erkauft: die eine Hälfte von Berthold von Gundelfingen 1329. Die andere Hälfte kaufte Graf Rudolph von Hohenberg von Heinrich von Gundelfingen. Graf Ulrich aber kaufte auch die andere Hälfte der Burg und Stadt Stöffeln und Gönningen um 1200

Pfund Heller von Graf Hug von Hohenberg, dem Vormünder über ſeines Bruders Kinder, 1339 104).

Der Graf Hartmann von Wartſtein verpfändete 1339 an den Graf Ulrich den zu der Burg Wartſtein gehörigen Wildbann um 400 Mark 105).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg hatte von der abgetretenen Landvogtei Elſaß noch an den Kaiſer Forderung 2502 Pfund Heller; der Kaiſer Ludwig IV. aber wieß 1342 ihm an die auf Matini fallende Reichsſteuren der Städte Eßlingen 800 Pfund, Reutlingen 400, Hall 600 Pfund, Weil 300 und Gmünd 270 Pfund 106).

Unmittelbar am Fuße der Achalm ſelbſt kaufte der Graf Ulrich 1342 die Vogtei und das Gericht zu Eningen zum Theil mit dem Patronat der Kirche daſelbſt von Wolf und Heinrich von Bernhauſen 107).

Den Edlen Mannen, Götzen und Wilhelmen, Pfalzgrafen zu Tuwingen, hatte der Kaiſer Ludwig IV. zu Nürnberg den 30. März 1331 alle ihre Freiheiten, Rechte, Ehre, Nutz, alte und gute Gewohnheiten, in allen ihren Städten und Gütern, die zu ihrer Pfalzgrafſchaft gehören, ſonderlich der Stadt Tuwingen beſtätiget. Da ſie aber ſehr in Schulden ſtacken, ſo haben 1335 die Bürger zu Tübingen 3000 Pfund Heller zu zahlen übernommen, wofür die Pfalzgrafen ihnen das Einkommen der Stadt mit einigen Ausnahmen auf 9 Jahre überließen, und der Graf Ulrich

Digitized by Google

von Wirtemberg übernahm auf die 9 Jahre den Schutz über die Stadt. Dennoch machte ſich Graf Götz eines geheimen Einverſtändniſſes mit dem Papſt verdächtig. Als er und ſein Bruder Wilhelm mit dem Graf Ulrich in einen Streit gerieth, und ſie deswegen zu Anfang des Jahrs 1342 befehdet wurden, mußten ſie die Ueberlegenheit des Grafen von Wirtemberg fühlen. Die Pfalzgrafen Götz und Eberhard von Tuwingen verkauften den 6. December 1342 ihre Burg und Stadt Tübingen, mit allen Zugehörden und Rechten, um 20,000 Pfund Heller an den Graf Eberhard von Wirtemberg. Nur die Hundlege zu Bebenhauſen und das Jagen im Schönbuch behielten ſie ſich noch bevor. Den Schirm über das Kloſter Bebenhauſen konnten ſie nicht verkaufen, aber das Kloſter konnte den Schutz der mächtigen Grafen von Wirtemberg nicht entbehren; man verglich ſich wegen der Rechte des Kloſters zu Tübingen, und der Graf Ulrich nahm mit ſeinen Söhnen Eberhard und Ulrich, den 12. März 1343 Bebenhauſen in ſeinen beſondern Schutz 108).

Der Stadt Reutlingen aber verſetzte 1343 Graf Ulrich, Eberhard und Ulrich, ſeine Söhne, auch Ulrich von Wirtemberg, Probſt zu St. Guido in Speier, ihr in der Stadt gehabte Mühlgeld, Umgeld, Zoll, das Schultheißenamt und andere Nutzungen und Gefälle, was zu Achalm gehörig, um 3600 Pfund. Zoll, Mühl-

geld und Umgeld ſind alle Wochen geweſen 20 Pfund Geld, 4 Scheffel Kernen, und 4 Scheffel Roggen 109).

Da in den meiſten Schwäbiſchen Städten die wohlhabende Bürger aus der Gemeinde, gegenüber den edlen Bürgern aus den Geſchlechtern, ſich gegen ihre Obrigkeit auflehnten, und mit dieſen Gebietenden gleichen Antheil am Regimente verlangten; der Kaiſer Ludwig IV. aber gern alle Städte zu freien Reichsſtädten gemacht hätte, ſo gab K. Ludwig 1343 auch der Stadt Reutlingen ein Vorrecht, wie man jährlich Gericht und Rath erneuren ſoll, womit die Zunftverfaſſung in Reutlingen den Anfang nahm 110).

Um dieſe Zeit vollendete die Gemeinde in Reutlingen den koſtbaren Bau ihrer Hauptkirche; am St. Oßwaldtage, den 15. Auguſt 1343, wurde der vergoldete Engel auf die oberſte Spitze des großen Hauptthurms geſetzt 111). Der Laib Brod galt 1 Pfenning. Das Ehrfurcht erweckende Kirchengebäude iſt durchaus bis auf die oberſte Spitze von einerlei gleichem grauen Quaterſtein im Gothiſchen Stiele erbaut, und wurde mit vielen dareingehauenen lebensgroßen Statuten und den Bildern der 12 heiligen Apoſteln geziert. Auf ſeinen Fronten prangten bis auf die Spitze des großen Hauptthurms ſo viele Zinnen, als Tage im Jahre ſind. Aus der großen Gebäudemaſſe erheben ſich 3 Thürme von ungleicher Höhe, zwei Thürme an den Seiten des Chors, und der dritte, der große Glocken-

Digitized by Google

thurm am Schluſſe des Langhauſes. Das Langhaus hat das Maas des großen Sturmbocks, 126½ Fuß in die Länge, ohne den Chor und den Unterſtock des Glockenthurms. In das Innere führen 7 Hauptpforten: je 2 in den langen Fronten, und 3 unter dem Glockenthurm. Das hohe mittlere Langgewölbe ruht zwiſchen zween Nebengewölben auf 16 in zwei Ordnungen geſtellten Säulen. Zu den inneren Merkwürdigkeiten gehören das Grab Chriſti, der Taufſtein in einer Nebenkapelle, die Kanzel. In dem einen Nebengewölbe lag der große Sturmbock Heinrichs Raſpo zum immerwährenden Angedenken. Der große Glockenthurm erhebt ſich in 7 Stockwerken mit 2 Umgängen und dem ſpitzigen ausgehauenen Steindach auf 325 Fuß Höhe. Die Zahl der Glocken ſtieg auf 9 Glocken, worunter 5 große, von welchen die größte Glocke 90 Centner wog.

Graf Conrad von Schelklingen, der letzte dieſes Hauſes, verkaufte 1343 die Graf- und Herrſchaften Ehingen, Berg und Schelklingen an die Herzoge von Oeſterreich. Dazu gehörte noch Mittelſtadt, wo Hanns und Böringer, die Rempen, Wolf Rempen von Pfullingen Söhne, den Laienzehenden zu Lehen trugen, mit welchem ſie 1323 von dem Graf Conrad von Schelklingen belehnt worden ſind. Da der Graf Ulrich von Wirtemberg von ſeinem Vater noch Forderung an den Graf Conrad von Schelklingen hatte, ſo ließ er denſelben und den Herzog Albert von Oeſterreich durch

ſeinen Sohn, Graf Eberhard, bekriegen, welcher Mengen zerſtörte und Ehingen mehrere Wochen hart belagerte, ſo daß ſie an dem waren, ſich zu ergeben, doch Herzog Albert kam herbei und entſetzte die Stadt. Dafür überfiel der Graf Eberhard auf dem Rückzuge das Kloſter Marchthal, plünderte und zündete das Kloſter an, und nahm den Abt Eberhard Gryff gefangen, welcher auf immer verſchwand 112). Der Graf Ulrich III. von Wirtemberg erlebte das Ende des Kriegs nicht mehr; er ſtarb den 11. Juli 1344.

Nur wenige Tage nach Graf Ulrichs Tode belehnten ſeine Söhne, die Grafen Eberhard II. der Grener, und Ulrich, welche gemeinſchaftlich regierten, die Lehenleute ihrer Stammgrafſchaft, 44 Lehenträger, unter welchen genannt werden: Burkhard, der Melchinger, mit einem Theil der Burg und des Dorfs Melchingen und Ringingen; Albrecht von Blankenſtein mit dem Kirchenſatz zu Eningen und einem Hof zu Louſingen; Eberhard von Mezingen mit Häuſer, Aecker, Wieſen und Holz; der Graf Eberhard I. von Wirtemberg hatte 1316 von den von Stöffeln ihre Güter zu Winberg und Mezingen gekauft. Ferner: Albrecht von Freiberg mit der Burg Steußlingen und Zugehörde; Crafft von Sperwersegge mit der halben Burg Sperwerseck und einem Hof zu Beringen; Conrad Ungelder mit Weinbergen zu Hedelfingen; Conrad, der Vogler zu Urach mit der Landgrab in Zutzelſtal von allen

Rutinen beidenthalb dem Berg und in Nüwenſtaig und in Horgenſtaig 113).

Durch die Begünſtigung vom K. Ludwig folgten die Grafen Eberhard II. und Ulrich von Wirtemberg ihrem Vater in der Landvogtei. Da dieſe Grafen wegen den Schulden ihres Vaters bei den Juden in Verlegenheit kamen, die Juden von Colmar und Schlettſtadt ſogar Söldner annahmen, um durch Gewalt zur Bezahlung ihrer Forderungen zu gelangen, ſo erließ der Kaiſer Ludwig IV. den Grafen von Wirtemberg 1346 alle Schulden ihres Vaters bei den Juden zu Colmar und Schlettſtadt. Als Clemens VI. einen neuen Bannfluch über K. Ludwig IV. ausſprach und K. Carl IV. zum Gegenkaiſer erwählt wurde, fielen die Grafen von Wirtemberg, wie andere Schwäbiſche Grafen und Herren, noch von dem K. Ludwig ab. K. Ludwig aber gab um die nämliche Zeit, den 4. Mai 1346, den Städten im Bündniß zu Schwaben, die ihm allein getreu geblieben ſind, die Freiheit, daß ſie nur um 4 Stücke für den Landfrieden können geladen werden: „Nahm, Brand, Raub, unrechte Widerſag, wann ſie umb all ander Sach in ihren ſelber richten mögen und ſollen 114).

Als die Weinberge des Kloſters Zwiefalten ſchon reiſe Trauben zeigten und der Herbſt nahe war, erfroren den 8. Oktober 1347 die Weinberge. Der Kaiſer Ludwig IV. aber ſtarb unverſehens auf der Jagd

den 11. Oktober 1347. Den 25. Januar 1348 entſtund in der Abendzeit noch bei hellem Sonnenſchein ein lang anhaltendes Erdbeben durch ganz Teutſchland und Welſchland, durch welches allein in Schwaben 10 Schlöſſer, worunter Gutenberg, eingeſtürzt ſind. Als ſich darauf eine furchtbar grauſame Peſt über ganz Europa verbreitete und viele 1000 Menſchen ins Grab ſtreckte, ſo wurde die Urſache den Juden zugemeſſen, welche die Bronnen ſollen vergiftet haben, und deßwegen grauſam verfolgt, verbrannt und hingerichtet worden ſind.

Die Grafen Eberhard II. und Ulrich von Wirtemberg ergriffen um baar erhaltene 70,000 fl. die Parthei K. Carls IV., welcher ihnen den 5. November 1347 ihre hergebrachten Rechte und Freiheiten, die Befreiung von ausländiſchen Gerichten und die Landvogtei in Schwaben beſtätigte. Derſelbe übertrug den Grafen von Wirtemberg den 30. Januar 1348 die Einnahme der Huldigung von den Reichsſtädten Eßlingen, Reutlingen, Rothweil, Hall, Gmünd, Heilbronn, Wimpfen, Weinſperg und Weil 115).

Der Stadt Reutlingen ertheilte 1348 K. Carl IV. das Vorrecht, wie es in Todtſchlagen und freveltlichen Handlungen zu halten ſey. Er hat aber auch zu Ulm ſchon den 27. Januar 1348 den Mönchen zu Bebenhauſen alle ihre Rechte und Freiheiten in den Städ-

ten Eßlingen, Rittlingen, Tübingen und über den Wald Schainbuch, beſtätiget 116).

Gegen den zum Gegenkönig den 13. Januar 1349 erwählten Günther, Graf von Schwarzburg, ſtunden dem K. Carl IV. die Grafen von Wirtemberg kräftig bei. Es wurde endlich auch das Interdikt aufgehoben.

Als 1349 die grauſame Verfolgung gegen die Juden von Stadt zu Stadt wüthete, vergriffen die Reutlinger an den Juden in ihrer Stadt ſich nicht: denn der Kaiſer Carl IV. verkaufte 1349 die Juden zu Reutlingen mit Haab und Gut, Häuſer und Hofſtätten an die Grafen von Wirtemberg, und dieſe verkauften im nämlichen Jahr 1349 ſie um 1200 fl. an Reutlingen; die Reutlinger aber verjagten bald darauf die Juden gänzlich aus ihrer Stadt 117). Die Juden-Synagoge wurde ſpäter zum Zunfthaus der Schuhmacher gemacht.

Der Graf Eberhard von Wirtemberg, der Greiner, bekam ſchon 1349 ernſte Händel mit der Stadt Eßlingen, an welchen aber Reutlingen keinen Theil hatte; die Verbündete der Stadt Eßlingen ſind Heilbronn und Gmünd. Der Kaiſer gab 1351 der Stadt Reutlingen das Vorrecht, Bürger und Juden anzunehmen 118).

Da der Graf Eberhard die Beſchimpfung K. Carls IV. in Eßlingen 1360 rächte, ſo daß er durch Belagerung der Stadt die Eßlinger zu der tapferen Geld-

buße von 100,000 fl. — dem Kaiſer 60,000 fl. und für eigene Koſten 40,000 fl. — zwang; ſo übertrug der Kaiſer Carl IV. den Grafen von Wirtemberg 1360 die Landvogtei über Ulm, Eßlingen, Reutlingen und über 21 andere Schwäbiſche Städte, welche aber des Grafen Eberhards ſchwer ſchützende Hand fühlen mußten, ſo daß der Kaiſer Carl IV. durch die dringende Klagen der Städte und Klöſter genöthiget wurde, die Landvogtei über die 24 Reichsſtädte vor der Alp 1360 den Grafen von Wirtemberg wieder abzunehmen. Darüber aufgebracht machten die Grafen von Wirtemberg ein Bündniß mit dem Herzog Rudolph von Oeſterreich, auch viele andere Fürſten und Grafen ſtunden ihnen bei. Aber der Kaiſer nöthigte die Grafen von Wirtemberg durch die Belagerung derſelben in Schorndorf und durch die ſchröckliche Verheerungen des Pfalzgrafen Ruprecht am Rheine im Zabergau bis Gröningen, wie auch der Biſchöfe von Coſtanz, Augſtburg und Speier, von Oberſchwaben bis Göppingen, dem Bündniſſe mit dem Herzog von Oeſterreich zu entſagen. Nachdem der Kaiſer am 31. Auguſt 1360 im Felde vor Schorndorf ſich mit den Grafen von Wirtemberg ausgeſöhnt hatte, begab er ſich nach Reutlingen und verweilte in der Stadt 14 Tage, um die Schwäbiſche Angelegenheiten zu ordnen.

Der Kaiſer Carl IV. gab zu Reutlingen den 14. September d. J. dem Frauenkloſter Weil bei Eßlin-

Digitized by Google

gen eine bedeutende Befreiungsurkunde; den 15. September belohnte er den Führer der Hauptfahne im Kriege gegen die Grafen von Wirtemberg, Sbynko Haas von Haſemburg, kaiſerlichen Kammermeiſter, nach Gewohnheit mit 66 Prager Groſchen und entſchädigt ihn für ſeinen Verluſt an Pferden u. ſ. w. mit 46 Groſchen. Den 16. September 1360 beſtätigte der Kaiſer Carl IV. den Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg nicht nur ihre hergebrachte Rechte und Freiheiten, auch über die Juden in ihren Veſtungen und Städten von Neuem, ſondern der Kaiſer ſöhnte auch die Reichsſtädte vor der Alp mit den Grafen von Wirtemberg aus, wozu er ſetzte: die Grafen ſollen alle Straßen öffnen, und den Klöſtern, Höfen, und den dazu oder anderswohin gehörigen, auch ihren eigenen Leuten gönnen, zu Lande und zu Waſſer Wein, Holz, Kohlen und andere Dinge zu den Reichsſtädten ungehindert zu führen, und von da abzuführen. Wegen ein Jahr und Tag unrechtmäßigem Beſitz der Bürger aus den Reichsſtädten in liegenden Gütern: wer ſie anſprechen will, ſoll die Klage vor dem Schultheiß der Reichsſtadt des Bürgers anbringen. Sie ſollen Niemand verbürgen oder zwingen bei ihnen zu bleiben, außer ihre eigene Leute. Sie ſollen die neue ungewöhnliche Zölle abthun, darüber ſie von dem Reiche nicht Briefe haben, auch nicht in die Klöſter, noch in die Höfe zu Eßlingen, noch anderswo auf der Reichsherrſchaft Roſſe ſtel-

len, noch ſie mit Dienſt oder andern Sachen beſchweren. Streitigkeiten zwiſchen Herren und Lehenbauren ſollen vor das Gericht des Lehenherrn gezogen werden. Die Klöſter, Edelleute und andere ehrbare Leute ſollen von den von Wirtemberg von ihres Wildbanns wegen nicht gehindert werden ihre Wälder und Hölzer an die Städte, oder an wen ſie wollen, zu verkaufen. Endlich dieſe Geſetze ſollen allein die von Wirtemberg und ihre Diener berühren, die auf ihren eigenen Gütern ſitzen: gegen andere Herren und Leute ſollen die Städte bei ihren alten hergebrachten Freiheiten und Rechten bleiben, und alles dieß ſoll Kraft haben, ſo lang der Kaiſer lebt. Auf dieſe Ausſöhnung gab der Kaiſer den 17. September den Grafen von Wirtemberg und ihren Dienern die Erlaubniß ihre und ihrer Diener in dieſem Krieg abgebrochene, verbrennte und verderbte Veſten, Höfe, und Geſäße ungehindert zu ihrem beſten Nutzen wieder aufzubauen. Noch beſtätigte der Kaiſer Carl IV. zu Reutlingen den 17. September 1360 der Abtiſſin und dem Convent des Kloſters zu Pfullingen die verſchiedene von ſeinen Vorfahrern, von den K. u. K. Rudolph, Adolph, Albert und Heinrich, dem Kloſter ertheilte Privilegien und Briefe 119).

Bei dem Kaiſer Carl IV. zu Reutlingen ſind nach der letzten Urkunde folgende weltliche und geiſtliche Fürſten, Grafen und Herren: Rudolph, Herzog

von Sachſen, des Reichs Erzmarſchall; Arneſt, Erzbiſchof zu Prag, Johannes zu Olmüz, Johannes zu Luchomuslen, des kaiſerlichen Hofs-Canzler, Heinrich zu Coſtanz, und Albert zu Siberin, Biſchöfe; Conrad von Olsniz, Heinrich und Rupert von Ligniz, Herzoge; Fürſten: Eberhard und Ulrich von Wirtemberg, Burkhard, Burggraf von Magdenburg, des kaiſerlichen Hofs Meiſter, Johann und Burglin von Retz, Heinrich von Montfort, 2 Ludwig, der Aeltere und Jüngere von Oetingen, 2 Ulrich, der Aeltere und Jüngere von Helfenſtein, und Albert von Heiligenberg, Grafen; Edle: Thuno von Koldiz, Sbinco von Hazenburg, Ober-Kämmerer des Reichs Böhmen, und viele andere des Reichs Getreue.

Von Reutlingen begab ſich der Kaiſer Carl IV. nach Nürnberg. Da ihm um Geld alles feil war, ſo forderte er die Reichsſtädte auf, die Landvogtei und jährliche Steuer, Ammanamt, Umgeld und andere zur Landvogtei dießhalb und jenhalb der Albe gehörige Rechte, auch die Klöſter mit ihrem eigenen Gelde zu löſen, wofür er ihnen zu Nürnberg den 4. November 1360 die Verſicherung gab, daß die Landvogtei, Steuer, Ammanamt, Umgeld und alle andere Aemter und Rechte in den Städten und Klöſtern in Schwaben, nimmer ſollen verſetzt, vergeben, verkümmert, oder von dem Reiche entfremdet werden. Da der Kaiſer Carl IV. die Pfandſchaft Achalm 1360 von den Grafen von Wir-

temberg wieder zum Reich zog; ſo glaubte auch Reutlingen ſeine Abhängigkeit von der Reichsvogtei Achalm mit eigenem Gelde zu löſen, und 1361 wurde den Grafen von Wirtemberg für die ausgelieferte Pfandſchaft des Schultheißenamts, Umgelds ꝛc., zu Rothweil, Reutlingen und Wimpfen, und der Vogtei der Klöſter Bebenhauſen und Wimpfen, 5000 Pfund Heller bezahlt 120).

Da der Graf Ulrich von Wirtemberg von ſeiner Gemahlin Catharina, Gräfin von Helfenſtein, keine Kinder hatte, ſo gieng dieſe damit um, ihr Zubringen, ſehr wahrſcheinlich Laichingen mit Feldſtetten und Sontheim, ihrem Bruder Ulrich dem Aelteren Graf von Helfenſtein zuzuwenden. Der Graf Eberhard hatte ſich ſchon 1352 mit ſeinem Bruder Ulrich verglichen, die Zuſammenwerfung und Unzertrennlichkeit des Landes feſtzuhalten. Da aber der Graf Ulrich dennoch die Theilung forderte, ſo vermittelte der Kaiſer Carl IV. zu Nürnberg den 4. December 1361 die Unzertrennlichkeit des Landes, doch ſo, daß der Graf Ulrich das Schloß Wirtemberg und die Stadt Marbach, und der Graf Eberhard Urach, Stadt und Veſte, welche für Eins gerechnet werden, Aichelberg, das Schloß, Stuttgart, Vaihingen, Tübingen und Schorndorf im Voraus behielt. Ulrich überließ 1362 die Regierung ſeinem Bruder allein, und wählte die Burg und Stadt Neuffen zu ſeinem Sitz; 1363 überließ er ſeinem Bru-

der auch ſeinen Landesantheil. Aber 1365 verlangte Ulrich abermals eine Aenderung ſeines Sitzes: und er erhielt zu der Burg und Stadt Neuffen die Dörfer Beuren und Zainingen, ferner Waiblingen und das Dorf und die Burg Bittenfeld mit aller Zugehör.

Der faſt beſtändigen Fehden ungeachtet ſind die Grafen Eberhard II. und Ulrich von Wirtemberg, wie ihr Vater und Großvater, ſehr thätig durch Güterkaufe ihr Land zu erweitern. Sie kauften 1344 von Graf Heinrich von Veringen alle Rechte und Pfandſchaften auf die Burg und Stadt Veringen, und an alle dazu gehörige Dörfer, um 1380 Mark Silber, woran ſie aber 2320 Pfund Heller ſchuldig geblieben ſind. Sie kauften 1347 von Heinrich Spet von Steingebronn all ſeine Güter zu Münſingen, den Kobolshof zu Böttingen, und all ſeine Güter zu Grabenſtetten und Zihelhauſen um 300 Pfund Heller; von Graf Conrad von Tübingen, dem Scheerer, 1347 den Schönbuchwald mit dem Forſt und Wildbann, und die Dörfer Steinenbronn und Neuhauſen, um 9600 Pfund Heller. Weil der Schönbuch Reichslehen iſt, ſo haben ſich die Grafen von Wirtemberg zu Ulm 1348 von dem Kaiſer Carl IV. damit belehnen laſſen. Die Grafen von Wirtemberg beſtätigten 1348 auch dem Kloſter Bebenhauſen und ſeinen Höfen und Gütern die von Pfalzgraf Rudolph dem Stifter erhaltene Freiheit in dem Wald Schönbuch. Die Schönbuchsgerechtigkeit der Reutlin=

Digitized by Google

ger ſchien durch aufrechten Kauf an ſich feſt, und bedurfte keiner neuen Beſtätigung. Sie kauften ferner 1350 von Albrecht von Blankenſtein das Patronat der Kirche zu Eningen, welches Albrecht von ihnen zu Lehen trug; 1352 von Rudolph von Hunderſingen die Burg Hunderſingen mit den dazu gehörigen Dörfern, Weilern, Kirchenſätzen, um 1400 Pfund Heller; und 1355 die Burg Greiffenſtein oberhalb Reutlingen, mit allen dazugehörigen Dörfern, Gütern und Leuten, beſonders aber die Dörfer Ober- und Unterhauſen, und Holzelfingen, wie auch die auf der Alp gegen Urach diſſeit Münſingen und im Thal gelegen ſind, von Schwigger von Greiffenſtein. Auf die Bitte der Grafen Eberhard und Ulrich zu Wirtemberg gab der Kaiſer Carl IV. zu Prag den 28. Auguſt 1364 denſelben die Erlaubniß, das Dorf Laichingen mit Mauren, Thürmen, Porten, Erkern, Graben u. a. zu einer Stadt zu machen, Stock und Galgen, und alles Hochgericht, auch dasjenige, das Blut, Leib und Gut antrifft, und einen Wochenmarkt zu haben, auch alle Freiheit, Recht und Gnaden, und auch alle Gebrauchungen aller guter Gewohnheiten der Stadt Stutgarten. Aber die Ummaurung der neuerklärten Stadt unterblieb aus unbekannten Gründen, indeſſen die Grafen für Bietigheim aus der kaiſerlichen 1364 ertheilten Erlaubniß ſogleich Gebrauch gemacht haben 121).

Auch die frommen Anſtalten zu Reutlingen, durch

Digitized by Google

Vermächtniſſe und gute Verwaltung im Schutze der Achalm reich geworden, wenden ihren Ueberfluß zu Gütererwerbungen an, und legen damit den Grund zu der Erweiterung des Stadtgebiets außer dem Reutlinger Zehenden. Der Spital zum heiligen Geiſt, welcher ſchon 1333 den Widdumhof und Kirchenſatz zu Wannweil von Albrecht von Blankenſtein um 240 Pfund erkauft hatte, kaufte 1358 Ommenhauſen von Albrecht von Stöffeln, ſoweit Albrecht den Ort beſaß, und die Mühl zu Bronnweiler 122).

Meiſter Conrad Spechzart, Schulmeiſter zu Reutlingen, übergab 1360 an das Sonderhauß der Feldſiechenleute zu Reutlingen, um ein Leibgeding jährlicher 26 Pfund Heller, den Widdumhof, Kirchenſatz, ſamt der Vogtei der Kirche zu Unterhauſen 123), welche er von ſeinem Vetter, dem Prieſter Hugo Spechzart ererbt hatte.

Dagegen Gerung, der Verwer von Reutlingen, verkaufte 1366 an Fritz von Gomeringen, den man nennt von Stokach, 60 Pfund jährlichen Zins aus etlich Güter zu Stokach 124).

Der Kaiſer Carl IV. bewieß ſich beſonders gnädig gegen das Kloſter Königsbronn: er hat unter andern Vergünſtigungen nicht nur zu Lemberg den 9. December 1347 dem Abt und Convent zu Königsbronn die Pfarrkirche zu Reutlingen, ſondern auch zu Prag den 30. Juli 1361 ſowohl den von dem Graf Ulrich von

Helfenſtein gemachten Verkauf der Burg Herwartſtein als auch die von K. Albrecht gemachte ganze Stiftung des Kloſters beſtätiget; und zu Prag den 6. April 1366 beſtätigte Kaiſer Carl IV. dem Abt und Convent zu Königsbronn den Beſitz der Pfarrkirche zu Reutlingen abermal, und zwar mit geſetzter Strafe von 100 Mark für die Uebertreter 125).

Auch dem Kloſter Salem gab der Kaiſer Carl IV. beſondere Vorrechte: nämlich 1348 die Freiheit, daß niemand einiger Advocatie über das Kloſter und in deſſen Gütern ſich anmaßen dürfe ohne des Abts ausdrücklichen Conſens und Berufung; und 1358 das Vorrecht, daß ſeine Leute und Diener in weltlichen Sachen vor kein ander Gericht, als vor des Abts, geladen werden dürfen 126).

Das Kloſter Bebenhauſen mußte den Schutz ſeines Herrn in dem Kriege zwiſchen K. Carl IV. und Eberhard dem Grener damit entgelten, daß es 1360 auf ſeinen Höfen in den Dörfern um Stuttgart ſehr beſchädiget wurde 127).

Der Graf Eberhard, der Grener von Wirtemberg machte zwar darinn den Klöſtern nach, daß er die erworbenen Kirchenſätze, Zehenden und Widdumhöfe ſich ſelbſt zueignete, und den Pfarrern nur einen beſtimmten Theil auswarf; aber eine gewiße Ehrengefälligkeit der Grafen von Wirtemberg gegen den ganzen geiſtlichen Stand verbirgt ſich nicht. Hanns Mager, Rit-

Digitized by Google

ter, hat 1343 zu Münſingen mit der Bürgerſchaft die Hauptmeſſe, **missa primaria**, geſtiftet. Als Burkhard von Erlenbach zur Sühne wegen Ermordung Cuns, des Stöfflers, 1354 in die Kirche zu Münſingen die Pfründe zu einer Frühmeß ſtiftete, ſo wollten die Grafen Eberhard und Ulrich als Patronen der Kirche auch Antheil an den geſtifteten Gebeten für das Seelenheil des Ermordeten haben. Da die Uracher klagten, daß ſie wegen Mangel an tüchtigen Leuten nicht genugſam mit dem Kirchendienſt verſehen würden, ſtiftete die Uracher Gemeinde 1355 eine Frühmeßpfründe, und die Grafen Eberhard und Ulrich gaben nicht allein ihre Bewilligung, ſondern auch, als Conrad Schreiber, Graf Eberhards von Wirtemberg Schreiber und Kirchherr zu Dettingen, 1365 eine andere Meſſe auf den Altar der heiligen Jungfrau Maria ſtiftete, ſo beförderte der Graf Eberhard mit Heinrich Vogler, dem Pfarrer der Kirche, die Stiftung aus allem Vermögen. Der Graf Eberhard von Wirtemberg ertheilte auch 1365 der Cleriſey des Capituls zu Münſingen die Freiheit, daß die Amtleute aller der Pfaffen, oder welche Pfaffen Namen führen, Verlaſſenſchaft nach ihrem Abſterben nicht angreifen, ſondern dahin fallen laſſen ſollen, wohin ſie es entweder geordnet haben, oder es von Rechtswegen gehörte. Er that ihnen dieſe Gunſt um ſeines Vaters Gr. Ulrichs und ſeiner Mutter, der Edlen Sophien, Gräfin von Pfirt, um ſeines lieben Bruders

und Sohnes, der beeden Grafen Ulrichen und um ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Henneberg, auch aller ſeiner Vorfahren und Nachkommen Seelenheil willen. Nur die Gemahlin ſeines lieben Bruders, Catharina von Helfenſtein, wurde von ihm übergangen 128).

Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oeſterreich, welche 1350 den Kloſterfrauen zu Pfullingen gekaufte Zehenden zu Mittelſtadt, Lehen von Oeſterreich eigneten, verliehen 1365 dem Graf Eberhard von Wirtemberg auf 6 Jahre die Schutzvogtei über das Kloſter Zwiefalten 129).

Der Graf Ulrich IV. von Wirtemberg ſtarb zu Neuffen den 26. Juli 1366.

V. Der Reutlinger Sieg unter Achalm im Städte-Krieg wider die Fürsten.

Durch die Auslieferung der Reichsburg Achalm an das Reich genoß die Stadt Reutlingen den Vortheil, daß die enge Berührung mit dem Gr. Eberhard, dem Greiner einige Zeit aufhörte. Ihr Verhältniß zu demſelben blieb zwar mißtrauiſch, war aber nicht feindlich. In des Grafen gefährlichen Krieg gegen ſeine geſchworne heimliche Feinde, die Schlegler, Wolf von Wunnenſtein, und Wilhelm und Wolf von Eberſtein, 1367, und gegen den Beſchützer des Schleglerbunds, Pfalzgraf Ruprecht am Rhein, wurden von dem Kai-

ſer ſieben der mächtigſten Reichsſtädte, Augſtburg, Eßlingen, Heilbronn, Nördlingen, Reutlingen, Rothweil und Ulm aufgeboten, dem Grafen von Wirtemberg gegen die Friedensſtörer zu Hülfe zu ziehen, und ſie halfen ihm eine Menge Burgen zerſtören. Weil aber Eberhard keine Vermittlung annahm, ſo wurde er vor der Veſte Neu-Eberſtein von den Städte-Völkern verlaſſen.

Der Graf Eberhard von Wirtemberg kaufte 1367 die übrige Hälfte an Eningen unter Achalm um 200 Pfund Heller von Eitel Laidorf, Edelknecht; er kaufte 1369 von Benz Sperwer von Sperwerseck, Bürger zu Reutlingen, und ſeinem Sohn, Wernher Benz Sperwer, das Dorf Aich mit der Vogtei, Gericht und andern Zugehörden, auch ihre eigene Leute; er belehnte 1370 Vol von Wildnow mit der Burg Wildnow und Rübgarten 130).

Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oeſterreich, welche mit dem Kaiſer Carl IV. und dem Luzelburgiſchen Hauſe eine Erbvereinigung eingegangen, behandelten die Reichsveſte Achalm, wie Eigenthum: ſie verpfändeten die Achalm mit der Veſte Hohen-Staufen 1370 an Hanns und Wilhelm von Rietheim um 12000 Ungariſche Gulden 131). Johann Frech von Reutlingen verkaufte 1372 ſeine Güter zu Kuſterdingen um 38 Pfund Heller an das Kloſter Königsbronn 132).

Als ſchon der Bruch zwiſchen den Reichsſtädten und dem Graf Eberhard unvermeidlich ſchien, wandten die Abtiſſin und der Convent zu Pfullingen ſich an den Kaiſer Carl IV. und dieſer zu Menz, am Freitag nach Gotts Leichnamtag 1372 nahm das Gotteshaus Pfullingen ſamt ſeinen Leuten und Gütern in ſeinen und des Reichs Schutz und Schirm, und befreiete auch die Abtiſſin und den Convent, daß ſie durch keinerlei Briefe, Bitten oder Gebot, Perſonen, wer ſie auch wären, in ihr Kloſter zu nehmen, ferner mehr pflichtig ſeyn ſollen 133).

Am 1. Mai 1372 wurde der Städte-Hauptmann, Graf Ulrich von Helfenſtein, welchen 3 Edelleute im Zabergau gefangen genommen hatten, in der Gefangenſchaft auf Ramſtein, der Burg des Edlen Eberhards von Falkenſtein auf eine unwürdige Weiſe ermordet. Ob auf Befehl des Graf Eberhards von Wirtemberg? oder ohne deſſen Wiſſen und Schuld? iſt nicht aufgeklärt. Jenes behaupteten die Reichsſtädte, und der Krieg brach aus, in welchem von der Alp die Gaißen in die Eßlinger Weinberge getrieben worden ſind; der Graf Eberhard blieb im Treffen bei Altheim im Mai 1372 Sieger über die Ulmer. Der Kaiſer Carl IV. vermittelte zwar mit harter Mühe Friede; aber er ſelbſt gab ſogleich im Anfang des Jahrs 1373 den Anſtoß zum Wiederausbruch des Kriegs: der Kaiſer trug dem Graf Eberhard auf, den Reichs-

ſtädten ſeiner Landvogtei eine freiwillige Geldſteuer abzupreſſen, wozu ſich Eberhard ſehr willig finden ließ: Ulm wurde gezwungen 52,000 fl., Eßlingen und Reutlingen, jede 15,000 fl., Rothweil und Coſtanz, jede 10,000 fl. und Lindau 6,000 fl. zu bezahlen.

Die hohe Summe 15,000 fl. ſcheint zwar für Reutlingen in jener Zeit faſt übertrieben, aber die Bevölkerung der Stadt wuchs zu einer Volksmenge an, wie keine ſpätere Zeit aufweiſen kann. Man erwäge die Gefälle der Mühlen, welche ſchon 1343 wöchentlich 8 Scheffel Kernen und Roggen abwerfen, da das Reutlinger Mahlrecht den 24. Theil anſpricht, ſo wurden wöchentlich 192 Scheffel Kernen und Roggen gemahlen, und wir dürfen im ganzen Kirchſpiel, wozu auch Sickenhauſen mit Degerſchlacht gehörte, ſicherlich auf eine Volksmenge von 9,700—10,500 Menſchen ſchließen. Dieſe Berechnung wird durch das jährliche Opfer in der Pfarrkirche gerechtfertiget; Pfaff Conrad Supf akkordirte 1368 mit dem Kloſter Königsbronn, ihm auf 5 Jahre jährlich 500 Pfund aus dem Opfer daſelbſt zu geben. Dennoch bleibt jene erzwungene Geldſteuer immer ſehr groß, aber das Geld wurde nicht ganz umſonſt aufgeopfert: der Kaiſer Carl IV. beſtätigte den 4. Juli 1374 die von Burgermeiſter und Rath aufgerichtete Ordnung, welche die Wahlen der Magiſtratsperſonen beſtimmt. In Berufung auf althergebrachte Gewohnheit theilte ſich die Geſamtbür-

gerſchaft, Universitas, in 12 Zünfte; alle Jahr am Ulrichstage, oder 8 Tage hernach wählten die Zünfte ihre Regierung, Bürgermeiſter und Rath (2 Bürgermeiſter, 12 Räthe, 12 Zunftmeiſter) von Neuem. Jede Zunft bildete ein Zunftgericht mit 1 Zunftmeiſter, 2 Zunfthüte und 10 Richter, und dieſe 12 Zunftgerichte zuſammen 156 Glieder machten den großen (geſetzgebenden) Rath. Der Kaiſer Carl IV. ertheilte 1374 der Stadt Reutlingen auch das Vorrecht, daß Keiner an kein Landgericht geladen werden, ſondern vor dem Schultheiß Recht geben und nehmen ſoll 134).

Die Stadt hat 3 Hauptthore und 3 Nebenthore: das obere Thor nach Oſten, das ſüdliche Eppenthor, und das untere Thor nach Weſten; ein Nebenthor nach Norden, welches auf die am Stadtgraben gelegene Güter führte und gewöhnlich nicht geöffnet wurde; zwiſchen dem obern und dem Eppenthor das Mühlthörle, und zwiſchen dem Eppen- und untern Thor das Gerberthörle. Die an ſich dicke Stadtmauren ſind erhöhet mit Umgängen verſehen, die ſtarke Mauerthürme und die Erker vor denſelben vermehrt worden. Breite tiefe gefütterte Waſſergraben, angefüllt von einem Arm der Echatz, welcher früher mitten durch die Stadt lief, umlaufen die Stadtmauren. 1359 geſchah bei dem untern Thor in die St. Nicolaikapell eine neue Stiftung 135). Da jede Zunft der Bürger in Reutlingen ein eigenes Haus für ihre Angelegenheiten erbauete,

ſo erhoben ſich in der Stadt, außer dem großen ſteiſternen Bürgerhaus, 12 Zunfthäuſer, auch ein Schulhaus und ein Zeughaus (das große Spendehaus) iſt erbaut worden.

Die 3 Vorſtädte, die obere, vor dem obern Thor, gegen Pfullingen, die Metmannsvorſtadt vor dem Eppenthor gegen Bezingen, die untere Vorſtadt vor dem untern Thor bis zum Sonderſiechenhaus hinab, wurden durch 6 Thore beſchloſſen. Aber die Vorſtädte vergrößerten ſich noch immer durch neuanſiedelnde Pfahlbürger; auch außer dem Bezinger Thörle werden Häuſer erbaut. Bei dem Sonderſiechenhaus wurde 1371 von Berthold Spiegel, dem Aelteren, und ſeiner Gemahlin Anna die Kapelle St. Catharinä zu einem Familienbegräbniß geſtiftet, indem man, wie es ſcheint, das gemeine Begräbniß aus der Stadt zum Sonder- oder Feldſiechenhaus verlegte. Der Stifter der St. Catharinenkapell ſtarb den 11. November 1371; ſeine Tochter Agnes aber, Friedrichs von Gomeringen, des Wilden, Sohns Gemahlin, den 11. März 1371 136).

Zu den öffentlichen Anſtalten gehörte eine Schule; ſchon ums Jahr 1347 war Eberhard Barter, Canonicus von Ehingen am Neccar, Doctor scolarium in Tübingen und in Reutlingen, welcher ſeinen Schülern Grammatic, Logic und Philoſophie las; er war 1377 ein Mann von 80 Jahren. Conrad Spechzart iſt 1360 Schulmeiſter in Reutlingen 137).

In dem Kloſter Bebenhauſen, wo Haila eine Frau von Reutlingen auf ihre Koſten hatte die Thorkapelle erbauen laſſen, iſt 1368 Eberhard Umgelder von Reutlingen Mönch von großem Anſehen 138).

Der Kaiſer Carl IV. ertheilte 1374 dem Graf Eberhard von Wirtemberg für die Dienſte, die er ihm leiſtete, das Recht, eine gute Hellermünz zu ſchlagen, ſo daß 20 Schilling oder 1 Pfund Heller auf einen ſchweren Gulden gehen. Der Graf Eberhard verband ſich 1374 mit dem Graf Rudolph von Hohenberg; er kaufte 1374 die Veſte Schitzburg an der Lauter von Walter, Burkhard und Conrad von Freiberg; und der Graf Heinrich von Wartſtein verzichtete 1375 auf den von ſeinem Vater, Gr. Hartmann, an Wirtemberg verpfändeten Wildbann, zu Wartſtein gehörig, um weitere 200 fl. 139)

Die 14 Städte Eßlingen, Reutlingen, Rothweil, Weil, Hall, Heilbronn, Wimpfen, Bopfingen, Weinſperg, Gemünd, Aalen, Dünkelſpül, Nördlingen, und Donauwörth, verbanden ſich 1375 mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg auf 1 Jahr, und verſprachen dem Grafen im Fall der Noth mit 30 ehrbaren Rittern oder edlen Knechten zu Hülfe zu kommen, wogegen Eberhard ihnen eine gleiche Hülfe zuſagte. Aber die Städte wurden durch ihre Verbindungen unter ſich immer trotziger. Als der Kaiſer Carl IV. auf dem Reichstage zu Frankfurt 1376 ſeinen Sohn Wenzel

Digitized by Google

zum teutſchen König wählen ließ, ſo machten viele unzufriedene Städte, St. Gallen, Ulm, Coſtanz, Rothweil, Ueberlingen, Memmingen, Reutlingen, Weil, Biberach, Ravenſpurg, Lindau, Kempten, Kaufbeuren, Leutkirch, Wangen, Jßny, u. a. ein Bündniß unter ſich, das zum großen Bund wurde; welchem Bündniß aber der Graf Eberhard mit Macht ſich widerſetzte.

Der Kaiſer hatte dem Graf Eberhard die Stadt Weil nebſt dem Schultheißenamt daſelbſt, und zu Eßlingen und Gemünd, und die Dörfer in der Birs bei Rothweil, um 40,000 fl. verpfändet, auch die Erlaubniß ertheilt, um dieſe Summe alle Schultheißen und andere Aemter in den Reichsſtädten in und außer der niedern Landvogtei zu löſen. Aber die Städte kamen ihm zuvor: der Graf Eberhard war zu Nürnberg bei dem Kaiſer, als er von den Städten Ulm, Coſtanz und ihren Aidgenoſſen zumal angegriffen wurde, weil ſeine Amtleute ſollen den Frieden überfahren haben. Der Graf Eberhard zog vor die Stadt Ulm, welche von ihm vergeblich belagert wurde. Von den Städten wurde Tuttlingen eingenommen und verbrannt, die Veſte Mägdberg im Nellenburgiſchen gebrochen und zerſtört, auch Haigerloch eingenommen. Indem der von allen Seiten angegriffene Graf Eberhard ſich verſtärkte, rechtfertigte er ſich von Urach aus gegen ſeine Bundsnenoſſin, die Stadt Straßburg; und zu Urach den 25. November 1376 trat Wilhelm von Rietheim ſeinem

Digitized by Google

Sohne, dem Graf Ulrich von Wirtemberg, die Pfandſchaft von Stauphen und Achalm ab mit allen Rechten 140). Da es zu ſpät war, den Tuttlingern zu Hülfe zu kommen, ſo wollte der Graf Eberhard Rothweil züchtigen. Die Züchtigung der nahen Stadt Reutlingen übertrug er ſeinem Sohne Ulrich.

Der Graf Ulrich von Wirtemberg legte ſich mit einer auserleſenen Schaar Ritter auf die Veſte Achalm und belagerte die Stadt Reutlingen 1377. Allein die Stadt war nicht nur ſelbſt in guter Faſſung, ſondern auch ihre Verbündete kamen ihr zu Hülfe. In der Nacht vor dem 14. Mai 1377 machten die von Reutlingen und ihre Söldner 700 Mann aus der Stadt einen Ausfall, um Vieh einzunehmen, zogen bis vor Urach, raubten, was ſie fanden, zündeten in der Rückkehr durch das Uracherthal das Dorf Dettingen an, tödeten die Bauren, welche Widerſtand thaten, und trieben vor dem Mittageſſen 300 Stück Vieh hinweg. Als der Graf Ulrich davon benachrichtiget wurde, zog er mit 232 Rittern auf einem Umwege von der Achalm herab und ſtellte ſich hinter St. Leonhard den Rückkehrenden in den Weg. Der Adel ſtieg von den Pferden und ſtritt zu Fuß. Aber die in der Stadt hatten ſich inzwiſchen heimlich bewaffnet, und 600 Mann zogen aus einem unbeachteten im Frieden geſchloſſenen Nebenthor aus und über den Hohen-Schild, und fielen durch die ſüdliche Weinberge unter der Achalm

Digitized by Google

dem Grafen und ſeinen Rittern in den Rücken. Alſo am 14. Mai 1377 nach Mittag von vornen und von hinten von einer überlegenen Anzahl angegriffen, war der tapferſte Widerſtand der auserleſenen Ritterſchaar vergebens, und Ulrich wurde mit großem Verluſte von den Reutlingern geſchlagen. Da der Adel Niemand ſchonte, ſo machten auch die Städter nieder ohne Schonung, wen ſie erlangen konnten, und dem vollſtändigen Siege folgte ein grauſames Abwürgen der zu Boden geſtreckten Adlichen auf dem Wahlplatze. Der Graf Ulrich ſelbſt entgieng verwundet nur dadurch, daß er ſich unter eine Brücke verſteckte, den Reutlingern, und entkam auf einem Hengſt nach Achalm mit Noth. Man zählte 85 todte Grafen, Freiherrn, Ritter und Knechte, aber nur 16 erſchlagene Reutlinger, und 8 Verwundete, und nur Einer, der Sachſenheim, wurde gefangen. Die Reutlinger zogen die Todten aus, viele Pferde, eiſerne Bruſtharniſche, Spieſe, Schwerter, und eine große Beute wurden in die Stadt gebracht.

Nach der Schlacht gab man den Bedienten, welche ihre vermißte Herren ſuchten, ſicheres Geleit in die Stadt. Um genau zu erfahren, wer gefallen ſey, ließen die Reutlinger nur diejenigen Leichname verabfolgen, welche von ihren Bedienten erkannt worden ſind. Sie wurden abgewaſchen und mit weißen Kleidern angezogen, aber nicht alle vermißte wurden gefunden.

Die in Reutlingen Erkannte ſind dieſe: Graf Friedrich von Zollr und Schaltzburg, Ritter, genannt von Eſelsberg; Graf Ulrich, der Scheerer, Pfalzgraf, Herr zu Herrenberg; Graf Hanns von Schwarzenberg; Herr Götz der Schoderer von Winſchein, Ritter, Fähndrich; Wilhelm ſein Vetter; Schwigger, Freiherr von Gundelfingen, Ritter; Reinhard von Nyperg Ritter, Würtemb. Rath; Johann von Seldeneck, Ritter; Longus von Eroltsheim, Ritter; Berchtold von Sachſenheim und ſein Sohn Friedrich; Wend aus Franken, Ritter; Wolf von Stammheim, Würtembergiſcher Hofmeiſter; zwei Burkhard von Sturmfäder, der Eine war Rathgeber zu Würtemberg; Benz Kayb von Hohenſtein; Johann von Rudenberg; Johann von Luſtnow; Sifrid von Nellenberg; Conrad von Höfingen, Herr Balthaſarn Sohn; Walther von Hohenfels; Schwigger von Gemmingen, der Schwarz; Scharbo von Bernhauſen, Kirchherr zu Grezingen, Sifrid Waler; Heinrich Waler; Kirchherr Zittelmann; Kunz Truchſäß, Herr Hannſen Sohn von Bichishauſen; Albrecht Kuller; Hainz von Lichteneck; Eberhard von Stöffeln, Freiherr von Bonland; Eberhard von Sternenfels, Vogt im Zaubergau; Hanns von Sperwerseck; Andreas von Gislingen; Ulrich von Liechteneck; Diepold von Neidlingen; Contzo von Stammhaim; Conrad der Kifer; Wolf Hochſchlitz von Pfaffenhoven; Wöfflin von Jungingen, Herr Wolfen Sohn; Con-

Digitized by Google

rad Kyner von Schloßberg; Walther Spät von Eheſtetten; Hainz der Mager; Münch von Hainſtatt; Sifrid von Sachſenhaim; Sifrid von Ertbach, ein Frank; Hermann von Veitbach, ein Frank; Johann von Grunbach, ein Frank; Conrad von Limpach, ein Frank; Wilhelm Durer von Krailsheim, ein Frank; Hermann von Boenſtein, ein Frank; Johann Lutzbold von Winsheim, ein Frank; Steinfeld, ein Edler Knecht aus Franken; Andr. Zobel, ein Frank; Rup Gebſidel, ein gut Edelknecht aus Franken; Contzo von Hedekein von dem Ottenwald; Raffe von Lichtenſtain, Herr Hanſen Sohn; Herman von Rietbach, Wolf von Urnhofen; Völklin von Krauthaim, des Vitzthums Schwager von Oſchemb; Johannes Eſel von Lor. Bediente: der Schneider, Herr Berchtolds Knecht von Sachſenheim, Hermann, Herr Götzen Schoden-Knecht. Strauß. Herr Dietrich Späten Knecht. Walthers Knecht von Hohenfels. Dietrich Mangold, ein reiſiger Knecht. Ein erbarer Knecht des Ritters Herr Wende. Herr Hanſen Knecht von Urbach. Drei unbekannte Knechte, doch hatten ſie Baingewand an. Zween die man auch nicht kennen kundt. Nach dieſem Verzeichniß ſind in Reutlingen nur 72 Todte erkannt worden, worunter 3 Grafen und 45 Vornehme von Adel, und 12 Knechte. Es ſind aber nach der Ausſage der Bedienten auch einige auf Achalm gebracht worden, und ein anderes Verzeichniß nennt noch unter den Todten Voland von

Stöſſeln, Nicolaus von Rinfeld, Thomas Wolfskeel. Unter den Reutlingern Umgekommenen ſind ein Reutlinger Bürger, Haintz Sperwer, und 12 Söldner 141).

Acht Tage nach der Schlacht berichteten die Reutlinger ihren Sieg nach Rothweil und andern Städten mit dem Eingeſtändniſſe man ſolle ſie vor entſchuldigt halten, wenn es bei ihnen ein wenig grauſam zugegangen 142). Der Graf Eberhard ſtritt gegen die Rothweiler ohne etwas auszurichten. Die Belagerung von Reutlingen mußte aufgehoben werden.

Da die Mezinger ſich damit um den Graf Ulrich auf Achalm verdient machten, daß ſie ihm Lebensmittel zuführten; ſo gab ihnen der Graf Eberhard Befreiungen 1377. Sölr von Richtenberg wurde von ihm den 4. Jul. 1377 mit dem Patronat der Kirche zu Eningen belehnt. Aber über ſeinen Sohn, den Graf Ulrich, wurde der alte Graf Eberhard ſo aufgebracht, daß er, als jener nach der Schlacht bei Reutlingen wieder das erſtemal an einem Tiſch mit ihm ſpeißte, das Tiſchtuch zwiſchen ihm und ſeinem Sohn entzweiſchnitt 143).

Allerdings hatte die Reutlinger Schlacht noch bedenklichere Folgen, als nur die Aufhebung einer Belagerung. Die Reichsſtädte erhoben ſich ſehr. Der Pfalzgraf Friedrich, bereits Landvogt in Ober-Schwaben, bekam auch die Landvogtei in Nieder-Schwaben, und der König Wenzel, zu Rotenburg an der Tauber, am Sonntag nach dem Leichnamstag 1377, gab den

Städten Ulme, Coſtanz, Eßlingen, Reutlingen, Rotweil, Wile, Ueberlingen, Memmingen, Biberach, Ravenſpurg, Lindav, St. Gallen, Kempten, Kaufbeuren, Luthkirch, Jßny, Wangen und Buchorn, die Verſicherung, daß ſie nicht mehr verpfändet oder verkauft werden ſollen, und wenn es bisher geſchehen, ſo ſoll es nichtig und ohne Kraft ſeyn. Di' übermüthige Städte fielen von allen Seiten dem Graf Eberhard ins Land. Die Reutlinger zerſtörten unter den Augen Ulrichs die Burg auf Wernsberg, die kleinere oder untere Achalm, welche ſchon von dem Graf Wernher von Grüningen an Wirtemberg gekommen, bis auf den Grund. Von den Ulmern wurde Münſingen überfallen und mit Feuer und Schwert verheert. Es ſcheint ſogar, daß ſie viele Einwohner von Münſingen, Laichingen, und von andern Orten an ſich gelokt haben. Im andern Jahr 1378 zogen die Ulmer und ihre Bundsgenoſſen aus mit 500 Spießen, ſamt dem Landvogt der Herzoge von Oeſterreich mit 300 Spießen: dieſe kamen zu den Eßlingern und Reutlingern, fielen dem von Wirtemberg in das Land und lagerten ſich vor Stuttgart, thaten einen ganzen Tag nichts als Reben abhauen und aus und ein ſchießen, und verbrannten hierauf viele Dörfer um Stuttgart: dieß währte 14 Tage; darnach kamen ſie ohne allen Schaden heim. Der Graf Eberhard nahm den Eßlingern Vaihingen und Möhringen auf den Fildern und andere Güter hinweg. Aber zur Sammlung

Digitized by Google

neuer Streitkräfte ſah er ſich genöthiget mit Eßlingen den 30. Auguſt 1378 einen läſtigen Frieden einzugehen 144).

Dem Graf Eberhard wurde zu Nürnberg 1378 auf dem kaiſerlichen Hofgericht von Gerlach von Hohenlohe im Namen des Kaiſers der Kauf der Pfandſchaft Achalm und Hohen-Stauphen beſtätiget: aber die Reutlinger kehrten ſich nicht daran, und verweigerten ihm die Rechte der Achalm in ihrer Stadt auszuüben. Der Kaiſer Carl IV. ſtarb den 29. November 1378. Der Pfalzgraf Ruprecht vermittelte endlich zu Ulm den 1. Hornung 1379 Frieden, und der Graf Eberhard, der Grener, mußte ſich mit allen gegen ihn verbündeten Reichsſtädten vor Schiedsrichtern vergleichen 145).

Da die Stadt Reutlingen klagte, daß Graf Eberhard ihrem Bürger, Gerung Ferber, welcher des letzverſtorbenen Friedrichs von Echterdingen Schweſter, Frau Gutta von Echterdingen, zur Ehe hatte, einige Güter als heimgefallene Lehen eingezogen habe; ſo wurde den 2. Februar 1379 das Urtheil geſprochen, daß der Graf Eberhard durch 7 Zeugen mit dem Eid zu beweiſen habe, daß die eingezogene Güter ſeine Lehen ſeyen. Dieſen Beweiß zu führen, wurde dem Graf Eberhard nicht ſchwer: Gerung, der Ferber, wurde mit ſeiner eheligen Haußfrau Gutta von Echterdingen im ſichern Geleite nach Stuttgart

Digitized by Google

berufen, und in ihrem Beiſeyn vor ihren gegenwärtigen Zeugen, Rudger Lubler, Bürger von Eßlingen, und Spät, Bürger von Reutlingen, bejaheten die 7 Zeugen Eberhards mit dem Aid, daß des Friedrichs von Echterdingen Güter Wirtembergiſche Lehen ſeyen, im Lehengericht zu Stuttgart den 12. März 1379 149).

Noch waren die Städte Eßlingen und Reutlingen in der Ausgleichung des Grafen Eberhards mit den Grafen von Hohenberg auch betheilt: von den Städten war Haigerloch erobert worden, welches der Graf Eberhard den Grafen von Hohenberg 1367 in dem Kaufe der Städte Ebingen und Haigerloch als Pfandſchaft zurückgegeben hatte. Daher forderte der Graf Otto von Hohenberg von dem Graf Eberhard die Bezahlung der noch ſchuldigen 1890 Pfund Heller. Weil aber im Frieden die Städte ihm Haigerloch wieder zurückgegeben haben, ſo wurde der Graf Eberhard von der Bezahlung der Schuld freigeſprochen. In dem Vergliche den 22. October 1379 iſt der gemeinſchaftliche Obmann Graf Eberhard von Werdenberg, die Zuſätze des Graf Eberhards von Wirtemberg ſind: Graf Rudolph von Sulz, und Burkhard von Manſperg, Hofmeiſter; die Zuſätze des Graf Ottos aber: der Wilmendinger von Reutlingen, und Cunz Eninger von Eßlingen. Des Graf Ottos Fürſprecher iſt Benz Amman, und des Graf Eberhards Schwigger von Gundelfingen 147).

VI. Der Sieg Graf Eberhards II. von Wirtemberg über die Städter bei Weil.

Da die Fürſten, Grafen und Edle durch die Städtebündniſſe zu ähnlichen Verbindungen veranlaßt worden ſind; ſo trat der Graf Eberhard von Wirtemberg mit ſeinem Sohn, dem Graf Ulrich, in die Löwengeſellſchaft. Die Löwengeſellſchaft aber, die angeſehenſte, die Wilhelms- und St. Georgen-Geſellſchaft, zwei andere Geſellſchaften des Adels, verbanden ſich mit 34 Reichsſtädten in Schwaben, Franken und Baiern 1382 auf 2 Jahre, ſich gegenſeitig zu beſchützen und mit zuſammengeſetzten Kräften den Landfrieden zu bewahren. Da von jeder der zwei Partheien 5 Bundeshauptleute aufgeſtellt wurden, welche die Hauptangelegenheiten des Bundes zu beſorgen hatten, ſo traf die Städte Augſtburg, Ulm, Coſtanz, Reutlingen und Ravenſpurg jede einen Bundeshauptmann zu verordnen. Auf Seite des Adels war Graf Ulrich Bundeshauptmann. Zu Folge der Uebereinkunft in dieſer Vereinigung forderte der Graf Eberhard ſeine von den Reichsſtädten aufgenommene eigene Leute wieder zurück, und 1383 müßen die von Münſingen, Auingen, Böttingen, wie auch die von Laichingen, Feldſtetten, Sontheim, ſich verſchreiben, daß ſie ſich ewig nie von der Herrſchaft Wirtemberg entfremden wollen 148).

Digitized by Google

Als der K. Wenzel 1383 jene 3 Geſellſchaften des Adels in Eine vereinigte und ſich ſelbſt zum Haupt derſelben erklärte; ſo traten zwar 1384 die Städte dieſer Vereinigung auch bei. Aber 1385 verband ſich der Städtebund am Rhein, 14 Reichsſtädte und der Städtebund in Schwaben und Franken, 38 Reichsſtädte, mit den Helvetiſchen Städten, Zürch, Bern, Solothurn und Zug, ſamt dem Amt von Zug, zu treuer Wehr gegen alle die, ſo ſie an Leib, Gut, Ehre, Freiheiten und Rechte, als an ihren guten Gewohnheiten mit Gewalt oder wider Recht bekümmern, auf 9 Jahre. Alſo reichte der Städtebund von Mainz am Rhein und Main aufwärts durch Schwaben und Franken bis in Helvetien. Die Schwäbiſche und Fränkiſche Reichsſtädte ordneten ihr aufzuſtellendes Kriegsheer, 688 Spieß zur Anzahl, und 444 Spieß Zuſchub, in drei Partheien. Die dritte Parthei, welche die Städte Eßlingen, Reutlingen, Rotweil, Weil, Gemünd, Hall, Hailbronn, Wimpfen, Weinſperg, Aalen, Baſel, Mühlhauſen, Coſtanz, Ueberlingen, Ravenſpurg, Lindau, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Buchorn begrief, ſtellte 316 Spieß zur Anzahl und 100 Spieß Zuſchub, und darunter Reutlingen 24 Spieß zur Anzahl und 16 Spieß Zuſchub; 10 Spieß weniger als Eßlingen, aber gleich viele Spieß wie Rothweil. Von welcher Stadt alsdenn der Zug ausgehen würde, die ſollte mit Macht damit ziehen zu Roß und zu Fuß.

18 *

Die Würgeſchlacht bei Sempach 1386, in welcher der Herzog Leopold von Oeſterreich von den Schweizern eine totale Niederlage erlitt, und er ſelbſt mit 676 von Adel das Leben verlor, machte die Reichsſtädte aufgeblaſener als je. Keck widerſetzten ſich Eßlingen, Aalen und Reutlingen gegen des Graf Eberhards von Wirtembergs Vogtgerechtſame und vergeblich rügt K. Wenzel ihre Widerſpenſtigkeit. Vergeblich befahl auch K. Wenzel 1387 der Stadt Reutlingen und andern Städten, daß ſie die Grafen von Wirtemberg an den Veſten Achalm und Hohen-Stauphen nicht irren ſollen. Die Reutlinger gehorchten nicht. Dagegen des Graf Eberhards Diener verwehrten den Reutlingern die Schweine in den Schönbuchwald zu treiben, ſie verwehrten auch den Dörfern Hanns Teufels, eines Reutlinger Bürgers, Offerdingen, Romelſpach, Altenburg, Sickenhauſen und Kirchheim, ihre Nothdurft Holz aus den Schönbuchwaldungen zu nehmen. Den nach Reutlingen gezogenen Unterthanen nahm er ihre Güter in ſeinem Lande in Beſchlag 149).

Die verbundene 38 Städte in Schwaben und Franken ordneten 1387 ihre Macht in vier Partheien, und in der dritten Parthei ſtunden: Eßlingen, Reutlingen, Rothweil, Weil, Hall, Hailbronn, Gemünd, Wimpfen, Weinſperg und Aalen. Als 1388 70 Städte am Rheinſtrom, in Schwaben, Franken und Baiern ſich verbanden, kam es zum allgemeinen Krieg in Baiern,

Digitized by Google

Schwaben, Franken und am Rhein, und die Städte griefen ſogar ſelbſt an. Die Eßlinger belagerten das Städtlein Grözingen, und von den Ausfallenden wurden 100 Mann theils getödtet, theils gefangen. Die Reutlinger nahmen das Städtlein Gönningen hinweg. Aufgebracht über die ſcharfe, ehrenrügige, gegen die von Reutlingen ausgeſtoßene Worte Anshelm von Liechtenſtein und Schwengers von Liechtenſtein nahmen ſie die Burg Liechtenſtein ein, zogen vor Trochtelfingen und tödteten 20 Trochtelfinger, und 30 Trochtelfinger bekamen ſie gefangen. Unter den größten Verheerungen mit Rauben, Sengen und Brennen weit und breit, zogen die Städtiſche, 1000 Lanzenträger, 1000 Schützen, 1000 Leichtbewaffnete zu Pferd und zu Fuß, und 2000 unbewaffnete Troßknechte, ſich bei der Stadt Weil zuſammen, und belagerten den wohlbefeſtigten Kirchhof zu Döffingen, wohin die Landleute der Gegend ſich und ihre Habe geflüchtet hatten. Hier traf den 23. Auguſt 1388 auf die Städtiſche der Graf Eberhard von Wirtemberg mit 600 Lanzentragenden Reutern und 2200 Mann zu Fuß, welcher die Uebermüthigen ungeſäumt angrieff: ſein Sohn, der Graf Ulrich von Wirtemberg, um die Reutlinger Niederlage zu rächen, machte den erſten Angriff mit größter Hitze, und eröffnete die Schlacht; aber er wurde gleich zu Anfang der Schlacht erſchlagen, und 3 Grafen von Löwenſtein, Zolre,

Werdenberg, und viele von Adel mit ihm. Nur die Geiſtesgegenwart des alten Eberhards, womit er ſeine eigene Beſtürzung über den Fall ſeines Sohnes verbarg, rettete den Sieg: „Was ſtutzt ihr?" „Er fällt wie ein andrer Mann." — „Die Feinde fliehen." — Der Vogt von Roſenfeld erneuert die Schlacht: die Feinde weichen wirklich; und die unerwartete Hülfe eines Feindes Eberhards aber noch größeren Feindes der Reichs-Städte, — die Hülfe Wolfs von Wunnenſtein, welcher wie ein Sturmgewitter gerade zur rechten Zeit mit andern guten Geſellen in die Städtiſche einbrach, machte die Niederlage der Städte vollkommen. 1000 der Städtiſchen wurden erſchlagen und 600 gefangen. Auf Eberhards Seite fielen über 400 Mann, worunter außer den genannten Grafen 60 Ritter und Edelknechte. Ueberhaupt ſind auf beeden Seiten beſonders viele Adeliche umgekommen 150).

Dieſe große Niederlage, in welcher die Städte den Kern ihrer Streiter eingebüßt haben entſchied ſoviel, daß die Städte um des von K. Wenzel 1389 aufgerichteten Landfriedens theilhaftig werden zu können, ſich mit den Fürſten vergleichen mußten. Alſo wurde Eßlingen den 22. Juli und Reutlingen den 31. Auguſt 1389 mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg ausgeſöhnt 151).

In dem Vergliche der Reutlinger iſt gemeiner Schiedsmann der Graf Wölflin von Veringen, die

Digitized by Google

wirtembergiſche Zuſätze ſind Herdegen von Hirnheim, Ritter, Hanns von Luſtnau, und Wernher von Roſenfeld, Vogt zu Tübingen; Reutlinger Zuſätze: Peter Leo, Burgermeiſter zu Tübingen, Eberhard Vener, Bürger zu Gemünd, und Leonhard Schappel. Die Reutlinger mußten den Vergleich annehmen, daß ſie den Grafen am Umgeld, Schultheißenamt, Mühlen, Mühlgeld, zu Reutlingen nicht irren dürfen. Sie mußten die Stadt Gönningen wieder abtreten und alle bezogene Einkünfte herausgeben. Dagegen wurde ihnen zugeſtanden, daß ſie ihre Schweine in den Schönbuchwald treiben dürfen. Die Dörfer und Weiler Hanns Teufels, welche vermeinen berechtigt zu ſeyn gegen Reichung der Mieth aus dieſem Holz nach ihrer Nothdurft zu nehmen, und ſolches ihnen auch in ihren eigenthümlichen Gemeinde-Waldungen nicht geſtattet werden wollte, Offerdingen, Rumeſpach, Altenburg, Sickenhauſen und Kirchheim, ſollen Kundſchaft führen, und kein Theil dem andern hinderlich ſeyn. Der Eßlinger, die Laſtin, die Brophine, und andere, ſollen ihre Güter zu Tübingen nießen, bauen, verſetzen, verkaufen dürfen, ohne daſelbſt zu wohnen, als mit der Grafen Bewilligung, welchen ſie Steuren und andere Abgaben ſchuldig ſind. Dem Bürklin Schmid von Urach, Ulz Opotz von Leonberg, Hanns Bondörfer wurde zwar der Wandel in die Wirtemb. Städte erlaubt, doch daß ſie ihre in dem Land gemachte Schulden be-

zahlen. Die Grafen ſollen Hanns Teufel ruhig im Beſitz des gekauften Hofs Amerow bleiben laſſen, aber ſolchen von dem Teufel löſen können. Was aber den Bürgern daſelbſt ſonſt abgenommen worden, ſoll ihnen erſetzt werden. Weil die Stadt den Grafen das Schloß Liechtenſtein abgenommen, welches dieſelbe als ein offenes Haus und heimgefallenes Lehen anſprechen, ſo wurde verabredet, daß, was andern Städten wegen der Schlöſſer und Veſtinen widerfahre, die Stadt Reutlingen wegen dieſes Schloſſes auch gewärtig ſey. Sie mußte auch verſprechen: „Als Amsſelm von Lichtenſtein (Höllenſtein) und Schwenger von Liechtenſtein ſich ſcharfer und ehrenrügiger Wort wider die von Reutlingen vor dem Krieg vermerken laſſen der Herrſchaft Wirtemberg zu Dienſt und unterthänigen Ehren, als wenn ſie nit geredet wären worden, laſſen hin ſeyn;“ und denſelben freien Wandel in die Stadt geſtatten. Endlich Pfahlbürger anzunehmen wurde der Stadt vermöge des Landfriedens auf immer völlig unterſagt.

Unter dieſen Kämpfen der Städte mit den Fürſten auf Leben und Tod geſchahen von dem Graf Eberhard von Wirtemberg mehr Belehnungen mit Gütern, als Güterkaufe. Unter die letztere gehört der Kirchenſatz zu Mundingen und der größte Theil des Orts, welche Heinrich Kaib, Ritter, 1383 an den Graf Eberhard um 600 Ungariſche Gulden verkaufte, wie er ſie von Schwigger von Gundelſingen an ſich gebracht hat;

unter die erſtere: Burg und Dorf Eſtetten, womit Eberhard 1386 die Familie von Speth zum erſtenmal belehnt hat 152).

Der Spital zu Reutlingen kaufte 1378 die Flecken Wannweil und Ommenhauſen mit Burgen, Leuten, Güter, Gericht und Vogtei, von den Herrn von Wildnow 153).

Dem Kloſter vom Orden zum heiligen Grab zu Denkendorf welches die Städte 1377 abgebrannt haben, ſchenkte Ulrich Kaib 1379 den Kirchenſatz zu Bempflingen, und 1385 alle ſeine Güter und Rechte zu Bempflingen und Dettingen 154).

Dem Abt Wernher zu Bebenhauſen übergaben Burkhard und Wernher von Gomeringen 1379 ihren Theil, ein Viertel an der Burg nebſt Fronhof und Kirchenſatz zu Gomeringen, und dem Kloſter Bebenhauſen verkaufte

Hanns Gremlich von Pfullendorf 1387 das Weiler Stokach, das Friz ſeelig von Gomeringen war, und dem Gremlich von Bertam von Sulmetingen ſeiner Hausfrau anerſtorben war 155).

Das Gotteshaus zum Güterſtein, Priorat von dem Kloſter Zwiefalten, vermehrte ſeine Beſitzungen 1384 mit einem Güterkauf zu Oedenwaldſtetten; von dem Kloſter Allerheiligen zu Schafhauſen wurde 1390 zu Blaichſtetten 8 Güterlehen abgekauft 156).

Ueber das Kloſter Königsbronn behaupteten nach

Digitized by Google

dem Tode K. Carls IV. die Herzoge Albrecht und Leopold von Oeſterreich 1379 und 1384 die Rechte der Schirmsvogtei als Nachkommen des Stifters. Auf Fürbitte des Grafen Eberhards von Wirtemberg wurde 1390 dem Kloſter Königsbronn erlaubt, die Leutkirchen zu Pfullendorf und zu Reutlingen durch ſeine Conventualen zu verſehen; der Biſchof von Coſtanz aber verwilligte am Montag nach dem Palmtag 1390 den von dem Gotteshaus Königsbronn ernannten Pfarrvicar der vor vielen Jahren dem Kloſter angehörten und einverleibten Leutkirche zu Reutlingen, oder einen Conventsbruder, — doch nur mit der Reutlinger Wille, — zu inveſtiſtiren und zu incuriren 157).

Noch genoß Reutlingen im Frieden mit Wirtemberg keinen vollſtändigen Landfrieden: der von Sachſen fiel 1390 die Reutlinger feindlich an. Sie begehrten aber des Landfriedens mit den andern Städten, welche ihnen zu Hülfe kamen, und der von Sachſen wurde durch dieſe theils mit Gewalt abgetrieben, theils verglichen. Deßgleichen Friedrich Herter nahm einen Bürger zu Reutlingen, Conrad Vol von Wildnow, mit welchem er langen Streit hatte, gefangen, und gab ihn erſt auf die Verſchreibung von 16 Bürgen wieder frei den 20. December 1390. Unter dieſen Bürgen ſind Reinhard Spet und Ulrich Spet, und Heinrich der Lang Schilling 158).

Der ſtreitbare Graf Eberhard II. von Wirtemberg der Greuer, Rauſchebart, welcher 44 Jahre mit den Reichsſtädten ſo vieles zu ſchaffen hatte, ſtarb neun Monate früher, den 15. März 1392 in dem Alter von etwa 77 Jahren.

Geschichtliche Quellen

des erſten Bandes.

C. J. Cæsaris Commentarii de bello gallico

C. Cornelii Taciti de situ, moribus et populis Germaniæ libellus. Cum Commentario Just. Christoph. Dithmar 1761.

Die Peutingeriſche Tafel. Segment der Straße von Vindonissa bis Reginum: Sammlung römiſcher Denkmäler in Baiern. I. u. II. Heft. 1808.

Martini Crusii Annales Suevici seu Chronica rerum gestarum antiquissimæ et inclytæ Gentis etc. Adjecto Paraleipomeno. 1595. 1596. Fol.

Urach, d. i. Beſchreibung der Stadt Urach an der Alp, u. ſ. w. mit neuen teutſchen Verſen durch Joann. Sebast. Wieland. P. M. C. Tübingen 1626. 4.

Documenta Rediviva Monasteriorum præcipuorum, in Ducatu Wirtembergico sitorum. Tubing. 1636. 4.

Virginum Sacrarum Monimenta etc. Tub. 1636. 4. (Beede von Chriſtoph Beſold.)

Chronicon parv. Suev., oder kleines ſchwäbiſches Zeitbuch von Martin Zeiller. 1653.

Walzens fürſtlich-würtembergiſche Stamm- und Namens-Quelle. 1657.

P. Arsinii Sulgeri religiosi Sacerdotis Annales Imperialis monasterii Zwifaltensis. August. 1698. 4.

M. Joh. Martin Rebſtoks kurze Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg. 1699.

J. U. Pregizeri Suevia et Wirtembergia sacra. 1714.

Umbſtändliche Relation wie es mit der Reformatione der Stadt Reutlingen ſowohl vor, in und nach dem Jahr M. D. XVII. eigentlich hergegangen ꝛc. gedruckt von Johann Georg Füſing 1717. 8.
(Von J. G. Beger, V. J. Lic. et Syndicus Reutlingensis.)

Martin Cruſii Schwäbiſche Chronik, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit einer Continuation von 1596 bis 1733 von Joh. Jac. Moſer. 1733.

J. U. Steinhofer neue wirtembergiſche Chronik. 1714. 4 Th.

Chr. Friedr. Sattlers hiſtoriſche Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg. 1752. 4.

— — topographiſche Geſchichte des Herzogthums Würtemberg 1784. 4. (der hiſt. Beſchreibung zweite, veränderte, aber nicht von Sattler ſelbſt beſorgte Auflage).

— — Geſchichte d. H. Würtemberg und deſſen angrenzender Gebiete und Gegenden von den älteſten Zeiten bis auf 1260. 1757. 4.

— — Geſchichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Grafen. 1764. 4. 4 Theile.

— — Abhandlung von den Ruralcapituln ſowohl überhaupt, als auch des Herzogthums und der ehemaligen Grafſchaft Würtenberg, ꝛc. 1767. 4.

Thome Lires von Ranckweil alte Schwäbiſche Geſchichten ſamt Chronik eines unbekannten Authoris von Caroli M. Zeiten bis aufs Jahr 1462. Mit Anmerkungen von Lic. Wegelin, Bürgermeiſter. Lindau 1761. 4.

Kirchengeſchichtliche und rechtliche Nachrichten von dem Ruralcapitel in des heil. R. R. Reichsſtadt Reutlingen ꝛc. von G. D. Beger, Syndicus in Reutlingen. 1765. 4.

Allgemeine Geſchichte von Schwaben. Ulm. 1775. 3 Theile.

Anmerkungen über die Geſchichte der Reichsſtädte, vornehmlich der Schwäbiſchen ꝛc. Ulm. 1775.

Beiträge zur Naturgeſchichte des Herzogthums Wirtemberg von M. G. T. Rößler, 1788. 3 Hefte.

Achalm und Mezingen unter Urach. 1790.

Weil. Jeremias Höslin Beſchreibung der Wirtembergiſchen Alp. 1798.

Bertholdus Abbas Zwif. de constructione mon. Zwifalt. — Ortlieb opusculum de fundatione Zwifalt. Heſs monument. Guelf. p. 204. squ. II. p. 165. squ.

Episcopatus Constantiensis Alemannicus etc. a P. Trudperto Neugart P. I. Tom. I. 1803. 4.

Geſchichte von Schwaben von J. C. Pfiſter. 1803. 2 Bücher und zweiten Buchs zweite Abtheilung.

Verſuch einer Beſchreibung der Stadt Reutlingen von Dr. Fr. Auguſt Memminger. 1805.

Kirchlich-politiſche Landes- und Cultur-Geſchichte von Wirtemberg bis zur Reformation in zwei Theilen. von M. D. Fr. Cleß. 1806. A. B. C.

Geſchichte von Wirtemberg von C. Fr. Eßig. 1810.

Beſchreibung des Königreichs Würtemberg von Prof. Memminger. I. OA. Reutlingen 1824. II. OA. Münſingen 1825. III. OA. Ehingen 1826.

Geſchichte der Grafen von Gröningen von L. F. Heyd. 1829.

Handſchriften, welche nicht in den Druck gekommen ſind: David Wolleben Würtemb. Chronik. 1585.

Digitized by Google

Der Reichsſtadt Reutlingen Kaiſerliche Privilegien, Freiheiten, ꝛc. in Folio, ſehr ſchön geſchrieben im Reutling. Archiv.

Chronica und gründliche Beſchreibung des heil. Röm. R. Reichsſtadt Reutlingen ꝛc. Beſchrieben durch Joh. Fizion 1603. in Reimen; fortgeſetzt von einem Anonymo 1740.

Der Stadt Reutlingen Anfang, Freiheiten ꝛc. geſtellt durch Melchior Weiß. 1603.

Beſchreibung aller Stätt, Veſtungen, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Weiler, Höf ꝛc. des Herzogthums Württemberg; Reichs- und andere benachbarte Stätt. 1610.

Beſchreibung von Urach, der ehemaligen Grafſchaft nach derſelben Urſprung, Veränderungen, ꝛc. von J. Wilh. Kolb, Bürgermeiſter zu Urach 1754 (unvollendet).

Dem Manuscript. wurde der Druck verſagt „wegen der darinnen vorkommenden mancherlei passuum willen von den Oppertinenz-Stücken der Grafſchaft Achalm, als deren prætension ſich Oeſterreich in instrumento pacis expresse reserviret.“

Sendſchreiben von dem Uralten Kirſpel und zulauffenden Gericht zu Möringen, Tübinger Oberamts, von G. D. Beger 1762. (gedruckt ein Quartbogen).

Ferner Archival-Urkunden: 2 Befreiungsbriefe aus dem 13. Jahrhundert, 7 Kaiſerliche Briefe, 1 Päpſtlicher Brief, 3 Briefe von den Grafen von Wirtemberg, 8 Kaufbriefe und 1 Stiftungsbrief, zuſammen 22 nicht gedruckte Originalbriefe.

Anmerkungen.

Erſte Abtheilung.

I.

1) Die Echatz unter der Reutlinger Metmannsbrücke iſt über dem Meere 1149 par. Fuß, am Einfluß in den Neckar 950 par. Fuß. Prof. Memminger, Beſchreibung des OA. Reutlingen. S. 28. Der Pariſer Fuß verhält ſich zu dem Würtembergiſchen wie 317 zu 360.

2) Von Naturgeſchichte der Achalm: Rößler, Beiträge. II. Heft. S. 90 ff. 126. Achalm u. Mezingen 1790. D. Memminger, Verſuch einer Beſchreibung der Stadt Reutlingen. S. 26 ff. Prof. Memminger, Beſchreibung d. OA. Reutlingen. S. 27. 28. 29. 32—39. Guſtav Schwab, Neckarſeite der ſchwäbiſchen Alp. S. 7 ff. 74 ff. 300—311.

3) Die Anſicht des Schloſſes Achalm mit der Stadt Reutlingen von der Südſeite giebt ein alter Kupferſtich in kleinem Querfolio, welcher aber ſchwer zu erhalten iſt, und über den 30jährigen Krieg hinaufreicht.

Digitized by Google

4) Martin. Crusii Paraleipon. Rec. Suev. lib. c. v. fol. 15. montem a præter fluenterivo Achalmin dictum, — emit. II.

5) Cæsar de bello Gallico VI. 24.

6) — — — — I. 51. Tacitus de pop. German. 42. vergleichen Cleß Land- und Cultur-Geſchichte Würtembergs. S. 16. 67 ff.

7) Pfiſter, Geſchichte von Schwaben. I. S. 21. not. 19.

8) z. B. der Heidengraben bei Grabenſtetten. Memminger, würtembergiſche Jahrbücher 1824. II. Heft. S. 419.

9) Non numeraverim inter Germaniæ populos quanquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum, et inopia audax, dubiæ possessionis solum occupavere. Mox limite aucto promotisque præsidiis sinus Imperii et pars Provinciæ habentur. Tacitus de pop. German. XXIX. Schœpflin, Alsat. illustr. p. 1. 242. ſetzt die agri Decumates in das Ende des erſten Jahrhunderts. Sattler, top. Geſchichte d. H. W. p. 13. 14. geſtützt auf Suetonius Tiber. cap. 3. in die Regierung des Tiberius: Germanico bello quadraginta mille deditiorum trajecit in Galliam, juxtaque Rhenum sedibus assignatis locavit. Ihr Vorhandenſeyn im Jahr 51 n. Chr. behauptet Mannert Geographie der Griechen und Römer III. S. 151. zugleich aber auch, daß es vom Main weiter herauf nie keine Agri Decumates gegeben habe. S. 280 ff.

10) Strabo L. VII. p. 289. Suetonius, l. c.

11) Die Stellung der VIII. und der XXII. röm. Legion und der XXIV. Cohorde am Neckar zeigt Pfiſter Geſchichte von Schwaben I. S. 43. 44. not. 47. not. *) S. 47. 48. not. 52. not. 53.

12) Altenburg, als Burg- oder Ort-Name, geht gewöhnlich in das höchſte Alterthum zurück: auf Altenburg bei Canſtatt werden am häufigſten römiſche Ueberreſte gefunden, J. D. G. Memminger, Canſtatt S. 51. 52. Altenburg bei Obermarchthal an der Donau, ein Burgſtall, iſt ſchon 791 der Sitz eigener Grafen; man fand in ihm römiſche Münzen. Memminger, würtemb. Jahrbücher 1824. I. Heft. S. 95. Bei dem Dorf Altenburg am Neckar iſt der ſchöne Steinbruch ſchon im 11ten Jahrhundert offen. Crusius Ann. Suev. II. P. Fol. 270.

13) Daß der Neckar und die einfließende Flüſſe aus den feuchten Wäldern viel ſtärker waren, als ſie gegenwärtig ſind: dafür ſprechen das flache Neckarbeet, und die tiefe Altlachen. Der Marbacher dem Genio nautarum geweihete Stein läßt ſogar vermuthen, daß die Römer den Neckar mit Schiffen befahren haben.

Digitized by Google

14) Der Iſiskopf befindet ſich auf der rechten Gibelſeite; auf der linken Gibelſeite iſt das Bild des Mercurius, bemerkt von Pregizer Suevia et Wirtenbergia sacra p. 225. abgebildet bei Sattler, älteſte Geſchichte d. H. W. Tab. XIX. Fig. 4.
15) In der Grenzſcheide zwiſchen Neuhauſen und Mezingen 1789. genau beſchrieben: Achalm und Mezingen S. 35 – 39. Sie befinden ſich in der königl. Sammlung der Alterthümer zu Stuttgart. Inſchrift zu Ehren Caracalla von 213 ehmals zu Tubingen Crusius Suev. I. P. Fol. 91. 92. Unter den 1821. bei Rotenburg entdeckten römiſchen Alterthümern iſt eine Inſchrift, weiſend auf 197. Memminger, würtemb. Jahrbücher 1824. II. Heft. S. 308.
16) Vergl. Guſt. Schwab Neckarſeite der ſchwäbiſchen Alp. S. 208 ff.
17) Deo. Invicto. Soli. Templum. A Solo. Restituit. Valerius. Venustus. V. P. P. P. R. Sicuti. Voto. Ac. Mente, Conceperat. Redditus. Sanitati. V. S. L. M. Der Votivſtein gleicht dem Piedeſtal einer Säule; ſtund ehmals im Chor der alten Kloſterkirche, iſt jetzt in die Gartenmauer der Kameralverwaltung eingemauert. V. P. P. P. R. werden geleſen: Vir perfectissimus Præfectus (sive præses) provinciæ Rhætiæ. Marx Welser 1610. Sulger Ann. Zwif. II. p. 204. — Vir perfectus prætor provinciæ Rhetiarum. Vanotti 1823. Memminger, würtemb. Jahrbücher 1824. I. S. 102. — Vice perfectus prætorio provinciæ Rhætiarum. Prof. Memminger, Oberamts-Beſchreibung Münſingen. S. 17.
18) Sattler, top. Geſch. d. H. W. S. 507. §. 4. vergl. Prof. Memminger, Beſchreibung des OA. Münſingen. S. 13 ff.
19) Ein Stück derſelben wurde 1787. bei Anlegung der Landſtraße nach Tübingen aufgedeckt. Prof. Memminger, Beſchreibung des OA. Reutlingen. S. 7. vergl. würtemb. Jahrbücher 1824. I. S. 102.
20) Heidniſche, oder überhaupt unbekannte Werke ſchrieb eine ſpätere Zeit dem Teufel zu. Die Teufelsbrücke iſt zwar neu, ruht aber auf älterer Grundlage, und hat neben dem ominöſen Namen das Auffallende, daß ſie gerade in der Scheidung der Sundelfinger- und Reichenecker-Markungsgrenze überführt, obgleich die Brücke Reicheneck nichts angeht.
21) Merkmale geben eine Menge Bezirksnamen: Arbach, Bezenhart, Bezenberg, Bezenriet, Roßnet, Urach, Wieß, Wolfsbach, Wolfsfels u. ſ. w. von Aar, Bez, (Bar) Roß, Ur, Wieſent, Wolf.
22) Phul iſt das Stammwort von Phullingen, Fulingen, Pfullingen, — Lache, Moraſt, Pfullen, Pfullenberg iſt noch der Name einer Honauer Zelg auf der Alphöhe. Wracha,

Digitized by Google

Urach — Altlache, Wald-, Wildwaſſer, Rebſtock. Ur — das Aelteſte.

23) Alemanni, qui tunc adhuc Germani dicebantur. Vopiscus vit. Proculi cap. 3.

24) Limitem trans Rhenum Germani rupisse dicuntur, occupasse urbes validas, nobiles, divites et potentes. Vopiscus vit. Taciti cap. 3.

25) Reliquias ultra Nicrum fluvium et Albam removit etc. Vopiscus vit. Probi cap. 12. Pfiſter, Geſchichte von Schwaben I. S. 52. not. 59. Memminger, Canſtatt S. 57 ff. not. *). Guſt. Schwab, Neckarſeite der ſchwäb. Alp S. 1. not. *). Ueber die Schwierigkeit des Wörtlein Alba, Sattler älteſte Geſch. d. H. W. p. 165.

26) Contra urbes Romanos et castra in solo barbarico posuit etc. — agros et horrea et domus et annonam trans rhenanis omnibus fecit, iis videlicet, quos in excubiis collocavit etc. Vopiscus vit Probi cap. 12. seqq.

27) D. Memminger, Verſuch einer Beſchreibung der Stadt Reutlingen. S. 29. Prof. Memminger, Beſchreibung des Oberamts Reutlingen. S. 7.

28) Die Volksſage von dem Urſulenberg nach Guſt. Schwab, Neckarſeite der ſchwäb. Alp. S. 72.

29) Guſt. Schwab, Neckarſeite der ſchwäb. Alp. S. 78 ff.

30) Die Peutingerſche Tafel hat von unſern Gegenden gegen die Donau: Alemannia, Armalausi, Marcomanni, Vanvuli. Die Armalausi werden außer dieſer altrömiſchen Charte nicht mehr genannt.

31) Buris: Der untere Ausläufer gegen Weſten ins Thal von der Sundelfinger Anhöhe Mark, Märkle, mit einer Weingarthalde, alte Halde, deren vorderer Abhang noch „Burris“ heißt. Oben auf der Hohe iſt Almand, der Tummelplatz, ehedem der öffentliche Verſammlungsplatz.

32) Auf dem Pomarſtwaſen, ſüdlich von Mezingen, auf der linken Seite der Erms, wo man noch häufig alte deutſche Goldmünzen, ſogenannte Regenbogen-Schüſſelein findet. Lausrain iſt eine Weinberghalde am Mezinger St. Floriansberg.

III.

33) Sattler, älteſte Geſch. d. H. W. S. 415. vergl. Pfiſter, Geſchichte von Schwaben. I. S. 83. not. 874. ff.

34) Weil. Jerem. Höslin, Beſchreibung der würtemb. Alp. S. 400. not. **). Prof. Memminger, Beſchreibung des Oberamts Reutlingen. S. 8. Münſingen. S. 21. Von den Hunnen nach Ammian, l. 32. Crusius Annal. Suev. I. P. Fol. 180.

35) Guſt. Schwab, Neckarſeite der ſchwäb. Alp. S. 73.

36) Der Sundelfinger Hungarberg war früher Almand, und grenzte an die Reutlinger Almand Hagn.

Digitized by Google

37) Der gemeine Mezinger nennt die Bezirke vom St. Floriansberg bis zum Flecken herein Lausrain, Schaden und Maden, als das Lager der Schwaben. Schon zu Cruſii Zeiten fand man Waffen und wie Panzer in einander geflochtene grüne Ringe. **Crusius Suev. Annal. I. Paraleipom. cap. VII. fol. 24.**

38) Im Nürtinger Amt legte der gemeine Mann zur Zeit der Reformation alle Verheerungen auf Attila. **Crusius Ann. Suev. I. P. fol. 183.**

IV.

39) **Tacitus de situ, moribus etc. German. c. 9. Agathias Schol. de Bello Goth. L. I.** Pfiſter, l. c. I. S. 138. Cleß, Kirchl. pol. Land- und Cultur-Geſchichte von Würtenberg. I. S. 38.

40) **Crusius Annal. Suev. I. P. fol. 167.** Die Legende nach Tritheim. Eine andere Legende erzählt, daß die 11,000 Jungfrauen im Jahr 451 zu Köln von den Hunnen ermordet worden ſeyen. **Crusius Ann. Suev. I. P. fol. 184.**

41) Sie liegen ganz nahe an der Reutlinger Grenze im Rommelſpacher Almandbezirk Büchler. Man fand auch kleine Kügeln von ſchwarzen Bernſtein, wodurch ein Loch gieng, wie Bernſtein-Corallen. In dem einen Aufwurfe wurde ein großer länglicher Kreis von rother im Feuer veränderter Erde aufgegraben, von welchem eine Lage übereinander gelegter Bruchſteine, wahrſcheinlich eine Abzugsdohle, auslief.

42) Von dem Alterthum der Capelle zu Belſen und der Kirche zu Kuppingen, **Pregizer Suevia sacr. p. 226. 227.** Zeller, Merkwürdigkeiten von Tübingen 1743. Sattler, hiſtor. Beſchr. d. H. W. S. 49—51. Fig. 14.^{a} 14.^{b} Top. Geſch. d. H. W. S. 309—311. Fig. 14. S. 317. Fig. 14.^{b} Ueber die Alterthümer der Belſener Capelle, Guſt. Schwab, Neckarſeite d. ſchwäb. Alp. S. 49. beſonders dritter Anhang. S. 292 - 302.

43) Es ſcheint nicht blos Zufall zu ſeyn, daß der Iſiskopf in perpendikularer, der Merkur aber in horizontaler Richtung eingemauert wurde. ſ. not. 14. den Iſisdienſt hat die 22ſte Legion der Römer, die ehemals in Aegypten ſtund, an den Neckar gebracht. Guſt. Schwab, Neckarſeite der ſchwäb. Alp. S. 296. ff.

44) **Conringius dissertatio de Vrbibus German.**

45) Pfiſter, Geſch. v. Schw. I. S. 179. not. 197.

46) D. Memminger, Beſchreibung der Stadt Reutlingen. S. 29.

47) **Hachenberg in Germ. med. ævi diss. 13. §. 37. p. 399.** ſchreibt von ihr: **Geographus Ravennas suo tempore**

(i. e. circa annum 650.). Altam ripam, Wriacham, Porcum memorat, quas Hertius not. Vet. Germ. pop. p. 93 et 94. Altrip, Urach, Pforzheim interpretatur. Sattler, hiſt. Beſchr. d. H. W. I. S. 115. Top. Geſch. d. H. W. S. 147.

48) Die Schlacht geſchah bei dem Wald Failenforſt. Crusius Ann. Suev. I. P. fol. 289. Memminger ſetzt die Schlacht in die Nähe von Canſtatt. Canſtatt u. ſ. w. S. 118. ff. Luitoldus Comes de Achalm Anno Christi 725 occisus. Christoph. Besold. Virg. sacr. Monimenta p. 334.

49) Die mangelhafte Geſchichte ſtimmt in ſofern überein, daß um dieſe Zeit Herzog Landfried, Theutbalds Sohn, und Gripho, Carlmanns mißvergnügter Bruder, gefangen werden, der letztere in Baiern. Pfiſter, Geſch. von Schwaben. I. S. 150. 151. Chronologiſch unrichtig iſt es, wenn dieſe Schlacht von den Schriftſtellern, welche ſie bei Mezingen ſetzen, vom Jahr 761 erzählt wird.

50) Man will noch die Beweiſe zeigen. D. Memminger, Beſchr. d. St. Reutlingen. S. 65. Die 2 Häuſer der Edlen an der Echitz wurde neben der Pfarrkirche noch 1596 gezeigt: 1) Sigmundi Schletzii Haus. 2) Der Grüninger Haus. Crusius Suev. Ann. Lib. Paraleipom. fol. 59.

Ihre Häuſer, die ſind noch vorhanden,
Bei unſerer Pfarrkirch wohlbekannt,
Sind jetzt unter dem Burgerſtand.

Fizion Chronica. p. 8. Von dem Riet ſind noch die Riethwieſen vorhanden: ſagen diejenige, welche den Namen Reutlingen von Riet ableiten. Ihrer Behauptung ſteht die Ableitung von Reute, ausgereutet, urbar gemacht, nicht entgegen. Martin Zeiler Chronicon.

51) Die Volksſage erzählt naiver: Sie haben den Grafen gefragt, wie er geſchlafen habe? und der Graf habe geantwortet: „Wie auf einem Pfulben.“ — Ein Pfulben iſt das Wappenzeichen von Pfullingen.

52) Die Orte, welche auf „ingen“ ausgehen, ſollen von den Franken herrühren. Pfiſter, Geſchichte von Schwaben. I. S. 180. not. 201.

53) Seeburg Cod. Lauresh. n. 3220. Dragolvingen, Trailfingen, et Seeburg prope fontes Ermsæ, in charta Waldonis, Anno II. Caroli M. idibus Januarii scripta. Neugart, Episc. Const. Dissert. III. p. LXVI. Wilzingen, Neugart, Cod. dipl. I. p. 29. Wilmandingen, Neugart, Cod. dipl. N. LII. LXII

54) Neugart, Episcop. Const. Dissert. IV. p. XCV. V.

55) Capit. anni 769. XII. Pfiſter, Geſch. v. Schw. I. S.

Digitized by Google

175. not. 186. capit. anni 805. Ebend. I. S. 176. not. 180.

56) Similiter trado supra dicto martiri Chr. Quartum locum „in altero pago qui dicitur flina,“ Hoc est, villam illam quæ dicitur Hohenstat, quicquid infra marcam ipsius ville est, absque loco qui dicitur Weisteti etc. In quinto vero loco, qui dicitur Westerheim, similiter trado hoc cum medietate ipsius ecclesiæ, etc. In sexto loco, qui dicitur, Tumescat etc. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 58. Weiſteti hat große Schwierigkeiten verurſacht, ſo daß die Ausleger Stetten bei Neresheim daraus machten, und den Pagus flina, Flingau, Flinsgau, nach Fleinheim zwiſchen Heidenheim und Neresheim verlegten. Cleß, Kirchl. pol. Land- u. Cultur-Geſch. v. W. I. S. 119. not. a. Allein die Wieſenſteiger Stiftungs-Urkunde vermengt nirgends entfernte Orte mit den nahe liegenden. Wie die Orte aufgezählt werden, liegen ſie noch beiſammen. Weiſteti allein iſt abgegangen: aber wir finden daſſelbe auf der nördlichen Grenze von Laichingen in dem hohen Wald und Güter umfaſſenden Markungsbezirk Weichſtetten, wo ehemals der Weiler Weichſtetten mit einem Schloß der Grafen von Helfenſtein ſtund, weil. Jerem. Hößlins Beſchr. d. W. Alp. S. 274.

57) Cleß, l. c. I. S. 115. 117. Neugart, Episcop. Const. I. P. T. I. LXVI. vergl. XXI. Burichinger Marca.

58) Capit. de villis. Cleß, l. c. II. S. 388.

58b) Walz, fürſtlich-würtembergiſche Stamm- und Namens-Quelle. c. 12. S. 81.

59) Crusius Annal. Suev. II. P. fol. 163. Venatores. Hurna, Uracum, Schonburgum, Mesta prope Curiam. vergl. Ann. Suev. I. P. fol. 92. Das Jagdhorn im Wappenſchild der Grafen von Urach iſt das alte Ehrenzeichen des kühnen deutſchen Jägers, urſprünglich das Horn des wilden Ur: qui plurimos ex his (Vris) interfecerunt, relatis in publicum cornibus, quæ sint testimonia, magnam ferunt laudem. — Hæc studiose conquisita ab labris argento circumcludunt: atque in amplissimis epulis pro proculis utuntur. Cæsar de Bello Gallico L. VI. 28. Das Jagdhorn mit einem Strick umwunden, wurde Zeichen der Jagdgerechtigkeit, der Strick die Wälder und Wildbohmen mit Netzen und Garn zu umgeben.

60) Similiter trado supra dicto Christ. martiri, quidquid in pago Neckargew visus sum habere, in locis ita nominatis. Nabera, Bissinga, Wilheim, Nidlinga etc. Fundatio Cœnobii in Wiesenstaig 861. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 58 ff. — Bissingen et Dunstetten in

Neckergowe. Neugart, Episcop. Constant. Dissert. III. p. LXVIII.

61) Cleß, l. c. II. S. 415. not. b.

62) Neugart, Cod. diplom. I. n. LXIII. CLIX. Episcop. Constant. Dissert. III. p. XLVIII.

63) Anigistingen in traditione Alduini VIIII. calend. Februarii ann. XX. Caroli M. Codex Lauresham. n. 3304. Neugart, Episc. Const. Dissert. III. p. XXI. Alamannorum pagus.

64) Hüllmann, deutſche Finanzgeſchichte des Mittelalters. S. 29. not. 5. Cleß, l. c. I. S. 111. not. a.

65) Burleidingen, Burichinger Marca. Gancgingen. Ganzelſingen. Megingen. Merioldingen. Mulichingen. Willimundingen. Singula in pago Alemanniæ collocant litteræ Bleonis XV. Cal. Oct. datæ ann. IV. Caroli M. Cod. Laures. n. 3275. Neugart, Episc. Const. I. Dissert. III. p. XXI. XLVIII. Der Markbach wird weiter unten Seebach genannt. Die ganze öſtliche und nördliche Grenze der Markungen von Sundelſingen und Mezingen, welche durch den Markbach geſchieden wird, heißt Mark: auf der Sundelſinger Seite die höchſte Anhöhe „Mark" im engeren Sinne; ſüdöſtlich; öſtlich und nordöſtlich „vor der Mark;" nördlich „Boh" (Bohwaaſen, Bohwieſen); auf der Mezinger Seite die nördliche Anhöhe „alte Mark;" gegen Oſten wieder „vor der Mark." Der Markgraben (auch Fürſtbach) iſt als Gaugrenze gegen die Steinlach auch die Grenzſcheide zwiſchen den Archidiaconaten von der Alp und vor dem Wald. Mittelſtadt gehörte noch 778. zum Burichgau. Cod. Laureshem. n. 3640. Buringen, Erphinga, Merioldinga et Mutilistat — Comitatui Erkenberti adscripta in Charta Alberti XVI. Cal. Decemb. a. X. Caroli M. data. Neugart, Episcop. Const. Dissert. III. p. XLVII. Später gehört Mittelſtadt mit Mezingen zum Schwiggerthal, aber nicht Sundelſingen.

66) Dieſen Umfang hat das Landcapitel Reutlingen. Pfullingen erſcheint zwar 822 als Reichsdomaine; aber der pagus phullichgowe kommt erſt unter K. Otto I. vor 957. m. ſ. not. 75.

67) Anno IV. Caroli M. XV. Cal. Octob. Merioldingen cum Burleidingen, Gancgingen, Gauzolfigen, Megingen, Mulichingen et Willimundingen in pago Alemannorum, in Burichinger Marca expresse collocatur. Cod. Laresham. 3275. Neugart, Episc. Const. Dissert. III. p. XLVII. XLVIII. Neugart, Cod. diplom. Alem. n. LII. n. CLIX.

68) Christoph. Besold mon. virg. sacr. p. 384. vergl. Pfiſter, Geſch. v. Schw. I. S. 179. II. S. 129. „Dieſe Häuſer

ſind wohl ſo alt, als die Einrichtnng der Grafſchaften, oder wenigſtens älter, als die Erblichkeit derſelben."

VI.

69) Pfiſter, l. c. 168. 169. not. 178. 170—172. 172. not. 183. II. S. 10.

70) Thome Lires von Ranckweil alte ſchwäbiſche Geſchichten. I. Cap. 36. Nach Wegelin ſoll Lirer ſchon im 10ten Jahrhundert gelebt haben, weil die Geſchichte Albrechts von Werdenberg ums Jahr 920 falle. Goldaſt: vixit circa anno 1200. Das Buch ſelbſt hat die Anzeige, daß der erſte Theil 1133 exiſtirte. Uebrigens hat Lirer viel Fabelhaftes.

71) Pfiſter, l. c. II. S. 22. 31.

72) Verglichen Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 96. Anno 930 civitates Germaniæ, jussu R. Heinrici, mœnibus cinctæ sunt, contra Barbarorum incursiones. Im ganzen 8ten und 9ten Jahrhundert findet man am Neckar weiter herauf noch keine Weinberge, außer im Gartachgau. Auch haben die alemanniſche Geſetze kein Geſetz gegen den Diebſtahl der Weinreben. Cleß, l. c. I. S. 121. not. a.

73) Georg Rürner Buch von den Turnieren 1532. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 99. 111. 117. Ganz aus dem Stegreif konnte Rürner ſeine Angaben nicht erfunden haben.

74) Bucelini Constantia sacra et profana p. 154. Neugart, Episcop. Const. fol. 320. 321. Besold mon. virg. sacr. p. 334. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 144. Sattler, hiſtor. Beſchreibung d. H. W. II. S. 167. Nach Crusius ſtarb der Biſchof Wolfgang im Jahr 994.

75) — — cuidam presbytero dilecti comitis nostri Herimanni, nomine Hartbertus in Alemannia in comitatu ejusdem comitis Harimanni in pago Phullichgowe in loco Hohenowa nominato quandam piscationem hactenus ad regiam potestatem pertinentem a natorio fluminis Achaza nuncupati usque gurgitem, quem circummanentes abusivo nomine lacum appellant, cum fundo et alvo ipsius fluminis cum omnibus ad ipsum fundum et alvum pertinentibus in proprietatem donavimus. Actum Moguntiæ 937. d. 23 Maii. Ap. P. Ambros. Eichorn. Cod. prob. ad hist. episcop. Curiens. n. XV. p. 22. Clefs, l. c. 1. S. 110. not. a. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 121. Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. S. 36.

76) Pfiſter, l. c. II. S. 42.

77) Von dem Gemählde in der Sacriſtei ſ. Sattler hiſt. Beſchreibung d. H. W. I. S. 122. Achalm und Mezingen. Das Gemählde iſt vom Anfang des 16ten Jahrhunderts und durch einen ungeſchickten Tüncher, auch durch ſpätere Verdunklung faſt unkenntlich geworden. Die zweite Figur gleicht mehr einem Mönche, als einer Frau.

Digitized by Google

78) Walz, fürſtlich=würtemb. Stamm= und Namens=Quelle. II. Cap. 12.

79) Eichhorn, Episcop. Cur. p. 128. Bis auf unſere Zeit hat die Pfarre zu Honau einen Zehendbezirk von Groß= und Klein=Engſtingen. Herb. Chr. Knebel, Competenz=Buch 1742. Nro. 722. Msc.

80) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 139. Quod Palatinus Comes hic nominatur: existimo, ex Tubingensium Palatinorum gente fuisse. Hi enim quondam multas circa curiam Rhætiæ possessiones habuerunt. Vergl. II. P. fol. 213. Die Grafen von Achalm beſitzen in Graubündten Maienfels, Fläſch u. a. Die Abſtammung der Pfalzgrafen von Tübingen aus dem Hauſe Ruck in Hohen=Rhätien: ſ. Pfiſter, l. c. II. S. 127. not. 260. Cleß, l. c. II. S. 200. not. b.

81) i. J. 986. Pfiſter, l. c. II. S. 58. vergl. Chron. Ueberſicht. S. 350.

82) Herzog Hermann II. wurde eigentlich der andere Stifter: ſchon 776 war zu Marchthal ein kleines Kloſter vorhanden. Neugart, cod. diplom. Alem. n. LXVI. Memminger, Beſchreibung des Oberamts Ehingen. S. 174. ff. Vergl. würtemb. Jahrbücher 1824. I. Heft. S. 95. Nach Pfiſter iſt der Stifter Herzog Hermann III. der Jüngere. Geſchichte von Schwaben. II. S. 67. not. 138.

83) Pfiſter, l. c. II. S. 129.

Zweite Abtheilung.

I.

1) Conrad, Graf von Urach wird i. J. 948 genannt. Steinhofer neue würtemb. Chronik. p. 7. Urach iſt und bleibt der Hauptſtamm: Cuno oder Conrad iſt der erſte Name unter den Söhnen beeder nach der alten Gewohnheit dem erſten Sohne den Namen des Großvaters zu geben.

2) Pfiſter, Geſchichte v. Schw. II. S. 62. ff. 65. ff. 68. ff. 72. 77. ff. S. 81—83. 84.

3) Sulger, Ann. Imp. mon. Zwifalt. F. I. p. 2.

4) Crusius Suev. Ann. L. paraleipom. fol. 15. vergl. Pfiſter, l. c. II. S. 128.

5) ſ. not. 4).

6) Cleß, kirchl. pol. Land= u. Cultur=Geſchichte Würtembergs. II. S. 112. Das ganze Schatzthal mit Unter= und Ober=Hauſen, Kirchentelinsfurt, Meringen, Umenhauſen, Bronnweiler, Gomaringen u. ſ. w. Eningen, Glems, Neuhauſen, Dettingen, Mezingen, Kohlberg, Bempflingen, Riederich, Bliezhauſen, Oferdingen, Rommelſpach, Siggenhauſen, Jettenburg u. a. Sulger, Ann. Zwif. I. Cap. 3.

Digitized by Google

7) Sulger, Ann. Zwif. I. p. 2.

8) Pfiſter, l. c. II. S. 127. vergl. Cleß, l. c. II. S. 200. not. a.

9) Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 390—392. Neugart macht Egilolf, zum älteſten Sohn Walthers von Phullingen, und zum Vater der Grafen Egino und Rudolf von Achalm und Urach. p. 392. allein er vergißt, daß p. 391. er geſagt hat: Pfullingensis in classe minorum, et ipsis parentibus Annonis illustrius nomen a pietate ac religione, quam ab opibus et potentia fuit. Es ſcheint demnach, daß Walther mehr nur den Grafentitel, als die Verwaltung einer Grafſchaft gehabt hat. Dagegen Crusius hat ex vetustiss. membranis Zwifalt. die Nachricht: — circa annum D. 1036. fuerunt in partibus Alemanniæ „duo prænobiles et potentes“ Comites, Egino et Rudolf etc. Suev. Ann. L. Paraleipom. fol. 15. Auch iſt die chronologiſche Schwierigkeit ſchwer zu heben, wenn jener Egilolf von Phullingen der Vater der Grafen Egino und Rudolf von Urach und Achalm ſeyn ſoll: er müßte ſchon im 10ten Jahrhundert gelebt haben, Anno und Wezel ſind erſt nach der Mitte des 11ten Jahrhunderts im beſten Lebensalter aufgetreten; ja ſogar erſt, nachdem die Grafen Egino und Rudolf längſt geſtorben ſind, erſcheinen Egilolfs Söhne Conrad, Rudolf und Gebino.

10) Eichhorn, Episcop. Cur. p. 128.

11) Cleß, l. c. II. S. 137. ff.

12) Cleß, l. c. II. S. 135. Prof. Memminger, OA.-Beſchr. Ehingen. S. 111. ff.

13) Prof. Memminger, OA.-Beſchr. Münſingen. S. 148.

14) Neugarti Cod. diplom, T. II. p. 23. n. 818.

15) Steinhofer, n. Wirt. Chron. II. S. 38. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 201.

16) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 283. 370.

17) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 430.

18) Pfiſter, l. c. II. S. 128.

19) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 270. Avia: Aver, d. i. Eva.

20) Gisela fuit sociata Wigmanno Comiti de Seburch, genuitque ex ea Geronem comitem, patrem Wigmanni Magdeburgensis archiepiscopi, et Hathwigam abbatissam de Geronrothe. Per quatuor istas Ottonis filias etc. Neugart, Episcop. Const. I. P. I. T. fol. 367.

21) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 209. Der Gürtel wurde zu Zwiefalten unter den Reliquien der Heiligen aufbewahrt. Das alte Zwiefalten vor Erbauung des Kloſters iſt von Zwiefaltendorf, Unterzwiefalten zu unterſcheiden.

Digitized by Google

II.

22) Cleß, l. c. II. S. 117. ff. Sattler, hiſtor. Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg. S. 112.

23) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 268. 269. 283. 298. Suev. Ann. L. Paraleipom. fol. 15.

24) Pfiſter, Geſchichte von Schwaben. II. S. 132. not. 271.

25) Pfiſter, l. c. II. S. 99. vergl. S. 74. ff. Seine Mutter hieß Cunigunde.

26) Pfiſter, l. c. II. S. 91. not. 193.

III.

27) ſ. not. 8. Der K. Heinrich III. erhob den Anno zum Probſt in Goßlar und zu ſeinem Caplan. Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. fol. 391. Crusius ſetzt ſeine Erhebung zum Erzbiſchof in Kölln ins Jahr 1055. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 210. Die Umſchrift ſeines Biſchofsſtabs enthielt:

Tityre coge pecus: cæcos ne ducito cæcus:
Moribus esto gravis: Rector fore disce suavis:
Astu serpentis volucris tege simpla gementis.

28) Cleß, l. c. II. S. 111. Pfiſter, l. c. II. S. 92. ff. 94. 96. 142.

29) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 211. Neugart, Episcop. Const. I. P. I. T. fol. 391.

30) Crusius, Ann. Suev. II. fol. 217. vergl. 269. Wernhar II. war kein Graf von Habsburg, ſondern von Achalm. Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. fol. 357. 399. m. ſ. auch not. 31.

31) Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 392.

32) Cleß, l. c. II. S. 71. not. a.

33) Pfiſter, l. c. II. S. 98. not. 217.

34) Pfiſter, l. c. II. S. 131. Neugart, Episc. Const. p. 420. Bertha conjux, servilis conditionis fœmina, filios ei pepererat, Luitoldum, Marquardum et Theodoricum, quos deinde Hartmannus comes de Dillingen sibi vendicavit, ut pote vel ex sua vel ex Adelheidis Vitoduranæ, uxoris suæ ancilla susceptos. De Marquardo nihil præterea constat. Luitoldum Heinricus IV. libertate donavit, ejusque virtute bellica deinceps suum in commodum usus est. Theodoricus monachum induit apud S. Udalricum et Afram Augustæ Vindelicorum, indeque Hirsaugiam digressus, demum monasterium Peterhusanum a Gebehardo III. episc. Constant. regendum accepit etc. Chron. Peterhus. ap. P. Ussermann. T. I. p. 345. ubi Bertha, quod ingenua vel nobilis haut fuisset, concubina vocatur.

35) Crusius Ann. Suev. P. II, Fol. 298. vergl. Pfiſter l. c. II, S. 129.

Digitized by Google

36) — — quod adhuc (a. 1135.) cernitur in duas monitiones diviſum, quarum majorem Rudolphus pater eorum, minorem Luitoldus comes a fundamentis construxit. Ortlieb c. VII. Heſs monum. Guelf. T. II. p. 177. Monitiones könne keine bloße Vorhöfe mit Mauren, ſondern nur wirkliche Burgveſten anzeigen, welche man bisher auf Achalm neben einander angenommen hat. Fizion erzählt, daß das Schloß in zwei Theile ſey abgeſondert geweſen, und der vordere Bewohner habe dem hinteren Bewohner den Durchzug bei Tag und Nacht geſtatten müſſen. Wegen daraus entſtandenen Uneinigkeiten ſey die vordere Burg zerſtört worden. Aber nach der Geſchichte ſaßen die Grafen Cuno und Luitold nicht neben einander, ſondern jener auf Wülflingen, und dieſer auf Achalm. Zu 2 Burgveſten iſt die eirunde Fläche des Berggipfels Achalm, obgleich ſie gegen Süden einen höheren Gipfel hat, offenbar zu klein; auch ſtreitet es gegen die Gewohnheit jener Zeit, 2 Burgen ſo hart aneinander, ja neben einander zu bauen. Cruſius, welchem obige Nachricht wohl bekannt war, und der 1587 die Ruinen des obern Schloſſes Achalm noch in vollem Umfange genau betrachtet hat, beſchreibt 2 Vorhöfe, durch welche ſie in den dritten und fürnehmſten Theil des Schloſſes kamen, aber von 2 Burgveſten neben einander weißt er nichts. Crusius, Ann. Suev. P. III. fol. 802. vergl. Ann. Suev. P. II. fol. 283. Suev. Ann. L. Paraleipom. fol. 15.

Häufiger findet man eine obere und untere Burg. Daß auf dem Wernsberg eine Burg geſtanden: darauf leiten urkundliche Documente. m. ſ. not. 94.

37) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 270.

38) Cleß, l. c. II. S. 7. 13. 14. ff. 17. Christoph. Besold, Docum. Rediviv. Monast. præc. in Duc. Wirtenb. p. 519.

39) Cleß, l. c. II. S. 118.

40) Pfiſter, l. c. II. S. 114. 116. not. 242. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 232.

41) Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 390. 391. not. c.

IV.

42) ſ. not. 33.

42b) Pfiſter, l. c. II. S. 133. not. 273. Maxima pars exercitus ejus ex mercatoribus erat.

43) Pfiſter, l. c. II. S. 135.

44) Berthold, Abbas Zwief. Heſs monum. Guelf. p. 204 ff.

45) Pfiſter, l. c. II. S. 140.

46) Nach Pfiſter, l. c. II. S. 140. 141. geſchah die Schlacht 1077, Nach andern den 7. Auguſt 1078. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 242. Wezelo — misere tandem inte-

Digitized by Google

riit d. 7. Augusti A. 1078. Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 391.

47) Pfiſter, l. c. II. S. 140.

48) Man fand auf Degerſchlachter und Sikkenhauſer Markung bis zum Boll alte Waffenſtücke, Degen, Pfeilſpitzen u. ſ. w.

49) Vergl. not. 42. Nach Pfiſter hat der Biſchof Wernher ſchon früher den Ueberfall des Kloſters glücklich ausgeführt. Aber er ſtarb wirklich 1079. Cleß, l. c. II. S. 71. not. b.

50) Eo tempore comes quidam Fridericus nomine ex nobilissimis Sueviæ comitibus originem trahens in castro Stoyphe coloniam posuerat. Otto Frising. L. l. c. 8. Fridericus de Buren genuit Ducem Fridericum, qui Stophen condidit Wibald. Corbes. ap. Marten Collect. II. p. 557. Sattler, älteſte Geſchichte d. H. Würtenberg etc. S. 598. vergl. Pfiſter, l. c. II. S. 146. Cleß, l. c. II. S. 187. not. c.

51) Pfiſter, Urſprung des Hauſes Württemberg, K. W. Hof- und Staats-Kalender 1811. S. 29—34. vergl. Cleß, l. c. II. S. 221. Crusius, Ann. Suev. P. II. 92. 203. Vom Schloß Würtemberg Memminger, Canſtatt. S. 224—230. Beutelſpach wurde 1311 von Conrad von Weinſperg durch die Eßlinger zerſtört. Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. B. II. Abth. S. 179. not. 254.

52) Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. S. 151. not. 300. S. 153. Er kam hinterliſtig 1087. durch den Steinwurf eines Weibes von dem Thurn einer Burg ums Leben.

53) Berthold. Abbas Zwief.

V.

54) Chronicon Augustan. Anno 1092. Pfiſter, l. c. II. S. 163. 164.

55) Cleß, l. c. II. S. 15. ff. 28. ff. 65. 67. ff. 78.

56) Cleß, l. c. II. S. 31—35.

57) Cleß, II. S. 77. ff. 85. ff.

58) Cleß, II. S. 71. ff.

59) Johann Trittenhemius Chronicon Hirsaugiense Edit. Mabill. Tom. I. p. 335. Christian. Tubingius Chronicon Blavifontanum. p. 359. Sattler, Geſch. d. H. W. u. d. Grafen. IV. Th. Beil. 73.

60) Cleß, l. c. II. S. 66. vergl. 32. 65. 74.

61) Lib. Tradit. Hirsaug. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 430. 433.

62) 1. Cella S. Gregorii in Reichenbach. 2. S. Georgii Martyris in Nicra silva, Const. Diœc. 3. in Bavaria ad honorem Martini. 4. Erfordiæ in honorem Apostolorum Petri et Pauli. 5. ad duplicem aquam (Monasterium Zwifaltense) in honorem S. Mariæ. 6. in villa Weilheim: postea conversum in Montem S. Petri.

7. in Carinthia, Lauense dictum, in quæ Monachos ex suo cœnobio misit. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 222. Insuper octo a fundamentis Monasteria construxit; hoc est Hirsaugiense majus, Sancti Gregorii, quod Reichenbach dicitur etc. Verum Schafhusen, Petishusen et Kambergense jam pene distructa, restauravit. fol. 274. Das Kloſter Blaubeuren wird nicht genannt, weil es erſt nach Wilhelms Tode 1095 aus Hirſchau einen Abt erhielt; aber es wurde unter Leitung von Hirſchauer Mönche ſchon 1085 zu bauen angefangen. vergl. Cleß, l. c. II. S. 202. 203.

63) Christian. Tubingius Chron. Blaviſont. Sattler, Grafen IV. Th. Beilage 73.

64) Fuisse antea dicitur (ut Hermannus Ædit. perhibet) in monte Achalm — Crusius Ann. Suev. P. II. fol. 208.

65) Bertholdus Abb. Zwifalt, ap. Heſs. p. 204. ff. Ortlieb ap. Heſs. II. p. 171. Sulger, Ann. Zwif. l. c. I. p. 18. II. p. 204.

66) Die Burg Zwiefalten (m. ſ. not. 20.) ſtund noch 1311. Sattler, Grafen I. S. 70. Von den 16 Weilern der alten Kirche beſtehen noch: Bach; Sundirinbuch, Sunderbuch; Wiminishaim, Wimsheim; Gowingen, Gauingen; Hulfstetin, Huldſtetten; Gisingen, Geiſingen; Hohenberc, Hochberg; Honhulewe, Unhülben; Uplamare, Upſlamör. Von den übrigen 7 Weiler haften die Namen noch auf einzelnen Markungsbezirken: Bratinfeld, Brunnon, Stainekart, Grute, Gowiberc, Kazzunſtaige, Eilenhuſen.

67) Berthold. Abb. Zwifalt. l. c. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 269.

68) Crusius Ann. Suev. P. II. fol. 272. Ipsum oppidum initio, in quo Monasterium est, Zwifaltana etc. Sulger, Ann. Zwif. I. p. 18. Von der Kirche zu Digirinfeld, Tigerfeld, daß dieſelbe, obgleich ſie in den erſten Stiftungsgütern genannt wird, erſt 1121 eingeweiht, und 1338 dem Kloſter incorporirt worden ſey.

69) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 270 — 272. — 69.b) Von Neuhauſen insbeſondere Ortlieb ap. Heſs. II. p. 175. Stubich und Kachunrein ſcheinen in der Neuhauſer Markung zu liegen.

70) Ortlieb c. VII. ap. Heſs. II. p. 177. Crusius P. II. fol. 283. ff. Sattler, hiſt. Beſchr. d. H. W. I. S. 122. — 70.b) m. ſ. not. 36.

71) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 270. 279. 283. Ortlieb, ap. Heſs. II. p. 184.

72) Cleß, l. c. II. S. 78. Noch bei Leben Wilhelms wurde

das neue größere Kloſter Hirſchau eingeweiht. Gebhard ließ im alten Kloſter einen Prior mit 12 Brüdern zurück. Cleß, l. c. II. S. 86.

73) Cuno comes moritur: hoc cœnobio tumulatur MXCII.

74) Crusius Ann. Suev. a. 1092. 1093. 1094. P. II. fol. 279. 282. 291. Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. S. 155.

75) Pfiſter, l. c. II. S. 154—159.

VI.

76) — a VII. Cal. Decembris usque in Pascha, et a Pascha in duos annos — Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 425. Ejusmodi pacem Trengam Dei vocabant.

77) Sulger, Ann. Zwifalt. I. p. 25.

78) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 283. Die Originalbulla von Pabſt Urban II. iſt noch vorhanden.

79) Sulger, Ann. Zwif. I. p. 26.

80) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 284. Hartmannus Comes de Gerohusen: ohne Zweifel Hermann: im Jahr 1087 wird mit den Grafen Heinrich und Hugo von Tübingen ein Graf Hermann als ihr Geſchwiſter-Kind genannt. Cleß, II. S. 58. not. 8. Hermannus quoque Comes Sigefridi de Rugga Filius etc. Christ. Tubingius Chron. Blavif. Sattler, Grafen IV. Beil. 73. Hiſtor. Beſchr. d. H. W. II. S. 9.

81) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 291. Donnus Udalricus meruit pater esse secundus. — l. c. fol. 279.

82) Pfiſter, l. c. II. S. 157 ꝛc. Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 424. 425. ff.

83) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 286. 292. Pfiſter, l. c. II. S. 164. ff.

84) in vico ad Campos, in mense Maii. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 284. vergl. Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 430. Hed. Meyenfeld. Tschud. in Rhætia Alpina.

85) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 272. 285.

86) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 298. obiit 1098. 15 Calendas Septembr. Obitum Luitoldi, qui morti proximus vestem monasticam expetierat, idem Ortliebus ad XV. Cal. Septemb. seu d. 18. Augusti A. 1098. annotavit. Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 430. Die Urkunde bei Sattler (hiſtor. Beſchr. d. H. W. I. S. 122.) von 1110 iſt offenbar dieſelbe von 1090 bei Ortlieb und Cruſius. Auch Cuno müßte noch 1110 gelebt haben.

Die Fahne der Grafen von Achalm gieng 1525 verloren, als die auf Deutſchbuch gelagerte Bauren das Kloſter feindlich überfielen.

Epitaphia illiſtrium duorum fundatorum,
Cunonis in columna una.
Cuno mihi nomen fuit, Achalm clara propago:
Frater germanus ſed Luitoldus erat.
Cum quo fundavi hoc in honorem virginis almæ
ipſe Monaſterium rite, favente Deo.
Prædia cum villis cumque agris paſcua, ſilvas,
donavi. Hic, lector, noſtra ſepulcra vides.
Luitoldi, in columna oppoſita.
Ex Achalm Comes illuſtris Luitoldus habebar:
Conſilio, populis, et ditione, potens.
Qui pertæſus opes Mundi, qui Cœlica quærens
Regna, Monaſterium hoc conſtruo mente pia.
Donavique agris, villis, et cenſibus amplis:
Mox cellam Monachus ingredior que meam.

87) Cruſius, Ann. Suev. P. II. fol. 279.

VII.

88) Cruſius, Ann. Suev. P. II. fol. 269. 284. 301. 369. Anno MCX. Indictione III. 1. Idus Maii: Conradus Comes de Wirdeneberg cum uxore ſua Hadalwige dedit noſtro cenobio Pathicanried ſub teſtibus Burcardo de Wittilingen et Conrado de Langenſtein etc. Chriſt. Tubingius Chronicon Blavif. Sattler, Grafen IV. Beilage 73.

89) Pfiſter, Urſprung des Hauſes Württemberg K. württemb. Hof= und Staats=Calender 1811. S. 45. vergl. Cleß, II. S. 219.

90) Die Schwierigkeiten der Behauptung bei J. C. Schmidlins Beiträge zur Geſchichte des Herzogthum Würtemberg 1780. 1. Th. S. 88. Die Beweiſe für die Annahme bei Pfiſter Geſchichte von Schwaben. II. S. 132. not. 271. Conrat comes de Achalm wird wohl unterſchieden von Cuno, Comes de Achalm. Necrolog. Zwifalt. ap. Heſs monum. Guelf. p. 244. et 249.

91) m. ſ. not. 70.b u. 34. Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. S. 185. not. 380.

92) Pfiſter, l. c. II. S. 165. not. 331. Cruſius, Ann. Suev. P. II. fol. 300. 302. 305.

93) Sundelfinger Pfarrlagerbuch de a. 1560. fol. 6. „vnd „fächt ſollicher Begriff und Bezirkh an, an dem Cruez= „Stain, der ſteet vnden an deren von Sundelfingen Burg= „holz, am Eckh, neben der Statt Reutlingen aichwald, „ſo auch das Burgholz genannt iſt, gehet von dannen an „den gemelten deren von Sundelfingen Burgholz den „Stainen nach, die der Statt Reutlingen und des Flekhen „Sundelfingen Zwing vnd penn vnderſchaiden, vſhin biß in „den hohen gefüerten Stain, der gezelt iſt, der drit Stain,

„oben herab von der Herrſchaft Würtemberg aigen Holz
„oder Wald zu dem Schloß Achalm gehörig. Von dann ge=
„gen den Wörnſperg hinüber In den Stain der ſteet an
„dem gemeinen Weg, der zwiſchen Hans Graner von Reut=
„lingen Weingarten hinabgeht, denſelben Weg und dem
„Teich nach abhin, biß zu dem Brüklin In den Stain,“
u. ſ. w. Da nicht der obere, ſondern der untere Wald am Wörnſperg Burgholz heißt, ſo kann der Name des untern Waldes nicht wohl von der obern Achalmburg herrühren. Die bezeichnete Brücke heißt noch die Wernſpruck.

94) m. ſ. not. 61.

95) Ortlieb, c. VII. ap. Hess, II. p. 177. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 271. 272. 284. Cleß, II. S. 114.

96) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 269.

97) Sattler, topogr. Geſch. d. H. W. S. 31. not. c. Giſela wird zwar nicht Wernhers Gemahlin genannt, wie auch Conrat nicht ſein Vater genannt wird; allein ſie ſteht im Necrolog nach dem Miniſterialis des Grafen Conrad; das übergebene Gut iſt Achalmiſch; ſie ſelbſt wird libera stirpe orta: aus Adlichem Geſchlecht genannt, obgleich ſie ihr Gut durch die Hand Wernhers übergiebt. Zwei Hiltinsweiler liegen im Oberamt Tettnang bei Niederweiler. Es ſcheint aber, daß dieß Hiltinsweiler im Elſaß zu ſuchen ſey.

98) Jene alte Hälfte des Eninger Kirchſpiels ſuchen wir zu Eningen vergeblich: denn ganz Eningen ſammt der Kirche iſt erſt im 14ten Jahrhundert, aber vor der Erwerbung der Reichs=Pfandſchaft Achalm 1318 — 1367 theilweiſe erworben worden. Scheffer, chron. Darſt. der Geſchichte Wirtembergs. S. 17. 21. 28. Dafür iſt Sundelfingen von älteſten Zeiten bei Würtemberg, ohne daß es weder mit der Grafſchaft Urach, noch mit der Pfandſchaft Achalm erworben worden.

99) Der Zehendbezirk gehört zur Reutlinger Markung in dem Umfange, wie er not 94. bezeichnet wird.

Wenn Welf die Burg Achalm dem Graf Wernher ſoll wieder entriſſen haben; ſo bleibt der Widerſpruch unauflösbar: wie die zu Wernhers Theil gehörige Güter, halb Mezingen und halb Dettingen mit den halben Kirchen und die halbe Kirche bei Eningen mit der Zugehör dennoch bei Würtemberg bleiben konnten? Der Widerſpruch wird aber in ſich ſelbſt aufgelöst durch die Annahme, daß der Graf Wernher nicht das Reichslehen, die Hauptburg Achalm, ſondern die von Graf Luitold erbaute Burg auf Wernsberg zu ſeinem Theil erhalten hat. Dieſe hat Welf nie in den Anſpruch genommen; ſondern ſie iſt mit den Gütern durch Wernher auf Würtemberg übergegangen. Die Wahr=

Digitized by Google

ſcheinlichkeit erhebt ſich zur Gewißheit durch die Bemerkung, daß nach einer Angabe von 1499 Mezingen und Dettingen in der Reichs-Pfandſchaft Achalm gar nicht, in den Anſprüchen des Erzhauſes Oeſterreich 1636 aber nur die halbe Flecken angeſprochen werden. Reutlinger Privilegien-Buch Msc. Ur. Arch.-Urkunde.

100) Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. S. 165. 166. ff.

101) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 285.

102) Libr. Tradit. Hirs. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 430. (431.). Hujus rei testes: Burckhardus de Ingersheim. Wernherus, comes de Gruningen. Eckebertus de Spira. Adalbertus de Stoffeln etc. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 315. in einer andern Hirſchauer Schenkungs-Urkunde de a. 1108. Testes hucus actus. Bruno, Episcopus Spirensis. Eggebertus, Comes Spirensis etc.

103) Werinherus de Achalmen. Dedit 1/2 M. in eadem villa. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 373.

104) In der Stiftung des Conradus, Comes de Wirtemberg cum uxore sua Hailwige de anno 1110 fehlt Wernher, Graf von Grüningen, wenn er Conrads Sohn war. m. ſ. not. 88. Das Chronicon Blavif. giebt zwar an a. 1119 Werinherus, Comes de Grieningen, alias Wirtenberg, quia Ducatus trifariam partiebatur, fundavit Braitnow in Hassia. Allein der gleiche Name verleitete hier zu einem genealogiſchen Irrthum. Werner, der Sohn der Willebirg von Achalm, iſt zu Anfang des 12ten Jahrhunderts geſtorben. Pfiſter, K. württemb. Hof- und Staats-Kalender 1811. S. 45.

105) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 319. Sattler, hiſtor. Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg. I. S. 14.

106) Rudolfus de Groeningen filium habuit Adilbertum etc. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 371. ferner fol. 385. 432. Lib. Tradit. Hirs. — ad Tuntzlingen. — I. H. Eberh. de Straubersheim; Comes vero Egeno j. H. Das Gut iſt nicht Urachiſch, ſondern Achalmiſch.

107) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 270. 308. Ortlieb ap. Hefs mon. Guelf. p. 175. Cleß, II. S. 256. 258.

Dritte Abtheilung.

I.

1) Cleß f. p. Land- u. Cultur-Gſcht. W. II. S. 118. Um die Noten nicht allzuhäuffen, wird bemerkt, daß die Geſchlechts-Folge der Grafen von Urach nach Cleß folgt.

2) Cleß II. S. 90—93.

3) Cleß II. S. 117. vergl. Pfiſter Gſcht. v. Schwaben II. S. 167. not. 341.

4) **Relation wie es mit der Reformatione der Stadt Reutlingen** ꝛc. J. G. Beger. S. 8 — 10. Fizion Chronika p. 76.

Da man zählt 1111 Jahr
War dieſe Figur gemacht fürwahr
Vor Zeiten war dieß ein Gott
Jetzt iſts bei den Chriſten ein Spott.

Dieſer Vers iſt älter als Fizion m. ſ. **Crusius Ann. Suev. II P. p. 318.** Eine Abbildung hat Sattler älteſte Geſcht. d. Herzogth. Wirtemb. S. 379. **Tab. XXIX.** Der folgenden Erklärung widerſpricht wenigſtens die Geſchichte nicht. Eine andere Erklärung vom Gott **Rudianot D.** Memminger Reutlingen S. 63.

5) Cleß II. S. 117.

6) **Crusius Ann. Suev. P. II. p. 336.**

7) Dieſer Werner ſtarb 1121 und wurde im Kloſter Braitenau begraben. **Tritheim Chron. Hirsaug.** welcher in der Ausgabe bei Freher die Stiftung des Kloſters Breidenau ganz kurz, in der Ausgabe von Mabillon aber weitläufiger erzählt, nennt den Stifter blos Werner einen Grafen. **Naucler** und **Tubiger Chron. Blavif.** durch die Aehnlichkeit der Namen verleitet, machen den Grafen von Gröningen, den Sohn Conrads und der Willibirg von Achalm, zum Stifter des Kloſters Breidenau. Um die Schwierigkeiten zu heben, wie der Wirtemb. Gr. Werner in Heſſen habe ein Kloſter ſtiften können, nahmen die Genealogen 2 Werner an: Werner I. den Anhänger K. Heinrichs IV. — und Werner II. den Sohn Conrads, Anhänger K. Heinrichs V. und Stifter des Kloſters Breidenau. Sattler hiſt. Beſchrb. d. Herzogth. Wirt. I. S. 14. 15. Doch man braucht die Perſonen nicht zu vervielfältigen: Werner I. und Werner II. iſt nur Eine Perſon. Aber Graf Werner von Grüningen, welcher 1101 bis 1105 von Wernſperg mit dem Kloſter Zwiefalten in der vertraulichſten Verbindung ſteht, noch 1109 in Hirſchau als Zeuge erſcheint, mithin in der ganzen Zeit 1105 bis 1109 in Schwaben anweſend war, kann nicht wohl derſelbe Werner ſeyn, welcher in der nämlichen Zeit zum Vogt über die Städte Frizlar und Kaufungen von K. Heinrich V. gemacht und 1102 von den unzufriedenen Nachbarn gefangen worden iſt. Heyd Geſch. d. Grafen von Gröningen S. 6. 7. not. 16. Mehr als wahrſcheinlich wird die Annahme, der Stifter von Breitenau habe ſich von Gröningen in Heſſen bei Creuzberg Graf von Gröningen genannt. Schmidlin Beiträge z. Geſch. d. Herz. Wirtemb. I. S. 88. ff. Spittler Geſch. Wirtemb. Beil. S. 66. Daß die Heſſiſche Geſchichtſchreiber behaupteten, Werner ſey aus Schwaben, widerſpricht dieſer Geſchichte nicht.

8) **Liber tradit. Hirs. Crusius Ann. Suev. I P. p. 430.** Cleß

Digitized by Google

II. S. 94. 95. Pfiſter Urſprung d. Hs. Württemb. K. W. Hof- u. Staats-Kalender 1181. S. 51. Die Abbildung von dem aus Stein gehauenen Bildniß Abt Bruno mit dem Wirtemb. Wappen, 3 Hirſchhörner je mit 3 Zinken, hat Sattler hiſt. Beſchreib. d. Herz. Witt. I. S. 13. Fig. 2.

9) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 171. not. 351.

10) Scheffer Chron. Darſtell. d. Geſch. Wirtemb. S. 1. Werntrudis wird für eine Gräfin von Eberſtein angegeben. Sattler hiſt. Beſchr. d. Herz. Wirt. I. S. 14. vergl. Pfiſter l. c. Württ. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 36.

11) Cleß l. c. II. S. 81. Pfiſter Geſch. v. Schw. II. S. 381.

12) Pfiſter l. c. II. S. 175.

13) Pfiſter l. c. II. S. 179.

14) Sulger Ann. Zw. I. p. 94. ff. Crusius Ann. Suev. II. P. p. 340. Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 183. not. 177 *) S. 184. not. 578 *). Eßig Geſch. v. Wirtemb. Anhang S. 5. ſetzt nur eine Belagerung 1129, in welcher Ulm zerſtört wird.

15) Chronicon Weingartense ap. Hess monum. Guelf. p. 26. Würtenberg hat Aventin. rer. Boic. libr. VI. c. 5. not. 15. sequ. Pfiſter hat aus Vergleichung des Wiener Codex-Wartinbach. Geſch. v. Schw. II. S. 185. not. 381. Urſprung d. Hſs. Wrttmbrg. Württ. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 37. daß nicht Wirtemberg zu verſtehen ſey, zeigt Sattler hiſt. Beſch. d. H. W. I. S. 12. 161. Memminger verſteht Wartberg eine abgegangene Burg bei Canſtatt. Canſtatt u. ſ. Umg. S. 141. not. *) Noch wahrſcheinlicher Wartberg (Nordberg) bei Heilbronn: denn a) der gewöhnliche Sitz Alberts iſt Löwenſtein bei Weinſperg; b) der Heilbronner Wartberg iſt nicht weit von Löwenſtein entfernt. Welf aber zerbrach Wartenberch ſchnell durch Sturmböcke und anderm großen Zeug, welche aus dem nahen Weinſperg herbeigebracht werden konnten: Weinſperg war Welfiſche Beſitzung; und unmittelbar nach Wartinberg wird Löwenſtein zerſtört; c) die Grafen von Calw hatten in der Nähe des Wartbergs und zu Heilbronn Güter; Graf Adelbert II. übergab 1075 dem Kloſter Hirſchau ſein Gut zu Wile, (Weiler im Weinſpergerthal) mit den 2 Weilerlein Grellenbach (Grekenhof zu Obereiſisheim) und Blanda, (Bellinger Hof) und zu Biberbach, (Biberich oder Biberach in derſelben Gegend) u. ſ. w. Utha, die Aeltere von Calw, übergab dem Kloſter Hirſchau ihr väterlich Gut zu Heilbronn mit Weinbergen im Nordberg. Besold Docum. Rediv. p. 515. 553. Crusius Ann. Suev. II P. p. 228. 430. d) der Heilbronner Wartberg iſt nicht zuweit von Sindelfingen entfernt, um dahin den Rückzug zu nehmen.

16) Pfiſter Geſch. v. Schw. II. S. 190.

II.

17) Crusius Ann. Suev. II P. p. 327.
18) Crusius Ann. Suev. II P. p. 279. 322. 324. 326. squ. 379. Prof. Memminger OA.=Beſchr. Münſingen S. 223. ff.
19) Crusius Ann. Suev. II P. p. 324. 369. Prof. Memminger OA.=Beſchr. Münſingen S. 223. Das Ganze überhaupt Crusius II P. L. IX. c. 20. p. 368 — 374.
20) Crusius II P. p. 324. Pfiſter Geſch. v. Schw. II. S. 338. not. 147.
21) Prof. Memminger OA.=Beſchr. Ehingen S. 112. vergl. S. 147.
22) Spitzenberg; Burg im Geißlinger Thal, von welcher die Grafen von Helfenſtein auch von Spitzenberg ſich nannten. Graf von Friken, nach Memminger, Riedlingen S. 190. ein Beiname von des Friken Gut in Langen=Enslingen. — Richinza — Sulger Ann. Zw. I. p. 67.
23) Nuſplingen in der obern Grafſchaft Hohenberg kam nachher an das Kloſter Salmannsweil. Alwic, Graf von Sulz ſchenkt dem Kloſter Hirſchau ein Gut und einen Weinberg zu Bokſberg Crusius Ann. Suev. II P. p. 430.
24) Sulger Ann. Zwif. I. p. 133. Steingart, jetzt abgegangen.
25) Sulger Ann. Zw. I. p. 68. 71. 114 squ.
26) Sulger l. c. p. 51. 133. 184.
27) Sulger l. c. p. 63.
28) Rohrdorf bei Jßny Bertholdus Zwif. Msc.
29) Sulger l. c. p. 43.
30) Gaßloſen in medio nationis pravae et perversae. Berthold. Zwif.
31) Sulger l. c. p. 51.
32) Sulger l. p. 298.
33) Sulger l. p. 11. Crusius Ann. Suev. II P. p. 266.
34) Sulger l. p. 133.
35) Sulger l. p. 80.
36) Crusius Ann. Suev. II P. p. 266.
37) Crusius II P. p. 279. 321.
38) Crusius II P. p. 283.
39) Berthold. Zwif. Ortlieb de Fund. mon. Zwif. in Hess monum. Guelfic. p. histor. p. 175. Crusius Ann. Suev. II P. p. 379.
40) Crusius II P. p. 270. 371. 379.

III.

41) Pfiſter II. S. 199. 193.
42) Sulger Ann. Zwif. I. S. 114.
43) Pfiſter Urſprung d. Hs. Wrttmbrg. Württ. Hof= u. Staats=Kalender 1811. S. 36. Scheffer chron. Darſt. S. 2.
44) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 238. not. 62. Crusius Ann. Suev. I P. p. 92. vergl. II P. p. 153. Sattler

Digitized by Google

hiſt. Beſchr. I. S. 111. Allgemeine Geſch. v. Schwaben III. B. S. 304. vergl. Pfiſter I. c. S. 240. not. 469.

45) Crusius Ann. Suev. II P. p. 569. Wie? und wann Wittlingen an Coſtanz kam? iſt nicht bekannt.

46) Cleß II. S. 118. 131.

47) Herzog Berthold IV. von Zäringen, der ältere Sohn des Herzog Conrads, giebt 1152 dem Kaiſer Barbaroſſa Teck zum Unterpfand, welche er 1157 wieder zurückerhält. Pfiſter I. c. II. S. 203. not. 413. vergl. S. 207. not. 419. Der andere Sohn, Herzog Adelbert wurde der Stifter der Herzoge von Teck. Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 99. Cleß II. S. 123. ff.

48) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 112. Cleß II. S. 129.

49) Cleß II. S. 147. not. b.

50) Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 163. Graf Diepold von Berg beſtätiget die Stiftung des Kloſters Urſpring in villa Ehinga 1127. Chron. Blabur. Sattler Grafen IV. Beil. 73. S. 281.

51) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 244. Dissertatio hist. jurid. de Dynastia Justingensi. Praes. J. F. Helferich. Tub. 1751. ap. Wegelin Thes. rer. Sv. T. III. p. 537.

52) Sattler hiſt. Beſchr. II. p. 216. 217.

53) Sattler I. c. II. p. 165.

54) Cleß II. S. 141. Besold Docum. red. p. 954.

55) Cleß II. S. 144 — 146. Noch im Jahr 1220 erſcheint Ludwig von Taffheim als Zeuge. Prof. Memminger Münſingen S. 209.

56) Pfiſter I. c. II. S. 237. not. 459. Weberbeck Stadt und Kloſter Jßny S. 25.

57) Cleß II. S. 138. ff.

58) Pfiſter I. c. II. S. 238. not. 461.

59) J. J. 1181. Besold Docum. Rediv. p. 251.

60) Besold Docum. Rediv. 250. 354. 359. Arnold Graf von Greiffenſtein iſt Mitſtifter des Kloſters im Schönthal in Graubündten 1104. Crusius.

61) Crusius Ann. Suev. II P. p. 433.

62) Cleß II. S. 116. not. b. Die Welfen ſtehen unter den beſondern Wohlthätern zu Weißenau: Heinrich, der Stolze, ſein Bruder Welf der Aeltere, und Welf der Jüngere 1150. Welf der Aeltere ſchenkt Witichhofen 1180.

63) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 87.

64) Pfiſter I. c. II. S. 236. not. 452. Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 9. 10. Cleß II. S. 201.

IV.

65) Pfiſter II. S. 216 — 220.

66) Pfiſter I. c. S. 220. 221.

67) Cruſius Ann. Suev. II P. p. 454. Pfiſter l. c. II. S. 222.
68) Cruſius II P. p. 462. Die genannte Orte machen wenigſtens die in der ſpäteren Reichspfandſchaft Achalm begriffene Orte.
69) Prof. Memminger Ehingen S. 175. 176. Cleß II. S. 202.
70) Pfiſter l. c. II. S. 225 — 228.
71) Cruſius II P. p. 454. 509.
72) Otto de S. Blaſi. cap. 46. Nach andern gab der Herzog Berthold ſeiner Schweſter Söhne an Philipp von Schwaben zu Geiſel chron. Urſperg. Cleß II. S. 119. 120.
73) Pfiſter l. c. II. S. 288 ff. not. 566.
74) Pfiſter l. c. S. 290. 293. vergl. S. 356.
75) Pfiſter l. c. S. 291. 292.
76) Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 112.

V.

77) † S.' CAPIDULI • DECANATUS. IN. RUTLINGEN. G. D. Beger Nachr. v. d. Ruralkapitel in Reutlingen. S. 12. 13. Sein Beweis iſt a) die längliche, unten und oben ſcharf zugeſpitzte Form des Sigills, welche im 12ten Jahrhundert aufgekommen; b) die Bildung der Buchſtaben vornehmlich C. D. E. G. u. N. welche ebenſo wie im 12. und 13. Jahrhundert gebildet ſind; c) auch zwiſchen Anfang und Ende des † iſt Merkmal eines ſehr hohen Alterthums. Unter Papſt Innocens III. 1198 ſind die Decani rurales allgemein. Cap. Ad haec x de officio Archidiaconi — — quaeſiviſti, utrum Decani rurales, qui pro tempore ſtatuuntur, ad mandatum tuum ſolum, vel Archidiaconi, vel etiam utriusque, inſtitui debeant, etc. G. D. Beger l. c. p. 2. not. **). Er verwechſelt aber Innocens II. Papſt 1130 mit Innocens III. Papſt 1198.
78) Rebſtok. Achalm und Mezingen S. 21.
79) Pfiſter l. II. S. 251.
80) Hermannus Minorita ad ann. 1200. Iſte Otto villas Eſslingen et Rutlingen civilibus libertatibus adornavit, quas poſtea Friedericus muris et faſsatis muniri conſtituit. — ad ann. 1216 de Friederico caesare: Muris cinxit Eſslingen et Rutlingen, quae fuerunt villae prius ad modicum reputatae. Thomas Lirer von Ranckweil a. c. 1200. „Der Kaiſer Friedrich bauet Eßling. Reutling. Hailprun vnd ander ſtat in Schwaben, vnd gab yn Freiheit vñ ſtatrecht.“ Anders und am wahrſcheinlichſten: „Anno 1240 hat Er (Friedrich der Ander) alls ein ſonderer mehrer deß Reichs, Reittlingen mit einer Mauern umbfaßt, mit Thurn vnd Gräben zimlich bevöſtiget, Vnd zu einer Statt deß Reichs gemacht.“ Beſchr. all. Stätt d. Herz. Würtemberg, Reichs und anderer Stätt. 1610. Msc.
81) Rauner Hohen-Staufen III. S. 335. 419. ff. Memminger Würtemb. Jahrbücher 1826. S. 93 — 95. wo die la-

Digitized by Google

teiniſche Urkunde mitgetheilt wird. Heyd Geſch. d. Gr. von Gröningen S. 21 — 25. 24.

82) Nach der Gedächtnißtafel von 1641. D. Fr. A. Memminger OA.-Beſchr. Reutlingen S. 90.

83) Crusius Ann. Suev. III P. p. 21. Cleß II. S. 54. not. a. Im Jahr 1191 verkaufte Albrecht von Sperberseck an Bebenhauſen drei Ritterlehen und den 4ten Theil der Kirche zu Böringen um 25 Mark. Crusius II P. p. 509.

84) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 295. not. 576. vergl. 307. not. 593. das Uebrige S. 296. Cleß II. S. 281. not. a.

85) Chron. Constant. ap. Pistor. Tom. II. p. 746. Der Tod Eginos IV. nach Cleß II. S. 121.

86) Crusius II P. p. 572. vergl. Pfiſter L. II. S. 297. not. 578.

87) Sattler hiſt. Beſchr. I. 113. Conrads von Freiburg Bruder heißt bei Cleß Gottfried.

88) Reutl. Archival-Urkunde.

89) An Bertholds Grabmahl zu Salmannsweil iſt ein ſchwarzes Jagdhorn im gelben Schild, und die Innſchrift:

Comiti comes successit Bertholdus de Urach
Ut magnae virtutis ita spei eximiae
Consumatus tamen in brevi uno scilicet anno
Abbas explevit tempora multa, obiit
A. MCCXLII. Idus Augusti.

Sattler top. Geſch. d. Herz. Wirt. S. 144.

90) Crusius III P. p. 41.

91) Dat. Gamundie Ann. Dom. 1240. mense Junii. Besold. Virg. Sacrar. Monim. p. 446.

92) Crusius III P. p. 57.

93) Crusius III P. p. 42. 45. 56. Sulger ann. Zwif. I. p. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 117.

94) Unter dem Unterſtock des 1565 gebauten alten Rathhauſes fand man 1810 den Grundſtein mit folgender Innſchrift:

Hec Ecclesia Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum inchoata fuit anno Domini MCCXLVI. II. nonas Martii, Deinde Anno III. consecrata dominica prima post fetsum Salvatoris Jesu Christi.

Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 84.

95) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 299. not. 581. S. 307. not. 592.

96) Pfiſter l. c. II. S. 308. not. 597. 598.

97) An der Thüre des ſteinernen Hauſes neben der Hauptkirche ſtund dieſe Innſchrift:

Ann. M. CC. XLVII. Hainricus der VII. Landgraff zu Türingen hat die Statt Reutlingen belagert, da haben die Bürger zu Gott gebetten umb Erlöſung, denn ſie waren Kaiſer Friedrich dem Andern mit Gelübd verbunden. Dann er hat die Statt mit Mauren vmbfangen, vnd haben ver-

Digitized by Google

heißen, vnſer Frawen ein Capell zu bawen. Alßbald iſt Hainricus abgezogen, und die Stadt erlediget worden. Nochmals haben ſie angefangen zu bawen, wie man das Werk vor Augen ſiehet.“ Crusius III P. p. 64. Eigentliche Abbildung der an. 1343 in 70 Jahren völlig ausgebauten Pfarr- und Marienkirche, nebſt der St. Nicolauskapelle in des H. R. Reichs freyen Statt Reutlingen, wie ſolche, mit ihren uralten Schriften, vor der d. 23. Sept. an. 1726. entſtandenen, und auch dieſe Kirche völlig ruinirten, totalen Feuersbrunſt, ausgeſehen. Ein einzelnes Blatt. Die hiſtoriſche Reimen deſſelben werden mitgetheilt von D. Fr. A. Memminger Reutlingen S. 78. Mit der Zeitrechnung der 70 Jahre wird man zurecht kommen, wenn man annimmt: 70 Jahre wurde an der Kirche 1247 bis 1317 gebaut. Crusius hat aber 96 Jahre, man hat alſo noch weitere 26, bis 1343 am großen Hauptthurm bis zur Spitze gebaut.

98) Crusius III P. p. 65.

99) Urkundlich vorhanden vor 1277. Crusius III P. p. 144.

100) Crusius III P. p. 77. vergl. Cleß III. S. 153. ff.

101) Jetzt der ſchöne Garten bei der Kameral-Verwaltung, in welchem man auf der ſüdlichen Ecke der Mauer die überraſchendſte Einſicht in das Gebürge hat.

„Anno Domini 1250. Jahr, an St. Martinstag, iſt diß Gottshuß zu Pfullingen geſtifft und angefangen worden, von den Edlen Gaiſtlichen Frowen, Frow Mechthild und Frow Irmel, der Rempen Geſchlecht von Pfullingen, welchen Gott gnädig ſeyn wolle, Amen.“ Crusius III P. p. 24.

102) Cleß III. S. 171.

103) Crusius Ann. Suev. III P. p. 24. Cleß III. S. 170.

104) Dat. Perusii XII Kal. Novbr. Pontificatus nostri anno decimo. Besold. virg. sacrar. monim. p. 316 — 324. 325.

105) Sachs Geſch. der Markgrafſchaft Baden II. S. 169.

VI.

106) Ueber den Vater des Graf Ulrichs ſind die Genealogen nicht im Reinen. Steinhofer I. S. 19. nennt ihn Eberhard; Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 16. Conrad, der bei Zeiten müße geſtorben ſeyn; Heyd Gr. v. Gröningen S. 39. Eberhard.

107) Eßig Geſch. v. W. S. 46. Scheffer chronol. Darſtell. S. 4. 92. Würtemb. Jahrbücher 1824. II. S. 386 — 388. vergl. Pfiſter Urſprung d. Hſs. Wrttmbrg. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 40. ff.

108) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 307. 308. not. 592. 594. Urſprung d. H. W. l. c. S. 43. 46. Scheffer l. c. S. 5. Crusius Ann. Suev. III P. p. 84. Pfiſter ſetzt den

Digitized by Google

Tod Graf Burkhards aus Mart. Minor. an. 1253. Geſch. v. Schwaben II. S. 92. not. 4.

109) Sattler Grafen I. S. 15.

110) Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 113. Geſch. d. Herz. Wirt. S. 634. Cleß II. S. 121 ff.

111) Heyd Gr. v. Gröningen S. 71. 72. Man wird aber verſucht, dieſe Burg Baldegg eher in Oberſchwaben, als im Uracher Thal zu ſuchen. Die Herren von Baldegh reichen nicht höher als 400.

112) Cleß II. S. 122. Gebauer Leben K. Richards S. 373. 374.

113) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 318. not. 617. Dat. Hagenov. 1262.

114) Moſer vermiſchte Obſervationen S. 63. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 98. not. *).

115) Sattler Geſch. d. Herz. Wirt. S. 634.

116) Besold. virg. sacr. mon. p. 330. V comes de Wirtenberc. L. Dux de Tecke et A. de Nifen — — Act. ann. M. CC. L. VIII. IV Idus Martii. — de Clotzberc heißt es in der Urkunde. Scheffer chron. Darſt. S. 5. ſetzt Chlotzberg. Besold l. c. p. 331. 332. Vlrius comes de Wirtemberc et Mechtildis conjux sua. — Nos autem R. Marchio de Baden, ad quem praedictarum Vinearum spectat proprietas, donationem — ratam habentes etc. Act. Ann. Dom. M. CC. LVIII. Vergl. Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 20.

Aus der erſten Urkunde will Sattler l. c. II. S. 165. ſogar superioritatem territolialem beweiſen, was Cleß III. S. 173. widerlegt. Das Uebrige Sattler l. c. II. S. 164.

117) Prof. Memminger OA. Münſingen S. 218.

118) Memminger OA. Münſingen S. 137. hat Kenhauſen: Neugart. cod. Diplom. II. p. 229. Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 78. hat Renhauſen, ein jetzt unbekannter Ort. Crusius Ann. Suev. III P. p. 99. 104. Besold. virg. sacrar. mon. p. 484 ff. 494.

119) Sulger Ann. Zwif. I. p. 217. Neugart. Cod. Diplom. II. p. 252. Nr. 988.

120) Sulger Ann. Zwif. I. p. 229. Cleß II. S. 225. III. S. 98.

121) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. II. S. 7. 8. not. 11.

122) Steinhofer II. S. 152.

123) Sattler Grafen I. S. 2. Beyl. 3.

124) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 174. (vergl. Würt. Jahrb. 1824. I. S. 95) 177. vergl. oben not. III.

125) Besold. Docum. Rediv. p. 916. 918. Cleß II. S. 148. vergl. S. 204. 205.

126) Cleß II. S. 165. Prof. Memminger OA. Münſingen. S. 224.

Digitized by Google

Vierte Abtheilung.

1.

1) **Ulricus, comes de Asberg, Heinricus comes de Fürstenberg, Albertius, comes de Rotenberg (Hohenberg) Gotfridus de Nyfen** — — Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. II Abtheil. S. 26. not. 78.

2) Pfiſter l. c. II. S. 39. Schon 1267 war ein ſchweres Treffen zwiſchen den Grafen von Zollern und von Hohenberg bei Haigerloch. **Crusius Ann. Suev. III P. p. 113.**

3) **Besold. Doc. Rediv. p. 33. Dat. Rotenborch 1274. III Non. Aprilis.** Pfiſter l. c. II. S. 37. not. 106. K. Rudolph iſt 1275 ſchon den 4. Januar zu Rotenburg: **Besold Doc. Red. p. 138. 140. Dat. apud Rotennburg quarto Kal. Januarii. Indictione quarta Ann. Dom. 1275. Regni vero nostri Anno Tertio.** Es ſoll wahrſcheinlich heißen **Quarto post Kalendas.**

4) Pfiſter l. c. II. S. 55. 56.

5) **Besold. Virg. Sacr. monim. p. 333 squ. Dat. Hagenovae Kalend. Novemb. Indictione tertia. Regni nostri Anno secundo.** Vergl. III. Hft. not. 114.

6) Pfiſter l. c. II. S. 59. not. 110 squ. Eßig Geſch. v. Würtemberg S. 57. **chron. Sindelf. Crusius III P. p. 144.**

7) Pfiſter l. c. II. S. 49. not. 180. vergl. S. 43.

8) Pfiſter l. c. II. S. 43. not. 161. vergl. S. 60. not. 215.

9) **Crusius Ann. Suev. III P. p. 147.**

10) **Crusius Ann. Suev. III P. p. 143. 147. 149. 150. 154. 155 sqq.**

11) Pfiſter l. c. II. S. 60. 62 ff. **Crusius III P. p. 163.**

12) **Dat.** an S. Martins Abend 1286 vor Stuttgart. Sattler Grafen I. Beil. 10. **Crusius Ann. Suev. III P. p. 161. 162.**

13) **Crusius III P. p. 162.** Pfiſter l. c. II. p. 66. not. 230. 233. S. 65 ff. Sattler Grafen I. Beil. II.

14) **Crusius III P. p. 165. 166.** vergl. Pfiſter l. c. S. 72. not. 247.

15) **Besold: Docum. Rediv. p. 384 sqq. Dat. Hagancæ, 1374 IV. Kalend. Martii.**

16) **Crusius III P. p. 129. 144. Besold Doc. red. p. 375. — et in Stokka.** — Cleß C. S. 64. aus **Crusius:** Heinrich Menteler und ſein Ehweib Mathildis ſchenkt den Schoringshof, 28 Jauchart zu Euſterdingen an Bebenhauſen.

17) **Hujus rei testes L. major propositus Augusanus, Com. Ul: de Helfentein Com. Ber de Graifsbach, hougerus nobilis de Gindelingen. Magister C. notarius de Schalltelingen.** H. **Advocatus de Berge C. filius suus C. de Balderge C. de lapide.** H. **de ubrichingen, Ulricus fra-**

ter suus dictus Liesunc de Albegge S. de Beroltstatt, H: de Schallhelingen u. Spacto. de. Acta sunt haec anno Dni. M. CC. LXVIII. V Non. Martii. Archivalurk. Scheffer S. 6.

18) Dat. Hagenow XV Kalend. Maii Anno vero Incarnationis Dom. 1276. Besold Virg. Sacr. mon. p. 336. sq. vergliſchen not. 5.

19) Cleß B. S. 268. C. S. 171.

20) J. G. Beger umſtändl. Relation p. 14. aus den Ann. Zwifalt.

21) Cleß C. S. 89. Ars. Sulger Ann. Zwif. I. p. 229.

22) Sulger Ann. Zwif. I. S. 237. Prof. Memminger OA. Münſingen S. 218. Sattler hiſt. Beſch. I. p. 101.

23) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 155. wo auch geſagt wird: — Im Jahr 1281 wurde das Kloſter von dem Papſt Johannes XXII. in ſeinen Schutz genommen. — Johannes XX. (XXI.) ſtarb 1277, und Johannes XXI. (XXII.) regierte 1314 — 1334. Sattler Grafen I. Beil. 13.

24) Crusius III P. p. 99. Besold virg. sacr. monim. p. 492. 494. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 138. sq. Memminger bezieht Engſtingen und Angſtingen auf Klein-Engſtingen. Crusius III P. p. 135. Landbuch Msc. Scheffer S. 10.

25) Sattler hiſt. Beſchr. I. p. 150.

26) Pfiſter I. c. II. S. 92. 94. not. 7. Crusius III P. a. 1292.

27) Crusius III P. ann. 1292.

28) Pfiſter I. c. II. S. 106. not. 39. vergl. Crusius III P. a. 1293. Besold Virg. Sacr. monim. p. 339.

29) Crusius III P. a. 1293. Pfiſter I. c. II. S. 107. not. 43. S. 108. Besold. Docum. Rediv. Fol. 37 ff. — Spectabiles viri Eberhardus de Cazenellenbogen, Geradus de Dietz, Eberhardus de Wirtemberg etc. Dat. apud Ezzelingen Kalend. Martii 1293.

30) Besold Docum. Rediv. Fol. 557. ff. Pfiſter I. c. II. S. 109. not. 48. 50.

31) Pfiſter I. c. II. S. 110—112. not. 57. Heyd Gr. v. Gröningen S. 96. 98.

32) Eßig Geſch. v. Würtemberg. Anhang S. 6.

33) Sulger Ann. Zwif. P. I. p. 248.

34) Besold. Virg. Sacrar. monim. p. 338 ff. Dat. Achalme Ann. Dom. M. CC. LXXXXIIII. Regni nostri anno tertio. p. 339 sq. Dat. apud Ezzelingen Ann. D. MCCLXXXXVI. Regni vero nostri Anno quarto.

35) Sattler hiſt. Beſchr. d. H. W. I. S. 127.

36) Actum et datum apud Reutlingen in ambitu fratrum minorum a. 1295. pridie Id. Maii praesentibus his testibus: nobili viro domino Hermanno duce de Tekk, Ulrico de Neidlingen, Borelt de Mansperg, Marquardo de Lich-

Digitized by Google

teneck, Wolframo dicto Hochschlitz, Heinrico de Randeck, Alberto de Tolnnau, militibus. Conrado dicto Schilling etc. Crusius Mnscrpt. auf der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen, auch abgedruckt bei Heyd Gr. v. Gröningen S. 101. not. 33.

37) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 177.

38) Pfiſter I. c. II. S. 122.

II.

39) Beede Urkunden zu Nürnberg dd. 19. Novbr. 1298. Sattler Gr. I. Beil. 23. 24. Pfiſter I. c. II. S. 128.

40) Sattler Gr. I. S. 41.

41) Crusius paraleipom. c. XIV. S. unten not. 68.

42) Heyd Gr. v. Gröningen VII. Pfiſter I. c. II. S. 140. Cleß B. S. 140. Graf Wolfrad von Veringen, Graf Heinrichs Sohn, hieng K. Friedrich von Oeſterreich an. K. Friedrich und ſeine beede Brüder verpfändeten ihm 1315. Burg und Stadt Veringen, das Dorf zu Veringen, eine Viſchenz zu Sigmaringen, und den Weiher und Mühlin zu Eßlingen um 800 Mark Silber und das Dorf Enzlingen um 200 Mk. 1316 ſchlug K. Friedrich noch 180 Mark auf die Pfandſchaft der Burg und Stadt Veringen; ſeinem Sohn Heinrich verſicherten 1330 die Herzoge Albrecht und Ott von Oeſterreich noch 200 Mark auf Burg und Stadt Veringen. Sattler Gr. I. Beil. 62. S. 67.

42) Cleß B. S. 41. Sattler Gr. I. Beil. 29. Prof. Memminger OA. Münſingen. S. 163.

43) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 161. not. ††). vergl. S. 121.

44) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 111 sq. Cleß B. S. 135. Scheffer S. 12. Sattler hiſt. Beſchr. d. H. W. I. S. 164.

45) Heyd Gr. v. Gröningen S. VIII.

46) Cleß B. S. 144 sq. Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 121. Gr. I. S. 87. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 109.

47) Crusius III P. a. 1283. Heyd Gr. v. Gröningen S. 56. Sattler Gr. I. Beil. 29.

48) Cleß C. S. 65. 66. Prof. Memminger OA. Reutlingen. S. 116. vergl. unten not. 81). Sattler hiſt. Beſchr. II. 43. Gr. I. S. 45. 47.

49) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 13 ff. vergl. I. S. 163. Gr. I. S. 134. Cleß B. S. 205. 208 sq. 216. Besold: Docum. Rediv. Fol. 392. ff.

50) Cleß B. S. 134. Sattler Gr. I. S. 48.

51) Cleß B. S. 147 — 149. Besold. Docum. Rediv. Fol. 635. 641.

52) Cleß B. S. 129. sq.

53) Sattler Gr. I. S. 50. 59. 95. Cleß B. S. 126.

54) Sattler Gr. I. S. 49. 52 — 54. Pfiſter II. S. 146. not. 168.

55) Seyfrid von Wittlingen 1346. Crusius Ann. III P. anno 1346.

Digitized by Google

56) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 140.
57) Sulger Ann. Zwif. P. I. p. 247.
58) Crusius III P. ann. 1277.
59) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 164. Crusius III P. ann. 1283. Besold. Docum. Rediv. Fol. 396.
60) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 43. Crusius III P. ann. 1282.
61) Crusius III P. a. 1276.
62) Besold Doc. Red. Fol. 392. Scheffer S. 13. Arch.=Urkunde.
63) Besold. Doc. Rediv. Fol. 391 sq. 397 sq.
64) Besold. Virg. sacr. monim. p. 341.
65) Besold. Virg. sacr. mon. p. 494.
66) Moſer Fortſetzung Schwäb. Chronik S. 642.
67) Pfiſter l. c. II. S. 139. 149. not. 177. Crusius und Memminger ſetzen für Reutlingen — Riedlingen.
68) Pfiſter l. c. II. S. 149. not. 178.
69) Beger umſtändliche Relation S. 28.
70) Sattler Gr. I. S. 61.
71) Siehe unten not. 73).
72) Pfiſter l. c. II. S. 170 ff. 177 ff. Sattler Gr. I. S. 69. 70.
73) — Nobili viro Luth. de Ysenburg advocato provinciali etc. Dat. spirae VIII. Kal. Septemb. Anno D. M. CCC. IX. Regni vero nostri Anno primo. — Dat. Spirae VII Kal. Sept. Anno D. M. CCC. IX. Regni vero nostri Anno primo. Besold. Virg. sacr. mon. p. 342 sq. 343 sq.
74) Prof. Memminger Reutlingen S. 140.
75) l. c. S. 146.
76) Die vollſtändige Kaufurkunde: Beſchreibung aller Stätt, Veſtungen ꝛc. 1610. Mnscrpt.
77) Beger umſtändl. Relation S. 77. Archivalurkunde.
78) Sattler Gr. I. Beil. 49.
79) — „In dem Kriege, den die hant mit den Burgern von Rutlingen und von Eßlingen“ — Sattler Gr. I. Beil. 50.

III.

80) Pfiſter l. c. II. S. 185 sq.
81) Archivalurkunde: geb. zu Rotenburg 1315 am nächſten Zinttag ſant Lucientag. Steinhofer II. S. 234.
82) Sattler Gr. I. S. 75. Beil. 53.
83) Sattler Gr. I. S. 78.
84) Sattler Gr. I. S. 80.
85) Zu Eningen unter Achalm und zu Bernhauſen. Sattler Gr. I. S. 84.
86) Sattler Gr. I. S. 87. sq. Pr. Memminger OA. Münſingen S. 209.
87) M. ſ. III. Abſchnitt. V. not. 97). Lehmann, Speier. chron. S. 668. dd. St. Stephanstag 1320.
88) Pfiſter l. c. II. S. 205. vergl. Eßig l. c. Anhang S. 48. mit Eßlingen gieng Reutlingen gleichen Gang.
89) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 78.
90) Sulger Ann. Zwif. T. I. p. 269. Cleß B. S. 268 not. b.

91) **Besold. Docum. Rediv. Fol.** 399. 400. 401 **sq.** gegeben an dem nächſten Writage nach Allerheiligentag 1317. — **Dat. in die Apostolorum Simonis et Judae 1318. — Johannis pont. Max. XXII. incorporatio eccles. Parochial. in Tubingen, Oberkilch et Altingen. D. Avignion VI. Kal. Novembris pontificatus nostri anno X.**

92) Archivalurkunde. Beger Ruralcapitel Reutlingen Beil. 19.

93) Sattler Gr. I. S. 100 sq. 104.

IV.

94) Sattler Gr. I. S. 110 sq. 114. Steinhofer II. p. 256.

95) Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 71 sq. Archivalurkunde.

96) Pfiſter l. c. II. p. 226. not. 400. p. 227. sq. not. †).

97) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 126. vergl. unten not. 123). Archivalurkunde. Crusius III P. a. 1338.

98) Besold. Virg. sacr. monim. p. 344. 546. Cleß C. S. 172.

99) Crusius Ann. Suev. III P. a. 1326. Pr. Memminger OA. Münſingen S. 110.

100) Sulger Ann. Zwif. I. p. 281. Cleß B. S. 460. Cleß ſetzt 1535.

101) Brief capituli ruralis von Reutlingen a. 1336. „Wür der Dechan von Rutlingen, der Camerer, vnd gemeinlich alle Pfaffen in derſelben Dechen verjehen für vnß vnd alle vnſere Nachkommen, daß Wür umb die Gnad, die vnß vnſer gnediger Herr der Edel Graff Ulrich von Würtemberg gethan hat, durch Seines lieben Vatters vnd Herrn des Edlen Graffen Eberhardts von Würtemberg ſeele vnd ſeiner lieben Mutter und Frauen der Edlen Irmengard Graffen von Wirtemberg Seele, vnd auch durch Sye vnd der Edlen Sophien, ſeiner Haußfrauen, vnd ſeiner Kinder Seele vnd heille willen, daß er, noch kein ſein Amtmann, kein vnſer Gült nach vnſerm Todt nehmen ſollen, noch vnß daran irren, wenn daß es dahin fallen ſoll, dan es jeglichem Pfaffen hingeſchaffet, oder ſeinen Freunden, geloben für Unß und alle vnſere Nachkommen, daß Wür an dem Donnerſtag nach Lätare in Mittfaſten ſollen kommen gegen Stuttgart vnd ſollen die Meſſe haben, vnd vor der Meſſe ſollen wir Vigili da ſingen mit andern Chorherren, der da ſind mit vnſeren Korrokhlin ꝛc.“ Jo. Chriſt. Sachs Geſch. d. Marggrafſchaft Baden II Th. p. 29.

102) Sattler Gr. I. S. 169.

103) Pfiſter l. c. II. S. 253. not. 480.

104) Scheffer S. 19. Sattler Gr. I. S. 110.

105) Prof. Memminger OA. Münſingen S. 148.

106) Sattler Gr. I. S. 114.

107) Scheffer S. 21.

108) Sattler Gr. I. Beil. 99. I. Gr. S. 120. 133. Beil. 98. 100. 101. **Besold. Docum. Rediv. Fol.** 406.

109) Beſchreibung aller Stätt, Veſtungen ꝛc. 1610. Mnſcpt.

110) Archivalurk. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 98 sq.

Digitized by Google

111) **Crusius III P. a. 1343.**
112) Prof. Memminger Ehingen S. 90. (vergl. S. 206.) 177. Sattler hiſt. Beſchr. I. p. 164. II. 164. Gr. I. S. 140. Eßig l. c. S. 76.
113) Sattler Gr. I. S. 82. 143. Beil. 104.
114) Sattler Gr. I. S. 150. 151. Beil. 126. Pfiſter l. c. II. S. 271. not. 540.
115) Sattler Gr. I. S. 152. Beil. 108.
116) Archivalurkunde. **Besold. Docum. Rediv. Fol. 411. Ulmae 1348. VI Calend. Februarii.**
117) Archivalurkunden: Gewaltbrief von K. Carl IV. für Graf Eberhard und Ludwig als Landvögte in Schwaben, daß ſie die Juden zu Reutlingen mit Leib und Gut erkauft 1349. Quittung über den Verkauf der Juden d. 1349.
118) Archivalurkunde.
*) Gmünd, Hailbronn, Hall, Ulm, Biberach, Memmingen, Kauffbeuren, Kempten, Wangen, Leutkirch, Ravenſpurg, Lindau, Buchhorn, Dünkelſpül, Bopfingen, Nördlingen, Donauwerth, Coſtanz, Ueberlingen, Pfullendorf, Rothweil. Anmerkungen über die Geſchichte d. Reichsſtädte ꝛc. S. 157.
119) **Besold. Virg. Sacr. monim. p. 454.** Rutlingen 1360. an des heil. Kreuzestag, als es erhöht war. Sattler Gr. I. Beil. 120. **d. in Rutlingen Ann. LX. die XV mensis Septembris.** Beil. 117. 118. **Virg. Sacr. monim. p. 348. Dat. in Rutlingen A. D. 1360. XV Calend. mens. Oct.**
120) Sattler Gr. I. Beil. 119. Quittung Graf Eberhards und Ulrichs über ausgelieferte Pfandſchaft um 5000 Pfund Heller des Schultheißenamts und Umgelds zu Rothweil, Reutlingen und Wimpfen, und der Vogtei über die Klöſter Bebenhauſen und Wimpfen 1361. Archivalurkunde.
121) Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 120. II. S. 166 Gr. I. S. 153. 164. 195. Beil. 62. (S. 68.) 132. **Besold. Docum. Rediv. Fol. 413.** Scheffer S. 24.
122) Pr. Memminger OA. Reutlingen S. 108. 110.
123) l. c. OA. Reutlingen S. 116. vergl. not. 97).
124) Archivalurkunde.
125) Beger umſtändl. **Relation** S. 29. **Besold. Docum. Rediv. Fol. 643 sq.**
126) Moſers Fortſetzung d. Schwäb. Chronik S. 631.
127) **Crusius III P. a. 1360.**
128) Pr. Memminger OA. Münſingen S. 106. (**missa primaria** überſetzt M. Hauptmeſſe, wahrſcheinlicher nur die Primiß, erſte Meſſe eines Prieſters, die er oft ſelbſt ſtiftete.) Cleß C. S. 463. Sattler Gr. III. S. 123. I. S. 97.
129) Cleß C. S. 172. P. Memminger OA. Münſingen S. 224.

V.

130) Sattler Gr. I. S. 200. hiſt. Beſchr. I. S. 130. Scheffer S. 29.
131) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 168.

Digitized by Google

132) Crusius III P. ann. 1372.
133) Besold. Virg. sacr. monim. p. 352.
134) Sattler Gr. I. S. 216. oben not. 109. Cleß C. 74. Ordnung von Bürgermeiſter und Rath uffgericht, ꝛc. mit dem Stadtſiegel, um welches die Inſchrift S. Universitatis De Riutlingen. Befreiung von K. Carl IV. Archivalurkunden.
135) Philipp Melanchthon und Joſua Weiß der Abgeordnete von Reutlingen 1530. p. 57. nach Archivalurkunde.
136) Crusius III P. a. 1376. Berthold Spiegel ſtarb 1376 an Mariä Geburt. Anna des älteren Bertholdi Gemahlin und Stifterin dieſer Capell ſtarb den Tag vor Thomä 1384.
137) Crusius III P. ann. 1377. — ultra 30 annos doctor scolarium in Tubingen et in Rutlingen, legens suis scolaribus grammaticam, logicam et philosophiam. Vergl. auch oben not. 125).
138) Crusius II P. L. II. c. 17. III P. L. 5. c. 8.
139) Sattler Gr. I. S. 222. Scheffer S. 30. auch oben not. 105.
140) Sattler Gr. I. S. 225. 231. 237. Beil. 161. 162. Besold. Virg. sacr. monim. p. 355. Anno 1376 de Dato Aurach an St. Catharinentag ꝛc.
141) Das Verzeichniß der gebliebenen Adlichen nach Crusius III P. ann. 1377. Crusius beruft ſich auf das Verzeichniß auf dem Rathhaus zu Reutlingen, wie wohl ſonſt ihre Namen zum Theil anders geſchrieben werden. Mit weniger Abweichung giebt ſie Sattler Grafen I. S. 232. „Unter den Todten zählte man: Grav Friedrich von Zollern, Grav Ulrich von Tübingen, Grav Johann von Schwarzenberg, Gottfried Schederer, ein güldener Ritter, Schwigger von Gundelfingen, Freiherr, Bernhard von Neuperg, Ritter, Wolfgang von Stammheim, Würtembergiſcher Hofmeiſter, zween Burkharden Sturmfelder, Ritter, Benz von Hohenſtein, Johann von Rodenberg, Jörg von Luſtnau, Siegfried Waler, Conrad Truchſäß von Bichishauſen, Albrecht Keller, Eberhard und Voland von Stöffeln, Eberhard von Sternenfels, Vogt im Zabergau, Heinrich von Lichteneck, Johann von Sperbersec, Andreas von Groſſingen, Ulrich von Lichteneck, Diepold von Neudlingen, Conrad von Stammheim, Wolfgang Hochſchlitz von Pfauhauſen, Conrad von Schloßberg, Wolfgang von Jungingen, Walter Spet, Heinrich Mager, Siegfried von Sachſenheim, Hermann von Veitbach, ein Franke, Sigfried von Erbach, Cuno von Heidekheim, Raban von Lichtenſtein, Wolfgang von Wernhofen, Johann von Grumbach, Johann von Winßheim, Wilhelm von Kraichheim, Conrad von Limpach, Heinrich von Bonſtein, Niclaus von Rinfeld, Andreas Zobel, Ruprecht Gebſattel, Johann Riedeſel, und Thomas Wolfskeel nebſt andern von Adel. Dann man zählet 85 todte Graven, Freiherrn, Ritter und Knechte.“

Sattler Gr. I. Beil. 2. S. 3. „Item als man zält

Digitized by Google

Tuſent druhundert Sechzig und acht jare erhub ſich ein mißhelle zwuſchent dem alten Herren Grav Eberharten von Wirtemberg unn den Rychſtetten zu ſwaben Alſo das ein teil uff den andern kriegte by vier jahren, und ward ſwabenland als gar verhergert, das wenig dörffer uff beyden ſyten unverbrannt beliben." „Item die herren teten den rychſtetten vil ſchwachheit Sie verhergerten vor den ſtetten und in den dörffern was ſie mochten. Item ſie erten die äcker unn die wiſen umb und ſäeten ſempff darine. Sie huwen je die Reben ab und auch die bereden Bom und teten alſo einander vil merklichs ſchadens." „Item als dieſer krieg by vier Jaren gewert hatte Do reyten eins Mals die von Rutlingen und jre ſoldner heruß in meinung vihe zu niemen in ettlichen dörffern als ſie ouch tetten des wurden die herren gewar Alſo macht ſich der jung herre von Wirtemberg uff mit vil gutem Volk von graffen fryen Rittern und andern edeln und errat das Vihe und jagten den von Rutlingen nach biß an die ſtatt, und ſtunden von den pferden unn wollten zu fuß ſtryten. Aber hinzwiſchent hatten ſich die in der ſtat heimlich gewapnet und zugen zu einer andern porten uß der ſtat, und die wyle die vordern mit einander ſchlugen do umzugen ſie die herren daz ihr keiner mer mocht darvon komen und ſtritten miteinander unn geſigten die von Rutlingen unn kam der jung herre von Wirttemberg uff einem hengſt kum darvon Doch wurd er wund und uff der herren ſyten wurden erſchlagen dry graffen der von Schwarzenberg Einer von Zolr und der Graff von Tubingen genannt d ſcherer und mit jnen by LXXV Ritter unn ſuſt edel unn uff der von Rutlingen ſyten wurden nit mer erſchlagen dann sechtzehn." „Item diß geſchah XIIII Tag nach dem Maytag alz man zalt MCCC.LXXI jar darnach zu hand ward diſer Krieg gericht."

Dieſes alte Bruchſtük aus dem Städtekrieg verwechſelt die Jahre. Faſt wörtlich hat den Streit vor Reutlingen und mit richtiger Angabe des Jahrs Jacob Twingers von Königshofen Elſaß'ſche Chronik S. 335—336. „Die wile der krieg alſus werte und menig battellen vnder jn geſchah. Do rittens eins moles die von Rutelingen und jre soldenern us ire ſtat und noment in den Dorfern das Viehe das ihre viende was. Dis befundent die von Würtenberg und der junge von Würtenberg machte ſich uff mit eime großen volke und errettent das Viehe und rantenns den von Rutelingen noch untz an die ſtat und ſoßent abe von den hengeſten und woltent zu fuße ſtriten. Hiezwiſchent hettent ſich die in der ſtat alle heimlich geweſnet und zogetent zu einer andern porten us der ſtat und diewile die vorderſten mit einander battelten do worent die von Rütelingen hinden zu an dieſe komen und umgabent die herren das je wenig keinre möchte dervon komen und ſtrittent do miteinander.

Digitized by Google

yo gezogent die herren vnden und der von Wirtenberg kam uf einen hengeſt und kam kume darvon. Doch wart er wunt e er dervon kam. und uf ſiner parten wurdent erſlagen drie groven vnd landesherren. das worent der von Swartzenberg und der von Zolre und der von Tuwingen genant Scher. Ouch wurdent erſchlagen LXXII ritter und edelknechte die andern die entronnent. Aber der von Rutelingen wurdent kume XVI eſlagen. und in dieſem ſtrite nammen zu beden ſiten nieman gefangen. Sus ergieng dirre ſtrit vor der ſtat Rutelingen und geſiegete die ſtat den herren an alſo vor iſt geſait. Dis geſchah XIIII Tage noch dem meyentag des jores da men zahlte MCCCLXXVII jor."

Die Pforte, aus welcher der heimliche Ausfall geſchah wird nicht genannt: nach Erwägung aller Umſtände — das jetzige Gartenthor. Sie war im Frieden geſchloſen, welches das Gerber = oder Mühlthörle wegen ihrer Beſtimmung nicht ſeyn konnten. Die andere Nebenumſtände: D. Memminger Beſch. d. St. Reutlingen S. 32. Die Anzahl der auf Beute ausgezogenen Reutlingern wird von andern nur zu 500 Mann und die Anzahl der heimlich ausfallenden Bürger unbeſtimmt angegeben. Eßig Gſcht. S. 88. ꝛc.

142) Crusius III P. ann. 1577.

143) Rebſtok Mezingen. Scheffer S. 31. Sattler Gr. I. S. 233.

144) Sattler Gr. I. S. 233. Beil. 164. Simon Hiſtor. Beſch. aller Biſchöffe zu Speier p. 138.

145) Sattler Hiſt. Beſch. II. S. 168 Gr. I. S. 235.

146) Sattler Gr. I. S. 236. IV. Beil. 50. 51.

147) Sattler Gr I. S. 237.

VI.

148) Eßig Geſch. S. 90. ꝛc. Geſchichte von Schwaben II. S. 140. ff. Prof. Memminger OA Münſingen S. 111.

149) Anmerkungen über d. Geſch. d. Reichs = Städte ꝛc. S. 179 — 186. 187. Sattler Gr. I. S. 248. 251. Beil. 180. Hiſt. Beſch. II. S. 168. verglichen unten not. 151).

150) Sattler Gr. I. S. 256. 257. Crusius III. P. ann. 1388. Eßig Geſch. S. 91—93.

151) Sattler Gr I. S. 258. ff. 260. ff.

152) Steinhofer II. S. 446. Scheffer S. 33.

153) G. D. Beger Sendſchreiben ꝛc. Msc. p. 4.

154) Cleß C. S. 129.

155) Cleß C. S. 66. Archivalurkunde.

156) Cleß C. S. 98. 99.

157) Cleß C. S. 75. Besold. Docum. Rediv. fol. 652 sq. G. D. Beger Ruralcapitel Beil. 20.

158) Crusius III P. ann. 1390. 1392.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Inhalt des erſten Bandes.

Seite.

Erſte Abtheilung.

I. Die Achalm 3
II. Die Anfänge der Cultur 8
III. Die Hinderung der Cultur 17
IV. Das Chriſtenthum 21
V. Die politiſche Verfaſſung 30
VI. Der Städte Anfang und der Fortgang der Cultur 34

Zweite Abtheilung.

I. Die Erbauer der Burg Achalm 45
II. Die Grafen von Urach und Achalm 51
III. Der heilige Anno 53
IV. Einfluß des Zwieſpaltes zwiſchen der Kirche u. dem St. 60
V. Der religiöſe Geiſt des Jahrhunderts . . . 66
VI. Der Friede in Alemannien 77
VII. Wernher, Graf von Grüningen, auf Wernſperg . 84

Dritte Abtheilung.

I. Der Cardinal Cuno, Graf von Urach . . . 97
II. Das Kloſter Zwiefalten 109
III. Die Achalm im Beſitze der Welfen . . . 130
IV. Die Achalm kommt an das Haus der Hohen-Staufen . 141
V. Reutlingen wächst zur Stadt des Reichs . . 151
VI. Die Grafen von Wirtemberg mit Achalm betheilt 168

Vierte Abtheilung.

I. Des Reichs Vögte auf Achalm 183
II. Eberhard I. Graf von Wirtemberg, Landvogt in Nieder-Schwaben 200
III. Reutlingen im Streite Friedrichs von Oeſterreich und Ludwigs, des Baiers, um die Teutſche Krone . 223
IV. Achalm Reichspfandſchaft 233
V. Der Reutlinger Sieg unter Achalm im Städtekrieg wider die Fürſten 258
VI. Der Sieg Graf Eberhards II. von Wirtemberg über die Städter bei Weil 274

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite	8	Lin.	2 v. u.	anſtatt:	n lies: in
--	12	--	2-3 v. o.	--	Hohe:nowa lies: Hohen:owa
--	28	--	11 --	--	überlegen lies: unterlegen.
--	33	--	8 --	--	Suudelfingen lies: Sundelfingen
--	40	--	15-16 --	--	Lu:dof lies: Luitholf
--	51	--	7 v. u.	--	10 lies: 10)
--	128	--	10 v. o.	--	Vogt lies: Vogt
--	168	--	12 --	--	Camwallis lies: Cornwallis
--	176	--	15 --	--	Baden lies: baden
--	177	--	1 v. u.	--	Acnjon lies: Anjou
--	191	--	10 --	--	B. lies: ein Bürger
--	191	--	1 --	--	Tage lies: Tagen
--	196	--	6 v. o.	--	Bruder lies: Brüder,
--	199	--	14 --	--	Wolfräm lies: Wolfram
--	207	--	16 --	--	worden. Die lies: worden, die
--	230	--	7 --	--	Mühlebef lies: Mühldorf
--	232	--	1 v. u.	--	Austragen lies: Austrägen
--	235	--	3 --	--	Städten lies: Städte
--	264	--	11 --	--	Schitzburg lies: Schildsburg
--	273	--	6 --	--	1379 140); lies: 1379. 146)
--	280	--	11 --	--	Ansfelm lies: Anshelm
--	281	--	4 v. u.	--	von dem lies: dem
--	282	--	8 --	--	1390 lies: 1392
--	283	--	1 --	--	1714 lies: 1744
--	284	--	7 --	--	1810 lies: 1818
--	285	--	16 v. o.	--	Oppertinenz lies: Appertinenz
--	286	--	11 --	--	populos quanquam lies: populos, quanquam
--	286	--	21 --	--	deditiorum lies: dedititiorum
--	287	--	26 --	--	Vice perfectus lies: Vice præfectus
--	288	--	1 v. u.	--	Hagn lies: Hagen

Digitized by Google